
3 1761 06560024 9
BRIEF
D.D
0034035



J. Leudner gezeichn. u. i. Stahl rad.

Eigenthum von J. Palm's Hofbuchhandlung.

München

dessen

Kunstschätze, Umgebungen

und

öffentliches Leben.

Von

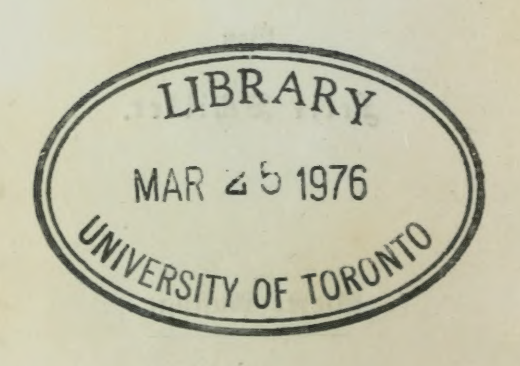
Felix Schiller.



Vierte Auflage.

Mit einem Stahlstiche, Vignetten und einem Plane der Stadt mit Randansichten.

München, 1854.
Joh. Palm's Hofbuchhandlung.


LIBRARY
MAR 25 1976
UNIVERSITY OF TORONTO

Nachträge zur vierten Auflage.

Zu Seite 113.

Der botanische Garten.

In demselben befindet sich das prachtvolle, in architectonischer Beziehung wohl wenig zu wünschen übrig lassende

Gebäude für die Industrie-Ausstellung,

nach dem Entwurf des k. Ober-Bauraths Voit in Eisen-Construction von Cramer-Klett in Nürnberg ausgeführt. Dasselbe ist 800 Fuß lang und 160 Fuß breit und besteht aus 3 Schiffen. Das Mittelschiff hat eine Breite von 80 Fuß und eine gleiche Höhe. Das ganze Gebäude hat einen Flächenraum von 134,400 □', die Galerien von 76,800 □', im Ganzen 211,200 □' und 80,000 □' Tischraum. Ein nothwendig gewordener Nebenbau dient zur Aufnahme von größeren Maschinen.

Zu Seite 123 und folgende.

Die Pinakothek.

Die Nummerirung der Bilder ist öfterer Veränderung unterworfen und es sind auch durch eine neuerdings stattgefundene

unsere Angaben in dieser Beziehung theilweise unrichtig geworden. Der Beschauer wird übrigens die, durch Bezeichnung des Malers und Gegenstandes als besonders beachtenswerth hervorgehobenen Bilder leicht auffinden.

S. 138. Die Sammlung von Porzellangemälden ist jetzt in die neue Pinakothek transferirt und Dienstag, Donnerstag und Sonntag von 9—1 Uhr zu sehen.

S. 138. Die Besichtigungs-Tage des Kabinets der etrurischen Vasen sind auf Montag, Mittwoch und Freitag von 9—1 Uhr abgeändert.

Zu Seite 139.

Die neue Pinakothek*)

Die neue Pinakothek in der untern Barrerstraße, gegenüber der alten Pinakothek, ließ König Ludwig aus seinen Privatmitteln erbauen und bestimmte dieselbe zur Aufnahme von Gemälden, Cartons ꝛc. des neunzehnten Jahrhunderts und der Folgezeit. — Mit der Herstellung der Entwürfe zu diesem Bau und dessen Ausführung wurde der k. Oberbaurath Voit betraut. Der Bau ist im byzantinischen Styl hergestellt, er hat eine Länge von 367 Fuß bei einer Breite von 101 Fuß, und mit dem Dache eine Höhe von 98 Fuß. Er besteht aus zwei Stockwerken auf einem hohen Unterbau und einem über das Hauptgesimse sich erhebenden Mittelbau. Das Hauptportal befindet sich an der östlichen schmalen Seite, und besteht aus drei Bogenöffnungen

*) Zu freiem Eintritt geöffnet: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag, — im Sommer von 8—12 und 2—4, im Winter von 9—2 Uhr.

vor einer Vorhalle, zu der eine zweiarmige Freitreppe führt. Von der Vorhalle gelangt man zum Treppenhause, in welchem eine Doppeltreppe von Marmor mit bronzenem Geländer in die Hauptetage führt und zunächst in den Saal, woselbst das lebensgroße Bild des Königs Ludwig im Costume des St. Hubertus-Ordens von W. v. Kaulbach gemalt, dem Eingang gegenüber angebracht ist.

Diesem Saale reihen sich in der Mitte des Baues fünf gleich große 48′ lange, 43′ breite, und 50′ hohe Säle mit Beleuchtung von oben und endlich ein 90 $^{1}/_{2}$′ langer und 53′ breiter Saal, in welchem die herrlichen griechischen Landschaften von Rottman in enkaustischer Manier auf eigens dazu präparirten Bildflächen gemalt in die Wände eingelassen sind, an. Letzterer hat in seiner Mitte ein von 20 Marmorsäulen getragenes Zeltdach, welches das von oben einfallende Licht dem Auge verbirgt und nur Beleuchtung auf die Bilderwände fallen läßt, wodurch eine magische herrliche Wirkung erzielt wurde. — An der südlichen Seite dieser großen Säle, welche Bilder vom größten Umfange aufnehmen, befinden sich fünf gleichfalls durch Oberlichter erleuchtete Gemächer, und gegen Norden vierzehn Cabinete mit Seitenbeleuchtung. — Das erste Stockwerk dient, damit jede Art der Malerei aus der gegenwärtigen Zeit repräsentirt wird, in acht Sälen Handzeichnungen, Cartons, Fayence- Porzellan- und Glasmalereien zur Aufnahme und enthält überdies noch zwei Ateliers für copirende Künstler, sowie eine Durchfahrt.

Auch ist in der neuesten Zeit die kostbare Sammlung antiker etrurischer Vasen aus der alten Pinakothek in die unteren Räume der neuen übersiedelt worden.

Die architektonische Anordnung der Außenseite ist ganz darauf berechnet, mit den darauf angebrachten Bildern nach Entwürfen von Kaulbach, ein harmonisch zusammenwirkendes Ganzes von heiterem Charakter zu bilden.

Bei den inneren Dekorationen der Säle hat man im Einklang mit dem, dem ganzen Gebäude zum Grunde gelegten Charakter der Neuzeit alle Darstellungen aus der griechischen und römischen Mythologie vermieden und es wurde überall darauf Bedacht genommen, dieselben der Construktion anzupassen und letztere durchblicken zu lassen, so daß die Dekoration nur als eine Nachhülfe derselben erscheint, wodurch bedeutende Kosten erspart wurden und die Säle an großartiger Einfachheit gewannen, so daß auch die Beschauer nicht durch die überladene Pracht des Dekorativen im Genusse der Bilderwerke gestört werden.

Erklärung der äußern Fresken.

Sie sollen dazu dienen, den Entwicklungsgang der neuen Kunst, namentlich unter der Aegide Königs Ludwig zu bezeichnen und zu verherrlichen.

Der Maler Nilson hat sie, in kolossaler Größe, nach den von W. v. Kaulbach in Oelfarbe gemalten Skizzen, auf den äußern Mauerflächen dieses Gebäudes hergestellt.

Oestliche Façade, rechts vom Portale drei allegorische Figuren, darstelleud: Baukunst, Bildhauerkunst und Erzgießkunst, links vom Portale drei allegorische Figuren, darstellend: die Historienmalerei mit Glasmalerei und Porzellanmalerei.

Südliche Façade, an der Ecke rechts vom Beschauer: allegorische Darstellung der Bekämpfung des Zopfes und Befreiung

der Grazien. Als Vorkämpfer für die Kunst gegen die Afterkunst sehen wir in diesem Bilde die fünf Heroen Karsten, Thorwaldsen, Schlick, Wächter, Flaxmann auftreten: sie werden von der gerüsteten Minerva in die Mitte des Bildes geführt, um die Grazien — der gute Geschmack — aus den Krallen eines dreiköpfigen Ungeheuers, des „Zopfes" — die äußerste Verirrung des Geschmacks personifizirend — zu erlösen. Von der andern Seite der Wahlstatt kommen als Reserve auf dem Pegasus herangeritten die vier „Haimonskinder" der neuen Kunst, Cornelius, Overbeck, Veit und ein Vierter, der nicht sattelfest war.

Aus diesem Siege der ächten Kunst über die Afterkunst gehen jene schönen Früchte hervor, die wir durch den nachfolgenden Cyklus unter der Aegide des Königs Ludwig in so herrlicher Fülle heranreifen sehen.

Das zweite Bild veranschaulicht uns die kräftige gesunde Entfaltung des neuen Kunsttreibens. Ein Zug von jungen Künstlern, Deutsche von allen Stämmen, ziehen in die alte ehrwürdige Roma ein und machen an der porta del populo halt, da sich ihnen sofort Stoff zu Studien die Menge bietet.

Im dritten Bilde finden wir schon die alten namhaften deutschen Künstler aus dieser Wiedererwachungsepoche der Kunst, umgeben von den Werken ihrer bedeutendsten ältern Vorgänger, nach welchen sie so wie nach der Antike ihre vorher gemachten Studien gleichsam abklären. Doch in diesem Augenblick haben die Künstler zum größten Theil ihre Blicke von ihrer Arbeit abgewendet, denn links — vom Beschauer — schreitet durch eine Thüre rasch ein königlicher Page oder Herold im St. Hu-

bertuskostume zu ihnen heran. Er trägt eine lange bis auf den Boden hinabreichende Pergamentrolle, deren Schrift den heftig gespannten Künstlern die zahlreichen und großartigen Bauwerke nennt, die der König Ludwig auszuführen gedenkt, und wozu er ihre Mitwirkung in Anspruch nimmt. Die Hauptfiguren auf diesem Bilde sind: der Altmeister Peter Cornelius, von einem tiefgelben Mantel umfaltet. Auf seine Schultern lehnend steht hinter ihm Julius Schnorr von Karolsfeld. Klenze steht neben den sich bückenden Heinrich Heß und Gärtner. In der Mitte des Bildes sitzend mit umgewandtem Kopfe der geniale Schwanthaler. Das vierte Bild bildet den Mittelpunkt der ganzen Reihe dieser Gemälde. In der Mitte desselben tritt uns König Ludwig I. von Bayern entgegen, vom Throne herabsteigend die alte Kunst mit ausgebreiteten Armen willkommen heißend, und die Männer, welche ihm aus dem Gebiete derselben ihre Gaben bringen. Winkelmann mit einer Lyra tragenden Muse, Dillis, mit einem altdeutschen Altarbild auf Goldgrund, Sulpice Boisserée mit einer Glasmalerei, der Bildhauer Wagner aus Rom mit einer antiken Vase. Denn König Ludwig allein war es, welchem die große Kunstepoche dieses Jahrhunderts in Deutschland ihre Blüthe verdankt.

Im fünften Bilde, auf der rechten Seite des Königs finden wir die im dritten Bilde von königlicher Huld mit ehrenvollen Aufträgen beglückten Künstler schon in voller Thätigkeit. Daß Ehre und Ruhm den ausgeführten Aufträgen auf dem Fuße nachfolgen, deuten die auf dem Sammetkissen überreichten Ordenskreuze an.

Das sechste Bild zeigt uns die in Thätigkeit begriffenen Architekten und

das siebente und letzte Bild an dieser Façade führt uns unter die von König Ludwig beschäftigten Bildhauer.

Westliche Façade, die Werkstätten: rechts, der Glasmalerei, in der Mitte der Erzgießerei, links der Porzellanmalerei.

Nördliche Façade. Sie zeigt dem Beschauer zwei große Bilder an den Ecken; zur rechten Hand ist ein Abbild der großen Huldigungsfeier der Münchener Bürger und Künstler im Oktober 1852 bei Enthüllung des Colossal-Standbildes der Bavaria. Die Künstler und einige Repräsentanten der Bürgerschaft überreichen dem großen Beschützer das nunmehr durch die herrlichste Nachbildung — von der Kunstanstalt von Piloty und Löhle — weltberühmt gewordene Prachtwerk: Königs Ludwig Album.

Alle sich auf diesem Bilde bewegenden Figuren sind Portraits von Münchener Illustrationen in Kunst und Wissenschaft. Das Eckbild linker Hand stellt gleichsam einen Ertrakt der zahlreichen, großen und berühmten Münchener Künstlerfeste dar, deren Mittelpunkt wieder König Ludwig ist, dessen Marmorstatue von schönen Künstlerfrauen und Töchtern bekränzt wird, während ein Männerchor von Künstlern Hymnen zu Ehren ihres königlichen Gönners absingen.

Die 14 überlebensgroßen Figuren zwischen den beiden Eckbildern sind Portraits der berühmtesten Kunstheroen, welche uns schon aus den Bildern an der südlichen Façade bekannt sind. Ihre Namen stehen ihnen zu Haupten. Betreten wir nunmehr

Das Innere der neuen Pinakothek.

Es mag hier bei der Mehrzahl der Bilder an der bloßen Angabe der Namen der Künstler bei den betreffenden Nummern genügen, da der Inhalt der meisten Gemälde sich ohne Erklärung deutlich ausspricht.

Erster Saal. Bildniß Sr. Majestät des Königs Ludwig von W. v. Kaulbach gemalt.

Zweiter Saal. 1. J. A. Fischer, 2. Beyer, 3. Vermeersch, 4. Navez, 5. Kirchner, 6. Boosboom, 7. Ainmüller, 8. von demselben, 9. Schorn: Die Sündfluth (blieb durch den Tod des Künstlers unvollendet.)

Dritter Saal. 10. W. Melchior, 11. H. Heinlein, 12. Jacobs, 13. Benno Adam, 14. W. v. Kaulbach, 15. von Demselben: die Zerstörung Jerusalems, 16. von Demselben.

Vierter Saal. 17. Zwengauer, 18. W. v. Kobel: die Schlacht bei Hanau, 19. Wagenbauer, 20. Albert Zimmermann, 21. Ezdorf, 22. Peter von Heß: Einzug des Königs Otto in Nauplia am 6. Februar 1833, 23. Achenbach, 24. Koch.

Fünfter Saal. 25. P. v. Heß: ein Altargemälde.

Sechster Saal. 23 landschaftliche Bilder aus Griechenland, vom verstorbenen Hofmaler Rottmann im Auftrag des Königs Ludwig nach der Natur aufgenommen und in enkaustischer Manier gemalt. Die Namen der Gegenden sind den Bildern beigefügt.

Man durchschreite diese mittlern großen Säle wieder zurück und trete dann in die an der Südseite gelegenen

Kleinern Säle.

Erster Saal. Nr. 1 Reinhard 2. Angelica Kaufmann: Bildniß Sr. Majestät des Königs Ludwig in der Tracht des k. Hausordens vom heiligen Hubertus. Noch als Kronprinz und in Rom 1805 gemalt. 3. Max Zimmermann, 4. Louise Josephine Sarazin de Belmond, 5. Geyer: das Ende eines Maskenballs, 6. Catel, 7. Overbeck, 8. Marko, 9. Geyer: das Consilium Medicum (sehr bekannt durch die Lithographie) 10. Achenbach, 11. Kirchner, 12. von Demselben, 13. Köckkock, 14. 15. 16. Riedel, 17. Richard Zimmermann.

Zweiter Saal: 18. K. Rottmann, 19. Heilmayer, 20. A. Adam: die Schlacht von Novara, 21. Diday in Genf, 22. Albrecht Adam: die Schlacht von Custozza, 23. Baade, 24. Koch, 25. Richard Zimmermann, 26. Catel, 27. Max Zimmermann, 28. Jaquand (in Paris), 29. Max Zimmermann, 30. Gail, 31. K. Rottmann.

Dritter Saal enthält die von Kaulbach in Oel gemalten Farbenskizzen zu den äußern bereits erwähnten Freskobildern.

Vierter Saal. 41. Schön, 42. Leo v. Klenze, das alte Athen mit der Akropolis und dem Areopag, 43. Leys, 44. Albrecht Adam: die Erstürmung der Düppler Schanzen, 45. M. Müller, 46. Coignet (in Paris), 47. Wagenbauer, 48. Chr. Morgenstern, 49. Kirchner, 50. Helisena Girl, 51. Catel, 52. Gaillait, 53. Morgenstern, 54. Riedel, 55. Eduard Schleich, 56. Franz Adam.

Fünfter Saal. 57. Jodl, 58. Benno Adam, 59.

Weller, 60. B. Stange, 63. Clemens von Zimmermann, 64. Richard Zimmermann, 66. Gail, 67. Eugen Heß, 68. Verböckhofen, 69. Kirner.

Kabinete.

1. Kabinet. Nr. 2 Kamphausen, 4. K. Rottmann, 5. Schendel (in Holland), 6. Aug. v. Beyer, 7. K. Rottmann, 8. Schmidt, 9. P. v. Heß, 13. Schleißner in Kopenhagen, 14. K. Rottmann, 15. Hove in Amsterdam, 16. Lepoitevin in Paris.

2. Kabinet. 22. N. Neher von München, 23. Vermersch, 24. David Wilkie, die Testamentseröffnung, (ein berühmtes Bild, von Schöninger in München, meisterhaft galvanographisch nachgebildet) 25. K. Rottmann, 26. 27. v. D. Quaglio, 32. Maes, 35. Adam Klein.

3. Kabinet. 36. A. v. Beyer, 39. Schraudolph, 40. Achenbach, 41. Regemorter, 42. Hanno Rhomberg, 43. Beveren in Holland, 45. Pr. Heß, 49. v. Enhuber.

4. Kabinet. 50. Scheuern in Düsseldorf, 53. Vermeersch, 54. v. Heideck, 55 und 57. C. Rottmann, 58. v. Heideck, 59. Granet in Aix, 61. Braekelleer in Antwerpen, 64. de Keyser in Antwerpen.

5. Kabinet. 66. Schönfeld, 68. Artaria, 69. Kunz, 70. W. Gail, 71. Wittmer, 72. Kuyck, (besonders schön), 73. Kunz, 74. und 77. Albrecht Adam, 78. Hasenclever: Hieronymus Jobs im Examen, 80. Ruben, 81. Benno Adam, 82. Schelver, 83 W. Lindenschmitt: Tod des Herzog Luitpold von Bayern in einer Schlacht gegen die Hunnen.

6. Kabinet. 85. Bürkel, 87. P. v. Heß, 88. Simonsen, 89. Mathilde, kgl. Prinzessin v. Bayern, 90. Schleißner, 91.

Schnitzler, 92. P. v. Heß, 93. Schulze, 94. v. Enhuber, 95. Gurlitt, 96. M. Müller, 97. Bürkel, 98. Bräckelleer, 99. Vermersch, 100. Becker zu Worms, 101. Friedr. Gärtner, 102. Wagenbauer, 103. Schelfhout, 104. v. d. Laar.

7. Kabinet. 105. Hasenslever, 108. Maar, 110. Achenbach, 112. P. v. Heß, 113. A. v. Beyer, 114. Quaglio, 115. Backhuysen, 116. Luckx, 119. Mörenhout, 120. Bennemann zu Gent.

8. Kabinet. 122. Ainmiller, 124. Regemorter, 125. Wagenbauer, 126. Catel, 130. Schotel, 131. Wittmer, 135. Kirner: Freischärler im Schwarzwalde, 138. Kreul zu Ansbach, 143. Haier, 144. P. v. Heß.

9. Kabinet. 145. Bürkel, 146. Schmitt, 147. Alb. Adam, 148. Schnitzler, 150. Friedr. Gärtner, 152. Breyer, 153. Eduard Schleich, 154. Fried: die blaue Grotte in der Insel Capri bei Neapel, 156. Melchior, 157. A. v. Zimmermann, 158. M. Neher, 160, 161, 162, 163, 164, P. v. Heß: 40 in Oel gemalte Skizzen mit Darstellungen aus dem griechischen Befreiungskampfe, im Auftrag Königs Ludwig von Nilson als Fresko in den Arkaden gemalt.

10. und 11. Kabinet enthalten Vedutenbilder des alten und neuen München.

Zu Seite 140.

Die Glyptothek.

ist jetzt Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag dem freien allgemeinen Eintritt geöffnet, und zwar im Sommer von 8—12 und 2—4 Uhr, im Winter von 9—2 Uhr.

Zu Seite 150.

Privat-Kunstsammlungen.

Professor Lenoir. Sendlingerstrasse Nr. 1. Ein Raphael Sanzio, Dürer, Paul Veronese, van Dyck, Teniers und mehrere andere gute Bilder.

Zu Seite 178.

Schleißheim.

Obgleich viele der besseren Bilder aus der dortigen Gallerie in die neue Pinakothek transferirt wurden, so ist doch noch so viel zurückgeblieben, um einen Besuch zu lohnen. Es sind jetzt noch in 37 Zimmern Gemälde aufgestellt und jede Schule — die niederländische ganz vorzüglich — vertreten.

Zu Seite 184.

Der Starnberger- oder Würmsee.

An denselben ist eine Eisenbahn von Pasing — der ersten Station nach Augsburg — ab im Bau begriffen und theilweise schon befahren, was Partien dorthin sehr erleichtert.

In

Joh. Palm's Hofbuchhandlung

Theatinerstraße Nr. 19,

neben dem Gasthof zum goldenen Hirsch,

finden die geehrten Besucher Münchens ein großes Lager der besten **Reisebücher, Reisekarten, Pläne** und **Ansichten, Wörterbücher in allen Sprachen,** sowie **die neuesten Erscheinungen der deutschen, französischen und englischen Literatur.**

Inhalt.

Summarische Uebersicht

des

Merkwürdigsten.

Wochenkalender.

Für Fremde, welche sich nur kurze Zeit in München aufhalten.

Summarische Uebersicht.

Zeiteintheilung — Wochenkalender.

Ueberblick.

Jeder Fremde wird wohlthun, zuerst mit einer Tour, zu Fuß oder zu Wagen zu beginnen, theils um ein charakteristisches Bild der Stadt und ihrer Umgebungen zu erhalten, und sich dann schnell und leicht zurechtfinden, theils um durch die dabei erlangte Einsicht die Zeit seines Aufenthaltes zweckmäßig eintheilen zu können. Wir beginnen unsre Tour durch die Stadt am Max-Josephs-Platz und führen Straßen, Plätze und Gebäude nur ganz kurz in ihrer natürlichen Reihenfolge an:

Max-Josephs-Platz — Statue des Königs Max Joseph — der Königsbau — das Postgebäude — das Hof- und National-Theater — hinter demselben herum: die Münze — die königl. Reitschule — die Allerheiligen-Hofkapelle —

der Hofgarten — der Festsaalbau — die Arkaden —

die Ludwigsstraße — die alte Residenz — die Feldherrnhalle — die Theatinerkirche — der Bazar — das

Odeon — der Palast des Herzogs von Leuchtenberg — die Statuen von Gluck und Orlando di Lasso — der Palast des Herzog Max — das Kriegsministerium — die Staatsbibliothek — Ludwigskirche — Blinden-Institut — Bergwerk- und Salinen-Administration — Universität — Priesterseminär — Erziehungsinstitut — die großen Brunnen — das Siegesthor mit der Bavaria — außerhalb die Villa der Königin — zurück durch die Löwenstraße nach der

Barrerstraße — Pinakothek — neue Pinakothek —

Arcisstraße — Glyptothek — Industrie-Ausstellungsgebäude — rückwärts die Basilika — das chemische Laboratorium von Liebig — der botanische Garten — über den Marplatz, Karlsstraße nach der

Briennerstraße — der Obelisk — der Wittelsbacher Palast — Wittelsbacher Platz mit der Statue des Kurfürsten Maximilian — durch die Theatiner- und Weinstraße — Frauenkirche —

Schrannenplatz — die Hauptwache — die Mariensäule — die Kaufinger- und Neuhausergasse — die Akademie der Künste und Wissenschaften — die Michaelskirche — das Karlsthor — die protestantische Kirche — um die Stadt herum durch die Müllerstraße, Blumenstraße — das neue Schrannengebäude — bis zum

Isarthor — Freskogemälde — durch das Thol zurück in die Stadt.

Eine Fahrt nach der Theresienwiese mit der Ruhmeshalle und der Bavaria, sowie dem neuen Schießhause — dann nach dem englischen Garten mit seinen vielen herrlichen Anlagen — ein Gang oder Fahrt nach Brunnthal und Neuberghausen, zu

Fuß zurück über den Gasteig (von wo die Stadt sich am schönsten ausnimmt) und den Prater — oder über die Au mit der Mariahilfskirche wird einen angenehmen Nachmittag ausfüllen, und das Bild der Stadt und ihrer nächsten Umgebung vervollständigen.

Um einen wirklich schönen und überraschenden Ueberblick über die Stadt zu gewinnen, schlagen wir die Besteigung des Petersthurmes vor; zu welchem Zwecke Karten auf dem Rathhause von 9 — 12 Uhr und von 3 — 6 Uhr durch den Magistratsrath Hrn. Hemmer verabfolgt werden.

Das Merkwürdigste in drei Tagen.

Erster Tag.

Vormittags: Ludwigstraße — Bibliothek — Universität — Siegesthor — Ludwigskirche — Wittelsbacherplatz, Statue des K. Maximilian — Hofgarten, Arkaden — Theatinerkirche — Feldherrnhalle.

Nachmittags: Alte Residenz — Festsaalbau — Rottmanns Landschaften — Nibelungen — Max-Josephsplatz mit der Statue des K. Max Joseph — Post — Theater — Königsbau — Spazierfahrt in den englischen Garten — Abends Theater.

Zweiter Tag.

Vormitt.: Allerheiligen Hofkapelle — Rathhaussaal — Peterskirche — Schrannenplatz — Frauenkirche — Michaelskirche — Karlsthor, protestantische Kirche — Obelisk — Industrieausstellungs-Gebäude — Glyptothek.

Nachmitt.: Kaulbachs Atelier — Fahrt durchs Isarthor,

Freskobild — nach der Au, Mariahilfskirche — Menterschwaige — Abends Theater.

Dritter Tag.

Vormitt.: Botanische Garten — Basilika — Pinakothek — Neue Pinakothek — Wittelsbacher Palast — Kunstverein.
Nachmitt.: Schwanthalers Atelier — Ruhmeshalle mit der Bavaria — Schießstätte — Erzgießerei. — Fahrt über Sendling und Thalkirchen — die Friedhöfe. — Oder Fahrt nach Schleißheim, Bildergallerie.

Für diejenigen, welchen die Zeit nicht so karg zugemessen ist, geben wir in dem Folgenden eine vollständigere Zusammenstellung aller Merkwürdigkeiten, und fügen Tage und Stunden der Eintrittserlaubniß, so wie Straßen und Hausnummern bei. Der Wochenkalender, in welchem alles nach den Tagen geordnet ist, und auf welchen wir besonders aufmerksam machen, gibt dann einen schnellen Ueberblick über das Ganze; nach diesem kann sich der Fremde den Plan für seinen Aufenthalt leicht bilden.

Plan der Stadt.

Nach dem Plane der Stadt, welcher am Schluß beigebunden ist, wird man sich schnell orientiren können, wenn man im Auge behält, daß die Stadt durch 2 auf dem mittleren (Schrannen-) Platz sich kreuzende Straßen in vier Theile zerfällt, die mit G. K. A. H. bezeichnet sind: das Graggenauer-, das Kreuz-, das Anger-, das Hacken-Viertel. Die Vorstädte sind: die Schönfeld- und Maximilians-Vorstadt, zwischen ihnen die Ludwigsstraße;

links von der Bayerstraße die Ludwigsvorstadt; der Isar entlang die Isar- und St. Anna-Vorstadt, zwischen diesen die Zweibrückenstraße; jenseits der Isar die Vorstadt Au mit Haidhausen und Giesing.

NB. Wir verweisen überall auf die ausführliche Beschreibung im Text, der auch noch die andern weniger merkwürdigen Gebäude und Anstalten enthält. Durch das angehängte Register sind die betreffenden Stellen leicht aufzufinden.

Thore, Plätze, Monumente.

Das Isarthor; mit einem großen Freskobilde.

Das Siegesthor; an der Ludwigsstraße.

Der Max-Josephs-Platz; mit dem Monument des Königs Max Joseph I.

Der Wittelsbacher-Platz; mit dem Monument des Kurfürsten Maximilian I.

Der Karolinen-Platz; mit dem ehernen Obelisken.

Der Schrannen-Platz; mit der Mariensäule.

Das Monument des Kaisers Ludwig in der Frauenkirche.

Das Monument des Herzogs von Leuchtenberg in der Michaelskirche.

Die Feldherrnhalle; an der Ludwigsstraße.

Die Ruhmeshalle mit der Bavaria; auf der Theresienwiese.

Das Monument Kreitmayer's; auf dem Promenadeplatz.

Diesem gegenüber soll das Monument Westenrieder's aufgestellt werden.

Die Monumente Gluck's und Orlando di Lasso's; auf dem Odeonsplatz.

Kirchen.

Diese sind täglich früh bis 12 Uhr, die mit einem * bezeichneten Pfarrkirchen auch Nachmittags geöffnet.

*Die Frauenkirche; unweit des Schrannenplatzes.
*Die St. Peterskirche; Rindermarkt.
Die St. Michaels-Hofkirche; Neuhausergasse.
Die Theatiner-Hofkirche; Theatinerstraße.
*Die Ludwigskirche; Ludwigsstraße.
Die Allerheiligen-Hofkapelle; neue Residenz; $7\frac{1}{2}$ — 12 und 3 — 4 Uhr.
*Die Basilika; Karlsstraße.
*Die Mariahilfkirche; Vorstadt Au.
Die protestantische Kirche; Karlsplatz.

Die merkwürdigsten Gebäude u. Anstalten.

Die alte Residenz; täglich zu sehen, man wende sich an den königl. Burgpfleger in der Residenz. In derselben:

Das Antiquarium, die Kaiser- und schönen Zimmer. } sind täglich Vor- und Nachmittags zu sehen.

Die Schatzkammer; Dienstag und Donnerstag um 10 Uhr.
Die reiche Kapelle; Montag und Sonnabend um 10 Uhr.

Die Sattelkammer, Die Gewehrkammer, Die Wagenremisen } am Zeughausplatze hinter der Residenz sind täglich von 8 — 12 und 2 — 5 Uhr zu sehen; man wendet sich an einen der immer anwesenden Aufseher.

Der neue Königsbau; der Eintritt in die Gemächer des Königs und der Königin ist seit neuerer Zeit dem Publi-

kum nicht mehr gestattet; das Parterre aber, in welchem die Nibelungen-Säle sind, täglich Nachmittags von 4 bis 5 Uhr zu sehen; man wendet sich an den k. Burgpfleger.

Der Festsaalbau; täglich von 3 — 4 Uhr; durch den kgl. Burgpfleger.

Der Wittelsbacher-Palast; täglich, man wendet sich an den k. Schloßwart im Palast.

Der Palast des Herzogs Max; Ludwigsstraße, man wendet sich an den herzogl. Hausmeister.

Der Palast des Herzogs von Leuchtenberg; Odeonsplatz. Die Bildergallerie ist leider für München verloren, indem sie nach Petersburg gebracht wurde.

Die Pinakothek; Kasernenstraße, täglich, mit Ausnahme des Sonnabends, allgemeiner freier Eintritt von 9 — 2 Uhr, im Sommer von 8 Uhr. Fremde wenden sich in außergewöhnlicher Zeit an den Herrn Inspektor der Pinakothek.

In derselben sind:

1) die Gemäldegallerie; täglich (ausgenommen Sonnabend);
2) die Loggien; ebenso;
3) Kupferstichkabinet; Dienstag und Freitag von 9 — 2 Uhr;
4) das Kabinet der Handzeichnungen; Montag und Mittwoch von 10 — 1 Uhr;
5) das Kabinet der griechischen Vasen; Sonntag, Dienstag und Donnerstag von 10 — 1 Uhr;
6) das Kabinet der Porzellangemälde; Montag, Mittwoch, Freitag von 10 — 1 Uhr.

Die Glyptothek; Briennerstraße, allgemeiner freier Eintritt Freitags von 8 — 12 Uhr; für Fremde auch Montag.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag gegen Eintrittskarten, die in der Pinakothek bei dem Herrn Inspektor zu haben sind.

Die vereinigten Sammlungen im Hofgarten; Montag, Mittwoch und Freitag von 9 — 1 Uhr.

Das Industrie-Ausstellungsgebäude; Brienner-straße, gegenüber der Glyptothek; um das Innere zu sehen, wendet man sich an den k. Hausmeister.

Die Akademie der Wissenschaften, sowie der bildenden Künste; Neuhauserstraße im ehemal. Jesuiten-Collegium. Man wendet sich an den Kabinetsdiener Wilhelm.

Der Antikensaal ist täglich offen.

Das Naturalienkabinet, sowie die andern dort befindlichen Sammlungen täglich von 9 — 12 Uhr.

Der botanische Garten vor dem Karlsthor ist täglich offen.

Die Sternwarte ist in Bogenhausen, 1/2 Stunde von München.

Die Universität; Ludwigstraße; täglich Vor- und Nachmittags zu sehen; man wendet sich an den Hausmeister.

Die anatomisch-physiologische Sammlung; Singstraße neben der Anatomie.

Das chemische Laboratorium; Arcisstraße Nr. 1.

Die Hof- und Staatsbibliothek; Ludwigsstraße; freier Eintritt an den Wochentagen von 9 — 1 Uhr.

Die Niederlage der königl. Porzellanfabrik; Kaufingergasse Nr. 19, an allen Wochentagen geöffnet.

Die Glasmalerei-Anstalt; hinter der Glyptothek; täglich von 10 — 12 Uhr.

Das k. Salinen-Administrationsgebäude; Ludwigsstraße Nr. 16.

Das k. Münzgebäude; Hofgraben Nr. 4. An Wochentagen von 8—11 und 1—6 Uhr.

Die k. Erzgießerei; auf dem Wege nach Nymphenburg; täglich von 12—1 und 6—7 Uhr.

Das Postgebäude; Max-Josephsplatz.

Das Priesterseminar; Ludwigsstraße Nr. 19.

Das Maximilians-Erziehungs-Institut; Ludwigsstraße Nr. 18.

Das Blindeninstitut; Ludwigsstraße Nr. 15.

Das Damenstiftsgebäude; Ludwigsstraße Nr. 14.

Das Kriegsministerium; Ludwigsstraße Nr. 24.

Das k. Odeon; Odeonsplatz Nr. 3, täglich zu sehen, man wendet sich an den k. Hausmeister.

Das Ständehaus; Prannersstraße Nr. 20.

Das Rathhaus; auf dem Schrannenplatz.

Das neue Schrannengebände; in der Blumenstraße.

Das Allgemeine Krankenhaus; vor d. Sendlingerthor.

Theater, Musik.

Das k. Hof- und Nationaltheater; Max-Josephplatz; wöchentlich 5 Mal Theater; für Fremde sind Sperrsitze im Parterre oder Gallerie noble zu empfehlen; die Zettel besagen das Nähere. Restauration: im Parterre und 2ten Rang; Garderobe links im Foyer. Das Innere des Gebäudes zeigt der Hausmeister Montag, Mittwoch und Sonnabend.

Die beiden Volkstheater; in der Vorstadt Au und in der Müllerstraße in den 3 Linden, spielen täglich 2 Mal, um 4 und um 8 Uhr.

Oeffentliche Musik: in den Sommermonaten im Hofgarten Mittwoch von 6—7 Uhr; am chinesischen Thurm Sonnabends von 6—7 Uhr, Vereinigung der schönen Welt. Im Prater alle Freitage Abends. Im Frühlingsgarten und Maigarten fast täglich, im englischen Kaffeehaus in der Regel Freitag Abends Musik. Militärische Wachtparade mit Musik täglich um 12 Uhr an der Residenz und an der Hauptwache.

Gesellschaften und Vereine.

Der Kunstverein; im Bazar Nr. 35, man muß durch ein Mitglied eingeführt werden, oder wendet sich an den anwesenden Diener im Lokal selbst. Täglich offen von 10 bis 6 Uhr, mit Ausnahme Sonnabends.

Der Literarische Verein; im k. Odeon, Lektüre jeder Art von Journalen und Zeitungen; man muß durch ein Mitglied eingeführt werden.

Das Museum; Promenadestraße Nr. 12. Gesellschaftlich mit Lektüre.

Verein zur Ausbildung der Gewerke. Ausstellung unter den Arkaden. Für Fremde der Zutritt unbeanstandet von 10 — 6 Uhr.

Spaziergänge, nähere und weitere Vergnügungsorte.

Der Hofgarten am Bazar.

Der englische Garten; schließt sich an den Hofgarten an. In und an demselben: Palais des Prinzen Karl, Schwabing, Schloß Biederstein, der chinesische Thurm, der See, der Aumeister, Brunnthal, Neuberghausen, Böhring, von Maffei's Maschinenfabrik u. s. w.

Die Anlagen an der Isar; in ihrem Verfolg Weg nach der Menterschwaige.

Nymphenburg; k. Sommerresidenz, schöner Park, 1 St.

Schleißheim; Bildergallerie, 2 Stunden von München.

Sendling, $^1/_2$ St., Freskobild. S. d. Artikel.

Die Menterschwaige; $1^1/_2$ St. von München.

Thalkirchen, 1 St. v. M.
Maria-Einsiedel, 1 St. v. M.
Hesellohe, $1^3/_4$ St. v. M.
} in einer Tour zu machen.

Der Starnbergersee, $6^1/_2$ Stunden von München. Vom 1. Mai bis letzten September täglich früh 6 Uhr Stellwagen vom Stachusgarten und Augsburger-Hof vor dem Karlsthor. Preis 36 kr.

Polizeiliches.

Das Polizeibureau, Weinstraße, ist den ganzen Tag von 8—12 und 2—7 Uhr geöffnet. Päße müssen sogleich hier abgegeben werden; nur auf den erhaltenen Gegenschein empfängt man bei der Abreise den Paß zurück; nach 24 Stunden muß man eine Aufenthaltskarte lösen auf die Dauer des Aufenthalts; wenn sie abgelaufen ist, erneuern lassen.

Reist man mit eigener Gelegenheit, Lohnkutscher oder Extrapost ab, muß man eine Auslaßkarte für 12 kr. auf der Polizei lösen.

Privatwohnungen.

Privatwohnungen, möblirte Zimmer, sind stets in großer Anzahl zu haben, und aus den „Neuesten Nachrichten,“ welche in jedem Kaffee- und Gasthause aufliegen, zu ersehen. Auch im Quartier-Vermiethungs-Bureau, Gruftgasse Nr. 5, zu erfragen.

Hôtel garni; Karlsplatz Nr. 1.

Fiaker — Droschken.

Diese stehen auf allen großen Plätzen und an allen Thoren. Der specielle Tarif ist am Ende des Buches unter den Beilagen; von demselben soll in jedem Wagen ein Exemplar vorhanden seyn. Sie dürfen sich nicht über 3 Poststunden von der Stadt entfernen.

München-Augsburger-Eisenbahn.

Der Bahnhof ist vor dem Karlsthore. Eisenbahnomnibus zur Verbindung mit demselben fahren zu den bestimmten Stunden an allen Gasthöfen an. Die Person zahlt 6 kr., mit Gepäck 12 kr. Am Ende des Buches ist der specielle Tarif beigegeben.

Geld-Cours und Wechsel.

Die Hypotheken- und Wechsel-Bank ist in der Residenzstraße.

Bayer. Banknoten à 10 fl., 100 fl., 1000 fl.

Banquiers: A. E. v. Eichthal; Theatinerstraße Nr. 16.
 „ v. Hirsch; Promenadeplatz Nr. 16.
 „ Joh. Lor. Schäzler; Theatinerstraße Nr. 45.

Geldwechsel-Comptoir von Isidor Neustädter, Promenadeplatz Nr. 1.
" " von J. N. Oberndörffer; Theatinerstr. Nr. 15.
" " von Sal. Rau, Theatinerstraße Nr. 31.

Goldmünzen sind in neuerer Zeit dem Cours sehr unterworfen:

Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 50 bis 56 kr.

Alle anderen fünf Thalerstücke gelten im Verhältniß um 10 bis 20 kr. weniger als die preußischen.

Rand-Dukaten:	5 fl. 30 bis 36 kr.
Ein Kronenthaler	2 fl. 42 kr.
Ein 1/2 "	1 fl. 20 kr.
Ein Species-Thaler	2 fl. 24 kr.
Ein 5 Franken-Thaler	2 fl. 20 kr.
Ein preuß. Thaler	1 fl. 45 kr.

Hier und in ganz Bayern gilt der 24 fl.-Fuß, so daß also 5 fl. österr. Münze 6 fl. bayer. ausmachen; die österreichischen Banknoten werden aber nur nach Cours angenommen.

Wochenkalender.

Was an jedem Tage der Woche zu sehen ist und zu welchen Stunden; wo die letzteren nicht angegeben sind, kann man zu jeder Zeit kommen.

Täglich.*)

Alle öffentlichen Monumente.

Alle Kirchen bis 12 Uhr; die Pfarrkirchen bis 6 Uhr Abends.

*) Mehrere andere Sammlungen ꝛc. können wohl auch täglich besehen werden, aber nur auf besonderes Nachsuchen. Man sehe die betreffenden Artikel.

Allerheil. Hofkapelle von $7\frac{1}{2}$ — 12 Uhr und von 3 — 4 Uhr.

Die Friedhöfe.

Die Ruhmeshalle und Bavaria.

Die Arkaden des Hofgartens mit den Fresken.

Kunstverein, ausser Sonnabend, von 10 — 6 Uhr.

Die alte Residenz.

Der Festsaalbau von 3 — 4 Uhr.

Die Nibelungensäle von 4 — 5 Uhr.

Der Wittelsbacher Palast.

Schleißheim mit seiner Bilder-Gallerie.

Die Akademie der Künste mit dem Antikensaal.

Die Glyptothek, ausser Freitag und Sonnabend, von 8—12 Uhr gegen in der Pinakothek zu erholende Eintrittskarte.

Die Pinakothek von 8 — 2 Uhr (Sonnabend ausgenommen.)

Die neue Pinakothek. (Noch nicht vollendet.)

Der Kunstverein von 10 — 6 Uhr. (Sonnabend ausgenommen.)

Ausstellung des Vereins zur Ausbildung der Gewerke von 10 bis 6 Uhr.

Die Akademie der Wissenschaften.

Das Naturalienkabinet von 9 — 12 und von 2 — 4 Uhr.

Die Petrefactensammlung von 9 — 12 und von 2 — 4 Uhr.

Die Münzsammlung von 10 — 12 Uhr.

Die Hof- und Staatsbibliothek, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr.

Der botanische Garten.

Die anatomisch-physiologische Sammlung.

Die Erzgießerei von 12 — 1 und von 6 — 7 Uhr.

Die Glasmalerei von 10 — 12 Uhr.

Kaulbachs Werkstätte von 2 — 5 Uhr.
Schwanthalers Werkstätte von 8 — 4 Uhr.
Wachtparade mit Militär-Musik 12 Uhr.
Die Volkstheater in der Au und auf der Müllerstraße 2 Mal: um 4 Uhr und um 8 Uhr.

Sonntag.

Die etrur. Vasensammlung von 10 — 1 Uhr.
Die Arkaden und der Kunstverein von 11 — 1 Uhr sehr besucht von der schönen Welt.
Nachmittags: die besuchtesten Vergnügungsorte: Engl. Garten, Neuberghausen, Menterschwaige, Thalkirchen, Sendling, Schießhaus.
Hoftheater ½7 Uhr. (Oper.)

Montag.

Die reiche Kapelle von 10 — 11 Uhr.
Das Kabinet der Handzeichnungen von 10 — 1 Uhr.
Die Porzellangemälde von 10 — 1 Uhr.
Die vereinigten Sammlungen von 9 — 1 Uhr.
Das Hoftheater, innere Einrichtung, 2 Uhr.

Dienstag.

Die Vasensammlung von 10 — 1 Uhr.
Das Kupferstichkabinet von 9 — 1 Uhr.
Die Schatzkammer von 10 — 12 Uhr.
Das Antiquarium von 10 — 12 Uhr.
Die Sternwarte von 10 — 12 Uhr.
Hoftheater ½ 7 Uhr.

Mittwoch.

Das Kabinet der Handzeichnungen von 10 — 1 Uhr.
Die Porzellangemälde von 10 — 1 Uhr.
Die vereinigten Sammlungen von 9 — 1 Uhr.
Hoftheater ½7 Uhr. — Innere Einrichtung 2 Uhr.
Im Sommer: Milit. Musik im Hofgarten von 6 — 7 Uhr.

Donnerstag.

Die Vasensammlung von 10 — 1 Uhr.
Die Schatzkammer von 10 — 12 Uhr.
Das Antiquarium von 10 — 12 Uhr.
Hoftheater ½7 Uhr (Oper.)

Freitag.

Das Kupferstichkabinet von 9 — 2 Uhr.
Die Porzellangemälde von 10 — 1 Uhr.
Die vereinigten Sammlungen von 9 — 1 Uhr.
Die Glyptothek von 8 — 12 Uhr, freier Eintritt.
Hoftheater ½7 Uhr. — Innere Einrichtung 2 Uhr.

Sonnabend.

Die reiche Kapelle von 10 — 11 Uhr.
Im Sommer: Militärische Musik am chinesischen Thurm von 6 — 7 Uhr.



Erste Abtheilung.

Kurze Geschichte der Stadt.

---

*) Den Bemühungen der Geschichtsforscher ist es noch nicht gelungen, von der frühesten Zeit Münchens den verhüllenden Schleier ganz zu entfernen. Die Römer hatten Jahrhunderte lang das Land zwischen der Donau und den Alpen inne; eine Menge Ueberreste zeugen von ihrem Wirken auch in der nächsten Nähe von München, und es läßt sich somit die Möglichkeit annehmen, daß schon in damaliger Zeit, an der heutigen Stelle ein Ort, wenn auch unter ganz anderem Namen, bestanden habe. Mit Gewißheit kommt der Name Munichen zum erstenmal im Anfang des zwölften Jahrhunderts in den Annalen des Klosters Tegernsee vor; dieser damals gewiß sehr unbedeutende Ort, oder vielleicht nur Meierhof Munichen (nach andern Conjekturen: Munichinga, Muonichen, Monachen, Munichen, Minchen) soll dem Kloster Schäftlarn

---

*) Ausführlicheres enthält:

J. Burgholzer: Stadtgeschichte von München.

L. Hübner: Beschreibung der churbayr. Haupt- und Residenzstadt München und ihrer Umgebungen, verbunden mit ihrer Geschichte.

Westenrieder: Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München.

F. J. Lipowsky: Urgeschichte von München.

Söltl: München mit seinen Umgebungen; histor. topogr. statistisch. München 1838.

gehört haben, und daher der Name und das später im dreizehnten Jahrhundert vorkommende Stadtwappen (zuerst: ein bebarteter Mönchskopf, später: eine ganze Mönchsfigur mit aufgehobenen Händen und einem Buche) durch Uebersetzung von: Mönchstadt in das Lateinische: Monacum — Monachium entstanden seyn.

Bedeutender wird dieser Ort erst durch Heinrich den Löwen, Herzog von Bayern, 1156. An dem rechten Ufer der Isar, eine Stunde abwärts, lag nämlich der damalige Ort Veringa (das heutige Föhring oder Vöhring) den der Herzog Ludwig das Kind dem Bisthum Freising geschenkt hatte (903); in diesem Orte hatten die Bischöfe von Freising, die günstige Lage benutzend, eine Münzstätte, Brücke und Salzniederlage nebst Zollhaus angelegt, und zogen hier von dem bayerischen, nach Franken und Schwaben ausgeführten Salz im eigenen Lande des Herzogs, Zollabgaben. Heinrich der Löwe, ein feuriger Verfechter der Rechte seines Landes, wollte nicht länger diese Anmaßungen dulden, und überfiel nach kurzen, aber fruchtlosen Unterhandlungen 1158 zur Nachtzeit den Ort Veringa, zerstörte die Münzstätte, Brücke und Salzniederlage, und verlegte den Markt nach dem damaligen Munichen. Die Streitigkeiten hierüber erneuerten sich zwar noch mehrere Male, ohne daß jedoch München diese erste Quelle seines Wachsthumes und Aufblühens verloren hätte. Somit war Heinrich der Löwe der erste Begründer der nachmaligen Größe eines Ortes, der bald zur Stadt (wann, ist jedoch ungewiß) erhoben, ein Jahrhundert später schon Residenzstadt Ludwig des Strengen wurde, der seinen ersten Wohnsitz in der Nähe der heutigen

Fürstenfelder-Gasse gehabt haben soll, später jedoch sich eine neue Burg (den nachher sogenannten alten Hof) erbaute. Die Stadt war noch sehr klein, hatte viele Thore: Das Thalbruckthor (jetzt der Rathhausthurm), den schönen Thurm (an der Stelle des heutigen schwarzen Adlers in der Kaufingerstraße), den blauen Thurm (am Eingang in die Sendlingerstraße von der Rosengasse), den Willbrechts- oder Nudelthurm (am heutigen Polizeigebäude), wornach wir uns eine Vorstellung von dem dermaligen Umfange machen können. Die Kirche von St. Peter war die älteste; 1271 wurde neben dieser Pfarrei eine zweite begründet, und die damalige Frauenkapelle dazu erhoben; die heut an ihrem Platz stehende Frauenkirche wurde erst zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts erbaut.

Eine glänzende Epoche trat für die Stadt im Anfang des 14. Jahrhunderts ein, wo Ludwig, unter dem Namen Ludwig IV. der Bayer, zum deutschen Kaiser erwählt 1314, zur Alleinherrschaft gelangte. Er gewährte der Stadt, in Anerkennung ihres Beistandes in dem Zwiste mit seinem Bruder Rudolph und gegen Friedrich den Schönen von Oestreich in der Schlacht von Mühldorf und Ampfing 1322, viele Rechte, Freiheiten und Privilegien, unter diesen besonders den Salzzoll, der allein geeignet war, den Reichthum der Stadt bedeutend zu erhöhen, wie er überhaupt schon früher unter Heinrich dem Löwen ein wichtiger Moment in der Geschichte der Stadt gewesen war. Er vergrößerte und verschönerte München, und umgab es mit Thoren und Mauern, die sich nun schon bis zu den, noch heut bestehenden, Thoren der innern Stadt ausdehnten.

Unter Albrecht V. begann die erste Epoche für Künste

und Wissenschaften; dieser Fürst begründete die Bibliothek, die Gemäldegallerie, den Antikensaal, das Münzkabinet, die Schatzkammer, und vereinigte um sich Gelehrte und Künstler.

Wilhelm V. 1579 erbaute den Jesuiten, die schon unter seinem Vorgänger nach München gekommen waren, ein prachtvolles Collegium nebst Kirche (die heutige Akademie und Michaelis-Hofkirche) sowie auch eine Residenz, die jetzige Marburg.

Die durch Kriegsstürme so bewegte Regierung des nachherigen Kurfürsten Maximilian I. zeichnete sich dennoch durch großartige Schöpfungen aus; er erbaute eine neue (jetzt die alte) Residenz und schmückte sie in dem Geschmack der damaligen Zeit mit unendlicher Pracht aus; mehrere andere Bauten, (die Mariensäule auf dem Schrannenplatz, nach Zeichnung von P. Candid) wurden theils unter ihm begonnen, theils vollendet. Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges hatte München, wie ganz Deutschland, viel zu leiden, bis der Westphälische Friede die Ruhe wieder herstellte.

Ferdinand Maria erbaute dem Orden der Theatiner Kirche und Kloster und bedachte Kunst- und Gemäldesammlungen mit fürstlicher Freigebigkeit. Unter ihm und seinen Nachfolgern veränderte München seine äußere Gestalt nur wenig, jedoch waren alle diese Regenten auf Verschönerung derselben bedacht. Maximilian III. gründete die Akademie der Wissenschaften; Karl Theodor erbaute die chem. Gemälde-Gallerie am Hofgarten und legte den englischen Garten an.

Unter Maximilian Joseph, mit welchem 1799 die

jetzt regierende Pfalzgräfl. Zweibrücker-Linie zur Regierung kam, und der am 1. Januar 1806 zum Könige von Bayern, als Maximilian Joseph I., ausgerufen wurde, begann für München eine Periode der Umgestaltung sowohl in seinen innern, als äußern Verhältnissen. Alle hohen Regierungsstellen vereinigten sich jetzt hier, die Akademie der bildenden Künste wurde gegründet, der botanische Garten angelegt, eine medicinisch-praktische Lehranstalt errichtet, und viele wichtige, auf Schulen und wissenschaftliche Anstalten bezügliche Einrichtungen getroffen. Die äußere Gestalt der Stadt veränderte sich eben so in ihrer Ausdehnung, als zu ihrer Verschönerung unendlich vieles geschah; die Wälle verschwanden vollends, schöne Plätze wurden hergestellt, und ganze Reihen neuer Häuser entstanden in dem äußern München, da die schnell sich vergrößernde Völkerzahl die Nothwendigkeit neuer Bauten herbeiführte. Der Bazar, das Eingangsthor in den Hofgarten, die neue Reitschule, die steinerne Isarbrücke und die Sternwarte in Bogenhausen wurden in dieser Periode begründet.

Wenn nun auch München jetzt eine ganz neue Gestalt gewonnen, und der innere Organismus sich sehr zu seinem Vortheil verändert hatte, so ward es doch das, was es heute ist, erst unter der Regierung:

Ludwig I.

Unter ihm dehnte sich die Stadt nach allen Richtungen hin aus, es entstanden die Max- und Ludwigs-Vorstadt, die herrliche Ludwigsstraße mit ihren Palästen und Kirchen, der Universität, der Bibliothek, dem Bergwerk- und Salinen-Admini-

strationsgebäude, dem Blindeninstitut, der Feldherrnhalle und dem Siegesthor; die Glyptothek (welche er schon als Kronprinz begonnen) für die reichen Sammlungen altgriechischer und römischer Bildhauerkunst; die Pinakothek für die auserwählten Schätze der Malerei, Handzeichnungen, Kupferstiche, Porzellangemälde ꝛc.; der neue Königsbau, der Festsaalbau, die Allerheiligen-Hofkapelle, das neue Postgebäude, die Basilika des heil. Bonifacius; die Mariahilfkirche in der Vorstadt Au; die protestantische Kirche, das Kunstausstellungsgebäude, die Monumente des Königs Maximilian Joseph I., des Kurfürsten Maximilian I., für die in Rußland gefallenen Bayern, die Statuen Glucks, Orlando di Lassos, Kreitmayers; und endlich die Ruhmeshalle mit der kolossalen Statue der Bavaria. — Die Universität wurde von Landshut nach München verlegt, und ihr in neuerer Zeit die großartigen für sie geschaffenen Räume eröffnet. Klenze, Gärtner, Ziebland und Ohlmüller führten im Auftrage ihres Königs alle diese Werke der Architektur aus, und das Innere und Aeußere derselben schmückten die Meister Cornelius, Schnorr, Heinr. Heß, Rottmann, L. Schwanthaler und noch viele andere mit Werken der Malerei und Sculptur. Der Kunstverein, welcher, der erste in Deutschland, unter dem König Max Joseph 1823 gegründet worden war, vergrößerte sich mit ungemeiner Schnelle; die Porzellanmalerei ward auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht; die Glasmalerei, aus dem Untergang wieder an das Licht hervorgezogen, überstrahlt jetzt die früheren Leistungen in diesem Fache; die Werke der Lithographie,

die in dieser Zeit hier entstanden, bewähren den Ruhm, den München als die Wiege derselben sich anzueignen vermag; und Schaaren von Künstlern zogen den ihnen geöffneten Pforten entgegen, um hier ihren Geist an den Werken der alten und neuen Meister zu bilden.

Dies sind die Ergebnisse der Regierung L u d w i g I., eines Monarchen, der, ausgestattet mit einem für alles Große, Schöne und Erhabene empfänglichen Geiste, und einer seltenen Beharrlichkeit des Willens, allein im Stande war, in so kurzer Zeit, und in so gedrängten Massen Schöpfungen hervorzurufen, wie sie nur die glanzreichsten Epochen römischer und griechischer Kunst aufzuweisen haben. München wurde unter ihm der geheiligte Altar, auf den die Kunst ihre edelsten und reichsten Gaben niedergelegt; das ersehnte Reiseziel von Tausenden, die mit Bewunderung und Staunen einen Ort betreten, für dessen Schöpfer in seiner jetzigen Größe kaum ein Vierteljahrhundert hingereicht hat, um ihm eine der ersten Stellen in dem deutschen Vaterlande und in den Büchern der Kunstgeschichte für ewige Zeiten zu sichern.

Seit dem Jahre 1848 hat wie überall, so auch hier die Lage der Dinge eine andere Gestalt gewonnen. König Ludwig fand sich bewogen zu Gunsten seines Sohnes

Maximilian II.

zu resigniren. Wesentliche Veränderungen jener Zeit, die bleibend geworden, sind die Einführung der Schwurgerichte und der Oef-

fentlichkeit und Mündlichkeit der Gerichts- und Magistrats-Verhandlungen; für die Stadt selbst das Entstehen einer neuen, längst als Bedürfniß gefühlten, großartigen Getreidehalle auf der Blumenstraße, die begonnene Anlegung eines Wintergartens an der Residenz und einer neuen Prachtstraße (Maximiliansstraße) welche die Residenz mit dem Gasteig verbinden wird. Die von König Ludwig begonnenen früheren Bauten wurden und werden ebenfalls fortgeführt, und nach und nach zur Vollendung gebracht.



Zweite Abtheilung.

Beschreibung der Stadt.

Lage der Stadt, Klima und Eintheilung.

München, Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Bayern, liegt im Norden der bayerischen Alpengebirge, ungefähr zehn Stunden von ihnen entfernt, an dem linken Ufer der in Tirol entspringenden Isar, unter 48° 8′ nördl. Breite, und 29° 13′ östl. Länge und 1589 Pariser Fuß über dem mittelländischen Meere, in einer ziemlich großen aber unfruchtbaren Hochebene. Der Boden besteht aus Flußsand, mit grobem und feinem Kies und lockerem Kalksteingerölle untermischt, an vielen Stellen kaum mit fußtiefer Erde bedeckt; daher ist die Vegetation äußerst sparsam, und wenn nicht die sich in langer Kette malerisch dahin ziehenden Salzburger-Tiroler- und Voralberger-Alpen einen angenehmen Anhaltspunkt gewährten, würde die Gegend, einige Theile der Isarufer ausgenommen, sehr wenig Reizendes besitzen. Die in der nächsten Umgebung der Stadt zu beiden Seiten sich hinziehenden Anhöhen, so wie die schon erwähnten Bestandtheile des Bodens lassen auf einen früher hier gewesenen See schließen, wenigstens aber läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß die Isar früher ein anderes Bett eingenommen habe, und daß die Stadt zwischen dem alten und dem neuen Rinnsaal derselben liege. Das Klima ist im Ganzen sehr gesund, wie die Sterblichkeitslisten im Vergleich mit andern Städten

und der kräftige Schlag der Bewohner bekunden; doch dürfte es Anfangs den Fremden etwas rauh vorkommen, da es durch seine offene Lage den zuweilen heftig stürmenden Nordwest-, Südwest- und Westwinden ausgesetzt ist, und die Nähe der Schneeberge, zumal im Sommer nach Gewittern eine oft schnell veränderte Temperatur herbeiführt. Dagegen ist es eben durch diese Gebirgskette vor den so lästigen und erschlaffenden Südwinden geschützt; der Herbst ist der beständigste Theil des Jahres, und in diesem den Fremden der Aufenthalt anzurathen.

Die Stadt wird durch zwei Hauptstraßen, die aber in ihrem Verfolg verschiedene Namen haben, (die Theatiner-, Wein-, Rosen- und Sendlingerstraße einerseits, die Neuhauser-, Kaufingerstraße und das Thal anderseits) die sich auf dem Haupt- oder Schrannenplatz kreuzen, in vier Theile getheilt: das Graggenauer- (Hausnummern roth) das Anger- (gelb) das Hacken- (blau) das Kreuz-Viertel (grün) diese vier Viertel bilden die Altstadt; Vorstädte diesseits der Isar sind: die St. Anna-, Schönfeld-, Maximilians-, Ludwigs-, und Isar-Vorstadt; jenseits der Isar liegt noch die Vorstadt Au (für jetzt noch mit besonderer Verwaltung) und in deren nächster Verbindung Haidhausen und Giesing; letztere zusammen mit 18,000 Einwohnern. München selbst zählt ungefähr 4200 Häuser, und zwischen 95 bis 100,000 Einwohner ohne Fremde und Militär. Wie schnell die Bevölkerung gestiegen, ergiebt sich daraus, daß unter Maximilian Emanuel 1688 nur 26000, 1800: erst 46000, 1824: 75000 gezählt wurden. Die Verwaltung der Stadt wird durch einen durch temporäre Wahl zusammengesetzten Magistrat geleitet, an dessen Spitze ein erster und ein zweiter Bürgermeister stehen.

Thore, Brücken, öffentliche Plätze und Monumente.

Außer den nach Abbruch der Festungswerke, und des größern Theils der alten Stadtmauern entstandenen Oeffnungen der Stadt am Auslauf der Straßen, bestehen noch viele wirkliche Thore, von denen die bedeutendsten sind: das Sendlingerthor, wahrscheinlich erbaut zur Zeit Ludwig des Bayern, und noch ganz in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten; das Angerthor, das Max-Thor, das Karlsthor 1796 erbaut und

Das Isarthor

am Ausgange des Thales nach der Isarvorstadt, ein würdiges Denkmal früherer Zeiten; wahrscheinlich ebenfalls von Ludwig dem Bayer errichtet, dessen Andenken der König Ludwig auch dadurch ehrte, daß er es dem nahenden Verfall entriß, und 1835 in seiner ursprünglichen Bauart herstellen ließ. Das an der äußern Fronte angebrachte große Freskobild ist von B. Neher und stellt den Einzug des Kaisers Ludwig des Bayern nach der Schlacht von Ampfing 1322 vor, in welcher ihm die Bürger der Stadt thätigst Beistand geleistet hatten. Oberhalb der beiden Seitenpforten sieht man zwei Freskogemälde auf Goldgrund, die Jungfrau Maria mit dem Jesuskind, und den heiligen Benno als Schutzpatron der Stadt. Zwischen diesen und dem großen Thoreingang stehen zwei Statuen auf Sandstein; der hl. Michael und der hl. Georg, vom Prof. C. Eberhard.

Zu diesen älteren Thoren ist in neuerer Zeit noch

Das Siegesthor

hinzugekommen, welches auf würdige Weise die Ludwigsstraße be-

gränzt. Es wurde im Auftrage des König **L u d w i g** und was die Conception anbetrifft, nach dessen eigenen Angaben von dem verstorbenen Oberbaurath v. **G ä r t n e r** entworfen und begonnen, nach dessen Tode von dem Oberbaurath Ed. **M e t z g e r** im Bau fortgeführt, und im Oktober 1850 (obwohl noch unvollendet) dem Verkehr feierlich eröffnet. Es ist (nach dem Vorbilde des Triumphbogens des Constantinus in Rom) in eben diesem Rundbogenstyl in sehr schönen Verhältnissen erbaut. Zwischen den vier korinthischen Säulen jeder Seite, welche über ihren blätterreichen Capitälen je vier Victorien tragen, öffnet sich in der Mitte ein großes und zu beiden Seiten zwei kleinere Thore. Die Wandflächen zwischen diesen sind wieder mit kräftig in Basrelief hervortretenden Sculpturen, Thaten des Krieges und des Friedens darstellend, geschmückt; die Sculpturen, so wie die Victorien in weißem Marmor ausgeführt, heben sich von dem gelblichen Kalkstein des ganzen Baues in schöner und kräftiger Weise ab. Die Modelle zu den Sculpturen sind von Mart. v. **W a g n e r** in Rom, und wurden von mehreren Künstlern Münchens ausgeführt. Die ehernen Inschriften bezeichnen das Ganze als ein Denkmal der Tapferkeit bayerischer Heere:

DEM BAYERISCHEN HEERE
ERBAUT VON LUDWIG I. KŒNIG VON
BAYERN.

Seit dem Herbst 1852 ganz vollendet, nimmt nun das kolossale, 22 Fuß hohe Standbild der Bavaria auf einem Triumphwagen mit dem Viergespann der Löwen die Höhe der Plattform ein. Einer der letzten war auf der großen Weltindustrie-Ausstellung in London und erhielt als ein Meisterwerk des Erzgusses dortselbst einen Preis. Die ersten Modelle waren ebenfalls von

Mart. v. Wagner in Rom, wurden aber gänzlich abgeändert: Die Bavaria modellirt von Bildhauer Brugger, die Löwen von Prof. Halbig; und gegossen in der kgl. Erzgießerei von Ferd. v. Miller. Eine Treppe führt im Innern auf die Plattform, welche gegen Eintrittskarten (zu erhalten in der kgl. Erzgießerei) dem Besuch geöffnet wird.

Ueber die Isar, (der Name Isar soll aus dem Celtischen stammen und heißt: „schnelles Wasser", ys geschwind, ysu verzehren, ura Wasser) — welche bei Hall in Tirol entspringt, und von Mittenwald, an der Grenze Bayerns, für Flöße, aber auch nur für diese, fahrbar wird, da sie in ihrem reißenden Laufe und den so oft veränderten Anschwemmungen von Kiesbänken kein Schiff duldet, — führen mehrere Brücken, zunächst des Isarthores zwei steinerne, von denen die äußere, 1828 erbaute, die Ludwigsbrücke heißt; die frühere, aus Backsteinen errichtete, stürzte 1813 bei einem Hochwasser ein, wobei viele Menschen ihr Grab fanden. Oberhalb dieser zwei Brücken wird das andere Ufer noch durch die Reichenbachbrücke und unterhalb durch die beiden Praterbrücken mit der Stadt verbunden; letztere drei sind von Holz.

Die Hauptplätze der Stadt sind:

Der Max-Josephplatz, begrenzt durch den Königsbau, das Nationaltheater, die neue Post und eine Reihe von Häusern. In Mitte desselben:

Das Monument des Königs Maximilian Joseph I.

Dasselbe wurde nach dem Entwurfe des Geh. Raths v.

Klenze und dem Modell von Prof. Rauch in Berlin, durch den Inspektor der hiesigen königl. Erzgießerei, Stiglmayer, in Erz gegossen, und mißt 38 Fuß, des Königs Figur 12′. Es wurde am 13. Oktober 1835, an dem Todestage des Königs Maximilian, enthüllt. Zwei übereinandergesetzte längliche Würfel, die noch durch drei kolossale Stufen erhöht werden, tragen in einem reich verzierten Thronsessel die sitzende Gestalt des Königs Max Joseph I., in der Linken das Scepter, die Rechte segnend über die Stadt erhoben. Den untern Würfel stützen vier sitzende Löwen zwischen welchen Waffenschmuck in Hochreliefs angebracht ist; auf der rechten Seite steht die Bavaria, auf der linken der Ueberfluß mit dem Füllhorn. Den oberen Würfel schmückt die Inschrift: MAX. JOSEPHO REGI BAVARIAE CIVES MONACENSES. MDCCCXXIV, so wie, ebenfalls in Hochreliefs, die bedeutendsten Momente aus dem Regentenleben des verstorbenen Königs; die Reorganisation der Akademie der Wissenschaften, Verleihung der Constitution, Beschützung der Künste, religiöse Duldung und Beförderung des Ackerbaues.

Der Wittelsbacher-Platz begrenzt von dem kgl. Odeon, dem Arco'schen Palast, und vielen andern im großen Style erbauten Häusern. Denselben schmückt:

Das Monument des Kurfürsten Maximilian I.,

eine kolossale Reiterstatue, Modell von Thorwaldsen, in Erz gegossen von Stiglmayer, 18′ hoch und mit dem Piedestal 36′. Seine kriegerischen Thaten bezeichnend, ist er als Führer des Heeres dargestellt, die Rechte gebieterisch ausgestreckt,

Befehle ertheilend. Die Inschriften lauten, vorn: MAXIMILIAN I. CHURFUERST VON BAYERN; rückwärts: ERRICHTET VON LUDWIG I. KOENIG VON BAYERN; AM XII. OCTOBER MDCCCXXXIX.

Der Karolinen-Platz im Verlauf der Briennerstraße ist rund, von schönen Häusern und Gärten umgeben, in seiner Mitte:

Der Obelisk,

dem Andenken der 1812 im russischen Feldzuge gefallenen Bayern von dem König Ludwig errichtet. Entwurf von L. von Klenze, in Erz gegossen von Stiglmayer; er ist 100′ hoch, die Säulenbase hat 100 □′. An dem Fußgestell treten vier starke Widderköpfe hervor, um welche sich Lorbeer- und Cypressenkränze schlingen. Die Inschriften auf den vier Seiten lauten:

1) DEN DREISSIGTAUSEND BAYERN, DIE IM RUSSISCHEN KRIEGE DEN TOD FANDEN.
2) ERRICHTET VON LUDWIG I. KOENIG VON BAYERN.
3) VOLLENDET AM XVIII. OCTOBER MDCCCXXXIII.
4) AUCH SIE STARBEN FUER DES VATERLANDES BEFREIUNG.

Der Haupt- oder Schrannenplatz, der älteste, in Mitte der Stadt; an demselben das Rathhaus, die Hauptwache, der aus alter Zeit schon herrührende Fischbrunnen, (S. Volksfeste, Metzgersprung) und in der Mitte des Platzes

Die Mariensäule,

errichtet von Kurfürst Maximilian I. 1638 nach der Prager-Schlacht, nach Zeichnungen von Peter Candid, ausgeführt von Johann Krumper von Weilheim. Die Säule ist über 20 Fuß hoch aus rothem Marmor, die auf ihrem vergoldeten Kapital stehende Statue der Jungfrau Maria mit dem Heiland ist aus Erz und stark vergoldet. Das Ganze wird von einem steinernen Geländer mit 4 Laternen umschlossen.

Das Monument des Kaisers Ludwig des Bayern

ist in der Frauenkirche. S. den Artikel.

Das Monument des Herzogs von Leuchtenberg

ist in der Michaels-Hofkirche. S. den Artikel.

Das Monument der tapfern Oberländer-Landleute

ist in Sendling. S. den Artikel.

Das Monument Kreitmayers

auf dem Promenadeplatz wurde 1845 nach dem Modell von L. Schwanthaler, in Erz gegossen von Ferd. Miller, auf einem hohen Postament von Granit theils durch König Ludwig, theils aus Privatbeiträgen als anerkennendes Denkmal für diesen im Jahre 1790 als churfürstl. bayer. geh. Kanzler und Justizminister verstorbenen Rechtsgelehrten und Staatsmann (Frhr. W. X. A. v. Kreitmayr) den Verfasser der bayerischen Gesetzbücher, errichtet.

Die Monumente von Gluck und Orlando di Lasso

stehen als passender Schmuck und in Beziehung zu dem der Musik gewidmeten Odeon auf dem Odeonsplatz, und wurden von König Ludwig eben darum gewählt, weil beide große Tondichter theils ihrer Geburt, theils ihrem Wirken nach Bayern und besonders München angehörten. Das Modell Glucks (welcher 1714 in der oberen Pfalz geboren war) ist von Fr. Brugger; das Orlando di Lasso's (welcher 1599 als churf. bayer. Capellmeister in München starb) von Prof. Max Widnmann; beide wurden in der k. Erzgießerei von Ferd. Miller gegossen, und 1848 und 1849 enthüllt.

Die Feldherrnhalle,

zwischen der kgl. Residenz und der Theatinerkirche, bietet einen würdigen Schluß für die mit so vielen großartigen Gebäuden ausgestattete Ludwigsstraße. Sie wurde von dem Oberbaurath v. Gärtner im florentinischen Styl aus Kalkstein von Oberau erbaut, und im Jahr 1844 vollendet. Auf einem kolossalen Unterbau, zu welchem in der Mitte eine breite vorspringende Treppe emporführt, erheben sich vier schlanke Säulenpfeiler und rückwärts an der Wand diesen entsprechend, vier Pilaster, welche zusammen an jeder Seite einen, und in der Fronte drei mit zierlichen Blätterarabesken und Stäben verzierte offene Rundbögen tragen. Der Ueberbau der Rundbögen erhebt sich noch über die Hälfte ihrer Höhe, und schließt oberhalb der reichverzierten Architraven mit einer Gallerie, auf deren mit den Säulen korrespondirenden Pfeilern Armaturen den Zweck der Halle als ein Denkmal kriegerischer Heldengröße bezeichnen. In den Feldern

zwischen den vorderen Rundbögen ist auf der einen Seite das kgl. bayerische, auf der anderen Seite das herzogl. sächsische Wappen (das der Königin Therese) angebracht. Unter den zwei äußern Bögen der Fronte dieser offenen Halle stehen ganz vorn auf hohem Piedestal von grauem Marmor zwei kolossale Erzstatuen (aus der kgl. Erzgießerei nach Modellen von L. Schwanthaler,) dem Beschauer zur Linken: Tilly, der kühne Kämpfer für die Religion während des dreißigjährigen Krieges; an der vordern Seite des Piedestals steht:

JOH. TZERKLAS GRAF v. TILLY
BAYER. HEERFUEHRER

auf der Rückseite der Statue:

Gegossen aus türkischen Geschützen, die in dem Seetreffen bei Navarin mit den Schiffen in's Meer versunken sind.

Rechts steht die Statue des Fürsten Wrede, des heldenmüthigen Vertheidigers des Vaterlandes während der letzten Kriege; vorn die Inschrift:

FUERST CARL WREDE
BAYER. FELDMARSCHALL.

Rückwärts an der Statue:

Gegossen aus Geschützen solcher Staaten, von welchen Fürst Wrede erobert hat.

Der Max- oder Dultplatz vor dem Max- oder neuen Thor ist der größte der Stadt; auf demselben werden für die hier stattfindenden Messen (Dulten), die Dreikönigs- und Jakobi-Dult, die Verkaufs- und Schaubuden aufgeschlagen.

Der Universitätsplatz, am Ende der Ludwigsstraße.

Der Odeonsplatz am Anfang der Ludwigsstraße zwischen dem Bazar, dem Odeon und dem Leuchtenbergischen Palais.

Der Königsplatz zwischen der Glyptothek und dem neuen Ausstellungsgebäude.

Der Viktualienmarkt hinter der heil. Geistkirche.

Der Mariahilfplatz in der Vorstadt Au vor der neuen Kirche.

Die bayerische Ruhmeshalle
und
die Bavaria.

Die bayerische Ruhmeshalle auf der Anhöhe der Theresienwiese (dem Schauplatz der alljährlich im Oktober wiederkehrenden Volksfeste) ist wie fast alle Neubauten Münchens aus der eignen Idee des Königs Ludwig hervorgegangen, und wie der Name schon bezeichnet (eine Walhalla im engeren Sinne) ein Ehrendenkmal allen um das bayerische Vaterland rühmlichst verdienten Männern bestimmt. Der Bau wurde nach dem Entwurf von L. v. Klenze vom Jahre 1843 an aus Marmor des Untersberges bei Salzburg ausgeführt. Er erhebt sich in Hufeisenform auf einem 20′ hohen Sockel in einer Länge von 214′ des Mittelflügels, von 93′ der Seitenflügel und einer Höhe von 60′ einschließlich des Sockels. 48 Säulen dorischer Ordnung, 24′ hoch und unten 4′ 4″ im Durchmesser, umschließen das Gebäude in der Art, daß im Mittelbau 14 und zur Seite je 7, an den schmalen Vorderseiten je 4 und an den Außenseiten je 9 Säulen stehen, und dadurch eine offene Säulenhalle bilden. Die Rückwand des offenen Mittelbaues ist nur

für die überlebensgroßen Büsten jener oben bezeichneten Männer bestimmt, die dort nach dem Willen und der Wahl des königl. Erbauers auf Consolen aufgestellt werden. Das Dach ist mit Kupfer gedeckt, die Dachrüstung aus Lerchenholz, nach Art der Basiliken frei und offen, ist mit Löwen, Sphinxen und Pegasus reich verziert. Die Metopen des Frieses enthalten in Reliefs (nach Entwürfen von L. v. Schwanthaler) in Marmor ausgeführt 88 Darstellungen; theils Victorien, theils allegorische Beziehungen auf die Staaten- und Sittengeschichte und die verschiedenen bürgerlichen Beschäftigungen, in denen jene der Nachwelt hier aufbewahrte Namen sich Ruhm und Ehre erwarben. Die Giebelfelder enthalten die liegenden Figuren der vier Stammländer Bayerns: Bayern, Pfalz, Schwaben und Franken.

Vor dieser Halle des Ruhmes erhebt sich nun ein Meisterwerk in Conception und Ausführung, die Riesenstatue der Bavaria, von dem verstorbenen L. v. Schwanthaler modellirt, von Ferd. v. Miller, der seinem Oheim Stiglmayer nach dessen Tode 1844 als Vorstand der kgl. Erzgießerei folgte, in Erz gegossen; das umfassendste und gelungenste Werk dieser Kunstthätigkeit, ein Werk, welches man erst dann in Bezug auf seine Größe, und den Muth, die Beharrlichkeit und Ausdauer, die zu seiner Vollendung gehörten, würdigen kann, wenn man das Ganze in seinen Bestandtheilen und genaueren Verhältnissen, nach Umfang, Schwere und Erzgehalt in Ziffern übersieht. Wir erwähnen hier nur, daß die Statue aus 5 großen und einigen kleineren Stücken besteht, daß zu dem Bruststück (dem größten) zum Befestigen und Schützen der Form allein 500 Zentner Eisen nothwendig waren, daß eben dieses Stück zum Gusse gegen 380 Ztr. Erz erforderte, und 290 Ztr.

wiegt; daß endlich zu dem ganzen Guß, welcher am 11. Sept. 1844 mit dem Kopfe begonnen wurde und bis 1850 währte, 1560 Ztr. Erz verwendet wurden, größtentheils alte gekaufte Kanonen verschiedener Länder, darunter viele türkische aus der Seeschlacht von Navarin. In dem Innern des Kopfes haben 28 erwachsene Personen und 2 Knaben Platz, welches Experiment am 7. August 1850, am Tage des festlichen Aufziehens dieses letzten Stückes, zum allgemeinen heitern Erstaunen ausgeführt wurde, indem diese 30 Personen, nachdem der kolossale Kopf schon ein bedeutendes Theil seiner Höhe erstiegen hatte, und in der Luft frei schwebte, einer nach dem andern aus einer Oeffnung der Haarlocken hervorkamen und auf einer langen Leiter herabstiegen. Die Statue selbst ist 54′ und das aus Neubeuer Granit errichtete Piedestal 30′ hoch; eine breite Treppe von 49 Marmorstufen führt von dort auf die Wiese hinab; an der Rückwand des Piedestals öffnet sich eine eherne Pforte zu einer bis zum Knie der Statue massiven steinernen Wendeltreppe, bis wohin auch zu den Seiten die Figur mit Steinbruchtheilen ausgefüllt ist; von da an führt eine gleiche von Eisen bis hinauf in den Kopf, in welchem eiserne Ruhebänke und in dem obersten Theil, der Haarlocke, eine Tafel angebracht ist mit der Inschrift: Dieser Coloß, von Ludwig I. König von Bayern errichtet, ist erfunden und modellirt von Ludw. v. Schwanthaler, und wurde in den Jahren 1844 bis 1850 in Erz gegossen und aufgestellt von Ferd. Miller.

Mit dem Kranze des Ruhmes in der erhobenen Linken, in der Rechten das Schwert von Lorbeerreisern umschlungen, zur Seite den bayerischen Löwen, steht die Bavaria da, züchtig verhüllt in eine Tunika von Pelz und lang herabfließende Gewänder,

eine kräftige, Ehrfurcht gebietende, in den Kopfverhältnissen ungemein schöne, und doch so ernste Jungfrauengestalt, bereit den Kranz des Ruhmes zu ertheilen, allen, die würdig befunden werden, zum ewigen Gedächtniß einzugehen in diese Hallen.

Kirchen.

Die Pfarrkirche zu St. Peter.

Sie ist die älteste Kirche Münchens; 1327 brannte sie gänzlich ab, wurde darauf erst 1370 wieder eingeweiht; 1607 den 25. Juli wurde sie abermals durch einen Blitzstrahl vernichtet, und durch Maximilian I., aber nur mit einem Thurme, da sie deren früher zwei hatte, hergestellt.

Das Deckengemälde von Franz Zimmermann d. ält. stellt die Leiden und die Glorie des Apostel Petrus dar. Der Chor-Altar ist von Tegernseer-Marmor; die Kirche hat 16 Altäre, mit Bildern von Carl und Ulrich Loth (das Abendmahl), Sandrart, Schönfeld, de Pay, Georg Winter. Der Altar in der ersten Seitenkapelle links ist sehr alt, er träg die Jahreszahlen: 1276 und 1761 Re; und wurde, nachdem er fast ein Jahrhundert durch Ueberbauung verdeckt gewesen war, 1841 erst wieder aufgefunden und in seiner jetzigen Gestalt wieder hergestellt. An dem äussern Sockel der Kirche sind eine Menge alter Grabsteine eingemauert, die dem Friedhof, der früher zu der Kirche gehörte, entnommen sind; von dem Umgang des Thurmes hat man eine umfassende Aussicht.

Die Frauenkirche,

zur Zeit die erzbischöfl. Domkirche, wurde zu Ende des 13.

Jahrhunderts durch den Bischof Conrad II. von Freising als Pfarrei begründet, jedoch bestand damals nur ein kleines Kirchlein. In ihrer jetzigen Gestalt wurde sie durch Herzog Sigismund 1468 begonnen und 1488 vollendet; der Baumeister (Maurermeister u. and.) Georg Gankoffer starb mit ihrer Vollendung; sie ist 336′ lang, und eben so hoch auch die beiden Kuppelthürme; die Höhe bis zum Schlußstein des Gewölbes ist 115′. Die 22 achteckigen Säulen bilden ein breiteres mittleres und zwei kleinere Seitenschiffe von gleicher Höhe, welche letztere 24 Seitenkapellen enthalten; die dreißig 70 Fuß hohen Fenster sind zum Theil mit alten Glasmalereien geschmückt. Die Bauart ist die spätere altdeutsche, die in ihrer Einfachheit die vielen Verzierungen der früheren Zeit entfernte; das Material ist rother Backstein; in dem äussern Sockel sind wie bei St. Peter die Grabsteine des ehemaligen Friedhofes eingemauert, zum Theil die Namen der edelsten Geschlechter Münchens tragend. Das bedeutendste Denkmal der Kunst im Innern der Kirche ist das Grabmal Kaiser Ludwig des Bayern, durch den Churfürst Maximilian I. 1622 nach Zeichnungen von Peter Candid errichtet; die Ausführung in Marmor und sämmtlicher Statuen und Ornamente in Erz, ist von Joh. Krumper von Weilheim. Unter einem auf korinthischen Säulen ruhenden, weiß mit Gold staffirten, Triumphbogen erhebt sich der Katafalk, aus schwärzlich dunkelrothem Marmor, über der alten Fürstengruft, in welcher die sterblichen Hüllen der Mitglieder des bayerischen Fürstenhauses von 1295 — 1626 beigesetzt sind. Auf der untersten Stufe des Katafalks sieht man in knieender Stellung 4 geharnischte Männer mit Panieren; auf diesen die Namen der deutschen Kaiser: Karl des Großen, Ludwig des From-

men, Karl des Dicken und Ludwig IV., so wie die deren Gemahlinnen. Eine Stufe höher zwischen den Geharnischten stehen die Statuen der Herzöge Albert V. in altdeutscher und Wilhelm V. in der Tracht des goldenen Vließes, als diejenigen, welche schon den Plan zu diesem Denkmal gefaßt hatten, den dann ihr Sohn und Enkel Maximilian I. in Ausführung brachte; was durch die an dem Grabmal angebrachte Inschrift in goldenen Lettern und lateinischer Sprache bekundet wird. Auf der zweiten Stufe umschließt den Katafalk ein Gitter, dessen 4 Ecken eben so viele Kandelaber schmücken. Zwei weibliche allegorische Figuren, oberhalb des mit Schildhaltern und Engelsköpfen gezierten Gesimses, halten die Insignien des Reiches, Scepter und Reichsapfel, Schwert und Schild; zwischen ihnen schließt die Wölbung des Grabmales die auf einem Kissen liegende kaiserliche Krone. Dieser ganze Katafalk, dessen unterer Theil durch Oeffnungen durchbrochen ist, so daß man in das Innere hineinsehen kann, umschließt den eigentlichen, offenbar viel älteren, Grabstein von hellerem röthlichen Marmor, der in der oberen Abtheilung den Kaiser Ludwig im Kaiserschmuck, und in der untern die Herzöge Albrecht und Ernst, zwischen ihnen einen Löwen und die Jahreszahl 1347, in halberhabener Arbeit enthält; die drei am untern Ende stehenden Buchstaben: E. L. A. bezeichnen die Namen Ernst, Ludwig, Albrecht.

Zwischen dem Grabmal und dem Hochaltar ist der Chor mit den alten Chorstühlen und den erzbischöflichen Sitzen, über welchen Brustbilder von Heiligen, Propheten, Aposteln und Kirchenlehrern, zum Theil sehr gut in Holz geschnitzt, angebracht sind. Das Hauptaltargemälde ist von P. Candid, und stellt die Himmelfahrt Mariä vor. Der linke Seitenaltar an dem Tri-

umphbogen ist dem heil. B e n n o, dem Schutzpatron der Stadt, geweiht, dessen Gebeine auch in dieser Kirche aufbewahrt werden; die Gemälde sind von Rottenhammer und van Aachen. Zu beachten sind noch in dieser Kirche die große türkische Fahne, 1688 von Max. Emanuel bei griech. Weissenburg erbeutet, und die ihrer Größe wegen merkwürdige Orgel auf der Emporkirche des Haupteinganges. Die andern noch vorhandenen Bilder sind von keiner großen künstlerischen Bedeutung und theils von Rottenhammer, theils von Ulrich Loth, Caravaggio und and. gemalt. Unter dem Orgelthor ist in einem Stein ein Mannsfuß bezeichnet, von welchem aus man keines der vielen Fenster der Kirche sehen kann.

Die heilige Geist-Kirche,

im Thale, ist eine der ältesten Kirchen Münchens, obwohl ihre jetzige Gestaltung sich erst aus dem vorigen Jahrhundert herschreibt. Die Plafond-Gemälde sind in dem mittleren Gange von den Gebrüdern A s a m, in den Seitengängen von S t u b e r 1127. Das Choraltarbild ist von Ulrich Loth.

Die St. Michaels-Hofkirche,

ehemalige Jesuitenkirche, in der Neuhauserstraße. Diese prächtige Kirche, an welche sich das ehemalige Jesuitenkollegium, das jetzige Akademiegebäude anschließt, wurde den Jesuiten (welche schon Albrecht V. nach München gezogen hatte, um durch sie die Fortschritte der Reformation zu hemmen, und die von da an einen bedeutenden Einfluß auf das Volk wie auf den Hof, durch ihren Unterricht der Jugend sowohl als durch den äußeren Pomp ihrer kirchlichen Gebräuche gewannen) — von dem Herzoge Wilhelm V. von 1583—1595 errichtet, und 1597 eingeweiht.

Die nach der Neuhauserstraße gelegene Façade endigt in einem hohen Frontispice und hat zwei Portale als Haupteingänge; in der Höhe desselben steht in einer Vertiefung der Weltheiland, darunter Herzog Otto, und auf der einen Seite Theodo, auf der andern Seite Theodowald; dazwischen die Inschrift: DEO OPT. MAX. SAC. Dann folgen in zwei Reihen zwölf Statuen von Kaisern und Herzögen; zwischen und unter denselben stehen die Inschriften: IN MEMORIAM D. MICHAELIS ARCHANGELI DEDICARI CURAVIT GUILIELM. COM. PALAT. RHE. UTR. BAV. DUX. PATR. ET FUNDATOR. Zwischen den beiden Portalen steht die Statue des heiligen Michael, den Satan bezwingend, aus Erz nach Pet. Candid. Das Innere der Kirche ist im reich verzierten korinthischen Style erbaut, und besonders das ungewöhnlich breite Tonnengewölbe zu beachten. Das Gemälde des Hauptaltars, der Sturz der Engel, ist von Christoph Schwarz, und unter dem Chore die zweite Fürstengruft. An der linken Seite von dem Chore steht das Denkmal des Herzogs Eugen von Leuchtenberg von Thorwaldsen in karrarischem Marmor. Der Herzog steht in einfachem Gewande vor einem, das Grab bedeutenden Portale, Waffenschmuck und Krone zu seinen Füßen, die Linke auf dem Herzen, in der Rechten den unverwelklichen Lorbeer haltend; in Bezug darauf über demselben die Inschrift: Honneur et Fidélité. Rechts von dem Herzog die Muse der Geschichte, links die Genien des unsterblichen Lebens und des Todes. An dem Piedestal steht die Inschrift: HEIC PLACIDE OSSA CUBANT EUGENII NAPOLEONIS REGIS ITALIAE VICES QUONDAM GERENTIS, NAT. LUTET. PARISIOR. D. III. SEPT. MDCCLXXXI. DEF. MONACHII D. XXI. FEBR. MDCCCXXIV.

MONUMENTUM POSUIT VIDUA MOERENS AMALIA AUGUSTA MAX. JOS. BAV. REG. FILIA. Seit einigen Jahren schläft die letztere, die Herzogin von Leuchtenberg, eben dort an der Seite ihres vorangegangenen Gemahls. Diesem Denkmal gegenüber steht ein schönes Crucifix von Johann Krumper aus Weilheim. Der Thurm dieser Kirche stürzte noch während des Baues wieder ein und ward nicht wieder aufgeführt.

Die Theatiner-Hofkirche des hl. Cajetan,

an dem Ausgang der Theatiner-Straße nach der Ludwigsstraße, wurde zufolge eines Gelübdes der Gemahlin Churfürst Ferdinand Maria's, Adelheid, welche in achtjähriger Ehe keinen Thronerben geboren, durch Barella aus Bologna erbaut, und 1675 eingeweiht; die vordere Façade wurde aber erst unter Maximilian III. durch den Franzosen Couvilliers 1767 vollendet, und mit den Statuen von Adelheid, Ferdinand, St. Cajetan und Maximilian durch Roman Boos geschmückt. Der Styl des Aeußeren ist ungleich, der des Innern der korinthische, aber mit Stukaturarbeit überladen. Das Schiff ist im Kreuz gebaut mit einer hohen Kuppel, eine Nachahmung der Peterskirche in Rom. Das Hauptaltarblatt ist von Zanchi, und stellt die Churfürstin Adelheid, deren Gemahl und Sohn Max. Emanuel vor, im Dankgebet zum hl. Cajetan. Bilder von Cignani, Demarèes, Sandrart u. a. schmücken die Seitenaltäre. Eine Kreuzabnahme von Tintoretto ist zu beachten. Unter der Kirche ist die dritte und jüngste Fürstengruft, in der alle Mitglieder des Fürstl. Bayer. Hauses von Ferdinand Maria bis auf Maximilian Joseph, den letztverstorbenen König und dessen Gemahlin, ruhen. Nicht zu übersehen ist das Grabmal der 1821 verstorbenen

Prinzessin Joseph. Max. Karoline, nach Entwurf L. von Klenze's durch den Professor Conr. Eberhardt in Marmor ausgeführt.

Die Kreuzkirche,

ehemals die Kirche aller Heiligen, gehörte früher zu dem Friedhof der Pfarrei St. Peter, welcher hier lag. Ihr Alter geht bis ins 14. Jahrhundert, das Hauptaltarblatt ist von Fr. Winter.

Die Kirche zu St. Anna,

in der Damenstiftsgasse war bisher Kirche des Damenstiftes; ehemals gehörte dazu ein Kloster der Salesianerinnen, welches aber aufgehoben wurde. Das Hauptaltarblatt, die heil. Anna, ist von Ruffini.

Die Herzog-Spital-Kirche,

in der Straße gleichen Namens, erbaut von Albrecht V., vollendet von Wilhelm V. Merkwürdig ist darin das wunderthätige Marienbild, von dem hiesigen Bildhauer Tob. Bader verfertigt, welches 1690 die Augen gewendet haben soll; die Kirche gehört zu dem jetzt noch bestehenden Kloster der Servitinnen.

Die Joseph-Spital-Kirche

in der Straße gleichen Namens, 1632 erbaut; das Altarblatt, der sterbende heil. Joseph, ist von Andreas Wolf.

Die St. Johanniskirche

in der Sendlingerstraße wurde von 1733 bis 1746 von dem berühmtem Stuckarbeiter Eg. Asam auf eigene Kosten erbaut; die Malereien am Plafond und den Altären sind theils von ihm, theils von seinem Bruder Cosmos Asam u. a.

Die Dreifaltigkeits-, ehemalige Karmeliterinnen-Kirche

in der Pfandhausstraße, ist in Folge eines Gelübdes 1714 von dem Adel, dem Magistrat und der Bürgerschaft erbaut; daher die Inschrift auf dem Portal: Deo trIno ConDIDere Voto tres boICI statVs MDCCXIV. Sie hat die Form einer Rotunde, und ihre Kuppel ruht auf korinthischen Säulen.

Die Schul-, ehemalige Karmeliter-Kirche

in der Karmelitenstraße 1657 durch Ferdinand Maria erbaut, ist jetzt die Kirche für die Schüler der Gymnasien. Sie ist sehr einfach und hat nur einen Altar, mit einem Bild von Johann Peter v. Langer, Christus die Kinder segnend.

Der Bürgersaal

in der Neuhausergasse, 1730 erbaut für die Congregation der Bürger, welche aus der, durch die Jesuiten gestifteten Marianischen Congregation 1610 entstanden war. Die Decke schmückt ein Freskobild von Martin Knoller: die Himmelfahrt Mariä (1755.) An den Seitenwänden sieht man dreizehn bayerische Wallfahrtsorte abgebildet.

Die Griechische-, ehemalige Salvator-Kirche

am neuen Viktualienmarkt; 1494 von Albert IV. erbaut, war längere Zeit dem Cultus entzogen, wurde aber durch König Ludwig den hier lebenden Griechen zu ihrer Gottesverehrung eingeräumt. Die Altargeräthschaften sind größtentheils ein Geschenk des Kaisers Nikolaus von Rußland.

Die Burgkapelle in der Maxburg

wurde von Wilhelm V. 1597 zugleich mit der Burg erbaut; auf dem Choraltar ist ein Vesperbild von Hanns van Aachen.

Die Hofkapelle in der alten Residenz

wurde mit derselben durch Maximilian I. 1601 in eirunder Gestalt erbaut; auf dem Hauptaltar ist die Himmelfahrt Mariä von Christoph Schwarz.

Außer diesen Kirchen befinden sich noch ältere Kirchen: die St. Jakobskirche auf dem Anger, eine der ältesten Münchens; die Kirche zum heil. Stephan auf dem Friedhofe, die Kapelle der schmerzhaften Mutter hinter demselben; letztere ist ein sehr besuchter Wallfahrtsort in der Fastenzeit. Hauskapellen gibt es überdem noch viele, u. a. im Palast Leuchtenberg (mit einem schönen Relief von Schwanthaler), im Militärspital, in der Frohnveste, ein Betsaal im Erdgeschoß des Odeon, welcher den hier lebenden Engländern zu ihrem Cultus eingeräumt ist.

Neuere Kirchen.

Die Ludwigskirche*)

in der Ludwigsstraße, wurde, auf Veranlassung des Königs von der Stadt nach Plan und Leitung des Oberbaurath v. Gärtner erbaut, 1829 den 25. August der Grundstein gelegt, und 1843 dem Cultus übergeben. Die Kirche, im mittelalterlich-

---

*) Ausführlicheres in: Beschreibung der Ludwigskirche in München, von Dr. Rudolph Marggraff. München 1841.

italienischen Style, hat die Form eines Kreuzes; die Façade zwischen den beiden, in Pyramiden auslaufenden, Thürmen ist, wie jene, von weißen Kalksteinquadern, aufgeführt, und hat 150′ Breite; Länge des Schiffes 230′, Höhe der Thürme 220′. Zu den drei Eingängen führt eine von Säulen getragene offene Vorhalle. Die Statuen dieser Façade sind von Ludwig v. Schwanthaler aus weißem Kalkstein; in den 5 mittleren Nischen: Christus und die 4 Evangelisten, oberhalb der großen Rosette freistehend: Petrus und Paulus. Das Dach ist mit bunten Ziegeln gedeckt, und der vordere Giebel mit einem Kreuze geschmückt. Das innere Gewölbe wird durch grandiose Pfeiler getragen, welche in dem vorderen Theile des Schiffes zu jeder Seite drei Seitenkapellen bilden, während der hintere Theil aus dem mittleren Chor, und den zwei Seitenchören des Querschiffes besteht; die Decke dieses vorderen Theiles, mit dem, auf den Gewölben des Eingangportales ruhenden, Orgelchor, ist auf tiefblauem Grunde mit goldenen Sternen besäet, die Schlußsteine der Bogen sind mit den Wappen von Bayern, der Stadt, und des Erzbischofs Frhrn. v. Gebsattel und die verbindenden Rippen, Wände und Pfeiler mit bunten Ornamenten geschmückt, so wie auch die großartigen Freskogemälde des Chores und des Querschiffes von allen Seiten mit eben solchen Verzierungen umgeben sind.

Die Gesammtmasse dieser erwähnten Freskobilder, die vielleicht eines der umfassendsten Kunstwerke dieser Art ausmachen, und auf den Beschauer einen tiefen Eindruck hinterlassen, rührt in Entwurf und theilweiser Ausführung von Peter v. Cornelius her, der bei Conception derselben die drei Hauptpfeiler der christlichen Religion zum Grunde legte: den Glauben an Gott

den Vater, als Schöpfer und Erhalter der Welt; den Glauben an den Sohn, als das Fleisch gewordene Wort, als Erlöser und Weltenrichter; und den Glauben an den heiligen Geist in Gemeinschaft der Heiligen und der allgemeinen christlichen Kirche.

Deckengemälde über dem Altar im hohen Chor.

1) Die Weltschöpfung; auf einer Weltkugel getragen von Cherubim: Gott, als Schöpfer der Welt; über ihm in der Glorie die Seraphim; die übrigen ihn umgebenden fünf Engelchöre sind: die Virtutes und Sapientiae, die Potestates und Principatus, die Troni.
2) In der halbovalen Boggenkappe zur Rechten: die streitenden Engel unter Michael
3) in derselben zur Linken: die schützenden Engel unter Gabriel.

Seitenchor zur Rechten:

Die Geburt Christi, und die Verkündigung; an der Decke die vier Evangelisten.

Seitenchor zur Linken:

Die Kreuzigung Christi, und die Auferstehung; an der Decke die vier Kirchenväter.

Das Kreuzgewölbe im Querschiff

stellt die Wirkungen des heiligen Geistes dar; das Symbol desselben, die Taube, auf dem Schlußstein des Gewölbes.

Die Gemeinde der Heiligen:

1) in dem Ausschnitt zunächst des hohen Chores: die Patriarchen und Propheten;

2) in dem nächsten zur Rechten: die Apostel und Märtyrer;
3) in dem darauf folgenden: die Kirchenlehrer und Ordensstifter;
4) in dem letzten: die Verbreiter des Christenthums, die heiligen Könige und Jungfrauen.

Die Entwürfe sämmtlicher bisher genannten Gemälde sind von Cornelius, die Ausführung derselben al fresko von Kransberger, Hermann, Halbreiter, Moralt, Hellweger, Heiler, Stürmer, Lacher, Lang und Schabet.

Den Schluß dieser großartigen Darstellungen bildet an der hinteren Wand des Hauptaltares:

Das jüngste Gericht

von Cornelius 1834 und 35 in Rom entworfen, und von ihm selbst von 1836 bis 1839 al fresko begonnen und vollendet. Eine klare Uebersicht über dieses mit hoher Meisterschaft angeordnete und ausgeführte Bild wird man gewinnen, wenn man die einzelnen, in ihrer Bedeutung streng geschiedenen, Theile und Momente desselben zuerst betrachtet, wornach es erst möglich wird, ihre Beziehung unter sich, und ihr Zusammenwirken zu einem harmonischen Ganzen zu erfassen.

In der Mitte der obern Abtheilung sehen wir Christus als Weltenrichter, umgeben von Engelchören und der Gemeinde der Heiligen: zu seiner Linken die des alten, zu seiner Rechten die des neuen Bundes, das Gesetz im Gegensatz zu: Glaube, Hoffnung, Liebe.

Unter dieser Gruppe: der apokalyptische Engel

mit dem Buche des Lebens und des Todes, zu seinen Füßen vier Engel, die mit dem Schall der Posaunen die Lebenden und die Todten rufen zum Weltgericht.

Den Mittelpunkt der untern Abtheilung nimmt die strenge, aufrecht stehende Gestalt des Erzengel Michael ein; er sieht nicht zur Rechten und nicht zur Linken, und scheidet so den Ort der Auferstehung von dem Orte der Vergeltung, der Hölle. Die Auferstehung der Todten und die Verwandlung der Lebenden ist durch zwei Gruppen versinnlicht; hier erblicken wir auch, mit dem Lorbeer geschmückt, die verklärte Gestalt eines Königs, und erkennen in ihm den hochsinnigen Beschützer und Beförderer deutscher Kunst. An diese schließen sich nun zur linken Seite in langen Reihen die verschiedenen Gruppen der aufschwebenden Seligen an, unter denen nur zwei Figuren, als historisch bezeichnet, hervortreten, während sich die andern in ihrer Bedeutung von selbst erklären: Dante (hochrothes Gewand) der begeisterte Sänger des Lebens nach dem Tode, und Fra Beato Angeliko da Fiesole (in seinem Ordenskleide) der phantasiereiche Maler der Paradieses-Seligkeiten.

Auf der andern (rechten) Seite schließt sich an die Hölle der Sturz der Bösen: abwehrende Engel weisen die Frechen und Gewaltthätigen zurück: (die poena damni): weiter unten ziehen hohnlachende Teufel die überführten Verbrecher in ihre Gewalt, an den Ort der fühlbaren Vergeltung (die poena sensus).

In dieser Region tritt eine Scene besonders hervor: in dem über eine weibliche Seele entsponnenen Kampfe siegt der gute Engel über den Teufel, und führt die reuevolle Sünderin,

die Tröstungen der Religion bedeutungsvoll bezeichnend, der ewigen Seligkeit zu.

Ueber dem Eingange zur Hölle thront Satanas, der versinnlichte Machthaber derselben, einen Doppelhaken statt des Scepters in der Hand, zu seinen Füßen zwei der größten Verbrecher: Judas, der Verräther des Herrn, und Segest, der Verräther des Vaterlandes. Der Blick des Fürsten der Hölle ist auf die Gruppen der Verdammten gerichtet, in denen sich die verschiedenen Veranlassungen ihrer Verurtheilung markirt aussprechen: Geiz, Schlemmerei, Wollust, Jähzorn, Heuchelei.

Als verbindende Schlußscene zwischen der Hölle und dem Orte der Auferstehung sehen wir, unter dem heil. Michael, im Vordergrunde einen Engel, der mit der Spitze des Schwertes einen Teufel von einem Menschen zurückweist dem die Fürbitte der heil. Jungfrau am Throne des Welterlösers (in der obern entgegengesetzten Gruppe) Verzeihung erwirkt hat.

Hiermit schließt sich dieses in allen seinen Theilen tief durchdachte und abgerundete Meisterwerk, das, bei einer Höhe von 63′ und einer Breite von 39′, selbst in seinem äußeren Umfange von wenig andern Bildern übertroffen wird, an charakteristischer Wahrheit aber sich neben jegliche Schöpfung der Kunst zu stellen vermag.

Die Allerheiligen-Hofkapelle,

sich anschließend an den Neubau der kgl. Residenz, wurde im Auftrage des Königs Ludwig vom geh. Oberbaurath von Klenze im byzantinischen Style erbaut, und 1837 den 29. Oktober eingeweiht. Die schönen Verhältnisse des Aeußern entsprechen in Styl und Haltung der imposanten Ausschmückung

des Innern. Die Façade, geziert mit einem Kreuz auf der Höhe des Giebels, und einem reichen Blätterschmuck, enthält eine große Rosette, und an dem Portal Reliefs und Statuen in Sandstein vom Prof. Conr. Eberhard; Jesus, Maria, Johannes, so wie die Apostel Paulus und Petrus. Das Innere besteht aus Tonnen und Kuppelgewölben, welche auf reich verzierten Säulenarkaden von buntem Marmor ruhen; die Wände sind von Stuckmarmor. Die Freskomalereien auf Goldgrund von dem Dir. Heinr. v. Heß theils selbst, theils unter seiner Leitung von andern ausgeführt, *) umfassen die Hauptmomente des alten und neuen Testamentes, als die Grundpfeiler der christlichen Religion. Die erste Kuppel enthält mit ihren Wänden und Bändern Darstellungen aus dem alten Testamente, von dem Mittelpunkte derselben: Jehovah (Gott Vater) und der Weltschöpfung ausgehend. Die dazu gehörige linke Seitenloge umfaßt das Leben Abrahams, Isaaks und Jakobs; die rechte Seitenloge, Darstellungen aus dem Leben und Wirken Mosis. Das Bandgewölbe zwischen der ersten und zweiten Kuppel enthält als Verbindung zwischen dem alten und neuen Testamente die vier Hauptpropheten, Johannes in der Wüste, die Verkündigung Mariä und die Geburt Christi.

Die zweite Kuppel umfaßt das neue Testament mit den Evangelisten und Aposteln, als Mittelpunkt Christus (Gott Sohn.) Die linke Seitenloge enthält Darstellungen aus dem irdischen Leben Jesu bis zur Kreuzigung; die

---

*) Ausführlicheres in: die Freskomalereien der Allerheiligen-Kapelle in München. (Literar.-art. Anstalt in München.)

rechte Seitenloge: Darstellungen nach dessen Tode am Kreuz bis zur Himmelfahrt.

Die Chornische, als dritte Hauptabtheilung zeigt in ihren Darstellungen die Gaben und Wirkungen des heiligen Geistes (Gott heiliger Geist,) die Segnungen der christlichen Kirche; so daß durch diese drei Abtheilungen, und in einem einzigen Bilde über dem Hochaltar zusammengefaßt, zugleich die Dreieinigkeit als Dogma dargestellt wird. Unmittelbar darunter: die heil. Jungfrau, umgeben von Moses, Petrus, Paulus und Elias.

Ueber dem Musikchore sieht man die Verbindung der Kirche mit den Künsten: Cäcilia als die Schutzheilige kirchlicher Musik, Lucas als den Repräsentanten der Malerei, Salomo als Patron kirchlicher Baukunst, David als Psalmendichter, St. Gregorius als Einführer des Kirchengesanges.

Die Seitenaltarbilder stellen Christus, und vor ihm in Anbetung die Schutzheiligen der beiden königl. Hausorden: St. Georg und St. Hubertus; der zweite Maria mit dem Kinde, vor ihr die Schutzheiligen: St. Ludwig und St. Therese vor.

Die Tiefe des Baues beträgt 165′, Höhe 80′ und die Breite 100.′

Die Mariahilf-Kirche in der Vorstadt Au*)

wurde im strengen altdeutschen Style nach Entwurf und unter

*) Ausführliches in: Geschichte der neuen Pfarrkirche in der Vorstadt Au, von Adolph v. Schaden. Deschler'sche Buchdruckerei. Auch: die Pfarrkirche zu Maria Hilf in der Vorstadt Au, von Fr. X. Paulhuber. G. Franz in München.

Leitung des Kreisbaurathes Jos. Ohlmüller aus Bamberg erbaut, und den 25. August 1839 eingeweiht. Ohlmüller starb leider kurz vor der Vollendung, welche von dem Bauinspektor Ziebland besorgt wurde. Zwei Säulenreihen theilen das Schiff in einen mittleren und zwei Seitengänge; ihre Länge ist 235′, Breite 81′, die Wölbung 83′ hoch; der Thurm aus Hausteinen in durchbrochener Arbeit mißt 270′. Die Altäre sind mit Holzschnitzwerk von Schönlaub versehen, und stellen, der Hauptaltar die Kreuzigung, die Seitenaltäre: Joseph, Maria und Anna und St. Bonifacius dar.

Die 19 Fenster der Kirche (52 Fuß hoch und 13 F. breit) wurden durch die Munificenz des Königs Ludwig mit Glasmalereien geschmückt, welche in der kgl. Glasmalereianstalt unter der oberen Leitung des Prof. Heinrich v. Heß, nach Kartons von: Chrst. Ruben, Schraudolph, A. Fischer, und W. Röckel angefertigt wurden. Die Ornamente derselben sind von der Composition des Inspekters der Glasmalereianstalt Max Ainmiller. Sie führen uns die wichtigsten Momente aus der Geschichte der seligen Jungfrau, der auch die Kirche geweiht ist, an sich und in Beziehung zu dem Weltheiland, vor Augen. Das mittelste Chorfenster als Schluß der zu beiden Seiten sich anreihenden Darstellungen enthält die „Verklärung Mariä“ und darunter, grau in grau, die Grabtragung derselben. Die Reihenfolge der Bilder auf der linken Seite von dem Eingange beginnend, schildert vorzugsweise das Leben der Maria:

1) die Verkündigung der Geburt der Maria,
2) die Heimkehr ihres Vaters Joachim,
3) die Geburt der Maria,
4) der erste Tempelgang der Maria,

5) die Vermählung der Maria mit Joseph,
6) die Verkündigung,
7) die Heimsuchung,
8) die Geburt Christi,
9) der Tod der Maria.

Die rechte Seite, ebenfalls von der Eingangsthüre beginnend, umfaßt dagegen die Lebensschicksale der hl. Jungfrau in ihren besonderen Beziehungen zu ihrem göttlichen Sohne:

1) die Anbetung der hl. drei Könige,
2) die Verheißung Simons im Tempel,
3) die Flucht nach Aegypten,
4) Christus als Knabe im Tempel,
5) die Hochzeit zu Kana,
6) Christi Abschied von seiner Mutter,
7) die Kreuztragung,
8) die Kreuzigung,
9) die Grablegung Christi.

Diese Glasgemälde sind, wie schon eben erwähnt, ein kostbares Geschenk des Königs Ludwig, welcher dadurch wieder in dem Buche der deutschen Kunstgeschichte unserer Zeit ein neues Blatt für die Mit- und Nachwelt glorreich bezeichnete.

Seit kurzem ruhen auch die irdischen Ueberreste des Erbauers, Joseph Ohlmüller, der es wie so viele andere Kirchenbaumeister, leider nicht erleben sollte, sein schönes Werk vollendet zu sehen, in einer Gruft unterhalb der Kirche, da dieselben wie gebräuchlich, erst nach einem zehnjährigen Zeitraum nach dem Tode dahin versetzt werden durften. Wir machen Fremde auch darum noch auf diese wahrhaft schöne Kirche aufmerksam, weil sie unter den vielen Neubauten Münchens zu den sehr wenigen Gebäuden

gehört, die in ganz reinem Styl, hier der streng-altdeutsche, auf- und durchgeführt wurde.

Die Basilika des hl. Bonifacius

in der Karlsstraße wurde auf Befehl und nur aus Privatmitteln des Königs Ludwig im Jahre 1835 begonnen, und von dem Bauinspektor Ziebland in dem eigenthümlichen Style der römischen Basiliken erbaut, wo, mit Weglassung des Gewölbes die Stelle desselben durch den auf den Grundmauern ruhenden, und durch ein Hängewerk gebildeten Dachstuhl vertreten wird; hinter dieser, braun mit Gold reich verzierten Balkenverbindung wird der Plafond durch die innere hölzerne Bekleidung des Dachsparrenwerkes geschlossen, welche auf azurblauem Grunde mit goldenen Sternen übersät ist. Die Länge der Kirche beträgt 262', die ganze Breite 124', die Höhe 80'. 66 Säulen von Marmor (Monolithen) mit reichen Capitälen, in denen die Aehre und die Traube auf Brod und Wein des Abendmahles hindeuten, theilen das Innere in fünf Schiffe, die in ihrer Breite und Höhe verschieden sind. Sämmtliche Wandflächen, von zierlichen Rundbogen getragen, sind mit einem reichen Bilder- und Ornamentenschmuck bedeckt, die in ihrem Gesammtentwurf von Dir. H. v. Heß, in ihrer Ausführung in Fresko auch theils von ihm, theils von Schraudolph und mehreren andern Künstlern herrühren. Das Ganze ist eine der gelungensten und herrlichsten Schöpfungen der neueren Kunst, und liefert hier wieder einen Beweis, welche großartige Wirkung die Freskomalerei unter den Händen geschickter Künstler hervorzubringen vermag; die größeren Gemälde sind von einer Tiefe und Frische der Farbe, welche die Oelmalerei kaum zu erreichen vermag, und über Anordnung und

Composition läßt sich nur vereint die Stimme der höchsten Anerkennung vernehmen. Diese Kirche gewährt nun durch diesen Bilderschmuck sowohl, als auch durch die so schön damit in Verbindung stehenden Ornamente und architektonischen Verhältnisse einen, besonders für uns Deutsche wahrhaft überraschenden Eindruck, da die eigenthümliche Bauart der Basilika (Königshaus, Herrenhaus, die Gerichtshallen der Römer und Griechen, deren Bauart später auf die christlichen Kirchen des Südens überging) uns mehr fremd, einem südlicheren Himmel angehört.

In der Chornische ist Christus umgeben von einer Glorie von Engeln mit Marie und Johannes dem Täufer, darunter Heilige und Märtyrer, unter diesen besonders solche, welche für die Verbreitung des Christenthums in Bayern gewirkt haben. Zur Seite davon auf der graden Wandfläche die vier Evangelisten; sämmtlich gemalt von H. Heß.

Die obere Abtheilung von 36 kleineren Bildern des Mittelschiffes, welche von Schülern des Dir. H. Heß ausgeführt wurden, stellen die Verbreitung des Christenthums in Deutschland überhaupt dar.

Die 12 größeren Gemälde aber darunter, verbunden mit den zwischen ihnen befindlichen 10 kleineren grau in grau gemalten, umfassen einen vollständigen Lebensabriß des heiligen Bonifacius, dem auch die Kirche geweiht ist; und zwar in der Art, daß die größeren die Hauptmomente darstellen, während die kleineren jene in ihrer Gesammtgliederung ergänzen.

I. Bonifacius Vater, durch das Gebet seines Sohnes Winfried von der Krankheit genesen, gelobt ihn dem geistlichen Stande; g. v. H. Heß.

1) Seine Einführung in das Benedictinerkloster.

II. Bonifacius Abreise von England; v. H. Heß.

2) Seine Ankunft auf Italiens Boden.

III. Bonifacius von Papst Gregor II. zum Missionär geweiht; v. Koch.

3) Seine Rückkehr über die Alpen.

IV. Bonifacius predigt den Friesen das Christenthum; von Schraudolph.

4) Er wird vom Papst nach Rom berufen.

V. Bonifacius erhält von Gregor II. die Weihe zum Bischof; v. Schraudolph.

5) Er wird durch ein Wunder im Walde gespeist.

VI. Bonifacius fällt in Thüringen die heilige Donnereiche; v. Schraudolph.

VII. Bonifacius gründet die Bisthümer Eichstädt, Passau, Regensburg und Salzburg; v. Koch.

6) Begründung des Stiftes Fulda.

VIII. Bonifacius weiht das Stift zu Fulda ein; v. Koch.

7) Ein Knabe (nachmals Gregor v. Utrecht) wird ihm zur Erziehung übergeben.

IX. Bonifacius salbt Pipin zum König der Franken; von Schraudolph.

8) Er erhält das Pallium als Erzbischof.

X. Bonifacius entsagt dem Erzbisthum, und zieht wieder als Benediktiner zur Bekehrung der Friesen aus; v. H. Heß.

9) Von Todesahnungen befallen segnet er die Seinigen.

XI. Bonifacius erleidet mit ihnen den Martyrertod; v. H. Heß.

10) Sein Leichnam wird nach Mainz gebracht.

XII. Bonifacius wird in dem Stift zu Fulda beigesetzt; von Schraudolph.

Unterhalb dieser Reihe größerer Bilder füllen die Räume zwischen den Rundbögen, umgeben von reichen polychromischen Arabesken auf Goldgrund, die 34 Bildnisse (in Medaillenform) der Päbste von Gregor XVI. bis Julius III. rückwärts. Die Seitenaltäre enthalten das eine: die Mutter Gottes auf dem Throne von anbetenden Engeln und den Schutzheiligen der Kinder König Ludwigs umgeben, gem. von H. Heß; der andere den Martyrertod des heil. Stephan, gem. v. Müller. Die Wände der Seitenschiffe sind ebenfalls analog denen des Mittelschiffes mit reichen polychromischen Verzierungen von Schwarzmann geschmückt. Unter dem durch Stufen erhöhten Chor befindet sich das Grabgewölbe (Krypte) der Benedictiner, denen die Seelsorge dieser neuen Pfarrkirche, so wie die Erziehung der Jugend übergeben und anvertraut ist. Das Kloster derselben, wo in dem Refectorium ein hl. Abendmahl von H. Heß al fresko gemalt ist, hängt unmittelbar mit der Kirche zusammen, und wurde mit dieser am 24. Nov. 1850 eingeweiht.

Die protestantische Pfarrkirche

vor dem Karlsthor ist in einem Oval von 150′ Breite, und 90′ Tiefe nach dem Plan des Oberbaurathes Pertsch seit 1832 vollendet; der Thurm ist 170′ hoch. Der Eingang wird durch eine Treppe und drei das Portal stützende Arkaden gebildet. Ihm gegenüber ist im Inneren der Altar, an welchen sich zu beiden Seiten Emporkirchen und der Kanzelschmuck anschließen. Das Deckengemälde al fresko von K. Herrmann ausgeführt, stellt die Himmelfahrt Christi vor. Altar und Kanzelschau sind Spenden der Königin Therese, der verstorbenen Königin Karoline und mehrerer Privatpersonen.

Klöster.

Dieselben wurden im Anfange dieses Jahrhunderts fast alle aufgehoben und zu Staatszwecken benutzt; zur Zeit bestehen noch folgende Klöster in München:

1) ein Franziskanerkloster in der St. Anna-Vorstadt;
2) ein Kloster der barmherzigen Schwestern am allgem. Krankenhause;
3) ein Kloster der armen Schulschwestern bei St. Jakob am Anger;
4) ein Kloster der Servitinnen am Herzog-Spital;
5) ein Nonnenkloster zum guten Hirten in der Vorstadt Haidhausen;
6) ein Kapuzinerkloster hinter dem Gottesacker;
7) das den Benedictinern übergebene Kloster der Basilika.

Friedhöfe.

In früherer Zeit bestanden deren mehrere, sie wurden aber aufgehoben, und gibt es jetzt nur einen allgemeinen großen Friedhof vor dem Sendlinger-Thore, für alle christlichen Konfessionen bestimmt, der, seiner vielen schönen Denkmale und Inschriften wegen eines Besuches werth ist. Zu beachten sind: das den tapfern Oberländern 1831 gesetzte altdeutsche Denkmal, das von Frauenhofer (Approximavit sidera), Reichenbach und vielen andern berühmten Männern, deren Namen dem Fremden sogleich aufstoßen werden. Den oberen Theil des Friedhofes umschließt im Halbzirkel eine offene Bogenhalle, welche viele Grabgewölbe, so wie auch das Leichenhaus enthält. Der beschränkte Raum dieses Friedhofes veranlaßte dessen Vergrößerung dadurch, daß rückwärts an das Leichenhaus

der neue Friedhof

angebaut, mit einer 33′ hohen Mauer, die sich auch innen zu in hohe Arkaden öffnet, umgeben, mit dem älteren Kirchhof durch eine offene von 12 runden Kuppeln (in Mosaik) überwölbte Vorhalle verbunden wurde. Die Mitte ziert ein kolossales Krucifix mit einem schönen Christus in Bronce von Halbig. Das Ganze, 450′ im Geviert, ist im mittelalterlich lombardischen Style von rothen Backsteinen durch Fr. v. Gärtner erbaut, der auch einer der ersten sein sollte, der auf diesem neuen Friedhofe beerdigt wurde; sein Grabmal ist vom Eingang rechts unter den Arkaden das erste; ihm gegenüber links schläft L. v. Schwanthaler, und so sind diese beiden Männer, die im Leben so viele Schöpfungen des Königs Ludwig vereint ausführten, hier auch im Tode sich nah.

Die Synagoge.

Nachdem die Juden in den aufeinander folgenden Jahrhunderten in München und Bayern überhaupt, viele Verfolgungen erduldet, erhielten sie unter der Regierung des Königs Maximilian Joseph größere Duldung und das Recht, sich einen eigenen Tempel zu erbauen, der auch (auf der Theatergasse am Isarthor) nach dem Entwurfe des Bauraths Metivier im Jahre 1826 vollendet wurde. Der Kirchhof derselben ist auf dem Wege nach Thalkirchen.

Residenzgebäude des königlichen Hauses.

Die älteren:

Der alte Hof,

am Ende der Burggasse gelegen, ist die, 1253 von Ludwig dem

Strengen gegründete älteste Residenz der bayerischen Herzöge; jetzt ist dieselbe nebst dem, erst neuerlich angebauten Flügel, zu Staatszwecken benutzt.

Die Herzog-Maxburg

von dem Begründer derselben Wilhelm V. auch die Wilhelminische Residenz genannt; hier residirte der Churfürst Maximilian I. ehe er die alte Residenz erbaute, daher auch der Name; sie hängt mit der Akademie durch einen Anbau zusammen, und wird zu verschiedenen Staatszwecken benutzt; unter andern ist hier die Staats-Schuldentilgungs-Commission u. a. m.

Die alte Residenz*)

liegt zwischen dem neuen Königsbau und dem Festsaalbau am Hofgarten, mit der Fronte nach der Residenzstraße. Sie wurde ursprünglich von Albrecht IV. unter dem Namen: der neuen Feste 1469 erbaut; als sie jedoch 1579 durch einen Brand theilweise zerstört worden war, begann Maximilian I., der nachmalige Churfürst, um 1600 den Bau dieser Residenz, der 1616 durch Peter Candid, nach dessen Plänen und unter seiner Leitung vollendet wurde. Die Façade hat zwei schöne Portale mit den Statuen der: Weisheit, Tapferkeit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit und vier schildhaltenden Löwen; in der mittleren Nische steht die Patronin Bayerns, die Jungfrau Maria. Alle diese Statuen sind, so wie die des Brunnenhofes (in welchem das

*) Um das Innere der alten Residenz zu sehen, wendet man sich an den k. Burgpfleger in der Residenz, Aufgang bei der k. Hofapotheke über 3 St., oder in dessen Abwesenheit an den königl. Zimmerwart, ebendaselbst zu erfragen.

reich verzierte Bassin sehr beachtenswerth ist) nach Peter Candid von Joh. Krumper trefflich in Erz gegossen. Das linke Portal der Façade führt in den Kaiser- und Küchenhof, das rechte in den Kapellen- und Brunnenhof. In der offenen Bogenhalle zwischen den beiden letzten liegt ein großer Stein an einer Kette, und zur Seite von drei, in der Wand steckenden Nägeln gibt eine Tafel in folgenden Reimen Kunde von der körperlichen Stärke und Behendigkeit früherer Geschlechter, und namentlich des Herzogs Christoph von Bayern:

Als nach Christi Geburt gezehlt war
Vierzehnhundert Neunzig Jahr
Hat Hertzog Christoph hochgeboren
Ein Held aus Bayern auserkoren
Den Stein gehebt von frein Erdt
Und weit geworfen ohn gefehrdt
Wiegt dreihundert Vier und sechzig Pfunt
Das giebt der Stein und schrifft urkunt.

Drei Nägel steckhen hie vor Augen
Die mag ein jeder Springer schauen,
Der höchste Zwelf schuech von der Erdt
Den Hertzog Christoph Ehrenwerdt
Mit seinen Fueß herab thet schlagen.
Kunrath luef biß zum andern Nagel
Wol von der Erdt zechenthalb schuech,
Neunthalben Philip Springer luef
Zum dritten Nagel an der Wandt.
Wer hoher springt, wirt auch bekannt.

Durch eine Thüre gelangt man von da in den Grottenhof, der ehemals als ein kleiner Sommergarten benutzt, und mit tropischen Gewächsen und Wasserkünsten geschmückt war;

heute sind nur noch die theilweis zerstörten Muschelfiguren der oberen Arkaden und die kleinen Statuen aus Erz, die den Garten und dessen Bassin zierten, von der früheren Ausschmückung übrig.

Die breite Kaisertreppe, von dem Kaiserhof links, führt nach dem oberen Stockwerk, in welchem die prachtvollen Kaiserzimmer Karl VII. vorzüglich zu beachten sind. Sie bestehen: aus dem Thronsaal, dem Speisesaal, dem Audienzsaal, dem Schlafkabinet, mit dem unendlich reich verzierten Prachtbett, dem Spiegelkabinet, geschmückt mit vielen kostbaren Geschirren und Kandel abern, und dem Miniaturkabinet, welches eine reiche Sammlung von Kopien nach großen Meistern, unter diesen eine von Albr. Dürer enthält. Eine lange Gallerie, mit Bildnissen bayerischer Regenten und vielen andern Gemälden und Wappen geschmückt, verbindet die verschiedenen Theile dieser wahrhaft fürstlichen Gemächer, unter denen noch eine besondere Erwähnung verdienen:

der Herkulessaal, einst in seiner früheren Gestalt sehr berühmt, jetzt aber alles Schmuckes beraubt;

die Fürstenzimmer gegen den Brunnenhof hin, welche Karl Theodor bewohnte;

die kölnischen Zimmer, so benannt nach dem Kurfürsten Clemens August von Köln, der einst als Gast in ihnen residirte.

Ferner befindet sich in dieser Residenz:

Die reiche Kapelle*)

von Maximilian I. im Jahre 1607 gegründet, und von allen

*) Die reiche Kapelle ist Montag und Sonnabend von 10 — 11 Uhr zu sehen. Anmeldung beim Kapelldiener der Allerh. Kirche.

folgenden Regenten mit fürstlicher Freigebigkeit bedacht und vermehrt, so daß sich der Schatz darin an edeln Metallen und Steinen auf mehre Millionen belaufen mag. Der Eingang ist mit einer Verkündigung Mariä, eines der besten Werke von Peter Candid, geschmückt; die Decke enthält auf blauem Grunde reiche Verzierungen in vergoldetem Stuck, die Wände sind von Gipsmosaik, der Fußboden aus Amethist, Jaspis und Marmor zusammengesetzt; auf dem Altar steht ein goldenes Crucifix. Die reichverzierten Kästen oder Reliquiarien enthalten eine große Anzahl von Reliquien, Kostbarkeiten und kunstreichen Arbeiten, die mit einem das Auge blendenden Reichthum von Perlen, Edelsteinen und Gold ausgestattet sind. Von eigenthümlichem Interesse dürfte wohl jedem der kleine Hausaltar seyn, der einst die unglückliche Maria Stuart in das Gefängniß begleitet hatte, und hier verwahrt wird.

Ferner:

Die Schatzkammer *)

an der Seite des Kapellenhofes; sie wurde von Albrecht V. anzulegen begonnen, und von allen Regenten ansehnlich vermehrt. Durch die Reichsgesetze ist dieser Schatz für unveräußerlich und untheilbar erklärt; er enthält einen Staunen erregenden Reichthum an Kostbarkeiten aller Art; Edelsteine, Bilder mit Juwelen verziert, aus Stein geschnittene Gefäße, Kronen und Garnituren von Schmuck. Unter den Steinen ist der große blaue Brillant im goldenen Vließorden bemerkenswerth; mehrere große orientalische und eine pfäl-

*) Die Schatzkammer ist Dienstag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr zu sehen.

zische Perle, die Kronen von Kaiser Heinrich dem Heiligen und seiner Gemahlin Kunigunde und die 1806 in Paris verfertigten Krönungsinsignien, Krone, Scepter, Reichsapfel und Schwert. Endlich wird auch hier neben unendlich vielen andern Schätzen und Kostbarkeiten der große goldene Pokal verwahrt, den die Stadt München 1824 dem König Maximilian Joseph zur Feier seines Regierungsjubiläums überreichte.

Das Antiquarium*)

in dieser Residenz wurde ebenfalls durch Albrecht V. begründet; der große, prächtige Saal aber, der dasselbe aufnimmt, von Kurfürst Maximilian I. erbaut, mit Wand- und Deckengemälden von Peter Candid, mit Büsten und Statuen reich verziert. Alle darin enthaltenen Alterthümer sind in vier Abtheilungen aufgestellt:

1) ägyptische Alterthümer, Mumien, Grabschriften u. s. w.;
2) antike römische und griechische Alterthümer, Bronzen, Töpferwaaren, ꝛc. ꝛc. zu beachten: ein jugendlicher Herkules, ein Zeus Ammon und ein Diskuswerfer;
3) germanische und scandinavische Alterthümer;
4) mexikanische und indische Alterthümer, gebrannte Geschirre, Vasen und Waffen;
5) marmorne Statuen, Reliefs und Büsten; römische Inschriften auf Gräber; auch neuere Büsten u. s. w;

*) Das Antiquarium ist Dienstag und Donnerstag von 10 — 11 Uhr zu sehen. Außer diesen Tagen durch Anmeldung bei dem Conservator Herrn Hofrath v. Thiersch oder Herrn Assistent Professor v. Hefner, auch bei dem Zimmerwart Herrn Keller.

(Conservator dieser reichen Sammlung ist Herr Hofrath Thiersch, welcher auch dem Anfragenden jede weitere ausführliche Auskunft ertheilen dürfte. (Seine Wohnung ist: Karlsstraße Nr. 11.)

Der neue Königsbau*)

wurde durch den geh. Rath v. Klenze auf Befehl des Königs Ludwig 1826 zu bauen begonnen und 1835 vollendet. Das Aeußere (florentinisch), gleicht mit einigen wenigen Verschiedenheiten dem Palaste Pitti in Florenz; das Innere aber vereinigt, durchaus eigenthümlich, Großartigkeit und Wohnlichkeit in seltenem Grade; charakteristisch ist an diesem Gebäude, daß es, nach dem Willen des Königs, weder hier noch dort einem vergänglichen Geschmacke huldigt, und auch in seiner innern Ausschmückung**) eine gleiche Gediegenheit offenbart. Drei Thore führen in eine große, von sechszehn Marmorsäulen getragene Bogenhalle, welche das Erdgeschoß dieses Flügels in zwei Theile theilt: die rechte Seite desselben enthält die kgl. Haushaltung; die linke Seite aber, aus fünf Abtheilungen bestehend, ist allein den großartigen Darstellungen aus dem Nibelungenliede gewidmet, mit deren Entwurf und Ausführung al fresko der Dir. Schnorr von Carolsfeld beauftragt ist. Diese Räume sollen, ohne späterhin einen wohnlichen Zweck

*) Der neue Königsbau mit Ausnahme der Nibelungen-Säle ist seit neuerer Zeit nicht mehr dem Publikum zugänglich. Das Erdgeschoß mit den Darstellungen aus den Nibelungen ist täglich von 4—5 Uhr zu sehen, man wendet sich an den kgl. Burgpfleger in der Residenz.

**) Ausführlicheres hierüber enthält: Leitfaden zur Betrachtung der Wand- und Deckengemälde des neuen Königsbaues in München, von Dr. Ernst Förster.

zu erfüllen, durch ihre innere Ausschmückung ein Denkmal der Kunst, und des großartigsten deutschen Heldengedichts werden.

I. Der erste kleinere Eingangssaal führt uns in einem Cyklus von Gemälden die Hauptpersonen des Gedichtes vor Augen, und gibt uns dadurch eine charakteristische Einleitung zu dem Verfolg des Gedichtes. Ueber der Thüre sehen wir den wahrscheinlichen Dichter des Liedes: Heinrich von Osterdingen, umgeben von allegorischen Figuren, der Mähre und der Saga. Auf beiden Seiten des Einganges stellt sich uns dar, zuerst König Gunther und Brunhilde, Siegfried und Chriemhilde; weiterhin Hagen von Tronegk, der Mörder des Siegfried, Volker der Spielmann, und Dankwart der Marschall. Die liegenden Gestalten oben, sind Alberich, der Hüter des Nibelungenschatzes, und Eckewart der Bote Chriemhildens. Auf der dritten Wand sehen wir: den König Etzel und dessen treuen Rüdeger; den Dietrich von Bern und den greisen Meister Hildebrandt.

Der Bogen über dem Fenster enthält die Unheil kündende Weissagung der Meerfrauen an Hagen, von der Vernichtung seines Geschlechtes; an der Wand aber sehen wir: Siegfrieds Eltern, König Siegmund und Sieglinde; dann die Königin Ute mit Gernot und Giselher, ihren beiden jüngeren Söhnen. — An der Decke enthalten die 4 kleinen Bilder auf schwarzem Grunde:

1) Chriemhildens und Brunhildens Streit,
2) Siegfrieds Tod,
3) Chriemhildens Rache,
4) Etzels Klage,

welche vier Hauptmomente des Liedes schon hier einen vorläufigen Ueberblick über das Ganze gewähren.

II. Der Hochzeitsaal umfaßt die bedeutendsten Ereignisse aus dem Leben Siegfrieds: seine Rückkehr aus dem Sachsenkriege, Ankunft der Brunhilde in Worms, seine Vermählung mit Chriemhilden, und die Uebergabe des verhängnißvollen Gürtels an Chriemhilden, durch welchen der Knoten des ganzen Gedichtes geschürzt wird, der sich in seinen wichtigen Folgen nur erst mit dem Tode Siegfrieds und der Seinigen löst.

III. Der Saal des Verraths. An der Decke Chriemhildens Traum von den zwei Adlern und ihren Falken, dann der Nibelungenschatz von Gnomen bewacht. In kleinern Bildern Darstellungen aus Siegfrieds ritterlichem Leben. In den großen Wandbildern: 1) Der Zank der Königinnen vor der Münsterthüre wegen des Gürtels. 2) Siegfrieds Ermordung durch Hagen an der Quelle. 3) Chriemhild findet Siegfrieds Leichnam. 4) Sie erkennt Hagen als Mörder, weil die Wunden in seiner Gegenwart wieder zu bluten anfangen.

IV. Der Saal der Rache; der Untergang dieses ganzen Heldengeschlechtes in Folge der unversöhnlichen Rache Chriemhildens. An der Decke erscheinen die Meerweiber des ersten Saales wieder, da sich ihre Weissagung erfüllt. Die größeren Bilder: 1) Chriemhild wirft Hagen seine Untreue vor. 2) Der Kampf in dem brennenden Palast. 3) Dietrich überwindet Hagen, und wird dann endlich von Hildebrandt getödtet.

V. Der Saal der Klage. Den Schluß des Ganzen, gleichsam die Lösung der Dissonanz dieses großen Dramas bildet die Klage der Ueberlebenden, des Hildebrandt, Etzel, Dietrich

und der Frauen; endlich der Bischof von Passau, Pilgrim, wie er sich diese grausen Thaten erzählen läßt und sie niederschreibt.

Die Vollendung dürfte erst in einigen Jahren erfolgen, da Dir. v. Schnorr nur während der Sommermonate auf einige Zeit nach München zurückkehrt, um seine Arbeit fortzusetzen.

Zwei breite Marmortreppen führen, die eine von der linken Seite des Gebäudes, die andere von der alten Residenz aus nach dem oberen Stockwerk, das, so wie überhaupt das ganze Innere des Baues, nur mit Werken der Malerei und Sculptur von neuern Künstlern geziert ist; die Gemächer des Königs enthalten Darstellungen aus griechischen, die der Königin aus deutschen Dichtern. Von der alten Residenz her führt die erwähnte Marmortreppe in einem mit gelbem Stuck bekleideten imposanten Stiegenhause zuerst nach den Gemächern des Königs, deren Eingang durch zwei Karyatiden Nike Apteros*) und Nemesis im Bezug auf den im Fries stehenden Wahlspruch des Königs: „Gerecht und beharrlich“, gebildet wird, welche eben so wie die, in der Höhe des Stiegenhauses die Kreise des Königreichs allegorisch bezeichnenden, Reliefs von Ludwig v. Schwanthaler sind.

Die Gemächer des Königs.

Erstes Vorzimmer: es enthält im Fries, nach Zeichnungen von L. v. Schwanthaler: den Argonautenzug; diese Gemälde sind in rein etrurischem Geschmack einfärbig auf bräunlichem Grunde in enkaustischer Manier (mit Wachsfarben) gemalt.

---

*) Apteros heißt wörtlich: ohne Flügel, etwas, was nicht entflieht, in weiterer Bedeutung dann: beharrlich.

Zweites Vorzimmer: Darstellungen aus den Gedichten des Hesiod, nach Zeichnungen L. v. Schwanthalers, von Hiltensperger und Streidel enkaustisch gemalt. Der Fries an den verschiedenen Wänden zeigt zuerst die Musen, wie sie dem Hesiod die Dichtkunst lehren; darauf die Entstehung der Götter, und der verschiedenen Zeitalter. 1) Das Zeitalter des Uranos, 2) das des Chronos, 3) den Streit des Zeus gegen den Chronos, 4) das Reich des Zeus und der olympischen Götter. Die Wandmalereien stellen dar: 1) ein Opfer und eine Ehe; dabei das goldene, das silberne und das Heroenzeitalter, 2) Zeus und Alkmene, und die Trophäen des Herakles, 3) die Schöpfung der Pandora, und die Oeffnung der Büchse; dabei die vier Jahreszeiten, das eherne und das eiserne Zeitalter. 4) Das Schicksal.

Der Service-Saal: Darstellungen aus den Hymnen des Homer, nach Zeichnungen von J. v. Schnorr, durch Hiltensberger, v. Olivier, Streidel u. Schulze, an der Decke al fresko, an den Wänden enkaustisch ausgeführt. An der Decke, die von Homer gefeierten Götter. Im Fries: 1) Aphrodite und Anchises, 2) Demeter und Persephone, 3) Apollo unter den Menschen; 4) Hermes Geburt und der Diebstahl der Rinder. An den Wänden: 1) die Geburt der Aphrodite, 2) Demeter lehrt den Ackerbau, 3) Apollo unter den Hirten, und 4) der Tod des Argus.

Der Thronsaal: Darstellungen aus den Gesängen Pindars, in Reliefs von Gyps auf Goldgrund von L. v. Schwanthaler. Der Fries enthält: die olympischen, pythischen, isthmischen und nemeischen Spiele; über dem Throne: Pindar selbst mit der Lyra. Die unteren Reliefs an den Wänden stellen die Haupt-

momente aus dem Leben des Herakles, Achilles, Jason, Deukalion und der Pyrrha, des Orest und Ajax, und der Dioskuren vor.

Der Speisesaal: Darstellungen aus den Liedern des Anakreon nach Zeichnungen des Prof. C. Zimmermann, theils von ihm selbst, theils von Anschütz und Nilson, an der Decke al fresko, an den Wänden enkaustisch gemalt. Alle diese größeren und kleineren Bilder zeigen den Dichter selbst in verschiedenen Beziehungen zu Amor und Bachus, oder zu Liebe, Wein und Gesang. (Anakreons Traum, sein Kelterlied, seine Aufforderung zur Freude).

Das Empfangzimmer: Darstellungen aus den Trauerspielen des Aeschylos, nach Zeichnungen von L. v. Schwanthaler, von L. Schilgen an der Decke al fresko, an den Wänden enkaustisch gemalt. Die Bilder der Decke sind aus den: Persern, den Sieben vor Theben, und den Schutzgenossinnen; an den Wänden aus: dem Agamemnon aus dem Todtenopfer, aus den Eumeniden und dem Prometheus entnommen. Ueber der Thüre, dem Fenster gegenüber, Aeschylos selbst und die tragische Muse.

Das Schreibzimmer: Darstellungen aus den Trauerspielen des Sophokles, nach Zeichnungen von L. von Schwanthaler, von W. Röckel und Hanson, an der Decke al fresko, an den Wänden enkaustisch ausgeführt. Die Decke enthält 12 Bilder aus den Trauerspielen: König Oedidipus, Oedipus in Kolonos und Antigone. An den Wänden sind 8 Bilder aus: den Trachinierinnen, der Elektra, dem Philoktetes, dem rasenden Ajax. Dem Fenster gegenüber Sophokles selbst, und die tragische Muse.

Das Ankleidezimmer: Darstellungen aus den Lust-

spielen des Aristophanes, nach L. v. Schwanthaler, an der Decke al fresko, an den Wänden enkaustisch von Hiltensberger gemalt. An der Decke vier Bilder: aus dem Frieden. Ueber dem Fenster drei Bilder aus den Fröschen, darunter zwei: aus den Vögeln, unter diesen wieder zwei: aus den Wespen. An der Wand rechts vom Fenster drei Bilder: aus Lysistrata; unter diesen drei: aus den Rittern. Gegenüber drei Bilder: aus den Wolken; darunter drei: aus den Acharnern; Dem Fenster gegenüber ein Bild: aus dem Plutos, darunter links: aus den Tesmophorien, rechts: aus der Weiberherrschaft. Ueber der Thüre Aristophanes selbst und die komische Muse.

Das Schlafgemach: Darstellungen aus den Gedichten des Theokrit, theils nach Entwürfen von Heinr. Heß, theils nach eigenen, von Röckel, Schulz u. Bruckmann, an der Decke al fresko, an den Wänden enkaustisch gemalt. Die Bilder der Decke sind entnommen aus: der Zauberin, aus Polyphem, aus der Vertraulichkeit, aus dem Wald=, aus dem Rinderhirten und dem Erntefest. Die an dem Fries: aus dem Hylas, aus den Dioskuren, aus dem Brautlied der Helena und aus dem Henigdieb. Die Eckbilder sind aus dem kleinen Herakles.

Die Gemächer der Königin.

Das Bibliothekzimmer: Darstellungen aus den Gedichten von Ludwig Tieck, an der Decke al fresko, an den Wänden enkaustisch ausgeführt nach eigener Erfindung durch v. Schwind. Die Decke enthält in der Mitte: Bilder aus dem Fortunatus, nach dem Fenster zu: aus der Genovefa; nach der Wand zu: aus Octavian. Die Arabesken sind entnommen: aus

Ritter Blaubart, dem Runenberg, dem getreuen Eckart, dem gestiefelten Kater, Rothkäppchen und Däumchen, dem blonden Eckbert, der schönen Magelone und Melusine. An der Rückwand, die Romanze — darunter: die Muse der Dichtkunst. Ueber der Thüre: Phantasus.

Das Schreibzimmer: Darstellungen aus den Gedichten von Schiller, von Ph. Foltz, und W. Lindenschmit erfunden und ausgeführt, die oberen al fresko, die unteren enkaustisch. Dem Fenster gegenüber: der Kampf mit dem Drachen, darunter: der Handschuh, der Taucher, Graf von Habsburg. Rechts davon: aus der Jungfrau von Orleans und Wallenstein; darunter: aus Ritter Toggenburg. Links: aus dem Tell und der Braut von Messina; darunter: der Gang nach dem Eisenhammer. Ueber dem Fenster: der Alpenjäger, darunter: Graf Eberhard der Greiner.

Der Schlafsaal: Darstellungen aus den Gedichten von Göthe, durch W. Kaulbach erfunden und theils al fresko theils enkaustisch ausgeführt. An der Decke Allegorien in Gyps von L. Schaller: Malerei, Bildhauerei, Baukunst, Naturwissenschaft; umgeben von Bildern aus den Elegien. Die Bilder in den Ecken, über den Lünetten und in der Hohlkehle, sind aus den kleineren Poesien; die unteren Wandbilder aus den dramatischen Gedichten entnommen: aus Faust, Iphigenia, Egmont.

Der Salon: Darstellungen aus den Gedichten von Wieland. Der Fries enthält Scenen: aus Oberon; diese sind, so wie die architektonischen Wandverzierungen von E. Neureuther enkaustisch gemalt. Die unteren Bilder aus dem Musarion und den Grazien sind nach Entwürfen von W. Kaulbach von E. Förster enkaustisch ausgeführt.

Der Thronsaal: Darstellungen aus den Gedichten von Klopstock; an der Decke al fresko, an den Wänden enkaustisch ausgeführt nach eigener Erfindung von W. Kaulbach. Die Deckenbilder sind den Oden entnommen: Klage einer Tochter um den gestorbenen Vater, Bekränzung der Geliebten, Krönung des Dichters, Davids Segen. Die Wandbilder sind: aus der Hermannsschlacht und Hermanns Tod.

Das Service-Zimmer: Darstellungen aus den Gedichten von Bürger; enkaustisch gemalt von Ph. Foltz. Ueber dem Eingang: Bilder aus der Leonore; darunter 4 Bilder: aus dem wilden Jäger. Rechts davon: die Entführung; dann: die Weiber vom Weinsberg, das Lied vom braven Manne, das Lied von der Treue, Bürger und seine Molly, Graurock und Pilgerin, endlich: vier Bilder aus Lenardo und Blandine.

Das zweite Vorzimmer: Darstellungen aus dem Gedichte: Parcival von Wolfram v. Eschenbach, al fresko gemalt von C. Hermann.

Das erste Vorzimmer: Darstellungen aus den Gedichten Walthers von der Vogelweide, al fresko gemalt von Gassen.

Das zweite Stockwerk,

welches sich nur theilweis über den Hauptbau erhebt, enthält die, für gesellige Vergnügungen des Hofes bestimmten Räume. In der Mitte ist der Tanzsaal in eirunder Form, er enthält im Fries: tanzende Figuren, an den Wänden: den Chor der Musen; enkaustisch gemalt von Hiltensperger und Anschütz. Die Nebenzimmer enthalten, das eine: Scenen aus dem altgriechischen Volksleben in landschaftlichen Darstellun-

gen, (nach Rottmann) gemalt von Schilling; das andere im Fries: Darstellungen aus der Mythe der Aphrodite, in Reliefs aus Gyps von L. v. Schwanthaler. Mit dem Tanzsaal ist der Wintergartensaal verbunden, der mit Orangerie und tropischen Gewächsen geschmückt ist.

Der Festsaalbau*)

am Hofgarten, schließt sich als nordöstlicher Theil des großen Quadrates, welches nunmehr die königl. Residenzgebäude bilden, an die früher von dem König Max Joseph bewohnten Gemächer an, und erstreckt sich in einer Länge von beinahe 800′ dem Hofgarten entlang, und auf der östlichen Seite bis an die Allerheiligenkirche. Die Façade dieses nördlichen und östlichen Flügels, im Style des Palladio von L. v. Klenze, welcher auch die Anordnung der inneren Ausschmückung leitete, erbaut, ist eine der herrlichsten, welche unsere Zeit aufzuweisen hat. Die Mitte derselben bildet ein majestätischer Vorbau, ein auf fünf Bogen ruhender Balkon, welcher wieder zehn jonische Säulen trägt, deren Gesims mit kolossalen, die 8 Kreise Bayerns vorstellenden Statuen, und mit 2 sitzenden Löwen (von Prof. L. v. Schwanthaler) geziert ist. In dem östlichen Flügel führt eine doppelte breite Treppe mit Säulenkorridors nach den obern Prunkgemächern dieser beiden Flügel, welche in ihrer fürstlichen Ausschmückung für große Hoffeste bestimmt sind.

Der große Thronsaal, durchaus weiß, mit reichen goldenen Verzierungen, nimmt die Mitte ein; die Gallerie wird

*) Der Festsaalbau ist täglich von 3 — 4 Uhr zu sehen; man versammelt sich vor 3 Uhr in dem Corridor über der Hofapotheke; außerdem wendet man sich an den königl. Burgpfleger in der Residenz.

von 20 Säulen aus Stuckmarmor getragen, zwischen welchen 12 kolossale, im Feuer stark vergoldete Erzstatuen von Fürsten aus bayerischem Stamme (nach Modellen von L. v. Schwanthaler, von Stiglmayer in Erz gegossen) stehen; die Piedestals enthalten die Namen der Fürsten. Dem Thron gegenüber führt ein offener, von Säulen getragener Durchgang nach:

Dem Saale Rudolphs von Habsburg; der Fries ist nach Composition von Schwind, theils von Dir. v. Schnorr, theils von anderen gemalt, und gibt in einem Zuge von Kindern ein Bild von dem, durch das Wirken Rudolphs begründeten, bürgerlichen Leben und Wohlstand. Die zwei kleineren Wandbilder: 1) Ritter Rudolph gibt einem Geistlichen mit dem Sanktissimum sein Pferd, und 2) Rudolph erfährt seine Wahl zum deutschen Kaiser, sind von Direktor von Schnorr selbst entworfen und ausgeführt. Die zwei größeren: 1) Kaiser Rudolphs Sieg über Ottokar von Böhmen, und 2) Rudolph zerstört die Burgen der Raubritter und setzt den Landfrieden ein, sind nach Kartons von Dir. v. Schnorr, das erste von Jäger, das zweite von Gießmann gemalt. Zwischen diesen steht über der Thür der Wahlspruch des Kaisers: Melius bene imperare, quam imperium ampliare. An diesen Saal schließen sich in folgender Ordnung die anderen Säle an:

Der Saal Friedrichs I. Barbarossa; der Fries enthält in Reliefs von L. v Schwanthaler: Darstellungen aus den Kreuzzügen; die Kartons zu sämmtlichen Wandbildern sind von Dir. v. Schnorr. 1) rechts von dem Eingang aus dem vorigen Saal: Friedrichs Wahl zum deutschen Kaiser, gemalt von Schnorr. 2) links: Sein Einzug in das eroberte Mailand, gemalt von Palme. 3) gegenüber: Versöhnung

und Friedensschluß mit Papst Alexander III. zu Venedig, gemalt von Jäger. 4) Er veranstaltet ein Volksfest zu Mainz, gemalt von Gießmann. 5) Die Schlacht bei Ikonium, gemalt von demselben; und 6) sein Tod im Flusse bei Seleucia, gemalt von Jäger. Zur Seite des zweiten und dritten Bildes bezeichnen, gegenüberstehend, und zunächst an den Fenstern, zwei allegorische Figuren mit den ihnen zugeordneten Emblemen, die eine: die kirchliche, die andere: die weltliche Macht. Ueber den Eingängen: a) Friedrich bei der Einnahme von Crema; b) Friedensschluß zu Constanz; c) Friedrich und sein Sohn nach der Schlacht von Ikonium. Zwischen den Fenstern: a) Heinrich der Löwe von Friedrich verwiesen; b) Otto von Wittelsbachs Einsetzung in das Herzogthum Bayern.

Der Saal Karls des Großen: enthält zuerst 6 Hauptbilder: 1) Karl als Knabe vom Papst Stephan II. zum Schirmherrn der Kirche gesalbt, gemalt von Palme. 2) Karls Sieg bei Pavia über Desiderius, gemalt von Jäger. 3) Karls Sieg über die Sachsen, gemalt von Gießmann. 4) Karl verbreitet das Christenthum unter den Besiegten, gemalt von Gießmann. 5) Kirchensynode zu Frankfurt, gemalt von Palme 6) Karl von Papst Leo III. zum Kaiser gekrönt, gemalt von Jäger. An der Fenster-Seite: a) Karls Wirksamkeit für die Wissenschaften, b) Beförderung der Künste; zwischen denselben: Alcuin, Arno und Eginhard. Ueber den Thüren allegorische Darstellungen: a) Moderari virtute. b) Humanitas. Ueber den Hauptbildern stellen 12 kleinere Bilder (von den oben angeführten Künstlern gemalt) die Verbindung der erstern her, und geben mit ihnen vereint, einen Gesammtabriß des so thatenreichen und romantischen Lebens Karls des Großen.

Entwurf und Kartons sämmtlicher großen Bilder sind von Dir. v. Schnorr.

Der Tanzsaal; die Decke und der obere, sehr breite Fries sind mit vielfarbigen Dekorationen und goldenen Ornamenten geziert; unter denselben an der Wand: Reliefs in Gyps von Schwanthaler, tanzende Gruppen vorstellend. Die beiden sich an den schmalen Seiten gegenüberstehenden Gallerien werden von jonischen Säulen getragen, auf denen wieder Karyatiden die Decke stützen.

Nach diesen kommen zwei kleinere Säle, geschmückt mit Bildnissen weiblicher Schönheiten, gemalt von Stieler.

Den Schluß dieser Reihe fürstlicher Gemächer bildet der Schlachtensaal; die herrliche vielfarbig dekorirte Kassettendecke macht, verbunden mit den Wänden von purpur Stuckmarmor, und den oberhalb sich an dieselbe anschließenden Armaturen (weiß in Gold) einen großartigen Eindruck, der noch bedeutend dadurch erhöht wird, daß 14 Schlachten (gemalt von Peter Heß, Adam, Wilh. v. Kobell und Monten,) welche die Hauptereignisse und Thaten der bayerischen Armee (1805 bis 1815) darstellen, die Wände desselben schmücken.

Vor dem Tanzsaal befindet sich der Empfangs-Salon, welchen wiederum zwei Vorzimmer mit dem oben erwähnten Säulenkorridor und der prachtvollen doppelten Treppe des östlichen Flügels verbinden.

Sechs Säle des untern Stockwerkes, von dem Portale aus links, sind für Darstellungen aus der Odyssee des Homer bestimmt, welche nach Entwürfen von L. v. Schwanthaler enkaustisch (so wie alle andern Gemälde dieses Saalbaues) von

Hiltensperger gemalt werden, und so vertheilt sind, daß jeder der Säle 4 Gesänge in 8 Bildern enthält.

I. Saal. (Vorsaal) 1) Beschluß der Götterversammlung, daß Odysseus heimkehre, welcher trauernd auf der Insel der Kalypso sitzt. 2) Telemach und die Freier der Penelope. 3) Penelope trennt allnächtlich das Gewebe wieder auf. 4) Athene in Mentors Gestalt mit dem Telemach zu Schiffe. 5) Telemach von Nestor gastfrei empfangen. 6) Telemach bei Menelaos und Helena. 7) Hochzeit der Tochter der Helena. 8) Der Traum der Penelope.

II. Saal. 1) Merkur theilt der Kalypso den Befehl des Zeus mit, daß Odysseus sie verlassen müsse. 2) Des Odysseus Abfahrt von der Insel der Kalypso. 3) Nausikaa, die Tochter des Alkinous beginnt die große Linnenwäsche. 4) Odysseus trifft die Nausikaa nach dem Schiffbruch am Meere. 5) Odysseus bittet am Palast des Alkinous um Aufnahme. 6) Das nächtliche Gastmahl daselbst. 7) Zwischen den Fenstern; Odysseus als Diskuswerfer. 8) Demodokos, den Untergang Trojas besingend.

III. Saal. 1) Odysseus erzählt seine Geschichte bei König Alkinous. a) Odysseus erhält von Aeolus den gefeiten Windsack. 2) Odysseus rettet sich durch die Flucht vor den Lästrygonen. 3) Odysseus bei der Circe. b) Hermes zeigt ihm das Heilkraut. 4) Odysseus in der Unterwelt. c) Odysseus auf dem Ocean heimkehrend. Zwischen den Fenstern: 5) Odysseus und die Sirenen. 6) Die Scylla. 7) Die Begleiter des Odysseus schlachten die heiligen Rinder auf Trinakria.

IV. Saal. 1) Odysseus erkennt, nachdem Pallas die Nebel entfernt hat, sein Vaterland Ithaka wieder. In der Ecke Telemach;

darüber a) die Nacht. 2) Das Gastmahl beim göttlichen Sauhirten Eumäos. b. Aeolus. In der Ecke Penelope. 3) Theoklymenos erklärt dem Telemach das Zeichen der Vögel. Ueber der Thüre: Die Entführung des Eumäos. Zwischen den Fenstern: 4) Telemach giebt sich zu erkennen. 5) Beschluß, den Telemach zu ermorden. Ueber der Thüre: Poseydon versteinert das Schiff des Odysseus.

Die Vollendung der letzten beiden Säle dürfte erst in einigen Jahren erfolgen.

In einem der Nebensäle sind einstweilen die herrlichen griechischen Landschaften von C. Rottmann aufgestellt, bis sie ihren Platz in der neuen Pinakothek einnehmen werden; dieselben sind auf große Tafeln von Compositien enkaustisch gemalt, und außerordentlich kräftig und schön in Colorirt und Zeichnung; es war das letzte Werk des zu früh verstorbenen Meisters.

Der Palast des Herzogs von Leuchtenberg am Odeonplatz Nr. 4, bildet mit dem ihm gegenüberstehenden königl. Odeon einen symetrischen Schluß des, nach dem letztern benannten Platzes. Derselbe verbindet ein sehr gefälliges Aeußere mit einer fürstlichen Einrichtung des Innern. Die früher in demselben aufgestellte, vortreffliche Bildergallerie, von dem verstorbenen Herzog Eugen angelegt, ist leider für München verloren, indem sie seit dem Tode des Herzogs Maximilian nach Petersburg gebracht wurde.

Der Palast des Herzogs Max von Birkenfeld

auf der Ludwigsstraße, ist von L. v. Klenze erbaut, und 1830 vollendet. Die äußeren Verhältnisse sind ebenso schön, als das

Innere mit vieler Pracht und feinem Geschmack angeordnet ist. Vorzügliche Beachtung verdienen 1) der Empfangssaal, in welchem die Kämpfe und Siege der Heroen, al fresko von dem Direktor Rob. v. Langer und 2) der Tanzsaal, in welchem Darstellungen aus der Mythe: Amor und Psyche von W. von Kaulbach, so wie an der Decke tanzende Figuren, von Prof. C. Zimmermann gemalt sind.

Der Palast des Prinzen Karl,

Oheim Sr. Majestät, liegt am Eingang in den englischen Garten in einer reizenden Umgebung von Anlagen, welche diese Schöpfung Karl Theodors in so reichem Maße auszeichnen.

Der Wittelsbacher Palast

in der Briennerstraße, im mittelalterlich-englischen Palast-Styl mit hohen Spitzbogenfenstern, hervortretendem Mittelbau, vielseitigen Eckthürmen und Zinnen erbaut, wurde von Fr. v. Gärtner im Jahre 1843 begonnen und nach dessen Tode von Inspektor Klump fortgeführt. Er ist ursprünglich für den jedesmaligen Thronfolger oder einen andern Prinzen des königl. Hauses bestimmt, seit 1849 aber Residenz des Königs Ludwig und der Königin Therese, welche das obere und untere Stockwerk des östlichen Flügels bewohnen. Das hohe Portal, welches sich in drei Thoren öffnet, beschirmen 2 sitzende Löwen (die Wappenthiere der Wittelsbacher); der Bau ist 260′ lang und 224′ breit; um das Innere zu sehen, wendet man sich an den königl. Schloßwart im Palast.

Die Villa der Königin

ist ein kleines aber geschmackvolles von Fr. v. Gärtner er-

bautes Landhaus mit Gartenanlagen auf der Schwabinger Landstraße.

Oeffentliche Staatsgebäude und Anstalten, Städtische Anstalten.

Das Ministerium des Innern befindet sich in dem ehemaligen Theatinerkloster, neben der Theatinerkirche.

Das Ministerium des Aeußern, Promenadeplatz Nr. 25.

Das Ministerium der Justiz, in dem ehemaligen Augustinerkloster, Weite Gasse Nro. 1.

Das Ministerium der Finanzen, in der Salvatorstraße.

Das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Neuhausergasse Nr. 51.

Das Kriegsministerium, Ludwigsstraße Nr. 24. In demselben ist außerdem das topographische Bureau und das General-Conservatorium der Armee, sowie die, zu demselben gehörenden, topographischen und militärischen Sammlungen.

Die Stadtcommandantschaft: Theatinerstraße N. 8.

Das königl. Militär-Zeughaus, am Zeughausplatz hinter dem Hof- und Nationaltheater, enthält, außer dem, daß es ein Depot für das königl. Militär ist, noch viele alte Armaturen und Waffen.

Das königl. Kadettenkorps, am Karlsplatz Nr. 26. Die Kasernen befinden sich: am Hofgarten, für das königl. Leibregiment; auf der Türkenstraße, für die beiden Infanterie-Regimenter König und Kronprinz; vor dem Isarthor, für das Küraffier-Regiment Prinz Karl; in der Kanal- und neuen Pferdstraße, sowie am Hofgarten für die Artillerie. Wachen sind

an den verschiedenen Thoren, dann an der königl. Residenz, und die Hauptwache auf dem Schrannenplatz; bei den beiden letzteren findet um 12 Uhr die Wachtparade und treffliche militärische Musik statt. Das Militär-Krankenhaus in der Müllerstraße.

Das Ständehaus,

Prannersgasse Nr. 20. In demselben sind die öffentlichen Sitzungen der Landstände, welche alle drei Jahre einberufen werden; man kann den Zutritt dazu leicht erhalten.

Die königl. Polizei-Direktion,

Weinstraße Nr. 13, ist für den Fremden zu jeder Stunde, dringenden Falles auch zur Nachtzeit zugänglich. (Polizeiliches: siehe vorn in der summarischen Uebersicht.)

Das königl. Münzgebäude,

am Hofgraben Nr. 4, zu beachten wegen seiner inneren Einrichtung. Man kann dort die vielen schönen, unter König Ludwig und König Maximilian I. geprägten Geschichtsthaler sehen und eintauschen, deren trefflich geschnittene Stempel sämmtlich von dem königl. Hofmedailleur Voigt sind.

Die königl. Reitbahn,

hinter dem neuen Residenzgebäude, wurde unter König Max Joseph durch L. v. Klenze 1822 erbaut. Die Façade im dorischen Styl ist geschmückt mit den kolossalen Büsten der Dioskuren, und mit Pferdeköpfen. Sie ist den ganzen Tag geöffnet.

Neben der königl. Reitbahn befinden sich noch:

1) Die königl. Marställe und die Wagenremisen, mit den vielen Hof- und Staatswagen älterer und neuerer Zeit.

2) In dem Gebäude des Oberstallmeister-Stabes, neben der Reitbahn am Zeughausplatz, die königl. Gewehr- und Sattelkammern*), welche so manches Merkwürdige von Armaturen aus der früheren Zeit enthalten: u. a. einen Säbel Karls XII. von Schweden, einen Sattel Napoleons aus der Schlacht von Jena ꝛc. ꝛc.

Das königl. Postgebäude,

am Max-Josephs-Platz, dessen Seitenflügel nach der Residenzstraße noch ein, in seiner ursprünglichen Gestalt erhaltener Theil des ehemals gräfl. Törring-Seefeld'schen Palastes ist, ward durch L. v. Klenze erbaut, und 1839 der Hauptdirektion der königl. Posten übergeben. Die Façade nach dem Platz zu, bildet eine durch Säulen getragene, erhöhte Vorhalle, welche vielfarbig und auf dem rothen Grunde der Hinterwand mit Rossebändigern von Hiltensberger geschmückt ist.

Das königl. **Telegraphenamt** befindet sich im ersten Stocke des königl. Postgebäudes.

Der königl. Eisenbahnhof,

vor dem Karlsthor wurde von Bauinspektor W. Bürklein erbaut; sehenswerth ist die große, 378 Fuß lange und 98 Fuß breite, durch 24 Bohlenbögen in ganzer Breite überwölbte Einsteig-Halle mit Holzbogenconstruction.

Der Eisenbahntarif steht am Ende unter den Beilagen.

Die königl. Erzgießerei,**)

unweit der Nymphenburgerstraße, ward seit dem Regierungsantritte

*) Täglich von 9 — 11 und 2 — 5 Uhr zu sehen.

**) Unentgeltlicher Eintritt an allen Wochentagen von 12—1 und 6—7 Uhr, Fremde auch zu jeder anderen Zeit.

des Königs Ludwig für Kunsterzgießerei eingerichtet, und lieferte schon viele und herrliche Werke unter der Leitung des Inspectors derselben: Stiglmayer, nicht für München allein, sondern auch für andere Städte; z. B. die Statue Schillers für Stuttgart; die Statuen von Mozart für Salzburg, von Jean Paul für Bayreuth, die des Großherzogs von Hessen für Darmstadt u. a. Hier wurden auch (nach Modellen von L. v. Schwanthaler) die kolossalen Erzstatuen bayer. Fürsten gegossen, die stark im Feuer vergoldet, nunmehr den großen Thronsaal im Saalbau der Residenz schmücken; sowie ferner das Monument des Königs Max Joseph, die Reiterstatue des Kurfürsten Maximilian, der Obelisk auf dem Karolinenplatz.

Nach dem im März 1844 erfolgten Tode des so hoch geschätzten Inspektors J. B. Stiglmayer, unter dessen langjähriger Leitung diese Kunstanstalt so große und herrliche Werke zu Tage gefördert hat, ging dieses Amt auf dessen Neffen und Nachfolger Ferd. v. Miller über, durch welchen neben manchem, was schon durch seinen Vorfahr vorbereitet wurde, viele große Werke, besonders aber der Guß der colossalen Statue der Bavaria, nach dem Modell von L. v. Schwanthaler ausgeführt und vollendet wurde.

Der Bazar und die Arkaden des Hofgartens.

Der Bazar, welcher sich mit den, nach dem Hofgarten offenen Arkaden in einer beinahe 600′ langen Ausdehnung an die königl. Residenz anschließt, ward unter Maximilian Joseph 1822 nach Entwürfen von L. v. Klenze im römischen Styl erbaut, und enthält, als Kaufhaus nebst vielen Privatwohnungen, meh=

rere reich ausgestattete Kaufläden und Restaurationen, unter denen wir nur hervorheben: die Kaffeehäuser von Tambosi und Rottmanner, die schönen Waarengewölbe von Steigerwald (wirklich sehenswerth), Breul jun., Schulze, Biergans u. a. Der Bazar umgibt in Verbindung mit dem nördlichen Flügel der Residenz und der gegenüberstehenden alten Central-Gemäldegallerie, welche jetzt die vereinigten Sammlungen enthält, den Hofgarten, (er ward von Maximilian I. 1614 angelegt) den die älteren Beschreibungen Münchens in seiner früheren Gestalt mit all' seinen Schönheiten nicht genug anpreisen können. Mag er nun auch heute, in seiner Einfachheit, nicht mehr das sein, was er früher gewesen, mögen heute keine Schwäne mehr den durch eine Unzahl von Fontänen gebildeten Weiher durchziehen, der einst an der Stelle der jetzigen Kaserne war, mögen heute keine duftenden Blüthen das Auge entzücken, wo uns nur der Schatten der Bäume wohlthätig umfängt, so kann man doch wohl einen überreichen Ersatz der, durch die Zeit zerstörten Schönheiten eines, mit Buchseinfassung im altfranzösischen Style angelegten Gartens, in dem reichen Rahmen finden, der ihn jetzt umgiebt; einem Rahmen, der mit den Schätzen der wieder gewonnenen Kunst mit einem großartigen Monumente der Architektur, und mit einem Reichthum der Sculptur und Malerei geschmückt ist, welche die veralteten Formen und Schönheiten voriger Jahrhunderte leicht vergessen lassen.

Die Freskomalereien, mit welchen König Ludwig die Arkaden (welche aber schon aus einer viel früheren Zeit herstammen und nur erneuert wurden) schmücken ließ, zerfallen in dem Bogengang der westlichen Seite in zwei Theile, in die geschichtlichen und in die landschaftlichen. Erstere wurden

durch mehrere Künstler, letztere aber durch C. Rottmann allein ausgeführt.

Unter den reichen Schöpfungen, die München seinem König verdankt, sind die öffentlichem Werke der Malerei, so wie die der Architektur und Sculptur, ein, im wahren Sinne des Wortes, dem Volke verliehenes Geschenk. Es ist durch dieselben wenigstens der Anfang gemacht, wie es die Griechen und Römer so wohl verstanden, die Kunst in dem Volke einzubürgern, es durch den täglichen Anblick, mit ihnen, und mit der Schönheit überhaupt vertraut zu machen — und daß dieß alles nicht allein einen wohlthätigen Einfluß auf die allgemeinen Fortschritte in der Kunst, sondern selbst auf den Charakter eines ganzen Volkes, durch die fortzeugenden Wechselwirkungen ausüben kann und muß, ist wohl nicht zu leugnen, eben so wenig, wie zum großen Theil dieser Umstand eben die Griechen und Römer zu den klassischen Völkern gemacht hat, als welche wir sie heute noch bewundern.

1. Die geschichtlichen Fresken *)

umfassen in 12 größeren und 4 kleineren Bildern eben so viele Darstellungen der wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte Bayerns unter der Herrschaft der Wittelsbacher; über der Thüre aus der Residenz in die Arkaden: die Bavaria mit einem Schild und dem Wahlspruch des Königs: „Gerecht und

*) Ausführliches hierüber enthält: Die geschichtlichen Fresken in den Arkaden des Hofgartens zu München, von Joseph Frhr. von Hormayr. München bei G. Franz. Dann: Beschreibung der Freskogemälde aus der Geschichte Bayerns rc., von W. Röckel. München bei Fleischmann.

Beharrlich". Ueber den andern Durchgängen in allegorischen Figuren: Die Donau und der Rhein, der Main und die Isar; sämmtlich von W. Kaulbach gemalt. Die allegorischen Figuren, welche jedem einzelnen Bilde gegenüberstehend die offene Bogenreihe enthält, beziehen sich auf die Fürsten, deren Thaten in dem Bilde geschildert sind, auf ihr Leben, oder auf den ausgesprochenen Charakter ihrer Regierungsperiode; die Decke enthält außerdem nebst sinnreichen Verzierungen, den jedesmaligen Wahl- oder Denkspruch derselben. Die Ueberschriften erklären ihren Inhalt:

I. Befreiung des deutschen Heeres im Engpasse von Chiusa durch Otto den Großen von Wittelsbach. 1155. Dem Bild gegenüber die Stärke. Beides gemalt von Dr. Förster.

An der Decke: An Euch ist es Pfalzgraf Otto diese Schmach zu rächen.

II. Pfalzgraf Otto von Wittelsbach wird mit dem Herzogthume Bayern belehnt. 1180. Gegenüber: die Treue. Beides gemalt von Dir. C. Zimmermann.

An der Decke: Ich meine Eures Treumuths zu gedenken.

III. Vermählung Otto's des Erlauchten mit Agnes, Pfalzgräfin bei Rhein. 1225. Gemalt von W. Röckel. Gegenüber: das Glück; nach C. Zimmermann, gemalt von Sittmann.

An der Decke: Bayern und Pfalz, Gott erhalt's.

IV. Einsturz der Innbrücke bei Mühldorf mit den darüber fliehenden Böhmen. 1258. Gemalt von C. Stürmer. Gegenüber die Strenge; nach Eberle gemalt von Hiltensberger, und als Mitte der ersten Abtheilung der Fresken: der Krieg, gemalt von Dr. E. Förster.

An der Decke: Tritt mich nit, ich leid's fein nit.

V. Sieg Kaiser Ludwig des Bayern bei Ampfing. 1322. Gemalt von C. Hermann. Gegenüber: die Mäßigung, nach Eberle gemalt von Ph. Foltz.

An der Decke: **Willkommen Vetter, ich freue mich, Euch zu sehen.**

VI. Ludwig des Bayern Kaiserkrönung zu Rom. 1328. Gemalt von H. Stilke. Gegenüber der Ueberfluß, gemalt von Schorn.

An der Decke: **Mein Volk zu schirmen, trag ich Schwert und Scepter, es zu beglücken, meine Krone.**

VII. Bayerns Herzog, Albrecht III. schlägt Böhmens Krone aus. 1440. Gemalt von Hiltensperger. Gegenüber: die Frömmigkeit, gemalt von Chr. Ruben.

An der Decke: **Man muß Waisen schützen, nicht berauben.**

VIII. Herzog Ludwig des Reichen Sieg bei Giengen. 1462. Gemalt nach Lindenschmit. Gegenüber: der Reichthum, nach Kaulbach gemalt von Ph. Foltz.

An der Decke: **Heut lebendig oder todt, bleib ich bei meinem Volk.**

IX. Herzog Albrecht IV. gründet das Recht der Erstgeburt zu der Regentenfolge Bayerns 1506. Gemalt von Ph. Schilgen. Gegenüber: die Weisheit, nach Kaulbach gemalt v. Ph. Foltz.

An der Decke: **Gottes Wille geleitet zu Rath und That.**

X. Der Kölnischen Burg Godesberg Erstürmung durch die Bayern. 1583. Nach Stilke gemalt von Gassen. Gegenüber: die Schutzwehr, gemalt von C. Schorn, und als Mitte dieser Abtheilung: der Friede, gemalt von Dr. E. Förster.

An der Decke: **Wenn Gott mit uns, wer ist dann wider uns?**

XI. Maximilian I., Herzogs von Bayern, Erhebung zum Churfürsten. 1623. Gemalt von A. Eberle. Gegenüber: die Religion, gemalt von C. Stürmer.

An der Decke: **Der die Krone eines andern ehrt, ist auch der seinen werth.**

XII. Kurfürst Maximilian Emanuel erstürmt Belgrad 1688. Gemalt von C. Stürmer. Gegenüber: der Sieg, gemalt von demselben.

An der Decke um das Bild der heil. Jungfrau: **Bayern mir nach!**

Oberhalb der vier, aus den Arkaden führenden Pforten befinden sich folgende vier kleinere Bilder:

Von der Residenz anfangend:

1) Bayern erstürmen, die Ersten, eine türkische Verschanzung vor Belgrad. 1717. Gemalt von D. Monten.

An der Decke: **Reizet den Löwen nicht.**

2) Maximilian Joseph III. stiftet die Akademie der Wissenschaften. 1759. Gemalt von Ph. Foltz.

An der Decke: **Ohne Geschichte des Vaterlandes gibt es keine Vaterlandsliebe.**

3) König Maximilian Joseph I. gibt seinem Volke die Verfassungsurkunde. 1818. Gemalt von D. Monten.

An der Decke: **Die Liebe meines Volkes ist das Glück meines Herzens, soll der Ruhm meines Thrones seyn.**

4) Bayern schlagen die Entscheidungsschlacht bei Arcis sur Aube mit. 1814. Gemalt von D. Monten.

An der Decke: **Hört ihr's! schon jauchzt es uns donnernd entgegen, Brüder hinein in den blitzenden Regen.**

2. Die landschaftlichen Fresken*)

gemalt von K. Rottmann, und 1834 beendet, stellen Gegenden Italiens und Siciliens vor, und sind durch Ueberschriften: Distichen aus Sr. Maj. des Königs Ludwig Gedichten, erklärt. Es war hier das erste Mal, daß die Freskomalerei, in neuerer Zeit zu einer so ausgedehnten Aufgabe im landschaftlichen Fache verwendet wurde; wie glücklich der Künstler, bei den so vielen sich entgegenstellenden Schwierigkeiten, dennoch dieselbe gelöst, spricht sich genügend in dem Eindruck aus, den diese herrlichen Bilder auf jeden Beschauer durch ihre treffliche Zeichnung sowohl, als durch das, den südlichen Landschaften so eigenthümliche schöne Kolorit ausüben. Die Reihenfolge beginnt am südlichen Ende:

1. Trient.

Anders Natur und Gebräuche auch, wo italienisch die Sprache,
Schöner wird Alles, es spricht Alles erheiternd uns an.

2. Die Veroneser Klause.

Wittelsbach! Otto der Große, erhabener Kämpfer für Deutschland!
Diese Alpen, sie sind ewiges Denkmal von dir.

3. Florenz.

Florenz, dir fehlt das, was Rom hat, und diesem just, was du besitzest,
Wenn ihr beide vereint, wär's für die Erde zu schön.

---

*) Ausführlicheres in: Begleiter zu den landschaftlichen Freskogemälden unter den Arkaden des kgl. Hofgartens in München, von G. H. 1834. München bei G. Franz.

4. Perugia.

Herrliches ist in dir, Perugia, enthalten, du reichest
Malern und Dichtern zugleich den unerschöpflichsten Stoff.

5. Aqua acetosa.

Flieh aus den Mauern von Rom, um Rom, das alte, zu fühlen,
Flieh in die Einsamkeit her, wo es sich lebet dem Geist.

6. Rom.

Auf dir weilet der friedliche Schimmer des Mondes, auf welcher
Lange die Zeit schon ruht; ruhe, ermüdete Stadt.

7. Ruinen Roms.

Stumm nur stehet ihr da für die Menge, jedoch dem Geweihten
Redet ihr laut, so daß Alles darüber verstummt.

8. Campagna di Roma.

Oede immer dem Blick, am bevölkertsten aber dem Geiste
Bist du stilles Gefild, denn die Vergangenheit lebt.

9. Monte Cavo.

Steine warfst du Berg aus, einstens Eroberer die Gegend;
Beide ruhet ihr nun, ruhet für ewig nunmehr.

10. Lago di Nemi.

Spiegel Dianens genannt wirst du See, jungfräulicher Ruhe,
Von der jungfräul'chen Natur gibst du zurücke das Bild.

11. Tivoli.

Zwei Jahrtausende fast verschwanden, seit Properz gestorben,
Liebe, die ihn durchdrang, lebet beständig im Thal.

12. Monte Serone.

Gränzlos dehnt vor dem Berg sich das reichlich geschmückte Gefilde,
Es verliert sich in ihm, schweifend, der trunkene Blick.

13. Terracina.

In Hesperiens Gärten geht man hier ein, es ergreifet
Jubel den Geist, die Natur jubelt entzückt mit ihm.

14. Lago d'Averno.

Wo der Unterwelt düsteren Eingang das Alterthum setzte,
Wandeln in lichter Natur jetzo die Menschen vorbei.

15. Golf von Bajä.

Schönes Gestad, beseelt von früher Vergangenheit Größe,
Reizend durch das, was du bist, reizend durch das, was du warst.

16. Insel Ischia.

Hin nach Ischia flüchte du aus dem Gewirre des Lebens,
Ruhe findest du da, welche dir längstens entfloh.

17. Palermo.

Glühend verklärt sind die Lüfte, es glühet das Meer, das Gefilde,
Ueber welches entzückt liebend der Himmel sich wölbt.

18. Selinunt.

Schaudernd wich Poseidon für immer, für immer Demeter,
Kypris nur blieb hier; ewig die Liebe besteht.

19. Der Tempel der Juno Lucina in Girgenti.

Alles vergeht, doch die Kunst erfreut und erhebt den Menschen;
Wenn er längstens nicht mehr, zeugt sie noch rühmlich von ihm.

20. Girgenti.

Still ist es in dir nun, Akrogentinon, es wirket
Kunst nichts und Wissenschaft mehr, bloß die Natur noch in dir.

21. Syrakus.

Warest auf Felsen gegründet, doch stürztest du darum nicht minder
Einstmals, herrliche Stadt, größte der griechischen Welt.

22. Der Aetna.

Alles veränderte sich, es verschwanden die blühendsten Völker
Aber der alte Kyklop schmiedet beständig doch fort.

23. Die Kyklopenfelsen.

Die der Kyklopen, so heißen die Felsen noch, wie du sie nanntest,
Unerreichter Homer, fester als sie noch, dein Ruhm.

24. Das Theater von Taormina.

Wo einst mächtig ergriffen die Tausend und Tausende saßen,
Fliehet die eilende Zeit einsam beständig vorbei.

25. Messina.

Um als Siciliens Hauptstadt zu glänzen, würdest, Messina
Du die würdigste seyn, hätte Palermo es nicht.

26. Reggio.

Näher der Heimath nicht als in Sicilien ist Reggio dem Deutschen,
Doch weil dazwischen kein Meer, glaubt er halbwegs sich heim.

27. Scilla und Charybdis.

Nahe Messina erhebet die Scilla sich und die Charybdis;
Einer Gefahr sich befreit stürzt in die andere der Mensch.

28. Cephalu.

Du heißt das Haupt, Cephalu, von dem paradiesischen Lande,
Ragst voll Sehnsucht hinaus in das unendliche Meer.

3. Die Bilder aus dem griechischen Freiheitskampfe.

Die Ausschmückung der nördlichen Seite der Arkaden ist nun auch vollendet. Decke und Wände sind mit vielfarbigen Arabesken gleich der westlichen Seite geziert, zwischen welchen eine Reihenfolge kleiner in der Höhe angebrachter Gemälde (nach Compositionen von P. Heß enkaustisch gemalt von Nilson) die wichtigsten Momente aus dem griechischen Freiheitskampfe darstellen, und durch die künstlerische Ausführung, sowohl, welche sich besonders durch die Tiefe und Lebendigkeit der Farbe ausspricht, — als auch durch den Gegenstand und die Composition gleich sehr die Blicke auf sich ziehen. Der Gegenstand der 39 Gemälde ist der Reihenfolge nach von oben anfangend folgender:

1. Rigas begeistert durch seine Gesänge das griechische Volk.

2. Ypsilanti überschreitet den Pruth.

3. Germanos, Metropolit von Patras, erhebt zuerst die Fahne der Unabhängigkeit in Kalavryta.

4. Der Pope Dikas erhebt in Perachora den Stamm der Dervenochoriaten.

5. Der Patriarch Georgios wird in Konstantinopel gehängt, und sein Leichnam in's Meer geworfen.

6. Capitano Oekonomos erklärt die Unabhängigkeit in Hydra.

7. Pietro Mauromichalis erhebt die Mainoten.

8. Bobolina blokirt Nauplia.

9. Anagnostaras schlägt die Türken bei Tripoliza.

10. Tombasio verbrennt das erste türkische Linienschiff.

11. Untergang der 400 Hierolochiten bei dem Kloster Dragaschan.

12. Metaxas schlägt die Türken an den Ufern des Kladeus.

13. Athanasius von Agrapha vertheidigt sich am Pruth mit 500 Mann gegen 12,000 Türken.

14. Cantacuzenos nimmt Monembasia durch Kapitulation.

15. Thebaldo erobert Navarin, und beschützt großmüthig die türkischen Gefangenen.

16. Georgakis sprengt sich mit 4 Gefährten in die Luft.

17. Odysseus und Gouras schlagen die Türken bei Fontana in den Termophylen.

18. Kephalos pflanzt die Fahne der Unabhängigkeit auf die Trümmer von Tripoliza.

19. Thomas Kanakaris nimmt Patras.

20. Maurokordates vertheidigt Missolunghi.

21. Panurias Kapitulation der Feste Akrokorinth.

22. Kanaris vernichtet die Flotte der Türken bei Tschesme.

23. Plaputas vertheidigt die Dereuenen.

24. Demetrius Ypsilanti vertheidigt Larissa bei Argos.

25. Kolokotronis bei Lerna verschanzt.

26. Nikitas schlägt in den Dereuenen die Kavallerie des Dram Ali.

27. Tod des Konstantin Petmezas.

28. Staikopulos überrumpelt den Palamides.

29. Londos zwingt bei Vostizza die Türken zur Uebergabe.

30. Marco Bozaris Tod im Lager bei Karpenissi.

31. Gouras Sieg bei Marathon.

32. Sachturis Seesieg bei Samos.

33. Miaulis Seesieg bei Kos.

34. Die Mainoten schlagen Ibrahim Pascha bei Verga.

35. Karaiskakis schlägt die Türken bei Arachona.

36. Makrijannis vertheidigt sich am Piräus.

37. Kolettis proklamirt die Wahl König Otto's.

38. Die Griechen huldigen in München dem Prinzen Otto als ihrem König.

39. König Otto's Landung in Nauplia.

Die am unteren Ende dieser nördlichen Seite der Arkaden in Nischen aufgestellten Statuen-Gruppen: die Thaten des Herkules vorstellend, hatten früher ihren Platz an der Seite des Gallerie-Gebäudes, und sind zur Zeit des Kurfürsten Maximilian I. nach Zeichnungen von P. Candid durch R. Boos aus Holz gearbeitet und jetzt nur renovirt worden.

Das königl. Damenstiftsgebäude,

Ludwigsstraße Nr. 14, wird dem Fremden seiner Größe wegen in die Augen fallen; es ist von Fr. v. Gärtner aus den Fonds des 1785 gegründeten Damenstifts erbaut, enthält aber nur vermiethete Privatwohnungen.

Das königl. General-Bergwerks- und Salinen Administrations-Gebäude,

Ludwigsstraße Nr. 16, schließt sich an die Universität an, und ist von Fr. v. Gärtner erbaut; das Aeußere macht eben so durch den abwechselnd hell und dunkel röthlichen Ton der Ziegeln, welche ohne eine weitere Uebertünchung mosaikartig zusammengesetzt sind, als auch durch seine schönen Verhältnisse einen sehr wohlthätigen Eindruck.

Das städtische Rathhaus,

wahrscheinlich schon in der frühesten Zeit entstanden, trennt mit seinem Thurm den Schrannenplatz von dem Thale; merkwürdig ist in demselben der größere Saal, der mit vielen Wappen der Geschlechter, sowie Münchens und mit den Statuen bayerischer Fürsten von L. v. Schwanthaler geschmückt ist, und jetzt zu Preisevertheilungen, zum Wollmarkt und anderen Zwecken benutzt wird.

Das städtische Zeughaus

am Anger, welches sich auch aus sehr früher Zeit herschreibt, was schon seine Bauart bekundet, enthält viele ältere und neuere Armaturen und Waffen, an welche sich zum Theil historisches Interesse knüpft; wie z. B. an einige Waffen der Bauern aus der Sendlinger Schlacht 1705, an den Harnisch von Max Emanuel, an die Uniform und den Degen des Königs Max Joseph, u. a. m.

Die große Getreide-(Schrannen-) Halle,

ein lange gefühltes Bedürfniß, ward 1852 auf der Blumenstraße erbaut, und ist für die Schrannen (Getreidemärkte) bestimmt, die bisher auf dem so kleinen Schrannenplatz an der Hauptwache abgehalten wurden. Das Terrain, sehr uneben und von alten Stadtgräben und Kanälen durchzogen, erforderte eine durchgreifende Nivellirung und kostspieligen Unterbau, da das ganze Gebäude auf einem hölzernen Rost angelegt werden mußte. Zwischen den zwei gemauerten Seitengebäuden und dem um ein Stockwerk höheren Mittelbau bilden auf jeder Seite 72 gußeiserne, ebenfalls mit eisernen Ribben und Dach verbundene Säulen sehr gefälliger Construction, die eigentliche Halle

zur Aufstellung des Getreides. Das Gebäude gewährt einen großartigen Anblick und erfüllt ganz seinen Zweck. Plan und Aufführung sind von dem Stadtbaurath Muffat; die gußeisernen Theile des Daches so wie die Säulen gingen aus der Fabrik von Kramer und Klett in Nürnberg hervor.

Die Gasbeleuchtungs-Anstalt

der Herren Kohler u. Comp. aus Genf, welche hier ein 25 jähriges Privilegium zur Beleuchtung der Stadt erworben haben, ist vor dem Sendlingerthor zunächst am Friedhof; sie ist wegen ihrer großartigen Einrichtungen mit 3 Gasometers sehenswerth.

Die Frohnfeste

am Anger, ist von dem Oberbaurath Pertsch in einem eigenthümlich fernhaften, für dieses Gebäude sich besonders eignenden Styl erbaut, und sehr zweckmäßig im Innern eingerichtet.

Das Strafarbeitshaus

in der Vorstadt Au, ist ebenfalls seiner musterhaften Einrichtung wegen sehenswerth; es erfüllt in jeder Art seine Bestimmung besonders auch als Besserungsanstalt für nicht lebenslänglich verurtheilte Verbrecher, indem dieselben zu einer nützlichen Beschäftigung in jeder Richtung der Gewerbsthätigkeit gewöhnt werden; der Erfolg dieser Bemühungen kann in Wahrheit ein großartiger genannt werden.

Das allgemeine Krankenhaus *)

vor dem Sendlinger-Thore, wurde unter dem König Max.

*) Näheres darüber: Darstellung der baulichen und innern Einrich-

Joseph 1813 erbaut, und ist zur Aufnahme von vielen hundert Kranken beiderlei Geschlechts eingerichtet. Der größte Theil der Krankenpflege wird von barmherzigen grauen Schwestern besorgt, denen auch seit 1847 ein eigenes Haus und Kirche hinter dem allgemeinen Krankenhause, und mit demselben in Verbindung stehend, erbaut wurde. Als Direktor steht der Anstalt z. Z. der Professor Dr. Gietl, vor. Jeder in München sich länger aufhaltende Fremde zahlt als Beisteuer für dieses wohlthätige Institut 10 kr. monatlich, kann aber dafür im Erkrankungsfalle der sorgfältigsten Verpflegung gewiß sein, wenn er seine Heilung lieber dort, als in eigener Wohnung abwarten will.

Das Blindeninstitut

in der Ludwigsstraße Nr. 15, verdient schon des Gebäudes wegen, in welchem sich dasselbe befindet, die Beachtung des Fremden; es ist in den gefälligsten Verhältnissen durch den Oberbaurath v. Gärtner 1834—35 im mittelalterlich-italienischen Styl (einer Mischung des byzantinischen und florentinischen) erbaut und durch zwei wahrhaft schöne Portale geziert, welche, mit reichen Ornamenten, und den Statuen der heiligen Ottilia und Lucia (nach Eberhardt von Sanguinetti) des heil. Benno und Raspo (von Prof. Eberhardt) ausgestattet, dem Gebäude einen eigenen Reiz verleihen. Das Institut selbst für 100 Zöglinge ungefähr eingerichtet, ist eine Unterrichts- und Beschäftigungsanstalt, und die von den Blinden gefertigten Arbeiten sind wirklich bewundernswerth.

---

tung eines Krankenhauses durch die Organisationsverhältnisse des städtischen allgemeinen Krankenhauses in München, erläutert von Jos. Thorr. München, Palms Hofbuchhandlung.

Das Taubstummeninstitut,

Mathildenstraße Nr. 1, unter Leitung des Direktor Weiß; 40 bis 50 Zöglinge werden hier in den Elementar-Kenntnissen, Zeichnen 2c. unterrichtet.

Das Irrenhaus

befindet sich in dem nahen, auf dem rechten Ufer der Isar liegenden Dorfe Giesing und wurde 1801 zu diesem Zwecke eingerichtet.

Außer diesen größeren Anstalten hat München noch eine homöopathische Heilanstalt, Fürstenfelderstr. Nr. 13, eine Gebär-Anstalt, ein Hospital für Unheilbare (am Gasteig), ein Bürgerspital und mehrere theilweise auf Privatfundationen beruhende Armen-Versorgungs und Beschäftigungs-Anstalten; ein städtisches Waisen- und Kinderhaus, und eine technische Unterrichts- und Beschäftigungsanstalt für krüppelhafte Kinder, sowie mehrere Kleinkinderbewahranstalten. — Der größere Theil dieser wohlthätigen Anstalten steht unter der unmittelbaren Oberaufsicht und Verwaltung des Magistrats.

Wissenschaftliche- und Unterrichts-Anstalten.

Die Akademie der Wissenschaften*)

wurde von Maximilian Joseph III. 1759 gestiftet, von dem

*) Ausführliches enthält hierüber: Die k. Akademie der Wissenschaften und das königl. General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates zu München, von Progel, Registrator der k. Akad. d. Wiss. München bei G. Franz.

König Maximilian Joseph I. aber 1807 ihr Wirkungskreis durch Vereinigung aller wissenschaftlichen Sammlungen unter ihre Verwaltung, und durch Gründung einer mit ihr verbundenen medicinisch-praktischen Lehranstalt bedeutend vergrößert. Ihre jetzige Organisation erhielt sie erst 1827 unter dem König Ludwig, durch eine nähere Verbindung mit der, inzwischen von Landshut hierher verlegten Hochschule. Sie zerfällt nach dieser in drei Klassen:

1) die philologisch-philosophische;
2) die mathematisch-physikalische;
3) die historische.

Vorstand derselben ist: der königl. Hofrath Dr. Thiersch, ihr Wirkungskreis umfaßt das ganze Gebiet der Wissenschaften, und äußert sich durch Stellung von Preisfragen, durch öffentliche Sitzungen und Reden und durch die im Druck bekannt gemachten Denkschriften und Abhandlungen der Mitglieder. Die wissenschaftlichen Sammlungen stehen unter der unmittelbaren Aufsicht und Leitung eines besondern General-Conservatoriums, welches sich, so wie die Sammlungen selbst, im ersten Stock des Akademiegebäudes (ehem. Jesuiten-Collegium) Neuhauserstraße, befindet.*)

Sie bestehen aus folgenden:

Das Münz- und Medaillen-Kabinet,

von Albrecht V. angelegt, umfaßt nach seiner jetzigen Einrichtung in drei Hauptabtheilungen: die griechischen, römischen

*) Um die Sammlungen zu sehen, wendet man sich an den Kabinetsdiener Wilhelm im ersten Stock der Akademie, Eingang unter der Uhr.

und neueren Münzen chronologisch-geordnet in drei Zimmern; Vollständigkeit, Seltenheit und Werth machen diese Sammlung zu einer der sehenswerthesten dieser Art. Zu beachten ist in derselben noch außerdem: eine Tafel (von Karl VII.) mit Bildnissen bayer. Fürsten, in Saphiren geschnitten. Eintritt: an Wochentagen von 10—12 Uhr. Conservator: Prof. v. Streber.

Das Antiquarium.

Conservator: Hofrath Thiersch. (Siehe in der alten Residenz.)

Das Naturalien-Kabinet

ist an Wochentagen von 10—12 und von 2—4 Uhr zu sehen; es umfaßt: Die reiche zoologisch-zootomische Sammlung: Conservator: Hofrath Prof. von Schubert; die botanische Sammlung (Herbarium) Conservator: Hofrath v. Martius; die mineralogische Sammlung; Conservator: Ob.-Bergrath Prof. Fuchs. Diese Sammlungen sind in mehreren Sälen, trefflich geordnet, aufgestellt.

Die Petrefacten-Sammlung.

Obwohl ein untergeordneter Theil des Naturalienkabinets, verdient doch die ganz für sich aufgestellte Petrefactensammlung deßwegen schon einer besonderen Erwähnung, weil sie ihrer außerordentlichen Schönheit und Vollständigkeit wegen, einzig in ihrer Art dasteht, und besonders 1845 durch die dazu gekommene berühmte Sammlung des verstorbenen Grafen Münster in Bayreuth bereichert wurde. In 7 Sälen sind die Thierversteinerungen aufgestellt, welche zoologisch geordnet sind, d. h. nach dem Thier, nicht nach dem Gestein, in welchem es vor-

kommt; die beiden Corridore enthalten die Pflanzenversteinerungen, welche hier aber nicht nach den Pflanzen, sondern geognostisch geordnet sind. Conservator ist Prof. Wagner. An allen Wochentagen von 9 — 12 und von 2 — 4 Uhr zu sehen; man frage bei dem Hausmeister nach dem Kabinetsdiener Dietrich.

Das mathematisch-physikalische Kabinet

enthält in einer reichen Sammlung alle in dieses Fach einschlagende Apparate und Instrumente; Conservatoren: Die Professoren Siber und Ohm.

Die königl. Hof- und Staatsbibliothek *)

Ludwigsstraße Nr. 23. ist eines der schönsten und imposantesten Gebäude, welche München in so reicher Auswahl schmücken, und von dem Oberbaurath v. Gärtner im mittelalterlich-italienischen Styl (byzantinisch-florentinisch) in einer Fronte von 520′ und einer Höhe von 85′ erbaut. Von beiden Seiten führt eine steinerne Doppeltreppe, geziert mit den Statuen des Aristoteles, Hippokrates, Homer und Thucydides (von Sanguinetti und Meyer) zu dem dreifachen Portal und in die Vorhalle des Erdgeschosses, in dessen gewölbten Räumen das Reichsarchiv aufbewahrt wird. Das großartige Stiegenhaus ist mit den, zu

---

*) Die Bibliothek ist täglich von 8 — 1 Uhr für den freien Eintritt geöffnet, wo man in den dazu hergerichteten Lesezimmern jedes beliebige Werk zur Einsicht und Studium erhalten kann; wegen Benützung von Büchern in der eigenen Behausung erfährt man die näheren Bedingungen ebenfalls dort; zum Herumführen von Fremden sind die Stunden von 10 — 12 Uhr bestimmt; man meldet sich bei dem Hausmeister.

beiden Seiten oberhalb sich anschließenden Säulenkorridors, in welchen die Marmorstatuen Albrecht V., des Begründers der Bibliothek, und Ludwig I., des Erbauers derselben, beide von Lud. v. Schwanthaler, aufgestellt sind, eine Hauptzierde des innern Gebäudes, welches in den oberen Stockwerken der Hauptfaçade, so wie in denen der beiden Seitenflügel die auf das zweckmäßigste eingerichteten Säle und Zimmer umfaßt, in denen der reiche Schatz der Bibliothek geordnet ist. Sie wurde, wie schon gesagt, durch Albrecht V. 1550 begründet, und wuchs in dem Laufe dreier Jahrhunderte, durch die ansehnlichen Vermehrungen unter allen Regenten, besonders aber unter Karl Theodor, und durch die, bei Aufhebung der Klöster gewonnenen reichen Schätze, namentlich an Handschriften, zu einer Sammlung von 13,000 Incunabeln, 16,000 Handschriften, 50 Holzschnitt= und 250,000 gedruckten Werken an, welche letztere allein über 600,000 Bände enthalten; die kleineren Schriften, Dissertationen u. s. w. nicht mit eingerechnet.

Der Raum und Zweck dieses Buches verbietet, hier auch nur den kleinsten Theil der merkwürdigen Werke namentlich anzuführen, und wir beschränken uns, nur auf einige der seltensten aufmerksam zu machen: ein Koran auf Pergament mit goldenen Buchstaben; persische Handschriften mit Miniaturen; die Divans von Hafiz und Saadi; eine malebarische und braminische Handschrift auf Palmblättern; eine griechische Handschrift der Evangelien aus dem 8ten Jahrhundert; mehrere griechische Schriftsteller in Handschriften aus dem 11ten Jahrhundert; mehrere sehr alte lateinische Handschriften: die vier Evangelien, der Codex Alaricianus aus dem 5ten Jahrhundert u. a.; unter älteren deutschen Handschriften: Ottfrieds evangelische Geschichte in

Reimen, 883—906; das Nibelungenlied von 1235 und 1290; der Parcival von Wolfr. von Eschenbach; die einzige noch vorhandene Handschrift vom Frauendienst von Ulr. v. Lichtenstein u. a. m.

Von besonderem Kunstwerth sind die reich mit Edelsteinen und Malereien verzierten Handschriften: die Evangelien, und ein Missale von Kaiser Heinrich dem Heiligen; die Evangelien mit Goldbuchstaben, u. a.

Unter den gedruckten älteren Werken erwähnen wir nur: das Faust-Schöffer'sche Duranti Rationale divinorum officiorum, 1459; eine lateinische Bibel von 1462; das Psalterium von 1459; Luthers Bibel mit seinem, und Melanchtons Bildniß von Cranach u. a. m.

Wer genauere Auskunft begehrt, wird dieselbe auf die zuvorkommendste Art, durch die immer anwesenden Herren Kustoden erhalten. Vorstand der Bibliothek ist der königl. Hofrath und Oberbibliothekar v. Lichtenthaler.

Das chemische Laboratorium

in der Arcisstraße ist nach Prof. v. Liebigs Angaben vom Oberbaurath Voit neu erbaut; ebendaselbst hält Prof. v. Liebig seine Vorlesungen.

Der botanische Garten

vor dem Karlsthore, ward unter dem König Max. Joseph angelegt, und steht derselbe an allen Wochentagen zu beliebigem Eintritte offen. Vorstand desselben ist Hofrath v. Martius.

Die Sternwarte,

sie befindet sich in dem nahen Dorfe Bogenhausen und ward ebenfalls unter Max. Joseph I. erbaut. Die trefflichen Instru-

mente sind größtentheils von Reichenbach, die astronomische Uhr ist von Liebherr. Dienstag von 10—12 Uhr ist der Eintritt in das Innere gestattet. Conservator: Prof. Dr. Joh. Lamont.

Die königl. Ludwigs-Maximilians-Universität *)

wurde 1472 von Herzog Ludwig dem Reichen in Ingolstadt begründet, im Jahre 1800 nach Landshut, und von da 1826 durch den König Ludwig nach München versetzt. Seit dem 25. August 1840, dem Namenstage des Königs, hat dieselbe das, für sie durch den Oberbaurath v. Gärtner im mittelalterlich-italienischen Style (byzantinisch-florentinisch) erbaute Gebäude, Ludwigsstraße Nr. 17, bezogen. Dieser herrliche Bau besteht in einer langen Façade und zwei vorspringenden Seitenflügeln, und bildet mit dem ihm gegenüberstehenden Georgianum, und dem Maximilians-Erziehungs-Institut ein gleichmäßiges, durch die Straße getheiltes Quadrat; die Mitte nimmt eine große Säulenhalle ein, von der eine breite steinerne Stiege, welche sich in der Hälfte zu beiden Seiten theilt, nach dem obern Stockwerk führt. Die drei Fenster des Stiegenhauses auf dem Treppenabsatz sind mit Glasmalereien, und den drei Wappen: von Ingolstadt (ein Drache), von München (ein Mönch) und von Landshut (drei Helme) geziert. Gegenüber von diesen steht in dem Fries der Treppe die Inschrift: Ludovici I. Bav. regis jussu aedificium hoc almae litterarum universitati Ludo-

*) Um das Innere des Universitätsgebäudes zu sehen, wendet man sich im Gebäude selbst, rechts im Eingang an den Hausmeister, zu jeder Stunde des Tages.

vico — Maximilianae exstrui coeptum est anno MDCCCXXXV, perfect. anno MDCCCXXXX

Architectus fuit Frieder. Gaertner eques.

Ein herrlicher breiter, durch die ganze Länge des Gebäudes laufender Korridor verbindet oben zunächst die rechts und links befindlichen Senats- und Verwaltungs-Zimmer; dann weiter hin, im rechten und linken Seitenflügel, die Hörsäle. In dem rechten Seitenflügel ist noch überdem die große und die kleine Aula. Die größere wird nur bei außerordentlichen Festlichkeiten in Gebrauch genommen; in derselben steht, der Thüre gegenüber, die die kolossale Statue des Königs Ludwig I. im Krönungsschmuck, zu beiden Seiten die Büsten: Ludwig des Reichen, des Gründers der Universität, und des Königs Max. Joseph I.; in dem Fries enthalten die Medaillons auf blauem Grunde, die Brustbilder aller bayerischen Fürsten von Ludwig dem Reichen, bis auf Max. Joseph I. Die Statue, sowie die Büsten und Medaillons sind von L. Schwanthaler. — Die kleine Aula hat über dem Katheder ein schönes Oelgemälde, von dem Inspektor Mattenheimer, den König Ludwig im Krönungsschmuck darstellend.

Das zweite Stockwerk nimmt die Universitäts-Bibliothek ein, welche einen reichen wissenschaftlichen Schatz, und gegen 170,000 Bände enthält. Das Erdgeschoß ist in dem linken Flügel für Hörsäle eingerichtet; in dem rechten Flügel aber befinden sich die Sammlungen der Universität und das chemische Laboratorium.

Der schöne viereckige Platz vor dem Universitätsgebäude ist mit zwei Wasserkünsten geziert, welche ihr Wasser durch ein Druckwerk aus einem Kanal des englischen Gartens erhalten, und ebenfalls nach Plan und Zeichnung des Oberbaurath von Gärtner errichtet wurden.

Die Hochschule umfaßt unter der Leitung eines Rektors und Senates, alle Fakultäten, mit Ausnahme der protestantisch-theologischen. Die Anzahl der Studierenden wechselt zwischen 1400 und 1700.

Als in Verbindung mit der Universität stehend, führen wir hier noch an:

Das anatomische Theater

mit den anatomisch-physikalischen Sammlungen in der Singstraße Nr. 14. Conservatoren: Prof. Dr. v. Siebold und Prof. Dr. Schneider.

Das philologische Seminar,

begründet durch den Hofrath Thiersch, welcher auch Vorstand desselben ist.

Das Georgianum oder Priester-Seminar,

welchem am 25. August 1840, an dem Namenstage des Königs, das neue Gebände, Ludwigsstraße Nr. 19, gegenüber von der Universität, und erbaut von Oberbaurath v. Gärtner, übergeben wurde.

Von andern Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten sind ferner noch zu erwähnen:

Die Maximilians-Erziehungs-Anstalt für Töchter höherer Stände

in den ebenfalls durch den Oberbaurath v. Gärtner neu erbauten Gebäuden, Ludwigsstraße Nr. 18.

Die polytechnische Schule

in der Damenstiftsgasse Nr. 2. Eben dort befindet sich auch die reiche und sehr interessante Sammlung dieses Institutes von

Modellen aller Art. An allen Wochentagen zu sehen. Direktor Dr. Alexander.

Außerdem besitzt München drei Gymnasien, und als Vorbereitung dazu drei lateinische Schulen; eine große Anzahl von Elementarschulen, eine Feiertagsschule, eine Thierarzneischule, eine Kreislandwirthschaft= und Gewerbschule u. a. m.

Kunstanstalten und Kunstsammlungen.

Die Akademie der bildenden Künste.

Die Kunst in ihren verschiedenen Richtungen ist schon seit Jahrhunderten in München heimisch; und wenn auch die neueste Zeit erst dasselbe zu dem Centralpunkte von Schöpfungen machte, welche in ihrer so seltenen Vereinigung, Gediegenheit und Großartigkeit ihres Gleichen nirgends finden, so gab es doch auch schon frühere Epochen, wo der Sinn dafür lebhaft hervortrat, und nach damaligen Mitteln und Kräften unendlich vieles geleistet wurde, was noch heut dem, durch das Studium der Antike wieder geläuterten Geschmack, Anerkennung und Bewunderung abnöthigt.

Schon Albrecht V. richtete sein Augenmerk auf Kunstgegenstände, und legte theilweise den Grund zu den reichhaltigen Sammlungen, welche München jetzt besitzt; seine Nachfolger blieben nicht hinter ihm zurück, und namentlich tritt die Regierung Maximilian I. hervor, welche durch ihre vielen Kunstschöpfungen, und durch die großen Meister, die dem Fürsten zur Seite standen, und diese ausführten, mit der neuesten Zeit, in

dem gesteigerten Streben wenigstens, einen Vergleich zuläßt: die Werke eines Peter Candid, Ulrich Loth, Johann Krumper und anderer werden, selbst unter den heutigen, sie freilich weit überragenden Werken der Kunst, immer eine ehrenvolle Stelle behaupten. Endlich ward auch durch Maximilian III. eine eigene Zeichnungsschule begründet, welche aber erst unter der Regierung des Königs Maximilian Joseph 1808 als Akademie der bildenden Künste constituirt, ihre nunmehrige Organisation aber 1846 erhielt, und nach dieser in die Klassen: der Architektur, Bildhauerei und Malerei, letztere verbunden mit der Zeichenkunst und Kupferstecherkunst, zerfällt, welcher ein Direktor und mehrere Professoren vorstehen. Sie befindet sich in dem Gebäude der Akademie (dem ehemaligen Jesuiten-Collegium) auf der Neuhauserstraße, woselbst auch die ihr zugehörigen Sammlungen verwahrt werden. Unter diesen verdient besondere Beachtung:

Der Antiken-Saal *)

welcher eine große Anzahl von Gypsabgüssen nach den Antiken und nach Meisterwerken der Bildhauerei umfaßt; unter diesen: den Koloß vom Monte Cavallo in Rom, die Apostel des Peter Vischer aus der Sebalduskirche in Nürnberg, die Pforte Ghiberti's zu Florenz, u. a. m.

Direkter der Akademie ist gegenwärtig Wilhelm von Kaulbach, der außer dem Atelier in der Akademie ein zwei-

*) Der Antikensaal ist an allen Wochentagen von Früh bis Abend für den freien Eintritt geöffnet; er befindet sich im Erdgeschoß links. Man spreche den Hausmeister.

tes Atelier Tattenbacherstraße Nr. 1. hat; siehe den Artikel: Künstler — deren Ateliers. Als Professoren sind angestellt für die Historienmalerei: Joseph Schlotthauer, v. Schwind, W. Schraudolph, Ph. Foltz; für die Maltechnik: Herm. Anschütz; für die Kupferstecherkunst: Julius Thäter; für die Bildhauerkunst: Max Widemann, deren Ateliers alle in dem Akademiegebäude sind. In den theoretischen Fächern wird ebenfalls Unterricht ertheilt, und ist dieser wie jener unentgeltlich; Vorlesungen über Kunstgeschichte hält der Sekretär der Akademie Prof. Dr. R. Marggraff; alle 3 Jahre veranstaltet die Akademie eine größere Ausstellung in dem neuen Kunstausstellungs = Gebäude.

Das neue Kunstausstellungs=Gebäude,

Briennerstraße der Glyptothek gegenüber, ward von dem königl. Bauinspektor Ziebland erbaut, und am 25. August 1845 mit der ersten Kunstausstellung eröffnet. In der äußern Form gleicht dasselbe der Glyptothek mit dem Unterschiede, daß hier der korinthische Baustyl gewählt wurde (dort der jonische) und daß der Unterbau sich hier um 5′ höher als dort erhebt. Zwölf korinthische Säulen tragen das Giebelfeld, in welchem eine kolossale Statuengruppe aus Marmor (von L. v. Schwanthaler) derjenigen der Glyptothek entspricht, indem (wie dort an die Minerva die verschiedenen Zweige der Bildhauerkunst) hier an die Bavaria die verschiedenen Künstler als Repräsentanten sämmtlicher Richtungen der Kunst sich anreihen, und somit das neuere Kunstleben in Bayern bezeichnen; daher auch als Giebelzierde der Phönix und die Löwen. Durch die eherne Thüre betritt man ein Vestibul, welches von Marmorsäulen getragen wird, an

welches sich zu beiden Seiten je 5 Gemächer anschließen, die dann rückwärts in einem hinter dem Vestibul gelegenen größeren Saale sich wieder vereinigen. Der letzte sowohl, als die ersten 3 Gemächer jeder Seite erhalten ihr Licht von oben, und sind zur Aufnahme der Gemälde bestimmt, während die zwei kleineren Gemächer jeder Seite nach Rückwärts Seitenlicht haben und für Ausstellung von Glasgemälden, Zeichnungen und Cartons eingerichtet sind. Die innere Ausschmückung ist dem Zwecke entsprechend, sehr einfach; im Souterain sind die Wohnungen für das Aufsichtspersonal. Das Gebäude hängt rückwärts unmittelbar mit dem Kloster der Basilika zusammen.

Die Propyläen.

Obwohl mit dem Bau noch nicht begonnen ist, so führen wir hier doch schon an, daß die beiden schönen Gebäude der Glyptothek und des Ausstellungsgebäudes in nächster Zeit durch ein drittes, die Propyläen, einen künstlerischen Schluß erhalten werden. Diese werden den Platz zwischen denselben an der nordwestlichen Seite in der Art schließen, daß die Straße durch ein dreifach geöffnetes Thor hindurch führt. Das Gebäude, mit zwei Thürmen, und nach beiden Seiten im Mittelbau mit zwei reichen Giebelfedern geziert, wird im dorischen Style erbaut; so daß durch diese drei Gebäude auch die drei griechischen Ordnungen: die Glyptothek jonisch, das Ausstellungsgebäude korinthisch und die Propyläen dorisch vertreten werden.

Die vereinigten Sammlungen *)

aufgestellt in dem ehemaligen Galleriegebäude des k. Hofgartens,

*) Montag, Mittwoch, Freitag von 9 — 1 Uhr geöffnet; jede weitere

sind bestimmt, alle Arten von Kunsterzeugnissen aller Zeiten in sich aufzunehmen, die über Sitten, Leben, Gebräuche und Kunstthätigkeit der Völker Aufschluß zu geben vermögen. Sie sind so außerordentlich reichhaltig, daß wir nur Einzelnes aus diesen für Wissenschaft und Völkerkunde so bedeutungsvollen reichen Schätzen hervorheben können, welche nach und nach durch Ankäufe verschiedener, einzelner Sammlungen wie die der H. H. Spix, und v. Martius, brasilianisch; dann die der H. H. Neumann und Martucci, chinesisch und japanesisch; u. a. m. erworben und hier zusammen aufgestellt worden sind. Direktor dieser Sammlungen ist: Heinrich v. Heß; Conservator: Aug. Klotz. Der Katalog von Prof. v. Hefner. Im Treppenhaus ist eine Sammlung werthvoller, alter Terracotten aufgestellt.

Erster Saal. Terracotten, Waffen, Hausgeräthe verschiedener Völker; vieles davon bei Salzburg aufgefunden und römischen Ursprungs. Auf Tischen in der Mitte phelloplastische (d. i. Kork-) Modelle. 1. eine sehr interessante Nachbildung eines Theils von Pompeji, und besonders des Hauses des Salustius. 2. Der altdorische Tempel des Neptun zu Pästum.

Zweiter Saal. Aegyptische, etrurische und griechische Alterthümer, Mumienkästen, kostbare antike Schmucksachen, Waffen u. s. w. Besonders hervorzuheben der achteckige Glaskasten in der Mitte, in welchem außer einem antiken wunderbar gearbeiteten goldenen Todtenkranz, Armbänder und viele andere sehr schöne Schmucksachen aufgestellt sind. Dann im

---

Auskunft ertheilt bereitwilligst der im Lokal anwesende Herr Conservator Klotz.

Schrank 28 sehr schöne, antike griechische Armaturen, dann Theile eines alten Streitwagens in Peruggia aufgefunden. Ferner in der Mitte des Saales die Modelle: 1) Tempel der Vesta in Tivoli. 2) Tempel der Vesta in Rom. 3) Der Bogen des Titus in Rom. 4) Der Tempel der Fortuna in Rom. 5) Der Tempel des Bachus in Rom. 6) Grabmal der Plautier in Tivoli.

Dritter Saal. Chinesische und japanesische theils ältere, theils moderne Arbeiten, Glasgemälde, Hausgeräth, Malereien. Besonders hervorzuheben (in der Mitte) ein modernes chinesisches Kästchen in wunderbar schön eingelegter Arbeit. Dann im Schrank 15 die sehr schön geschnittenen Steine chinesischer Arbeit.

Vierter Saal. Ostindische und chinesische Waffen, Geräthschaften, Kleidungsstücke und Abbildungen. In der Mitte des Saales: eine chinesische Glocke ohne Klöppel, dann ein chinesischer Traualtar.

Fünfter Saal. In diesem sind im Augenblick auch ein Theil der indisch-chinesischen Sammlung aufgestellt; nach einer neuern Anordnung soll aber in diesem Jahre noch die reiche brasilianische Sammlung, welche von den HH. Spix u. v. Martius herrührt, wieder wie früher hier aufgestellt werden. In der Mitte: 1) ein kleines Modell des Triumphbogens des Constantin in Rom. 2) Die Basilika des Constantin in Rom. 3) Die Pyramide des Cestius in Rom. 4) Das Grabmal der Horatier und Curiatier. 5) Ein größeres sehr schön gearbeitetes Modell des Triumphbogens des Constantin in Rom.

Sechster Saal. Die ebenso reichhaltige als kostbare Sammlung von Schnitzwerken aus Elfenbein, Holz, Stein und Metall, von den ältesten Zeiten bis auf die neueren; darunter

ein Crucifix nach oder von Albrecht Dürer; von demselben Christus am Oelberg; von M. Angelo ein Crucifix.

Siebenter Saal. Sehr schöne und mitunter kostbar gearbeitete Waffen und Gewehre älterer und neuerer Zeit, meist deutschen Ursprungs; darunter ein Schwert des Churfürsten Maximilian I., dann ein Degen Napoleons. An der Wand ein kleines Glaskästchen, darin eine Feder mit der eigenhändig beigefügten Bemerkung des Königs Ludwig: „Mit dieser Feder unterzeichnete Ludwig I., König von Bayern, im Jahre 1848 am 6. März die Proclamation, am 20. des nämlichen Monats seine an die Bayern gerichtete, dessen Kronentsagung begleitende Worte, und diese selbst, was derselbe hiemit schrieb." In der Mitte des Saales steht ein großes Modell des Heidelberger Schlosses.

Die Pinakothek.*)

Die so reichen Gemäldesammlungen der bayerischen Fürsten waren durch ihre Vermehrung im Laufe der Zeit und unter allen Regenten, besonders aber durch Karl Theodor und den König Maximilian Joseph I., welche die Zweibrücker-, Mannheimer-

*) Die Pinakothek ist täglich, mit Ausnahme des Sonnabend, von 9—1 Uhr, im Sommer, von 8 Uhr, für den freien Eintritt geöffnet, wo man alle darin enthaltenen Sammlungen sehen kann. Den ausführlichen Katalog der Gemälde in der königl. Pinakothek vom verstorbenen Central-Gallerie-Direktor von Dillis erhält man für 1 fl. 54 kr. Man benutze die Anwesenheit in der Pinakothek, sich bei dem Herrn Inspektor eine Eintrittskarte in die Glyptothek zu erbitten, wenn deren Besuch an einem andern Tage als Freitag beabsichtigt ist.

und Düsseldorfer-Gallerie mit ihnen vereinten, zu einer solchen Größe angewachsen, und überdies war das frühere Lokal derselben in manchen Stücken dem Zwecke nicht entsprechend, so daß der Bau eines neuen, passenden und würdigen Gebäudes zur Aufnahme der auserwählten Schätze der Gemäldegallerie, der Sammlungen der Handzeichnungen, Kupferstiche, Mosaiken, Vasen und Porzellangemälde, als Nothwendigkeit hervortrat. Der geh. Rath von Klenze erhielt daher unter dem verewigten König Max Joseph den Auftrag einen Plan hiezu zu entwerfen; dieser wurde 1823 auch schon genehmigt, durch mancherlei Ursachen aber dessen Ausführung verhindert, bis endlich im Jahre 1826 am 7. April, als dem Geburtstage des unsterblichen Raphael, König Ludwig den Grundstein zu diesem herrlichen Gebäude legen ließ, welches im Jahre 1836 so weit vollendet war, daß die Sammlungen theilweis eingeräumt werden konnten.

Es erhielt den Namen Pinakothek (von den griechischen Wörtern πίναξ Gemälde, und θήκη Aufbewahrungsort entlehnt) und liegt auf einem freien, schönen, von einem eisernen Gitterwerk eingeschlossenen, und mit Gartenanlagen gezierten Platze in der Maximilians-Vorstadt; die Hauptfronte in einer Ausdehnung von 520′ nach der Kasernenstraße gewendet, und an den Flügeln mit zwei vorsprünglichen Ansätzen versehen, von denen der östliche nach der Barerstraße, außer dem, in der Mitte des Gebäudes befindlichen großen Portal, noch einen Eingang für den gewöhnlichen Gebrauch, mit zwei an den Stufen liegenden Löwen, enthält. Auf der Gallerie der südlichen Façade stehen 25 Statuen ausgezeichneter Maler, welche nach Modellen von Ludwig von Schwanthaler, durch Leeb, Maier, und andere Künstler

in Sandstein ausgeführt wurden. Der Baustyl ist der römischer Paläste, welchem aber auch griechische Elemente unterliegen.

Was die innere Einrichtung der Pinakothek und die Aufstellungsart der Gemälde anbetrifft, so behauptet sie unstreitig auch hierin den ersten Rang unter allen derartigen Gebäuden, indem die Gemälde eines Theils nach der Größe — die umfangreicheren in den großen Sälen, mit der ihnen so günstigen Kuppelbeleuchtung, die kleineren aber in den daranstoßenden kleinen Kabineten, mit der Fensterbeleuchtung von der Nordseite — andern Theils aber auch nach den Schulen und der chronologischen Entwickelung der Kunst geordnet sind.

Aus der, durch jonische Säulen gestützten, Vorhalle des östlichen Einganges führt eine breite doppelte Marmortreppe nach dem oberen Stockwerk, welches in drei Hauptabtheilungen zerfällt: in 9 größere Säle in der Mitte, zur rechten oder nördlichen Seite von diesen in 23 kleine Kabinete, und zur linken oder südlichen Seite in einen, nach der ganzen Länge des Gebäudes fortlaufenden Korridor, welcher 25 Logen enthält. Die Kuppeln und Lunetten dieser

Loggien,

welche wieder durch Eingänge mit den Hauptsälen in Verbindung stehen, sind mit Freskomalereien geschmückt, welche in ihren verschiedenen Darstellungen die Geschichte der Kunst, und vornehmlich der Malerei im Mittelalter schildern. Der Entwurf des Ganzen ist von Peter von Cornelius, die Kartons aber von Dir. Clemens Zimmermann, sowie auch die Ausführung von Letzterem herrührt, unter Beihülfe der HH. Gassen, Hiltensberger u. a.

Raphael von Urbino, dieser in allen Zeiten unerreichte leuchtende Stern, nimmt mit Recht den Mittelpunkt des Ganzen, die 13. Loge ein; an ihn schließen sich die verschiedenen Schulen und Meister und zwar in der Art an, daß die vorderen 12 Logen die Entwickelung der Kunst in Italien und die letzteren 12 dieselbe in Deutschland, Frankreich und den Niederlanden, chronologisch geordnet darstellen, und sich in dem Höhenpunkte ihrer Ausbildung wieder in der Mitte, zu beiden Seiten der Loge des Raphael, begegnen.

Der Raum dieses Werkes läßt uns in Schilderungen der Einzelnheiten nicht eingehen, wir müssen daher den Fremden auf die ausführliche „Beschreibung der Freskomalereien in den Loggien der königl. Pinakothek zu München" — hinweisen, welche bei dem Galleriediener zu erhalten ist. In jeder Art befriedigt wird derselbe gewiß diese Räume wieder verlassen, welche ein, in seiner Erfassung ebenso durchdachtes, als in der Ausführung meisterhaftes Denkmal der Kunstgeschichte enthalten; aber eben so gewiß auch mit uns den Wunsch nicht unterdrücken können, daß Hesperiens südlicher Himmel sich über diesen Hallen wölben, durch die freien offenen Bogen mit dem magischen Spiel seiner Beleuchtung eindringen, und die Fenster entbehrlich machen möchte, welche uns nur immer daran mahnen, daß zwischen hier und der schönen Heimath der Loggien, der ewige Schnee der Alpen liegt.

Die Gemäldesammlung.

Die Säle, in welchen sich die auserwählte Sammlung von Oelgemälden befindet, machen durch den Reichthum, mit welchem

sie ausgestattet sind, einen imposanten Eindruck; eine der Länge des ganzen Gebäudes entsprechende Perspektive empfängt den Eintretenden; reiche Ornamente schmücken die hohen Kuppelgewölbe, die Wände sind theils mit grünem, theils mit rothem Damast bekleidet, und das Licht vertheilt sich ohne den geringsten störenden Reflex in diesen herrlichen Räumen, in welchen die glücklich getroffene Wahl der Aufstellung ebenso überrascht als die so seltene Vollständigkeit aller Schulen, und der unschätzbare Werth einzelner Nummern. — Bei der Betrachtung derselben wird der Fremde den sehr ausführlichen, oben schon erwähnten Katalog der Sammlung nicht entbehren können; derselbe enthält eine genaue Schilderung aller Gemälde, sowie auch die wissenswerthesten Notizen über den jedesmaligen Künstler, dessen künstlerisches Wirken, Leben u. s. w. Jedoch werden wir in den einzelnen Sälen, dem Zweck dieses Buches entsprechend, neben der Angabe der darin aufgestellten Schule, auf einige der vorzüglichsten Gemälde aufmerksam machen, die entweder hervorstechende Meisterwerke sind, oder aber diese Schule am treffendsten charakterisiren.

Saal der Stifter. Der Fries unter der ebenfalls reichverzierten Decke enthält in Reliefs von Gyps (nach Zeichnungen von L. v. Schwanthaler, ausgeführt von Maier) Darstellungen von Hauptmomenten aus der bayerischen Geschichte. An den Wänden sind die lebensgroßen Bildnisse der Stifter dieser jetzigen Gallerie, und der einzelnen Sammlungen, die mit ihr vereint wurden, aufgestellt: Kurfürst Maximilian I., Kurfürst Max Emanuel, Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz, Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz,

König Maximilian Joseph I. und König Ludwig I.; die beiden letzteren gemalt von dem Hofmaler Joseph Stieler.

Erster Saal. Derselbe enthält die Gemälde der älteren oberdeutschen Schule, von ihrer ersten Entwickelung an, bis zur Mitte des 16ten Jahrhunderts.

Albrecht Dürer; die vier Apostel in 2 Bildern (71,76) — die Geburt Christi (72) — Grablegung Christi (66). Mich. Wohlgemuth: (Schwiegervater Dürers) (34) die Abnahme vom Kreuz. H. Holbein der Jüng.: Bildniß des Grafen Fugger (62). Johann van Eyck: die Geburt Christi (45). Math. Grünewald: der heil. Lazarus (68) — die heil. Magdalena (63). Mich. Coxcie: (61) Johannes der Täufer (nach van Eyck.) Luk. Kranach: die Ehebrecherin (56).

Zweiter Saal. Derselbe enthält noch einige Bilder aus der älteren, dann aber die aus der späteren deutschen Schule.

H. Holbein d. Jüng.: 2 männliche Bildnisse (77, 97). Quentin Messis: ein Geldwechsler (80). Knoller: die heil. Dreifaltigkeit (131). H. Roos: Thierstücke (125, 127, 129, 133, 137.). Mengs: eigenes Porträt und das eines Mönches (157, 159). Angelika Kaufmann: eigenes Portrait (156). Marées: (158). Oefele: eigenes Portrait (160). Anton Graf: eigenes Portrait (161). R. Mengs: (159). Dietrich: (155, 174, 176).

Der 3te, 4te und 5te Saal umfassen zusammen die niederländischen Meister und hauptsächlich Schüler des P. P. Rubens, jedoch so, daß nur der mittelste derselben, der 4te Saal, Bilder von Rubens selbst enthält, und also der 5te Saal eine Fortsetzung des 3ten Saales bildet.

Dritter Saal. Derselbe enthält die niederländische Schule bis Ende des 17. Jahrhunderts.

Anton van Dyck: eine heil. Familie (184) — sein eigenes und mehrere andere schöne Portraits (182, 199, 212, 213, 215, 221, 223, 225). Paul Rembrandt: mehrere Brustbilder (191, 201, 202). Adr. van der Werff: die heil. Magdalena (220). Jakob Duvett: Abraham (228.) Joh. Weenix: mehrere Thierstücke (233, 240, 241, 242). Franz Snyders (Snyers): Thierstücke (211.) Berghem: (234). A. v. d. Neer: Landschaft (244).

Vierter Saal. Gemälde von Peter Paul Rubens. Dieser Saal, welcher den Mittelpunkt des Gebäudes einnimmt, ist sehr reich verziert und enthält, mit dem daranstoßenden Kabinet, eine Sammlung von 95 Gemälden dieses so überaus fruchtbaren und genialen Meisters. Der größere Theil derselben ist schon durch die Lithographie oder den Kupferstich wiedergegeben, und der Fremde wird daher hier vielen bekannten Gemälden begegnen, wie: dem jüngsten Gericht (263) — der Löwenjagd (251) — der Amazonenschlacht (293) — dem Kindermord (276) — den Sabinerinnen (255) — den Kindern mit den Früchten (268) u. a. m. Sehr beachtenswerth, und von unwiderstehlichem Reize sind die Portraits seiner beiden Gemahlinen, Elisabeth Brants und Helene Forman, besonders aber das der Letzteren, mit dem Kinde auf dem Schooß. (261, 265 und 285).

Fünfter Saal. Enthält die Fortsetzung der niederländischen Schule, zumal in dem höchsten Punkte ihrer Entwicklung.

Ausgezeichnete Bilder schmücken diesen Saal. Rembrandt: vier Bildnisse, unter diesen vorzüglich die Portraits des Malers Flink und dessen Gattin (329, 335, 343, 349.) Von A. van

Dyck: eine heilige Familie (322) — viele sehr schöne Portraits, unter diesen: das seiner Gemahlin (337) — des Bürgermeisters von Antwerpen und dessen Gattin (319, 321) — besonders aber das des Bildhauers Colin de Nolé, ein Bild voller Leben (327). Jakob Ruisdail: ein herrlicher Wasserfall (328.) Joh. Wynants: zwei Landschaften (315, 325). Franz Snyders: mehrere sehr schöne Thierstücke (303, 311, 323). David Teniers: ein Jahrmarkt (305). Johann Lievens: ein alter Mann (312). Gerard Honthorst: Simon im Gefängniß; seine Tochter ernährt ihn (344). Nikolaus Berghem: Landschaft (299). Franz Millet: Landschaft (352).

Sechster Saal. Enthält die spanische und französische Schule.

Murillo: unübertrefflich in seinen Bettelbuben; Schalkheit und Genußsucht, diese Haupteigenschaften aller Bettelbuben, sprechen sich in den einzelnen Bildern, welche aus dem wahren Leben gegriffen sind, charakteristisch aus (354, 363, 375, 376, 383); vorzüglich ist die alte Frau mit dem Knaben, den sie vom Ungeziefer befreit. (382). Velasquez: mehrere schöne Bildnisse: unter diesen das des Künstlers (369, 374). Ribera: ein altes Weib mit einer Henne (372). Pereda: mehrere Bildnisse: (364, 367.) Gelée (Claude le Lorrain): der unerreichte Schilderer der Natur in ihren Feierstunden; von ihm sind ausgezeichnete Bilder da (396, 404, 413, 418). Cl. Jos. Vernet: mehrere schöne Seestücke (414, 419, 423). Nikolaus Poussin: drei Bilder (412, 417, 422).

Siebenter Saal. Enthält die italienische Schule.

Barbieri (Guercino): Christus mit Dornen gekrönt

(425). Procaccini: eine heilige Familie (430.) Carlo Dolce: die heil. Jungfrau mit dem Jesuskind (457) — die büßende Magdalena (475) — Sinnbild der Unschuld (470). Rotari: zwei schöne Genrebilder (455, 472). Vasari: eine heilige Familie (488.) Vecellio (Tizian): eine heilige Familie (454) — Bildniß eines Mannes (471). Robusti (Tintoretto): die Geburt Christi (441). Paris Bordone: das schöne Bildniß einer Frau (487). Corregio. (Antonio Allegri:) die heil. Jungfrau mit dem Jesuskind (473).

Achter Saal. Enthält die Fortsetzung der italienischen Schule.

Guido Reni: die Himmelfahrt der heil. Jungfrau, ein vorzüglich schönes Bild (531). Vecellio (Tizian): mehrere schöne Bildnisse (493, 496, 500) — Venus und eine Bachantin (528). Carlo Cignani: die Himmelfahrt Mariä: eines der besten Bilder des Meisters (518). Caravaggio (Amerighi): Christus mit Dornen gekrönt (536). Scarsella: Jesus und Johannes (512). Annib. Carraccio; zwei Liebesgötter (520). Paul Veronese (Cagliari): die Flucht nach Egypten (499).

Neunter Saal. Enthält ebenfalls noch die italienische Schule. Ein großer Theil davon ist aus der Privatsammlung Sr. Maj. des Königs.

Raphael Sanzio von Urbino: es befinden sich hier drei Bilder des unsterblichen Meisters; das größte: eine heilige Familie (538) — dann die Madonna mit dem göttlichen Kinde und Johannes; ähnlich der Madonna della Sedia (588) — endlich das eigene Bildniß des Künstlers (585); das letztere besonders zeichnet sich durch sein frisches, schönes Kolorit aus, und läßt

die drei Jahrhunderte seines Alters vergessen. Leonardo da Vinci: die heil. Cäcilia (550). Andrea del Sarto (Vannucchi): zwei Bilder die heil. Familie vorstellend (548, 552) — der heil. Joseph (578). Perugino (Vannucchi, Lehrer Raphaels): eine Madonna mit dem Kinde (551) — die heil. Jungfrau erscheint dem heil. Bernhard (561). Barbieri (Guercino): Christus (575). Moroni: Brustbild einer Frau (577). Palma: der heil. Hieronymus (580). Luini: die heil. Jungfrau (589). Corregio (Allegri): die heil. Jungfrau in der Glorie (582). Giorgione (Barbarelli): eigenes Bildniß (586). Giul. Romano: (596).

Die Kabinete. Diese enthalten, je zwei oder drei mit den größeren Sälen korrespondirend, die kleineren Bilder derselben Schule, welche in jenen aufgestellt ist. Es dürfte daher auch angemessen sein, nicht, wie es gewöhnlich geschieht, den Weg von dem 9. Saale in den Kabineten zurück zu machen, sondern wieder bei Nr. 1 derselben, welches neben dem ersten Saale liegt, anzufangen, oder aber dieselben mit den Sälen zu gleicher Zeit zu betrachten.

Das 1. bis 6. Kabinet, umfassen die niederrheinische Schule; ein großer Theil derselben besteht aus der, vom König Ludwig erkauften, berühmten Sammlung der Gebrüder Boisserée. In dem 1. und 2. Kabinet sind die Heiligenbilder der Kölnischen Schule, (der älteren niederrheinischen) von Wilhelm v. Köln, (1, 2, 10, 14,) Israel v. Mekenen (28—33) und anderen, fast alle auf Goldgrund gemalt, aufgestellt. Das 3. Kabinet: enthält treffliche Bilder von Johann van Eyck: (35, 36, 37, 42), und Lucas von Leyden (38, 39, 40); besonders aber sind die des Ersteren (die Anbetung der Könige u. a.)

zu beachten. Alle diese Gemälde zeichnen sich durch eine wundervolle Pracht und Klarheit der Farben aus. Das 4. Kabinet: Bilder von Johann Hemling (44. 48—51, 54, 55, 58), und aus der Schule des van Eyck. Das 5. Kabinet: Gemälde von Joh. Schoorel (69, 70, 71,) Joh. Mehlem (74, 75, 77, 78, 79, 81—83) u. a. Das 6. Kabinet: mehrere Bilder von Hemskerk, J. Mabuse: eine Kreuzigung (96.) Hugo van der Goes; Johannes in der Wüste (105.)

Das 7. Kabinet, größtentheils Gemälde aus der oberdeutschen Schule; Albrecht Dürer: sein eigenes Bildniß (124) — mehrere andere Portraits. Lucas Kranach: die heil. Jungfrau (142) — Luther und Melanchthon (141). H. Holbein: zwei Bildnisse (135, 149).

Das 8. Kabinet, enthält auch noch Gemälde der oberdeutschen Schule, jedoch auch einige der niederländischen. Albrecht Dürer: Madonna (153). Balth. Denner: sehr schöne Bildnisse eines alten Mannes und einer alten Frau (175, 187). Caspar Netscher: eine Musikgesellschaft (185). Fr. v. Mieris: eine Dame mit dem Papagey (188).

Das 9. bis incl. das 17. Kabinet umfassen die niederländische Schule, ebenso durch Vollständigkeit, als durch Vortrefflichkeit der einzelnen Bilder ausgezeichnet.

Das 9. Kabinet. D. Teniers: zwei Rauch- und Trinkgesellschaften (193, 210) — ein Bauer mit der Geige (212) — ein Affen- und Katzen-Concert (195). Adr. Brouwer: spielende Bauern (199) — Soldaten in einer Schenke (207.) Mehrere Bilder von Breughel. (Sammtbreughel) Frank: Reitergefecht (203).

Das 10. Kabinet. Veen: (Otto Vänius, Lehrer des

Rubens) mehrere allegorische Darstellungen (235—40). Balen und Breughel: ein Göttermahl (241). Dav. Teniers: Bauern in einer Wirthsstube (248) eine Bauernhochzeit (249) — eine holländische Zechstube (252). Both: Landschaft mit Staffage (247). Isaak v. Ostade: eine Winterlandschaft (251).

Das 11. Kabinet. Paul Rembrandt: mehrere Skizzen und Bilder aus dem irdischen Leben Jesu (255 — 60) — Abraham verstößt die Agar (267) — Landschaft (268). Brouwer: ein Dorfarzt (262) — raufende Kartenspieler (273). Gerh. Dow: eine Dame am Putztische (277) — eine alte Frau schält Aepfel (289) ein Marktschreier (284); außer diesen noch mehrere andere. Isaak v. Ostade: zwei Dorfschenken (282, 286). Fr. v. Mieris: mehrere Bilder, darunter besonders, eine Dame in Ohnmacht (287).

Das 12. Kabinet, enthält nur Bilder und Skizzen von P. P. Rubens, unter Letzteren, Darstellungen aus dem Leben der Maria v. Medicis — unter Ersteren, ein kleineres jüngstes Gericht (325).

Das 13. Kabinet. Anton van Dyck: viele Skizzen, grau in grau, und Bilder; unter Letzteren: Christus am Kreuze (340). Ger. Dow: eine Dienstmagd (359). Vliet: eine gothische Kirche (367). Kabel; Landschaft (374). Wynants: Landschaft (375). Verendael: ein Blumenstück (341). Joh. Hackert: Landschaft mit Jägern (386). Phil. Wouwermanns: Landschaft mit Staffage (361). Vadder: Landschaft (388).

Das 14te Kabinet. Dieses und die folgenden Kabinete enthalten ausgezeichnet schöne Bilder dieser Schule. Philipp Wouwermanns: viele, zum Theil sehr gute Pferdestücke

(392, 93, 97. 403 — 7, 419, 27, 28, 41, 42). Adr. v. Ostade: zwei Bauernstuben (395, 402). Gottfr. Schalken: die klugen und thörichten Jungfrauen (400). Fr. v. Mieris: die Dame mit der Laute (415) — die Dame mit dem Papagei (417). Nik. Berghem: eine Landschaft (431.) Ger. Terburg ein Knabe mit einem Hunde (437).

Das 15te Kabinet. Jak. Ruysdael: mehrere gute Bilder (446, 53, 55, 58, 74, 75). Fr. v. Mieris: ein Austernfrühstück (448). W. v. d. Velde: ein Seesturm (451). Joh. v. Huysum: Frucht- und Blumenstücke (464, 71). van der Neer: eine Dame in Ohnmacht (463). Ger. Teerburg: eine Dame mit einem Feldtrompeter (470).

Das 16te Kabinet. Enthält nur Bilder von van d. Werff, welche sich durch die Delikatesse ihrer Ausführung euszeichnen; die Lebens- und Leidensgeschichte Jesu. Maria nit dem Jesuskind (480) — ein ecce homo (481) — Christus am Kreuz (495). Dann noch die Bildnisse des Kurfürsten Johann Wilhelm und der Kurfürstin von der Pfalz (478, 82) Abraham und Agar (477) — Magdalena (479).

Das 17te Kabinet. Pölemburg: zwei Landschaften (506, 12). Fr. v. Mieris: eine Frau mit einem Kinde (510). Johann Wynants; Landschaft (526). Joh. Bapt. Weenix: der Scheerenschleifer (528). Paul Potter: Thierstück (511). C. du Jardin: Landschaft (505). Peter de Hooghe: eine lesende Frau an einem, mit dem Vorhang geschlossenen Fenster, treffliches Bild (530). Dav. Teniers: eine Bauernstube (533).

Das 18te Kabinet. Enthält nur einige Mosaiken und Freskobilder.

Das 19te Kabinet enthält Bilder aus der italienischen und byzantinischen Schule, meistentheils auf Goldgrund gemalt, von Masaccio, Giotto, Pisano, Cimabue u. m. a.

Das 20te bis 23te Kabinet umfassen die italienische Schule, die ersteren drei, viele sehr gute Bilder aus der Zeit ihres höchsten Glanzes, das letzte Kabinet aber solche aus der Zeit des, durch die Nachahmer herbeigeführten, Verfalles der Kunst.

Das 20te Kabinet. Raphael v. Urbino; fünf Bilder (571, 76, 78, 83), unter diesen ein angebliches Bildniß desselben (577). Vannuchi, (Andrea del Sarto): mehrere Skizzen. Luini: Madonna mit dem Kinde (580). Correggio (Allegri): ein Amor (585). Pipi (Giulio Romano): weibliches Bildniß (586). Carlo Dolce: Jesus als Knabe (590).

Das 21te Kabinet. Raphael v. Urbino: die Madonna del Tempi (603). Palma: eine Magdalena (609). Carlo Dolce: ein ecce homo (617) — die heilige Agnes (613). Barthol. Schedone: eine büßende Magdalena (616). Fra Giov. da Fiesole: fünf kleine Bilder (600, 1, 2, 4, 5).

Das 22te Kabinet. Guido Reni: ein Petrus und ein Johannes, halbe Figuren (622, 32). Sassoferrato (Salvi): eine sehr schöne Madonna (625). Carlo Cignani: die heil. Jungfrau (624). Tizian (Vecellio): Jupiter und Antiope (634). Fr. Albani: Venus und Adonis (631).

Das 23te Kabinet. Battoni, eigenes Bildniß (644). Correggio: der Kopf eines Faun (653). Casp. Poussin (Dughet): zwei Landschaften (655, 68). Salvator

Rosa: mehrere Landschaften mit Räubern und Fischern (658, 59, 65, 66, 69).

Das Kupferstich-Kabinet,

welches von Karl Theodor angelegt, und besonders unter Maximilian Joseph ansehnlich vermehrt wurde, befindet sich in dem nördlichen Theile des Erdgeschosses der Pinakothek, und ist in einer langen Reihe von kleineren Zimmern, auf eine, der Erhaltung sehr vortheilhafte Weise, in Glasschränken und Cahiers aufgestellt. Die ganze Sammlung, welche die seltensten und werthvollsten Werke und Blätter aller Meister, von der früheslen Zeit dieser Kunst anfangend, bis auf die unsrige umfaßt, ist nach den Malerschulen geordnet, welche das, in dem Lokal aufliegende Verzeichniß näher bezeichnet; sie ist zwar an allen Tagen, außer Sonnabend, für den freien Eintritt geöffnet, zur Vorlage von Blättern aber nur Dienstag und Freitag von 9 — 2 Uhr bestimmt.

Das Kabinet der Handzeichnungen. *)

Mit dem Kupferstichkabinet verbunden ist auch das Kabinet der Handzeichnungen, eine sehr reiche, gegen 9000 Blätter umfassende Sammlung von den ältesten bis auf die neueren Zeiten, welche Originalblätter von fast allen großen Meistern aufzuweisen hat; darunter solche von Raphael, Correggio, M. Angelo, Fra Bartolomeo, Giulio Romano, Mantegna, Holbein, A. Dürer, Rembrandt 2c. Handzeichnungen von P. v. Cornelius,

*) Montags und Mittwochs gegen Einlaßkarte des H. Inspektors der Pinakothek geöffnet, von 11 — 1 Uhr.

die Entwürfe für die Loggien der Pinakothek; und endlich die neuerlich dazu gekommene reiche Studien-Sammlung, ungefähr 3000 Oel- und Aquarellskizzen und Zeichnungen, welche der bekannte Reisende und Maler Moriz Rugendas auf seinen langjährigen Reisen in Südamerika mit unendlicher Mühe und Beharrlichkeit entworfen und gesammelt hat. Die Sammlung ist Montags und Mittwochs von 11 — 1 Uhr geöffnet.

Die Sammlung von Porzellangemälden *)

ist ebenfalls im Erdgeschoß der Pinakothek aufgestellt; es sind zum größten Theil sehr gelungene und vortreffliche Nachbildungen der hervorragendsten Bilder der königl. Gemäldesammlungen, besonders der Pinakothek, und ausgeführt von den HH. Adler, Auer, Heinzmann, Christfeld, Lefeubure und Legrand, auf Vasen, Platten und Tellern. Diese Sammlung ist Privateigenthum des Königs Ludwig.

Das Kabinet der etrurischen Vasen **)

ist in dem westlichen Theile des Erdgeschosses der Pinakothek in vier Sälen aufgestellt, welche mit Gemälden und Ornamenten im etrurischen Style, polychromatisch verziert sind, und sich auf die Fundorte der darin aufgestellten Vasen beziehen. Die Fußböden bestehen in drei Sälen aus sehr schön parquetirtem Stuckmarmor, in dem vierten aber, aus einer großen, in Italien aufgefundenen, und vortrefflich erhaltenen Mosaik,

*) Montag, Mittwoch, Freitag gegen Einlaßkarte des k. Inspektors der Pinakothek geöffnet, von 10 — 1 Uhr.

**) Sonntag, Dienstag, Donnerstag gegen Einlaßkarte des k. Inspektors der Pinakothek geöffnet von 11 — 1 Uhr.

einem Geschenk des verstorbenen Herzogs Eugen von Leuchtenberg. Diese so überaus reiche und merkwürdig wohl conservirte Sammlung verdient die größte Beachtung des Kunst- und Alterthumsfreundes; und zeichnet sich ebenso durch die unübertrefflich schöne und geschmackvolle Form der verschiedenartigsten Vasen, Schalen und Krüge selbst, als durch die kunstreiche Arbeit der, auf ihnen angebrachten, Darstellungen und den Werth, welchen letztere für Alterthumskunde überhaupt haben, vor allen anderen Sammlungen dieser Art auf das vortheilhafteste aus. Sie ist nach den Fundorten geordnet, und theils auf großen steinernen Tafeln, theils in geschmackvollen Repositorien von verschiedenen Holzarten, mit Wänden und Böden von Spiegelglas, aufgestellt. Erst in neuerer Zeit hat dieselbe durch mehrfache von König Ludwig genehmigte Ankäufe, bedeutenden Zuwachs erhalten.

Die neue Pinakothek

in der Theresienstraße, gegenüber der alten Pinakothek wurde auf Befehl des Königs Ludwig von dem Oberbaurath Voit von 1846 an in einer Länge von 368′ und Breite von 101′ erbaut. Sie ist bestimmt für die Meisterwerke der Malerei der neuesten Zeit, und wird außer allen jenen neueren Bildern, welche der König Ludwig im Laufe der Jahre nach und nach angekauft hat, und die gegenwärtig in Schleißheim (S. d. Art.) aufbewahrt werden, noch von W. v. Kaulbach die Zerstörung Jerusalems und das große Bildniß des Königs Ludwig — von Schorn die Sündfluth leider noch unvollendet) — von Heinr. Heß ein Altarbild — und dann jene von dem verstorbenen C. Rottmann auf große steinerne Tafeln gemalten griechischen Landschaften (welche bis dahin im Erdgeschoß des Saal-

baues stehen) in sich aufnehmen. Die innere und äußere Ausschmückung des Gebäudes, letztere nach Zeichnungen von W. v. Kaulbach durch den Maler Nilson stereochromisch ausgeführt, ist noch nicht vollendet. Das erste Bild an der Ecke der südlichen Façade, die deren 7 von 44′ bis $45^{1}/_{2}$′ Breite und 19′ Höhe erhalten wird, ist gleichsam der Prolog dieses Cyklus von Gemälden, welche — ein Drama der Kunst und der Künstler — die neueste deutsche Kunstgeschichte veranschaulichen — und führt uns in dem Kampf gegen den Zopf, das Erwachen eines neuen Geistes, den Beginn einer neuen Richtung vor Augen.

Die Glyptothek.*)

Dieses im jonischen Style erbaute, streng antike Gebäude, (dessen Name aus den griechischen Wörtern γλύφειν meißeln, und θήκη Aufbewahrungsort, entstanden ist) liegt auf dem schönen freien Königsplatz an der Briennerstraße, von anmuthigen Gartenanlagen umgeben. Es wurde zu dem Endzwecke erbaut, die von dem König Ludwig, zum größten Theil noch als Kronprinz, erworbenen reichen Sammlungen antiker Originalwerke der Skulptur in sich aufzunehmen, welche jetzt, in dem Innern desselben aufgestellt, ihre schöne Bestimmung: der Kunst, durch das Anschauen der meisterhaften Werke der Alten, die allein würdige Richtung zu geben — zu erfüllen vermögen.

Der Bau wurde im Jahre 1816 durch den geheimen Rath

*) Die Glyptothek ist alle Freitage für den freien allgemeinen Eintritt von 9—1 Uhr geöffnet: für Fremde täglich mit Ausnahme des Sonnabends; dieselben wenden sich wegen dieses außergewöhnlichen Besuches an den k. Inspektor der Pinakothek.

Der ausführliche Katalog (von L. v. Klenze und L. Schorn) ist in der Glyptothek selbst zu erhalten (1 fl. 12 kr.)

v. Klenze im Auftrage des König Ludwig (damals noch Kronprinz) begonnen, und 1830 vollendet. Die äußeren Seiten des, im Viereck aufgeführten, Gebäudes haben, dem griechischen Style entsprechend, statt der Fenster nur Nischen, in welchen Statuen, um die Bildhauerei verdienter Männer aufgestellt sind; Dädalus ausgeführt von Lazarini; Perikles und Hadrian, von Leeb; Vulkan, von P. Schöpf; Prometheus und Phydias, von Schaller. Die Säle empfangen dagegen ihr Licht durch zwei Kuppeln, und durch die Fenster des von ihnen eingeschlossenen Hofraumes. Das Giebelfeld der Hauptfronte ist mit Marmorstatuen (nach dem Entwurf des Bildhauers Wagner in Rom, ausgeführt durch L. v. Schwanthaler, Leeb, Sanguinetti u. a. Künstler) geschmückt, welche sich an die, in ihrer Mitte stehende, Minerva anschließend, die verschiedenen Richtungen der Plastik bezeichnen. Durch eine von 12 jonischen Säulen gebildete Vorhalle tritt man in das Vestibul, an welches sich zu beiden Seiten die Säle anreihen, und das die vier erklärenden Inschriften enthält:

1) Inchoatum MDCCCXVI.
Perfectum MDCCCXXX.

2) Ludovicus I. Bavariae Rex.
veterum sculpturae monumentis, quae ipse undique congesserat, decore collocandis hoc museum condidit atque dicavit.

3) Regis jussu aedificio extruendo et decorando praefuit Leo Klenze eques.

4) Regis jussu cameras picturis exornavit Petrus Cornelius eques.

Wie glänzend der Architekt die so schwierige Aufgabe der inneren Dekoration, und der Aufstellung der Sculpturen nach

ihrer chronologischen Entwickelung gelöst hat, wird dem Eintretenden schon der erste Anblick sagen, und eine öftere Prüfung noch mehr bestätigen; man wird sowohl überrascht durch die gediegene Pracht des Ganzen, als im höchsten Grade wohlthuend befriedigt durch den so streng festgehaltenen charakteristischen Grundton der Ausschmückungen der Säle, welche in diesem Gewande, und in dieser Harmonie, mit den, in ihnen aufgestellten Meisterwerken, allein würdig waren, diese zu umgeben. Die Reihenfolge der Säle beginnt an der linken Seite; der Fremde wird wohlthun, sich den obenerwähnten ausführlichen Katalog zur Hand zu nehmen, da wir nicht auf das Einzelne eingehen können.

1) Der ägyptische Saal.

Aegypten war die Wiege der Bildhauerei und der Architektur in einer Ausdehnung und in Verhältnissen der Größe, für welche unsre heutigen Zeiten keinen Maßstab mehr haben; wir können nur die, auch als Ruinen und Reste, noch imposanten Werke ihres Kunstfleißes anstaunen, und ihnen die, für eine so frühe Epoche um so mehr gebührende Bewunderung zollen. Die ägyptische Kunst war die Grundlage der griechischen; aus ihr sind, in dem veredelten Geschmack der Letztern, alle die Schöpfungen der Plastik hervorgegangen, die heut noch allein den wahren Anhaltspunkt für das Studium der Kunst abgeben, mit einem Wort, die Seele derselben sind. — In diesem Saale findet der Kunstfreund Werke der ältesten, wie der späteren ägyptischen Kunst, welche in dem eigenthümlichen Typus, der in ihnen herrscht, ganz zu den wunderbaren Denkmalen der Architektur paßten, zu deren Ausschmückung sie früher dienten; wir machen nur auf die kolossale Statue des Antonius (15), auf die Isis (17),

einen Priester aus rothem Granit (18) und auf den Obelisk, mit unzähligen Hieroglyphen bedeckt (31), aufmerksam.

2) Der Incunabeln-Saal.

Mit Incunabeln bezeichnet man die ersten, frühesten Werke der bildenden Kunst, analog dann auch auf Druckwerke u. s. w. angewendet. Hier sind eine Anzahl der ältesten griechischen Sculpturen, Statuen und Reliefs aufgestellt, welche deutlich die stufenweisen Fortschritte der Kunst bekunden. Wir erwähnen nur die schöne Statue eines Bachuspriesters mit einem ausdruckvollen (obwohl restaurirten) Kopfe (51), eine Aphrodite (49), den schönen Fuß eines Kandelabers (48), und mehrere uralte Flachreliefs.

3) Der Aegineten-Saal.

Der klassische Boden Griechenlands verbarg in seinem Schooße Jahrtausende lang Schätze, über welche die entarteten Geschlechter theilnahmlos hinwegschritten, bis es einer aufgeklärteren Zeit, und in ihrem Gefolge den wissenschaftlichen Forschungen gelang, sie theilweis und nur in Trümmern ihrem langen Schlummer und dem Verderben zu entreißen. So wurden auch die, in diesem Saale aufgestellten Werke der Sculptur erst im Jahre 1811 unter den Ruinen eines Tempels des Zeus Panhellenios auf der Insel Aegina, durch die H.H. Cockerell, Forster, Baron Haller von Hallerstein und Linkh an das Licht hervorgezogen, und von dem König Ludwig 1812 erkauft. Der bedeutendere Theil derselben, welcher einer Restauration fähig war (durch Thorwaldsen in Rom vortrefflich ausgeführt) giebt jetzt ein treues Bild von zwei Giebelfeldern, in denen sie wahrscheinlich aufgestellt waren. Kunst und Wissenschaft müssen in gleichem

Maaße ihrem hochsinnigen Schützer und Beförderer Dank zollen, daß er diese, für beide so wichtigen Schätze ihnen erhielt, und nicht durch ihre Zerstreuung den unschätzbaren Werth verloren gehen ließ, den sie nur in ihrer Vereinigung haben können.

4) Der Apollo-Saal.

Dieser Saal enthält schon vollkommenere Bildwerke griechischer Kunstschulen, welche auch sinnig durch die Wappen der Städte, in denen sie einst blühten, und die an der Decke angebracht sind, bezeichnet werden. Den Namen erhielt der Saal von der berühmten Hauptfigur desselben, dem Apollo Citharoedus, (früher die barbarinische Muse genannt) einer meisterhaft schönen, imposanten Statue (82).

5) Der Bachus-Saal.

Befeuert durch den reinen Sinn, die edle Richtung, welche sie von Anfang an genommen, hatte die Kunst in Griechenland den höchsten Gipfel der Vollkommenheit bald erstiegen; aus dieser Periode sind nun hier unvergleichlich schöne Werke aufgestellt. Die kolossale, Leben athmende Figur des berühmten barberinischen Faun (96), in dessen von Wein und Schlaf geschwellten Adern man das Blut pulsiren zu sehen meint, ist das hervorstechendste Meisterwerk dieses Saales. Die unübertrefflich schöne Leukothea mit dem jugendlichen Bachus (97), die Venus (105) und Ceres (114) gehören zu dem Vorzüglichsten, was aus jener Epoche der vollendeten Plastik auf uns gekommen ist. Den Namen erhielt der Saal dadurch, daß sich der größere Theil der hier aufgestellten Werke auf die Mythe des Bachus bezieht.

6) Der Niobiden-Saal.

Das Anziehendste in demselben ist die unübertrefflich schöne Gestalt des knieenden Niobiden (125), welche, obwohl ihr Kopf und Arme fehlen, dennoch eine Wahrheit des Lebens ausspricht, die man in dem kalten Marmor fast für unerreichbar halten sollte. Sehr beachtenswerth ist auch noch der zweite sterbende Niobide (124), besonders im Ausdruck des Todesschmerzes, und der liebliche Knabe mit dem Schwan, oder vielmehr einer Gans (123).

Die Festsäle.

Diese beiden mit einer Vorhalle verbundenen Säle enthalten in einer Reihe von Freskogemälden (nach Entwurf von Peter von Cornelius, und von ihm theils selbst, theils unter seiner Leitung von mehreren seiner Freunde und Schüler ausgeführt) den gesammten Mythos der Griechen, und das mit der Zerstörung Trojas verknüpfte Schicksal ihrer Helden, nach den Ueberlieferungen des Homer. Ein weites, herrliches Feld bot sich dem Meister zur Conception der Gemälde dar; aber eben um so schwieriger wurde die Aufgabe, weil der Raum für den überreichen Stoff nur spärlich zugemessen war. Der erste dieser Säle:

7) Der Götter-Saal

stellt die drei Reiche der alten Götter dar, Jupiter und den Olymp, Pluto und den Hades, Neptun und den Ocean, in ihren vielfachen Beziehungen unter sich und zu den Menschen. Eros, der Gott der Liebe, das alles belebende Prinzip der Schöpfung, nimmt den Mittelpunkt der Decke ein; seine Herrschaft erstreckt sich über die Götter, die Menschen und die Natur. Daher schließen sich auch an ihn die verschiedenen Darstellungen

der Tages- und Jahreszeiten, der Lebensalter und der Elemente an, mit welchen wieder die Abenteuer der unsterblichen Götter mit den sterblichen Menschen verbunden sind. — Der Katalog enthält eine genaue Schilderung der einzelnen Theile dieses reichen Cyklus von Gemälden.

8) Der Trojanische Saal

wird mit dem vorigen durch eine Vorhalle verbunden, welche als Einleitung die Mythe des Prometheus und der Pandora enthält. Den Stoff zu den Gemälden dieses Saales gibt der trojanische Krieg und das Schicksal der Helden desselben. Die Hauptmomente sind: der erwachende Zorn des Achilleus wegen der schönen Briseis, der Kampf um die Leiche des Patroklus, und Trojas Zerstörung, das letzte besonders ein ergreifendes Bild von der kräftigsten Farbenbetonung. Den Mittelpunkt der Decke nimmt im Gegensatze zu dem Gotte der Liebe des vorigen Saales, Eris die Göttin der Zwietracht bezeichnend ein. An sie schließen sich die verschiedenen Ereignisse an, die dem Kriege vorangingen und ihn veranlaßten, des Menelaus Hochzeit, das Urtheil des Paris, der Raub der Helena, 2c. 2c.

9) Der Heroen-Saal.

Derselbe enthält Werke der griechischen und römischen Kunst vereint; Heroen und Vorkämpfer in dem Getümmel der Schlacht, in dem Circus der Ringspiele, auf dem Felde der Weltweisheit: Imperatoren, Helden, Ringer und Philosophen: die Statuen des Jason (150), Alexanders des Großen (152) und Neros (157), sowie einige schöne Büsten zeichnen sich besonders aus.

10) Der Römer-Saal

ist der größte und prächtigste der Glyptothek, und enthält nur

Werke der römischen Kunst; analog damit sprechen sich auch die Dekorationen durch den eigenthümlichen Reichthum und Glanz römischer Art und Weise aus. Wir machen besonders auf die herrlichen Sarkophage, Opferaltäre und Geräthschaften aufmerksam, die durch ihre schöne gefällige Form und den Ausdruck der einzelnen Figuren in den Reliefs überraschen. Vorzügliche Beachtung verdienen auch die darin aufgestellten vortrefflichen Büsten, sowie unter den Statuen, die der Agrippina (183), der Livia (234).

11) Saal der farbigen Bildwerke.

Antike Mosaiken, Geräthschaften, Statuen und Büsten, aus Erz und farbigem Marmor, füllen diesen Saal, welcher vorzugsweise für die Entwickelung der Kunstgeschichte von bedeutendem Interesse ist; eine neuerlich erst hinzugekommene herrliche Statue in Erz (Gewandfigur, und wahrscheinlich eine Proserpina vorstellend) verdient die vollste Beachtung. Mit diesem Saale schließt sich hier die Sammlung der antiken Bildwerke, da in dem letzten:

12) Saal der Neueren,

nur Werke unserer Zeit, und einige wenige der letzten Jahrhunderte aufgestellt sind; Büsten und Statuen von Canova [Venus (328) — Paris (313)] Thorwaldsen [Adonis] (329) — G. Schadow (314, 317) — Konrad Eberhardt (318) und mehreren anderen. Eine Büste Raphaels (324) dürfte des Gegenstandes wegen von Interesse sein.

Die königliche Porzellanfabrik.

Ihre Niederlage ist in der Kaufingerstraße Nr. 9 und an

allen Wochentagen für den freien Eintritt, und den Verkauf geöffnet. In neuerer Zeit hat dieselbe die wesentlichsten Verbesserungen erhalten, und die aus ihr hervorgegangenen Vasen, Geschirre u. dgl. erregen nicht allein durch ihre schöne, der Antike nachgebildete Form, sondern auch durch die vortrefflich ausgeführten Malereien, nach den besten Originalen, die Bewunderung aller Kunstfreunde. Außerdem ließ Se. Majestät der König Ludwig in dieser Anstalt eine größere Anzahl von Porzellanplatten anfertigen, und diese mit Kopien nach auserwählten Meisterwerken der Pinakothek schmücken, welche als eine selbstständige Sammlung von Porzellangemälden, im Erdgeschoß der Pinakothek aufgestellt sind. — Die Fabrik selbst ist in der, eine kleine Stunde von München entfernten Sommerresidenz Nymphenburg. Vorstand derselben ist der Maler Eug. Neureuther.

Die Glasmalerei-Anstalt*)

in der Louisenstraße hinter der Glypthotek. Dieser Zweig der Kunst war auch, wie so vieles Andere, in dem Laufe der Zeit untergegangen; die frühere Art der Glasmalerei zeichnete sich weniger durch schöne Zeichnung, als vielmehr durch den strahlenden Glanz der Farben aus, und bestand größtentheils nur in einer künstlichen Zusammensetzung einzelner, verschieden gefärbter und eingebrannter Gläser; das verloren gegangene Geheimniß war aber eben die Art und Weise, dem Glase die Farbentöne unverändert und haltbar einzubrennen. Die Bemühungen der neueren Zeit haben darin ein glänzendes Resultat geliefert, indem nicht allein der frühere Standpunkt dieser Kunst wieder erreicht, sondern auch noch besonders dadurch vervollkommnet

*) Täglich für den Besuch geöffnet von 10—12 Uhr.

wurde, daß man jetzt die verschiedensten und glänzendsten Farbentöne, in allen Abstufungen des Kolorits, auf größere Glastafeln neben einander aufzusetzen, und dadurch, ohne die früher so störenden Bleiverbindungen, ein vollkommenes und in der Wirkung auch um so kräftigeres Bild herzustellen versteht. Die so herrlichen gothischen Fenster der Mariahilfkirche in der Vorstadt Au, des Domes in Köln und in Regensburg, und viele andere aus dieser Anstalt, selbst für das Ausland (nach England), schon hervorgegangene, so wie auch für sich allein bestehende Glasgemälde auf einzelnen Tafeln, sind dafür der unwiderlegbarste Beweis. Vorstand der Anstalt ist der Maler Max Ainmüller.

Der Kunstverein,

im Bazar Nr. 35, besteht seit dem Jahre 1824, und war in Deutschland der erste dieser Art. Ob und welche wohlthätige Folgen, er und seine vielen Nachfolger in ihrem Wirken für die Kunst überhaupt, und dann auch auf die Künstler und das Publikum gehabt haben, und haben werden — dieß zu untersuchen ist Sache der kritischen Kunstgeschichte, und einer späteren, von unserm heutigen Standpunkte entfernteren Zeit, welche bei einem ausgedehnteren und geordneteren Ueberblick, auch über die spätern und mittelbaren Folgen, ein freies Urtheil abzugeben im Stande sein wird. Daß sie aber, wenn auch noch hier und da mit einzelnen, in der Zeit und deren Umständen liegenden Mängeln behaftet, dennoch unendlich vortheilhaft gewirkt, und besonders eine regere Theilnahme und ein gewisses Verständniß, einen feineren Sinn für die Kunst geweckt haben — wer könnte dieß wohl bestreiten? Ein Theil des letzten Satzes wird schon durch die jährlich wachsende Anzahl der Mitglieder bestätigt, welche sich

1849, bei einem Beitrage von 12 fl. p. a. auf ca. 2800 beliefen. Jährlich wird eine sehr namhafte Summe (1852 von ca. 31,000 fl) für den Ankauf von Gemälden, Zeichnungen und Sculpturen zur Verloosung, so wie für ein Vereinsgeschenk zur Vertheilung an alle Mitglieder, verwendet. Fast alle neueren Werke der Kunst Münchens kommen hier zur Ausstellung, und zwar in der Art, daß alle 8 Tage mit neuen Gegenständen gewechselt, und somit das ganze Jahr hindurch den Mitgliedern der vielseitigste Genuß verschafft wird. Jeder Fremde kann durch ein Mitglied auf die Zeit eines Monats zum freien Besuch des Lokales eingeführt, bei längerem Aufenthalte aber sodann zum ordentlichen Mitgliede vorgeschlagen werden. Jede weitere Auskunft ertheilt der im Lokal selbst anwesende Conservator Herr Fried, oder der Sekretair Herr Metzinger; das Lokal ist täglich, mit Ausnahme des Sonnabends, von früh 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Privatkunstsammlungen.

Es gibt viele Privatsammlungen in München, wo man Werthvolles in reichem Maaße antreffen wird. Wir glauben übrigens unsere Schuldigkeit erfüllt zu haben, wenn wir nur kurz auf dieselben aufmerksam machen, ohne in eine genaue Schilderung, die über den Zweck des vorliegenden Werkes hinausführen würde, einzugehen; für den wahren Freund der Kunst bedarf es nur eines Fingerzeiges, wo und wie er die verborgenen Schätze aufzusuchen habe. Nach einer vorangegangenen Anmeldung, wird derselbe gewiß auf das Zuvorkommendste von den Eigenthümern dieser Sammlungen aufgenommen werden, von denen wir nur folgende kurz erwähnen:

General von Heideck. Glückstraße Nr. 9. Sammlung neuerer Gemälde.

Frau von Kerstorf. Ludwigstraße Nr. 3. ältere und neuere Bilder.

Fräulein Linder. Karlsplatz Nr. 25. Neuere.

Hofrath Thiersch. Karlsstraße Nr. 11. Eine Sammlung sehr schöner archäologischer Gegenstände.

Graf Schönborn. Ottostraße Nr. 9. Künstlerisch schöne und außerordentlich reiche Einrichtung des Innern; Wandgemälde von Ph. Foltz nach rheinischen Sagen.

Advokat Hierneiß, Promenadeplatz Nr. 13, Neuere.

Kunsthandlungen.

Montmorillon, Karlsstraße Nr. 10. Kunstdepot von Gemälden aller Zeiten, Kupferstichen, Radirungen und Lithographien.

Volgiano, Kunsthändler: Galleriestraße Nr. 1. Bei ihm findet sich immer eine größere oder kleinere Anzahl von guten Bildern besonders der neuern Zeit.

Maler Waagen, k. pr. Commissionsrath, Elisenstraße Nr. 1. Bei ihm findet der Kunstfreund immer eine Auswahl klassischer Werke der älteren Kunst vorräthig. In diesem Jahre erscheint, herausgegeben von H. Waagen, ein großes Kunstblatt: Die Zerstörung Jerusalems nach dem berühmten Gemälde von W. v. Kaulbach; gestochen von H. Merz.

Literarisch-artistische Anstalt, Promenadestraße Nr. 10, hat einen ausgedehnten Verlag artistischer Werke, namentlich machen wir auf die Sammlungen in Lithographie nach Werken der königl. Pinakothek und der Leuchtenberg'schen Gallerie aufmerksam.

Wimmer, Promenadestraße Nr. 12. Verlag von Kunstgegenständen.

Mey und Widmayer, Residenzstraße Nr. 12. halten ein reiches Lager von Kunstgegenständen und besonders Landkarten.

Gypen, Fr. Neuhauserg. Nr. 14.
Brugger, Weinstraße Nr. 18.
Kaut, Kaufingerstraße Nr. 10.
Zeller, Rosengasse Nr. 11.
} Kunstmaterialien-Handlungen.

Lithographie.

München ist, wie bekannt, die Wiege der Lithographie, einer Kunst, die in einem kurzen Zeitraume einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat, obwohl es scheint, als würde sie jetzt durch andere Vervielfältigungsarten, etwas in den Hintergrund gedrängt werden. Sennefelder, der Erfinder dieser vielverbreiteten Kunst ruht auf dem Friedhof von München; sein Name aber wird nur selten genannt. Unstreitig aber behauptet München eine der ersten Stellen in der Lithographie, wie dieß die hier entstandenen Werke derselben bezeugen. Wir erwähnen von den vielen Anstalten der Art nur die vorzüglichsten.

Piloty und Löhle, Louisenstraße Nr. 6. In dieser Anstalt wurden die Meisterwerke der k. Pinakothek, trefflich lithographirt in Heften herausgegeben; jedoch sind auch dieselben einzeln zu haben. Außerdem besitzt dieselbe mehrere ausgezeichnete Werke des verstorbenen Lithographen Bodmer. Auf das erstere Werk, welches von umfassender Bedeutung und künstlerischem Werth ist, machen wir vorzugsweise aufmerksam. In diesem Augenblick ist die Anstalt damit beschäftigt, jenes bekannte Album theils in Stich theils in Radirungen und Lithographie

herauszugeben, welches die deutschen Künstler dem König Ludwig als Geschenk überreichten.

Franz Hanfstängel, Schützenstraße Nr. 4, ist allbekannt, als Künstler selbst, und als Herausgeber „Auswahl der Meisterwerke der Dresdener Gallerie," eines der umfassendsten und gediegendsten Werke der Neuzeit; außerdem hat derselbe auch in München eine große Anzahl einzelner höchst gelungener Blätter herausgegeben, und wendet in neuerer Zeit auch die Galvanographie mit bestem Erfolge an.

Fr. Hohe & Brugger, Frühlingsstraße Nr. 26; in dieser Anstalt ist neben andern einzelnen guten Blättern, eine Sammlung von Lithographien, „neuere Münch'ner Malerwerke," in Heften erschienen.

Heinrich Kohler u. Comp., Landwehrstraße Nr. 7 d. hat schon sehr viele gediegene Blätter geliefert und ist in neuester Zeit damit beschäftigt, die Darstellungen aus dem griechischen Freiheitskampfe in den Arkaden, nach den Zeichnungen von Peter Heß in Lithographie herauszugeben.

Außer diesen größeren selbstständigen Anstalten gibt es noch sehr viele ausgezeichnete Künstler in diesem Fache, von denen wir nur Joh. Wölfle und Peter Herwegen als Lithographen und L. Schöninger als Galphanographen nennen wollen.

Daguerrotypie — Photographie.

Dieser neuere Zweig der Kunst ward hier bald und mit gutem Fortschritt ausgebeutet:

Anton Edler, untere Gartenstraße Nr. 10 leistet in der Daguerrotypie Ausgezeichnetes, im Portrait sowohl als im Architektonischen.

Fröhlich, Wilhelm und Ernst, Schwanthalerstr. Nr. 42.
Hanfstängel und Lotze, Schützenstraße Nr. 4.
A. Löcherer, Schützenstraße Nr. 4. Sämmtliche haben photographische Ateliers, und sind zur Aufnahme von Portraits sehr zu empfehlen.

Stenographie.

Die Stenographie oder Redeschreibekunst wurde ebenfalls in München durch Fr. X. Gabelsberger, welcher auch ein eigenes Werk über „Geschichte und Theorie" dieser Kunst herausgegeben hat, in der von ihm angewandten deutschen Methode erfunden. Welche großen Vortheile die Stenographie leistet, hat die Zeit schon bewährt. Gabelsberger ruht nebst andern berühmten Männern Münchens schon auf dem Friedhofe, sein Wirken lebt aber in dem seit längerer Zeit schon begründeten „Stenographen-Centralverein" fort, welcher vom besten Erfolg gekrönt ist.

Künstler, — deren Ateliers.

Unter den vier größern Städten Deutschlands, München, Berlin, Düsseldorf und Wien, in welchen die Kunst gehegt und gepflegt wird, nimmt wohl München eine der ehrenvollsten Stellen ein; denn wenn auch in den andern ausgezeichnete Künstler leben, und ebenso Ausgezeichnetes durch sie geleistet wird — so steht dieß Alles doch mehr oder weniger vereinzelt da — in München aber findet man eine Vereinigung aller Richtungen ohne Lücke; und nur hier eine so großartige, höheren Ortes ausgehende Anregung und Beförderung, ein so ausgedehntes Verwenden des Talentes für größere und höhere Zwecke; mit einem Worte — München repräsentirt die neuere

Kunst in ihrer jetzigen Gestaltung, in ihrer wiedergewonnenen edleren Richtung — dabei unterstützt durch die, nur, hier so vollständigen und gediegenen Sammlungen der älteren Kunst der Antike und der alten Meisterwerke der Malerei, den Grundpfeilern für ein wahres gediegenes Kunststreben, weil jene wie dieses von der Natur in ihrer Ursprünglichkeit ausgehen, und ausgehen soll.

Daß nun diese Vorzüge auch eine ungewöhnliche Zahl von Künstlern hier vereinten, und noch täglich herbeiziehen, ist erklärlich; ebenso auch, daß wir hier nicht im Stande sind, alle namentlich aufzuführen. Die Ausgezeichneteren sind auch außer München bekannt, und die Bezeichnungen ihrer Wohnungen und Ateliers erfährt man auf dem Kunstverein und in dem Adreßbuch. Wir führen daher nur einige wenige Ateliers namentlich an, in welchen aber der Fremde immer einen gewissen Vorrath an künstlerischen Werken, und eine genußreiche Unterhaltung finden wird.

Wilhelm v. Kaulbach, Direktor der Akademie, Tattenbacherstraße Nr. 2, Nachmittags von 12 — 1 Uhr zugänglich. Dasselbe ist immer reich ausgestattet durch eine Menge der meisterhaftesten Studien, Portraits, Cartons u. s. w. Unter den letzteren sieht man dort die bekannte Geisterschlacht (der nächtliche Kampf der Geister der vor den Mauern Roms gefallenen Römer und Hunnen) im Großen ausgeführt für den Grafen A. von Raczinski. Dann steht dort, bis zur Vollendung der neuen Pinakothek, dessen bekanntes großes Oelgemälde, die Zerstörung Jerusalems, Eigenthum des Königs Ludwig. Die Conception dieses großartigen Kunstwerkes ist eine in jeder Beziehung meisterhafte zu nennen. Es ist der Augenblick gewählt, in welchen die siegreichen römischen Legionen

unter Anführung ihres Kaisers Titus, auf den Trümmern des flammenden Jerusalems schon ihre Adler aufgepflanzt haben. Tod, Verderben und Verzweiflung wüthet unter den mittleren Gruppen des Bildes; der hohe Priester gibt sich und den Seinen selbst den Tod, um den Untergang ihrer Herrschaft, die Zerstörung ihres heiligen Tempels nicht zu überleben. Frauen und Jungfrauen stürzen in das Schwert, um der Schande zu entgehen, Mütter erwürgen ihre Kinder, und die Harfen, welche die Lobgesänge Jehova's einst tönten, liegen zerbrochen. Auf der linken Seite peitschen Furien den ruhelosen Juden aus den Trümmern zu seiner ewigen Wanderung, — auf der rechten Seite schützen Engel die friedlich ausziehende erste christliche Gemeinde — und über dem Ganzen thronen oben die vier großen Propheten des A. T., welche den Untergang Jerusalems vorhersagten, während die niederfahrenden Engel mit den Flammenschwertern das göttliche Strafgericht bezeichnen. — Seit einigen Jahren ist Kaulbach vorzugsweise mit jener Reihe von großen Bildern aus der Geschichte der Völker beschäftigt, welche er im Auftrage des Königs von Preußen in dem Museum zu Berlin ausführt.

Die Ateliers der Professoren der Akademie, v. Schwind, Schraudolph, Ph. Foltz, Schlotthauer, Anschütz, M. Widnmann und Thäter sind in dem Akademiegebäude in der Neuhauserstraße. Hofmaler Stieler hat sein Atelier in der Residenz; Direktor Cl. Zimmermann, in der Pinakothek; Dir. Heinr. v. Heß in dem Lokal der vereinigten Sammlungen.

L. v. Schwanthalers Werkstätte; Schwanthalerstraße Nr. 2. Der zu früh der Kunst entrissene Meister, dessen Name in ganz Europa einen ehrenvollen Klang behauptet,

hat in seinem Testamente der Stadt München und resp. der Akademie, als der die Aufsicht führenden Behörde, einen Theil seiner früheren Werkstätte (jetzt Schwanthalers Museum genannt *) zum bleibenden Andenken vermacht. Der Freund der Kunst findet hier fast alle größeren und kleineren Modelle vor, nach welchen in seinem so kurzen aber thatenreichen Leben so viele Meisterwerke in Marmor und Erz ausgeführt wurden. In derselben sind unter vielen andern aufgestellt: Die Modelle der Herrmannsschlacht, (Giebelfeld der Walhalla) die Metopen der Ruhmeshalle, die Malerstatuen der Pinakothek: Göthe, Mozart J. Paul, Karl XII., Wrede, Tilly; mehrere Statuen der Ruhmeshalle in Böhmen (Veith in Liboch) Libussa, Ottokar, Rudolph u. s. w.; die Statuen des Brunnens in Wien; ein Tafelaufsatz des Königs Max aus den Nibelungen; der Schild des Herkules; der Kopf der Bavaria u. s. w. — In dem andern, gegenüberliegenden Theil dieser Werkstätte, welcher auf seinen Vetter Xaver Schwanthaler, Prof. an der polyt. Schule, testamentarisch übergegangen ist, führt der letztere gegenwärtig die schon von dem Verstorbenen (im kleinen Modell) entworfenen Giebelfelder für die Propyläen im großen Modell und später in Marmor aus. **)

Schließlich führen wir hier noch an, daß in den letzten Jahren mehrere große und gut eingerichtete Ateliers (ein schon längst gefühltes Bedürfniß) eigens zu diesem Zweck erbaut wurden, die vielleicht eben deßhalb für den Kunstfreund von Interesse seyn dürften. Heustraße Nr. 11, Rich. Zimmermann

---

*) Dem allgemeinen Besuche nur Dienstag und Freitag von 11 — 2 Uhr geöffnet; für Fremde zu jeder andern Zeit.

**) Täglich von 8 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags.

und B. Stange. Am botanischen Garten Sophienstr. Fr. Dietz; Amalienstr. Nr. 66, Fr. Dürck; Nr. 68, W. Gail und Ph. Foltz; Schwanthalerstr. Nr. 41, Kreling, Jos. Petzl, G. Flüggen; Hundskugel Nr. 7, Berdelle u. a. m.

Alle anderen Wohnungen von Künstlern erfährt man, wie schon oben erwähnt wurde, auf dem Kunstverein.

Verschiedene Anstalten und Vereine zur Beförderung der Industrie und der Landeskultur.

Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank,

in dem ihr eigenthümlich zugehörigen, ehemals gräfl. Preising'schen Hause auf der Residenzstraße, besteht seit 1835, und ist unter dem Schutz und der Oberaufsicht des Staates von einer Aktien-Gesellschaft begründet. Sie hat die Befugniß, Banknoten zu dem Belauf von $^2/_5$ ihrer Fonds, zu emittiren, im geringsten Werth von 10 fl. Ihre Hauptgeschäfte sind: das Darleihen auf hypothekarische Sicherheit, das Eskompte-, Giro- und Depositen-Geschäft; außerdem ist mit ihr eine Lebens-Versicherungs- und Renten-, so wie eine Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt verbunden. Geschäfte in ausländischen Staatspapieren, sowie Commissionsgeschäfte sind ihr untersagt.

Industrie-Ausstellungen,

finden von Zeit zu Zeit im königlichen Odeon statt; zu größeren dürfte wohl auch das Kunstausstellungsgebäude benützt werden. Mit diesen Ausstellungen sind Preisevertheilungen verbunden.

Der landwirthschaftliche Verein,

in der Türkenstraße Nr. 2, besitzt eben dort eine Sammlung von Modellen, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften, so wie auch eine Bibliothek. Seine Tendenz geht auf Beförderung der Landeskultur, durch Bekanntmachung neuer belehrender Erfindungen u. s. w. in dem von ihm herausgegebenen „Monatsblatt", und durch Preisevertheilungen an dem, jährlich im Oktober wiederkehrenden landwirthschaftlichen Feste. (Siehe das Oktoberfest in der Abtheil. „Oeffentliches Leben.")

Der polytechnische Verein,

welcher auf die Bekanntmachung und Verbesserung aller Zweige und Erzeugnisse des Kunst- und Gewerbefleißes hinzuwirken, und deren Absatz zu befördern sucht, gibt auch monatlich ein darauf hinzielendes „Kunst- und Gewerbeblatt" heraus.

Verein zur Ausbildung der Gewerke,

begründet seit 1850 durch eine Vereinigung von Künstlern und Handwerkern unter dem Vorstande des Oberbaurath Voit, bezweckt und befördert die Einführung und Benutzung künstlerischer Ansichten, Formen und Vortheile bei Ausübung der Gewerke. Unentgeltliche Benutzung von Zeichnungen und Modellen, Herausgabe von (monatlichen) Heften mit Abbildungen, Ausstellungen der Arbeiten und Besprechungen bezeichnen die Thätig-

keit des Vereins, der sein Ausstellungs- und Versammlungs-Lokal unter den vereinigten Sammlungen hat. (Eingang in den Arkaden des Hofgartens). Täglich von Fremden zu besuchen von 10 Uhr früh bis 6 Uhr Abends.

Unter den artistisch-mechanischen Instituten verdienen ausgezeichneter Erwähnung:

Das optische Institut,

Müllerstraße Nr. 11, durch die berühmten Namen von Utzschneider und Frauenhofer in der ganzen civilisirten Welt bekannt, steht jetzt unter der Leitung des ausgezeichneten Mechanikers und Optikers Hrn. Georg Merz; die aus ihm hervorgehenden Instrumente werden unter die anerkannt besten dieser Art gezählt; erst in neuerer Zeit hat es die großartig angelegte Sternwarte von St. Petersburg mit den vollkommensten und größten Instrumenten versehen, sowie auch schon früher die hiesige Sternwarte bei Bogenhausen.

Die mathematisch-mechanische Werkstätte von T. v. Ertel,

Louisenstraße Nr. 5, im ihrer Art eben so berühmt, liefert die erprobtesten Maschinen verschiedenster Art, so wie alle mathematischen Instrumente.

Die Maschinenfabrik des Hrn. v. Maffei

am Ende des englischen Gartens, ist eine der sehenswerthesten Anstalten dieser Art; sie liefert Maschinen jeder Art und jeder Größe, namentlich Lokomotive für bayerische und andere Eisenbahnen, eiserne Dampfboote für die Donau u. s. w. Man erbitte sich die Eintrittserlaubniß bei Hrn. v. Maffei, Promenadeplatz Nr. 18.

Anstalten für Theater und Musik.

Das kgl. Hof- und National-Theater,*)

wurde, nachdem es 1823 durch einen großen Brand bis auf die Grundmauern zerstört worden war, größtentheils in seiner früheren Gestalt, nach dem Plan des verstorbenen kgl. Baurathes Fischer, wieder hergestellt und 1825 eingeweiht. Eine breite Marmortreppe führt nach einer von acht korinthischen Säulen getragenen Vorhalle zur Anfahrt der Wagen; kolossale Kandelabers von Gußeisen schmücken die Seiten. In dem oberen Giebel ist Pegasus mit den Horen, enkaustisch, in dem unteren Apollo und die Musen, al fresko, so wie die Ornamente der vorderen Fronte, polychromatisch gemalt. Fünf Logenreihen und eine Gallerie noble, (letztere so wie das Parquet besonders für Fremde geeignet) schließen sich in fast überreichen goldenen Verzierungen an das Parterre an. Die innere Einrichtung des Gebäudes, Maschinerie und Löschanstalten, so wie auch der Ueberblick der Stadt auf der Plateform, sind in jeder Beziehung sehenswerth; man wendet sich dieserhalb an den königl. Theater-Inspektor (Eingang rückwärts). Restaurationen sind im zweiten Rang und im Parterre — die Garderobe im Foyer links, in welchem auch zwei großartige breite Treppen nach den oberen Logenreihen und nach der mittleren großen königl. Loge führen.

*) Ausführliches hierüber enthält neben einer sehr guten Ausstattung: F. Meiser, das königl. neue Hof- und Nationaltheatergebäude München 1840 bei G. Franz.

Einen überaus glänzenden Eindruck macht das Haus bei großer Beleuchtung, bei Maskenbällen und festlichen Gelegenheiten. Es wird nicht täglich gespielt, da München im Ganzen kein sehr eifriges Theaterpublikum besitzt, und man im Durchschnitt immer wieder denselben Theaterbesuchern an ihren gewohnten Plätzen begegnet. Die gewöhnlichen Spieltage sind: Sonntag — Dienstag Mittwoch — Donnerstag — Freitag, (Sonntags und Donnerstags immer Oper); jedoch kommen auch außergewöhnliche Vorstellungen vor. Der Anfang ist um halb 7 Uhr. Die Preise der Plätze sind niedriger als in andern großen Theatern:

Eine Loge im I. Rang à 7 Personen	8 fl.	— kr.
Ein Logenplatz	1 fl.	12 kr.
Eine Loge im II. Rang	9 fl.	— kr.
Ein Logenplatz	1 fl.	24 kr.
Eine Loge im III. Rang	7 fl.	— kr.
Ein Logenplatz	1 fl.	— kr.
Eine Loge im IV. Rang	5 fl.	— kr.
Ein Logenplatz	— fl.	48 kr.
Ein Sperrsitz auf der Gallerie noble	1 fl.	12 kr.
Ein Sperrsitz im Parterre (Parquet)	1 fl.	— kr.
Parterre (zum Stehen)	— fl.	36 kr.
Gallerie	— fl.	15 kr.

Es werden Opern, Ballete, Schau- und Lustspiele gegeben; zuweilen auch Lokalstücke und Wiener-Possen; das Orchester hat einen wohlbegründeten Ruf.

In früherer Zeit bestanden hier noch zwei andere Theater; das ältere Theater an der Residenz und das Theater am Isarthor.

Das erstere liegt gleich neben dem neuen Theater, und

schließt sich auf der andern Seite an die k. Residenz an, mit der es jetzt durch einen im Bau begriffenen Wintergarten verbunden werden soll; das zweite befindet sich vor dem Isarthore rechts. In dem letzteren wurden kleinere Schauspiele, sogenannte Spektakelstücke und Lokalpossen aufgeführt, welche auch dahin weit eher, als in das Hoftheater paßten; sie sind aber beide schon seit einer Reihe von Jahren eingegangen.

Die Volkstheater

1) in der Vorstadt Au und 2) Müllerstraße in den drei Linden, befinden sich in einem dazu hergerichteten hölzernen Gebäude, und stehen beide unter der Leitung zweier Hrn. Schweiger als Privatunternehmer. Bekannter sind sie für das Volk unter dem altherkömmlichen Namen: des Lipperl's — Lipperl-Theaters. In beiden werden täglich zwei Vorstellungen, um 4 Uhr und die zweite um 8 Uhr gegeben: lokale Lustspiele, Wienerpossen, Ritter- und Feenstücke, Parodien, ja sogar auch Opern, meistens im Volksdialekt. In dem ersteren wird jeder Fremde, dem es darum zu thun ist, einmal recht herzlich zu lachen, seine Rechnung in vollem Maße finden; für gewählteren Besuch sind auch Logen à 24 kr. vorhanden — dann noch eine Gallerie à 18 kr. und das Parterre zu 12 und 6 kr. Man versäume nicht, diese Volksbühnen zu besuchen, welche wirklich seit einigen Jahren bedeutende Fortschritte gemacht haben.

Das königl. Odeon,

am Odeonsplatz Nr. 3. wurde durch den geh. Rath v. Klenze auf Befehl des Königs Ludwig in gleichem äußeren Style wie der herzogl. Leuchtenbergische Palast erbaut und 1828 er-

öffnet. Es enthält mehrere Säle und sehr viele schön dekorirte kleinere und größere Zimmer. Der herrliche große Saal ist in rein griechischem Styl erbaut, mit doppelt übereinander stehenden Säulenreihen, einer dazwischen liegenden Gallerie und einem ovalen Schluß für das Orchester, welches wieder mit Büsten berühmter Componisten geziert ist.

Die drei Freskogemälde der Decke stellen 1) Apollo unter den Musen, gemalt von W. Kaulbach; 2) Apollo unter den Hirten, gemalt von Eberle, und 3) des Midas Urtheil, gemalt von Anschütz, vor. Diese Säle und Zimmer werden für Concerte, Bälle, maskirte Akademien im Karneval, und zu anderen Festlichkeiten verwendet. In den oberen Räumen des Gebäudes befindet sich:

Das Conservatorium für Musik.

In dieser k. Anstalt wird in allen Fächern des musikalischen Wissens und Könnens von den ersten Meistern Unterricht ertheilt, und so kurze Zeit dieselbe auch erst besteht, verspricht sie durch das, was bisher geleistet wurde, für die Folge die besten Früchte zu tragen, und vielleicht manches Talent der Oper oder der Composition zuzuführen. Direktor der Anstalt ist Franz Hauser.

Concerte — Kirchenmusik.

Unter ersteren verdienen der ausgezeichnetsten Erwähnung, die von der königl. Hofkapelle im großen Saale des Odeon in den Wintermonaten veranstalteten, in denen nur Mei-

sterwerke der Tonkunst, in einer ihrem klassischen Werthe entsprechenden Aufführung, dem Publikum geboten werden. Die Direktion des Orchesters leitet der, eben so als Componist wie als Dirigent, rühmlichst bekannte Hofkapellmeister Lachner.

In dem Saale des Museums wird von Zeit zu Zeit von Mitgliedern der königl. Hofkapelle, ebenfalls ein Cyklus von Concerten, meistens Quartettmusik, in den Wintermonaten veranstaltet, welche durch die gute Wahl und Ausführung ein zahlreiches Publikum haben.

Reisende Virtuosen veranstalten außerdem noch häufig Concerte in den Sälen des königl. Odeons.

In der Allerheiligenkirche hört man von der kgl. Hofkapelle vortreffliche Aufführungen älterer und neuerer Kirchenmusik. Die Kirchenmusik steht unter der Leitung der k. Hofkapellmeister J. Stuntz und Aiblinger. Auch in anderen Kirchen, der Frauenkirche, St. Michaels-Hofkirche, Ludwigskirche und Basilika u. m. a. finden dergleichen, namentlich an den größeren Kirchenfesten und in der Charwoche statt.

Musikalische Vereine.

Der philharmonische Verein; unter der Leitung des königl. Hofmusikus Hrn. Schönchen, vereint in seinen sehr beliebten Produktionen, die in der Regel Sonntag Mittags im kgl. Odeon stattfinden, Gesang und Instrumentalmusik, und bringt meistens Werke neuerer Componisten zur Aufführung.

Der Privat-Musikverein vereinigt in seinen sehr anerkannten Leistungen Gesang- und Instrumentalmusik; er steht unter der Leitung des k. Hofmusikers Hrn. Hieber.

Die Münchener Liedertafel von Gesangsfreunden, unter der Leitung des Hrn. v. Perfall zeichnet sich durch ihre herrlichen Männerchöre rühmlichst aus, und gibt zuweilen größere Produktionen.

Die Bürgersängerzunft findet die allgemeinste Anerkennung durch ihre meisterhafte Aufführung von Männergesängen.

Ein Verein von Künstlern, in dem Café Schafroth, Dienersgasse Nr. 20, hat ebenfalls die Ausführung von Männergesängen zur Tendenz, die Produktionen sind aber nicht öffentlich, und beschränken sich nur auf geschlossene Cirkel, und unter Freunden; jedoch kann der Fremde leicht dabei eingeführt werden.

Oeffentliche Musik.

Die Musikchöre der hier garnisonirenden Regimenter zeichnen sich sehr vortheilhaft durch ihre Leistungen aus. Man kann täglich sich davon überzeugen, wenn die Wachtparaden um 12 Uhr an der Residenzwache und an der Hauptwache aufziehen, wobei immer einige Musikstücke trefflich ausgeführt werden. Außerdem findet in den Sommermonaten, Mittwochs von 6—7 Uhr militärische Musik im Hofgarten, und Sonnabends um dieselbe Zeit, am chinesischen Thurm im englischen Garten statt, bei welchem letztern sich besonders die schöne Welt sehr zahlreich einzufinden pflegt.

In Neuberghausen, einem Vergnügungsort an der Seite des englischen Gartens, gibt endlich der Musikmeister Streck (vom Regim. Kronprinz), bekannt durch seine vielen militärischen Compositionen, von Zeit zu Zeit größere musikalische Tanzunterhaltungen, bei Beleuchtung des Gartens, Feuerwerk u.

s. w. in der Art der Wiener Unterhaltungen von Strauß u. a. Dieselben sind sehr besucht, auch findet man dort gute Gesellschaft.

Zeitschriften, Literarische Anstalten.

Der königl. Central-Schulbücherverlag, im neuen Damenstiftsgebäude, Ludwigsstraße Nr. 14, besteht unter der Leitung des Staates und liefert die benöthigten Bücher für Elementar- und andere Schulen um die niedrigsten Preise. Mit demselben ist eine Buchdruckerei verbunden.

Amtliche Blätter erscheinen in München folgende:

Das Regierungsblatt.

Das Intelligenzblatt.

Der Münch'ner Polizeianzeiger.

Die Ständeverhandlungen erscheinen im Druck im Laufe der, alle drei Jahre einberufenen ständischen Versammlungen.

Privatblätter erscheinen folgende:

Die neue Münchener Zeitg., red. von Dr. Haller und J. B. Vogl.

Der Landbote; red. von G. Franz.

Die Landbötin; red. von Allfeld.

Der Bote für Stadt und Land; red. v. Parkus.

Der Volksbote; red. von Zander.

Der Punsch; red. von M. E. Schleich.

Die Neuesten Nachrichten; red. von R. Schurich.

Das Monatsblatt des landwirthschaftlichen Vereins.

Das Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins.

Historisch-politische Blätter; red. von Dr. Jörg.
Vierteljahresschrift für prakt. Pharmacie, herausg. von Wittstein.
Berichte der Versammlungen des historischen Vereins.

Der literarische Verein, im Erdgeschoß des kgl. Odeons (Odeonsplatz Nr. 3) ist eine geschlossene Lesegesellschaft, in welche Fremde durch ein Mitglied auf einige Tage eingeführt werden können. Abonnement auf 3 Tage 24 kr. — 1 Monat 1 fl. 12 kr. — 6 Monate 4 fl. — 1 Jahr 8 fl. Man findet daselbst fast alle bedeutenderen politischen, wissenschaftlichen und belletristischen Zeitungen und Journale des In- und Auslandes.

Außerdem findet man sehr viele Zeitschriften und Journale, sowie auch belletristische Werke im Museum, einer geschlossenen Gesellschaft, auf welche wir später noch zurückkommen. (M. s. den Artikel geschlossene Gesellschaften.)

In allen Kaffee- und Weinhäusern liegen auch eine Anzahl der gelesensten Blätter auf, namentlich viele im „Café“ Rosengasse Nr. 11 und in der „Stadt London,“ an der Frauenkirche.

Buchhandlungen. M. s. Beilage I.



Dritte Abtheilung.

Die Umgebungen der Stadt.

Das Gefühl für die Schönheiten der Natur liegt in der Brust jedes Menschen begründet, selbst der roheste, ungebildetste wird, bei besonderen Veranlassungen, Momente im Leben haben, wo er von ihnen mehr oder weniger ergriffen wird; um wie viel mehr der sinnige Reisende, der doch gewiß nicht allein darum seine weiten Touren unternimmt, um Städte und Paläste, Schätze der Kunst und der Wissenschaft, das Leben der Völker zu sehen und kennen zu lernen — sondern auch vorzüglich um die, in den verschiedenen Gegenden auch eben so mannichfaltigen Reize der Natur, mit jenen und ihrem Charakter in Verbindung zu bringen, mit denen seiner Heimath vergleichen zu können. Nach den Individualitäten sind auch die Ansichten über das Schöne in der Natur verschieden; auf den einen macht dieß, auf den andern jenes einen größern Eindruck; es ist daher Pflicht des Berichterstatters, sich bei derartigen Schilderungen nicht von seinen eigenen Gefühlen hinreißen, sondern gewisse gleichgeltende und allgemeine Ansichten hierbei vorwalten zu lassen; und dieß soll auch für uns die Norm des folgenden Abschnittes seyn.

Münchens Lage und der dadurch geringere Grad der Fruchtbarkeit des Bodens, bietet in den nächsten Umgebungen, an und für sich allein betrachtet, keine bedeutenden, durch große Massen sich auszeichnenden, Schönheiten dar; man muß sie aufsuchen, wird aber dann seine Mühe belohnt finden.—

Jedoch in Verbindung mit den herrlichen, dem Auge frei daliegenden Zügen der verschiedenen Alpen, die sich im Süden in einer langen ununterbrochenen Kette, und in geringen Entfernungen, malerisch dahinziehen, und im Abendgelde bis zu den Thürmen Münchens herüberglänzen, gewinnen die Umgebungen einen ganz andern Charakter, und stehen vor so vielen großen Städten Deutschlands, namentlich des Sand reichen Nordens, ungemein bevorzugt da. — Diese verschiedenen Gebirgsketten mit ihren Schneebergen und Felsenmassen, ihren lieblichen und wildromantischen Thälern, ihren Klöstern und alten Schlössern, mit den der Natur ihrer ewigen Berge und vaterländischen Sitte, noch treugebliebenen Bewohnern, mit den krystallklaren smaragdgrünen Bergströmen, und den vielen größeren und kleineren Seen, dem vorzugsweisen Reiz einer schönen Landschaft, enthalten in ihrem Innern eine so große Mannigfaltigkeit des Schönen und Interessanten, und sind von hier aus mit so geringem Zeitverlust und wenigen Kosten zu bereisen, daß man den Freund der unverkünstelten Natur, der nicht wenigstens einen Theil derselben kennen lernen wollte, mit dem Durstigen vergleichen könnte, der an der klaren Quelle zu seinen Füßen ohne Labung vorübergeht.

Um jedoch systematisch zu Werke zu gehen, besuchen wir zuerst

die nächsten Umgebungen der Stadt.

Die erste Stelle derselben nimmt

der englische Garten

ein, welcher dem Kurfürsten Karl Theodor seine erste Begründung, und dem Könige Maximilian Joseph I. seine Er=

weiterung und Verschönerung verdankt, wie dieß auch die Inschrift in dem Monopteros, einem von König Ludwig diesen seinen erlauchten Vorfahren geweihten, griechischen Tempel bekundet, welcher eine freie Anhöhe in dem vorderen Theile des Gartens einnimmt. Ueberraschend schöne Baumgruppen, herrliche Wiesenpläne, und eine Ueberfülle des, auf allen Seiten in denselben geleiteten Wassers in Kaskaden, in Kanälen und Seen zeichnen diese Anlagen vortheilhaft aus.

Wenn man durch das zweite Thor des Hofgartens heraustritt, steht an dem Eingang dieses in seiner Art einzigen Gartens, der eine halbe Stunde breit und 1½ Stunde lang ist, eine Marmorstatue (von Schwanthaler d. Aelt.), der „Harmlos" genannt, weil ein Sinnspruch auf demselben mit diesem Worte beginnt. Wenige Schritte weiter hin kommt man an dem Palast des Prinzen Karl vorüber, wo sich dann mehrere Wege scheiden; der am meisten links führt an einer Reihe von Landhäusern und öffentlichen Gärten hin, unter welchen die besuchtesten, der Frühlingsgarten, so wie die von Reibel und von Habereder sind, und dann in seinem Verfolg an der westlichen Grenze des Gartens, über Schwabing nach dem Schlosse Biederstein u. s. w. Der mittlere Weg hält auch die Mitte des Gartens ein, und führt nach dem Monopteros, dem chinesischen Thurm u. s. w. Der zur Rechten führt an der östlichen Seite des Gartens hin nach Neuberghausen, Tivoli u. s. w. Wenn wir diesen Weg über die Brücke zuerst verfolgen, so kommt man alsbald an ein Denkmal von Sandstein, dem Grafen Rumford, Minister Karl Theodors, geweiht, welcher in dessen Auftrage den Garten anlegte. Weiterhin kommt zur rechten Seite der Paradiesgarten, welcher in den Sommermonaten

sehr besucht ist; etwas entfernter davon, aber immer den Weg an der rechten Seite verfolgend, liegt Tivoli, ein besuchter Vergnügungsort. Von hier führt ein Weg zur Rechten aus dem Garten über die Isar nach Neuberghausen, welches ein Lieblingsaufenthalt der Münchner ist, und wo im Sommer oft größere musikalische Tanzunterhaltungen von dem Musikmeister Streck veranstaltet werden, verbunden mit Illumination, Feuerwerk u. s. w. An allen Sonntagen Nachmittags findet man dort einen sehr zahlreichen Besuch. Unterhalb desselben ist das Bad Brunnthal mit einer Naturheilanstalt und einer Restauration; zur Seite aber Bogenhausen, und wenn man den Weg auf dem rechten Ufer der Isar verfolgt, kommt man nach einer starken halben Stunde nach Vöhring, welches in der Geschichte Münchens eine bedeutende Rolle spielte (S. p. 18) und nach St. Emmeran, welche beide häufig besucht werden. Es versteht sich von selbst, daß an allen diesen Orten Kaffee- oder Bierhäuser existiren, ohne welche letztere der Münchner sie nicht frequentiren würde; wir führen dieß daher bei den folgenden nicht mehr besonders an.

An der Seite der Brücke nach Neuberghausen liegt die amerikanische Walzmühle und hinter ihr ein freier Badeplatz im Kanal.

Der mittlere Weg, von dem Palast des Prinzen Karl ausgehend, führt zuerst an dem, schon erwähnten, Monopteros vorüber nach dem chinesischen Thurm, wo in Sommer Sonnabends von 6 — 7 Uhr Abends militärische Musik stattfindet, und die schöne Welt sich versammelt; weiterhin liegt der Rumfordsaal, und dann in einer größern Entfernung

der See mit Gondeln und Schwänen belebt; an demselben Kleinhesellohe und das Denkmal des Intendanten von Sckell, welcher viel zur Verschönerung des Gartens beitrug. Ein weiterer Weg führt von hier aus zu dem Aumeister, am Ende des Gartens; verfolgt man diesen aber nicht, sondern biegt um den See herum, so kommt man nach Schloß Biederstein; ehemals Sommeraufenthalt der verstorbenen Königin Karoline, mit herrlichen Gartenanlagen umgeben. Von hier, sich wieder nach der Stadt zuwendend, kommt man in den Weg, der von dem Palast des Prinzen Karl zur linken Seite hinführt und berührt in seinem Verfolge Schwabing (auch sehr besucht), die Veterinärschule, die Baumschule, und viele herrlich gelegene Landhäuser.

Von öffentlichen Gärten sind in der nächsten Nähe ferner noch zu nennen:

Der Prater

auf einer von der Isar gebildeten Insel, mit herrlichen alten Bäumen, in deren Schatten und bei dem Rauschen der, über das Wehr stürzenden Isar, der Aufenthalt an einem heißen Sommerabend um so erquickender ist. Der Garten ist sehr besucht zumal am Freitag Abend, wo mehrere Musikchöre spielen, und gute Gesellschaft sich einfindet. (M. s. diesen Artikel in dem Abschnitt: „öffentliches Leben.“)

Die Schießstätte

auf der Anhöhe der Theresienwiese nächst der Ruhmeshalle, neuerlich durch den Bauinspektor Birklein in einem schönen Style erbaut, verspricht der herrlichen Lage wegen mit der Zeit einer der ersten Vergnügungsorte Münchens zu werden.

Außer diesen führen wir noch als sehr besuchte Gärten an: den Glasgarten am Angerthor, den Frühlingsgarten an der Frühlingsstraße, den Garten zum englischen Kaffeehaus auf dem Maxplatz, den Maigarten an der Tannenstraße, den Milchgarten an der Rumfordstraße.

Nymphenburg.

Dieses königl. Sommerschloß, eine kleine Stunde von München, und mit ihm durch eine sehr schöne Lindenallee verbunden, wurde unter dem Kurfürsten Ferdinand Maria 1663, von dessen Gemahlin Adelheid anzulegen begonnen, aber erst im Verlauf späterer Zeiten und nachdem jeder der Fürsten etwas zum Anbau oder zur Verschönerung beigetragen, vollendet. Es ist in dem altfranzösischen Styl, wie Versailles, in einem ungleichen Kreise erbaut, mit Haupt und Nebengebäuden, Gallerien und Pavillons. Ein Reichthum an Wasser in den verschiedensten Formen, in Kanälen, Kaskaden und großen majestätischen Fontainen, umgibt das Schloß, an welches sich, als der beachtenswertheste Theil des Ganzen, der herrliche Park anschließt. In demselben besuche man die Amalienburg, das Brunnhaus mit der merkwürdigen Maschinerie für die Fontainen, die Biber, die Badenburg mit einem Marmorbad, den größern See, die Marmorkaskade am entgegengesetzten Ende des Parks und mit dem Schloß durch einen breiten Kanal verbunden, den kleineren See, die Pagodenburg, die Magdalenenkapelle mit einem Brunnen, dem wunderthätige Kraft für die Augen zugeschrieben wird, und zu welchem an dem St. Magdalenatage ein großer Andrang von den Wallfahrtenden stattfindet; und endlich die großen Gewächshäuser. Außerdem ist noch zu erwähnen, daß in einem

Theile der Seitenpavillons sich die Porzellanmanufaktur befindet, welche von Maximilian III. angelegt wurde, deren Niederlage (Kaufingerstraße Nr. 9) wir schon früher erwähnt haben.

In der nächsten Nähe von Nymphenburg und in einer Tour mit jenem zu besuchen, liegt der:

Hirschgarten,

ein im vorigen Jahrhundert angelegter Park, mit einem auch für Bewirthung eingerichteten Jägerhause; in dem Park werden eine große Anzahl Dammwild und Rehe gehegt.

Blutenburg,

berühmt durch eine blutige Schlacht (woher es auch seinen Namen erhalten haben soll) der Münchner Bürger 1422, unter ihren Herzögen Ernst und Wilhelm, gegen Ludwig von Ingolstadt; die alte, aus dem 15. Jahrhundert herstammende Kirche mit Glasmalereien, ist sehenswerth; in neuerer Zeit wird dieser Ort häufig besucht, und dazu theilweise die Eisenbahn benützt, welche unweit vorüber führt. Von hier kann man den Weg nach dem eine Viertelstunde entfernten

Pasing,

der nächsten Station an der Eisenbahn nach Augsburg, einschlagen und mit dieser nach München zurückkehren. Pasing ist im Sommer ein sehr beliebter Vergnügungsort der Münchner, die dann den Aufenthalt auch zu einem stärkenden Bade in der Würm benützen. Von hier führt ein für Fußgänger sehr anmuthiger Weg an der Würm hinauf, über Planegg und Gauting durch das Mühlthal nach Starnberg. (Siehe diesen Artikel.)

Schleißheim.

Dieses königliche Schloß, zwei Stunden von München entfernt, wurde, in seiner jetzigen Gestalt, gegen Ende des 17. Jahrhunderts von Max Emanuel erbaut. Der Ort aber kommt schon im 8. Jahrhundert unter dem Namen Sliwesheim vor. Das Hauptgebäude enthält, in dem Styl der damaligen Zeit mit außerordentlicher Pracht erbaut, eine bedeutende Anzahl herrlicher Stiegen, Korridors und Prachtgemächer, und ist durch Gallerien mit zwei Pavillons verbunden. Die Gartenanlagen, an deren Ende das kleine Schlößchen Lustheim liegt, sind in dem französischen Geschmack angelegt, jetzt aber, da es seit längerer Zeit nicht mehr bewohnt wurde, ziemlich verfallen. Der größte Schatz dieses Schlosses besteht in der bedeutenden, und obwohl viele der besten Stücke in die Pinakothek versetzt wurden, doch noch sehr sehenswerthen Gemäldegallerie, welche in einigen 40 Zimmern aufgestellt ist. Am meisten machen wir den Kunstfreund auf eine Privatsammlung des Königs Ludwig aufmerksam, welche ebenfalls hier aufgestellt ist, und Werke neuerer Meister enthält. Unter diesen zeichnen sich aus:

Ein herrlicher Wilkie: Eröffnung eines Testamentes. Achenbach: drei schöne Seestücke. Ezdorf: Landschaft. Schelfhout: Seestücke. Von Dom. Quaglio, v. Bayer und W. Gail: mehrere Architekturen. Ein großes Bild von Peter Heß: der Einzug des Königs Otto in Nauplia. Genrebilder von: Riedel in Rom, Hasenklever, Bürkel, Weller, Catel, Dorner d. Aelt. Historische Gemälde von: Overbeck und Wagner in Rom. Landschaften von Heinlein, Zimmermann u. A. Meh-

rere ausgezeichnete Genrebilder und Thierstücke von Niederländern und Belgiern.

Bemerkenswerth ist auch, daß in Schleißheim mit der kgl. Verwaltung der Grundstücke eine Musterwirthschaft des Landbaues und der Viehzucht, sowie eine Ackerbauschule verbunden ist; dieselbe dürfte für Sachverständige sehr sehenswerth sein.

Fürstenried

liegt ungefähr zwei Stunden von München entfernt, über Sendling hinaus, und ist ein kleines, im Park liegendes königliches Jagdschloß, welches von Maximilian Emanuel erkauft und als solches eingerichtet wurde.

Besuchte Vergnügungsorte an der Isar.

Von den unterhalb München liegenden, haben wir schon Neuberghausen, Vöhring und St. Emmeran bei dem englischen Garten genannt; es bleiben uns noch die, an der Isar aufwärts liegenden übrig. Diese haben zum Theil eine sehr schöne Lage und enthalten gut eingerichtete Wirthschaften; eine angenehme Partie kann man machen, wenn man zuerst auf dem linken Ufer der Isar

Thalkirchen

besucht, 1 Stunde von München; angenehme schattige Wege an der Isar hinlaufend, und theilweise in den Niederungen derselben mit Parkanlagen erst in der neueren Zeit versehen, führen nach dem freundlichen Thalkirchen mit einem guten Wirthshause und einem schattigen Garten; von hier aus kommt man auf einen nur wenige hundert Schritt langen Weg nach

Maria Einsiedel,

welches unterhalb einer Anhöhe liegt, auf welcher die Straße nach Sendling führt; von dem Balkon des sehr besuchten Wirthshauses hat man eine entzückende Aussicht auf die Isar und ihre, zu beiden Seiten sich erhebenden, herrlich bewachsenen Ufer und über diese hinaus, auf die, in dem Duft der Ferne verschwimmenden, weiteren und näheren Gebirge. Eine kleine halbe Stunde von hier kommt man auf dem angenehmsten Wege über Wiesen und durch alte Buchenhaine nach

Hesselohe,

einem der ältesten Lieblingsorte der Münch'ner, dem Baron von Beck gehörig, mit schattenreichen Waldungen, herrlichen Fernsichten (besonders wenn man eine Strecke aufwärts gegen Pullach bis zur Burg Schwaneck geht), gutem Bier u. s. w. Hier wird die Münchener-Salzburger Eisenbahn auf einer großartigen Brücke die Isar überschreiten. Am Pfingstmontag, der Kirchweihe, findet hier ein wahres Volksfest statt. Man sehe den Artikel in dem Abschnitte: „öffentliches Leben.“ — Von hier aus macht man die Partie nach München zurück, über

Sendling,

welches aus drei Theilen, Ober-, Mittel- und Untersendling, besteht; in allen dreien sind gute und viel besuchte Wirthshäuser; das von Mittelsendling wird Neuhofen genannt. In Untersendling, welches durch die blutige Schlacht der Oberländer-Landleute gegen die Oestreicher, in den sogenannten Mordweihnachten von 1705 berühmt ist, befindet sich ein großes Freskobild an der äußern Seite der Kirche, von W. Lindenschmidt 1831 gemalt, welches den riesenhaften Schmid

Balthasar Mayr von Kochel darstellt, wie er, einer der letzten Kämpfer in dieser mörderischen Schlacht, über den Leichen seiner beiden Söhne, die Fahne im Arm, den letzten verzweifelten Kampf kämpft, die erschlagenen Feinde um sich herum häuft, bis auch er, wie fast alle seine Kampfgenossen, den Streichen der Uebermacht erliegt, und die Liebe für das Vaterland und den angestammten Herrscher mit dem Tode besiegelt. Auf dem allgemeinen Friedhof in München befindet sich ein altdeutsches Denkmal dieser bayerischen Helden.

Auf dem rechten Ufer der Isar liegt:

Harlaching.

Man gelangt zu Wagen dahin über die Vorstadt Au und Giesing: ein viel angenehmerer Fußweg führt aber auf dem linken Ufer der Isar, (derselbe, den wir nach Thalkirchen erwähnt haben) in schattigen Gängen, zuerst bei dem „Lettinger", einem Kaffee- und Wirthshause, vorbei, dann über die sogenannten „Ueberfälle" der Isar nach Harlaching, berühmt durch Claude le Lorrain, welcher hier eine Zeit lang gelebt, und in diesem schönen Aufenthalt einen Theil seiner herrlichen Gemälde, wahren Poesien der Natur, Leben gegeben hat. Von hier aus kommt man, auf der Höhe des Ufers fortgehend, und immer das Gebirge im Auge, nach der

Menterschwaige,

1½ Stunde von München entfernt, und seit einer Reihe von Jahren einer der beliebtesten Besuchorte. Schöne Aussichten, sehr gute Bewirthung und die geringe Entfernung, machen diesen Ort, besonders an Sonn- und Feiertagen und am 1. Mai (dem Maifest) zu einem wahren Wallfahrtsorte, wo Tausende

von Menschen zusammenströmen. Von hier aus macht man einen angenehmen Spaziergang zur Besichtigung der großen Eisenbahnbrücke über die Isar und weiter aufwärts gegen Grünwald zu, einem alten Schlosse, welches jetzt als Pulvermagazin dient; auf dem Wege dahin genießt man der herrlichsten Fernsichten.

Weitere Ausflüge.*)

Die München-Augsburger Eisenbahn.

Seit 1840 ist Augsburg mit München durch die 17 Stunden lange Eisenbahn verbunden, deren Bau vier Jahre in Anspruch genommen, da sich viele Hindernisse, besonders durch ein sumpfiges, unergründliches Moos bei Hattenhofen entgegenstellten. Seitdem sie besteht, herrscht ein sehr lebhafter Verkehr zwischen diesen beiden bevölkerten Städten, welcher natürlich auch die Zwischenorte mit berührt, und sie zum Ziel oder wenigstens zum Anfangspunkt von Partien macht, welche von hier aus nach verschiedenen Seiten unternommen werden.

In München befindet sich der Bahnhof vor dem Karlsthor, und zur Verbindung mit demselben fahren Wagen (Omnibus), (kenntlich durch sehr helles Geläute, und die daran befindliche Aufschrift) $^3/_4$ Stunden vor Abgang des jedesmaligen Wagenzuges durch die bedeutendsten Straßen und an allen Gast-

*) Die beste Karte (für weitere Ausflüge) des bayerischen Gebirges und Nord-Tirol ist von G. Mayr erschienen in Joh. Palm's Hofbuchhandlung. Preis: aufgezogen in Etui 2 fl. 24 kr. Auf dieselbe machen wir ganz besonders aufmerksam.

häusern vorüber nach dem Bahnhof zu. Die Person zahlt 6 kr., und mit Gepäck 12 kr. Alles Weitere über: Abgang und Ankunft der Wagenzüge in den verschiedenen Monaten und Jahreszeiten, über Preise der Plätze u. s. w. enthält der am Ende des Buches beigefügte Eisenbahnbericht. — Die Ortschaften und jetzt Stationen, welche die Eisenbahn verbindet, sind Pasing, (rechts zur Seite Blutenburg,) Lochhausen mit einer neu angelegten Restauration, Olching, Maisach, (zur Seite davon links: Bruck und das Kloster Fürstenfeld) Nannhofen, Hattenhofen, Althegnenberg, Mehring, Augsburg am Lech, auf dessen linken Ufer, südlich von der Stadt das, durch seine Schlachten berühmt gewordene, öde Lechfeld liegt.

In Augsburg selbst — diesem schon in den frühesten Zeiten als Kolonie durch die Römer bedeutend gewordenen Orte, der dann in dem Laufe der Jahrhunderte, und den Wechselfällen geschichtlicher Ereignisse, zum öftersten eine wichtige Rolle spielte — ist, abgesehen von diesen historischen Beziehungen und Erinnerungen, so manches Beachtenswerthe zu sehen. Der große, bald neun Jahrhundert alte Dom, mehrere andere katholische und protestantische Kirchen; das alte Rathhaus mit dem goldenen Saal und einer Sammlung von Modellen; die kgl. Gemäldegallerie, welche viele bedeutende Gemälde enthält; die schönen Brunnen auf der Hauptstraße, und mehrere großartige Fabriken verdienen schon, daß man einen Abstecher nach Augsburg mache. Unter den letzteren ist besonders die große, von einer Aktiengesellschaft begründete, Wollen-Maschinenspinnerei zu beachten. Die Fuggerei, welche ein ganzes Stadtviertel einnimmt, ist als ein historisches Denkmal dieses berühmten Geschlechtes,

ebenfalls merkwürdig; wie nicht mindere Berücksichtigung auch die großartige Druckerei des Frhrn. v. Cotta, und dessen Verlag der „Allgemeinen Zeitung" verdient. Unter den Gasthäusern sind die blaue Traube und die drei Mohren zu empfehlen.

Auf die Stationen, von welchen aus man einzelne interessante Seitenpartien machen kann, kommen wir weiter unten zurück.

Die München-Salzburger-Eisenbahn,

gegenwärtig im Bau begriffen und über Holzkirchen, Aibling, Rosenheim, am Chiemsee vorüber, nach Traunstein und Salzburg führend, wird nach ihrer Vollendung Gelegenheit geben, in kurzer Zeit die genußreichsten Gebirgspartien zu machen, zumal wenn auch die Zweigbahn von Rosenheim über Kufstein gegen Innsbruck vollendet ist.

Die Eröffnung der Bahn von München bis Hesselohe (sieh den Artikel) soll diesen Herbst noch stattfinden.

Der Starnberger- oder Würmsee.*)

Eine der großartigsten und schönsten Gegenden Oberbayerns ist unbedingt der Starnbergersee, welcher sich, nur 6 1/2 Stunden von München entfernt, in einer Ausdehnung von abermaligen 5 Stunden, bis an den Fuß der Gebirge hinzieht. Wer zu Wagen die Partie machen will, findet sehr billige Gelegenheit mit Stellwagen, deren Abfahrtsplätze in Beilage IV. zu ersehen sind. Wer aber gut zu Fuß ist, für den bietet sich ein weit interessanterer Weg dar, welcher über Sendling, Für-

*) Ausführlicheres enthält nebst Karte und mehreren Ansichten: Neueste Beschreibung des Starnbergersees und seiner Umgebungen. München, bei Lindauer.

stenried oder auch mit der Eisenbahn von Pasing über Planegg und Gauting führt; von dort zieht sich derselbe in dem reizenden Würmthale hin, welches sich bald eng zusammenschließt, bald wieder in Wiesen und Gehölzen weiter ausdehnt. Man kommt an mehreren, romantisch in einem Kessel gelegenen, Pulvermühlen vorüber, berührt dann das Bad Petersbrunn, mit hübschen Parkanlagen, zur Seite des auf einem Berge thronenden alten Schlosses Leutstetten, und gelangt von da in einer halben Stunde nach dem Marktflecken Starnberg am Ufer des Sees, wo sich besonders die alten hochgelegenen Schloßgebäude auszeichnen, in welchen jetzt das königl. Landgericht und Rentamt ihren Sitz haben. Von Gasthäusern empfehlen wir das: des Hrn. Ruppaner, den Tutzingerhof und die neue Post, letztere besonders wegen der freien und schönen Aussicht auf den See, an welchem man mehrere angenehme Partien nach den interessantesten Punkten, theils zu Wasser, theils zu Lande machen kann. Das von Starnberg täglich zweimal — um 10 und 2 Uhr — abfahrende Dampfschiff*) des Hrn. Baurath Himbsel bietet Gelegenheit zu einer höchst genußreichen Rundtour um den ganzen See. Unter diesen sind besonders zu erwähnen, an der östlichen Seite: das königliche Schloß Berg mit einem wohlunterhaltenen Park; die in italienischem Geschmacke erbaute Villa des Herrn Leoni, wo man sehr gut mit Speise und Trank bedient wird; — das große, romantisch gelegene Schloß Allmannshausen, und eine kleine Stunde davon Ammerland und Ambach, wo man bei dem königlichen Fischmeister sehr

*) Fahrpreis um den See: I. Platz 1 fl. 36 kr. — II. Platz 1 fl.

gut bereitete Fische erhält. An der südlichen Seite des Sees liegt St. Heinrich und Seeshaupt, zwei unbedeutende kleine Ortschaften. Bemerkenswerth ist dann aber auf der westlichen Seite Bernried, ein ehemaliges Benediktinerkloster; dann Tutzing (Eigenthum des Grafen v. Vieregg) mit einem geschmackvollen Schloß und Garten. Weiter nach Starnberg zu liegt Garatshausen und Possenhofen, ein Sommerschloß der Herzogin Max von Birkenfeld, und in der nächsten Nähe von Starnberg auf einer bedeutenden Anhöhe, ein Sommerschloß des Prinzen Karl, welches im italienischen Geschmacke erbaut und mit Garten und Parkanlagen umgeben ist. Es war früher Eigenthum der verstorbenen Baronin v. Bayrstorf, deren Grabmal in einer hochgelegenen Kapelle unweit Söcking, schon wegen der herrlichen Fernsicht, die man von hier über den See, und die in dessen Hintergrunde sich aufthürmenden Gebirge genießt, beachtenswerth ist. — Bei Starnberg sind in den See hinein Badehäuser erbaut, welche nach einem heißen Sommertage, zu einem kühlenden Bade in den klaren und erfrischenden Wogen desselben einladen.

Will man nicht zu Wagen nach München zurückkehren, so findet sich ein viel angenehmerer Weg über Percha, Zell, Ebenhausen, mit einem sehr guten Wirthshaus; unweit davon ist Hohen-Schäftlarn, wo man einer umfassenden Aussicht auf das Gebirge genießt, und eine halbe Stunde weiter das Kloster Schäftlarn, ein ehemaliges, 1803 aber mit andern aufgehobenes Prämonstratenser-Kloster, jetzt englisches Fräuleininstitut, am Ufer der Isar gelegen; in der Klosterkirche findet man einige gute Gemälde von Straub, Zimmermann d. Aelt. u. a. Von hier führt ein sehr angenehmer Weg, zum

Theil an dem Ufer der Isar fortlaufend, über Bayerbrunn, Pullach nach Hessellohe, dessen wir schon oben gedacht haben, und von da nach München zurück.

Der Starnbergersee vereinigt so viele, wirklich imposante Naturschönheiten, daß er, bei dem geringen Zeitverlust, welchen diese Partie erfordert, von dem Fremden nicht unbeachtet bleiben sollte.

Der Ammersee — Hohen-Peissenberg.

Eine etwas mehr Zeit in Anspruch nehmende, aber eben so interessante, für gute Fußgänger geeignete Partie kann man von München aus machen, wenn man mit der Eisenbahn bis Maisach fährt, von hier aus in dem Ammerthale über Bruck*) und Fürstenfeld (einem alten, aus dem 13. Jahrhundert herstammenden Kloster) nach Schöngaising, Wildenroth, Grafrath (berühmter Wallfahrtsort mit Franziskaner-Hospiz) und Inning (mit einem sehr guten Wirthshause) an den Ammersee geht, welcher ebenfalls sehr viele malerische Punkte vereinigt. Von hier aus kann man das auf einem Berge liegende Schloß Greifenberg (mit einem Bade) besuchen, dann zu Schiffe über den See nach Ried fahren, und über Seefeld, einem malerisch gelegenen Schloß und Park der Grafen von Törring-Seefeld, nach Andechs gehen, welches ein, wegen der, in der Klosterkirche bewahrten Reliquien und wunderthätigen Marienbilder, besonders an den Pfingsttagen, vielbesuchter Wallfahrtsort ist; die Klostergebäude, jetzt Eigenthum der Bonifaciusabtei in München, sind wegen ihrer inneren

---

*) Ausführlicheres, besonders über die sehr wirksamen Bäder in Dr Königs Schrift: „Die Amper und das Amperthal bei Bruck."

Einrichtung sowohl, als wegen der herrlichen Aussicht, welche man aus den Fenstern derselben genießt, sehr sehenswerth.

Hat man noch Zeit übrig, so kann man von hier aus eine freilich etwas weitere, aber sehr belohnende Tour, entweder über Pähl, Weilheim (berühmt wegen seiner „Geniestreiche" wie Krähwinkel, Polkwitz u. a.) oder über Diessen, jenseits des Sees, (mit guten Gasthäusern und einer gut eingerichteten Seebad-Anstalt in St. Alban,) und Wessobrunn, einem ehemaligen Kloster, nach dem Hohen-Peissenberg machen, auf welchem die freie, weite Aussicht ein überraschend schönes Rundgemälde über die ganze Gegend, und die, in langen Zügen von Osten nach Westen sich erstreckenden Alpenketten, darbietet. Auf diesem Berge ist eine mit München in Verbindung stehende, meteorologische Anstalt; bei dem Hrn. Pfarrer sowohl, als in dem, am Fuße des Berges liegenden Wirthshause findet man sehr gutes Unterkommen. Von hier aus kann man zu Wagen, welche man billig erhält, über Murnau und den Staffelsee nach dem Kochelsee fahren, welcher, so wie der, nur durch den Kesselberg (wo ein schöner Wasserfall) von ihm getrennte Walchensee, von hohen majestätischen Bergen eingeschlossen ist, die ihre grotesken Felsenmassen zum Theil senkrecht in die dunkelgrünen Fluthen tauchen. Vom Walchensee aus muß man wieder zu Fuß durch die Jachenau, eine romantische Bergschlucht, nach Lenggries und Tölz an der Isar gehen, von wo aus man mit einem Floß in wenigen Stunden auf den schnellen Wellen der Isar München erreicht.

Hat man aber zu dieser Seitenpartie nach Hohen-Peissenberg u. s. w. keine Zeit übrig, so geht man sogleich von Andechs nach Pöcking, welches auf einer Anhöhe eine

weite, herrliche Aussicht über den Starnbergersee darbietet, und von dort aus — entweder gleich über Starnberg nach München zurück — oder man fährt über den See nach Allmannshausen, von wo ein angenehmer, durch Waldungen führender, Weg nach Wolfrathshausen leitet, welches unterhalb eines ziemlich hohen Bergrückens an der Loisach liegt und mit seinen eigenthümlich gebauten Häusern, ganz den Charakter eines italienischen Städtchens hat. Unweit davon vereinigt sich die Loisach mit der Isar, an deren Ufer der Weg über Schäftlarn, Bayerbrunn, Pullach, Hessellohe, Thalkirchen nach München zurückführt.

Der Tegernsee — Kreuth — Der Schliersee.*)

Der Tegernsee liegt 14 Stunden von München entfernt, die Poststraße führt durch uninteressante Gegenden über Sauerlach, Holzkirchen und Warngau dahin. Das Schloß, an der östlichen Seite des Sees, welches ebenso wie das, zwei Stunden weiter im Gebirge liegende, Bad Kreuth, Eigenthum des Prinzen Karl v. Bayern ist, war ehemals eine Benediktiner-Abtei; wurde aber 1803 aufgehoben, und 1807 von dem Könige Maximilian Joseph I. für den Sommeraufenthalt mit fürstlicher Pracht eingerichtet. Es enthält viele große Säle und reich dekorirte Zimmer; auch findet der Kunstfreund eine Anzahl guter Bilder einige ältere von: Schalken, Weenix, besonders von Letzterem einige gute Thierstücke; dann neuere von: Wagenbauer, Dorner, Kunz, Domin. Quaglio,

*) Ausführliches enthält: Beschreibung des Tegern- und Schliersees, des Wildbades Kreuth 2c. 2c. von Ad. v. Schaden. München 1838.

Heydeck u. a., so wie auch eine Anzahl interessanter Familienportraits des königlichen Hauses. Die frühere Kloster- jetzt Schloßkirche ist sehenswerth und mit Deckengemälden geziert. Bilder von Karl Loth, Christus am Kreuz, und v. Hauber und Wolf schmücken die Altäre. Die sich an dem Berge hinziehenden Parkanlagen gewähren angenehme Spaziergänge, sowie auch der See zu mannigfaltigen Wasserfahrten einladet. Erwähnenswerth ist noch der Marmorbruch bei Tegernsee, welcher das Material zu Ausschmückungen vieler Gebäude und Kirchen in München, Nymphenburg u. s. w. lieferte.

Von hier aus kann man nun zwei Seitenpartieen machen, zuerst nach dem zwei Stunden von Tegernsee entfernten Bade Kreuth. Je näher man diesem kommt, desto mehr ziehen sich die Bergmassen zusammen, und die Gegend wird immer wilder und romantischer, bis man die in einem Kessel liegenden Gebäude des Badeortes erreicht. Die Gründung des Bades schreibt sich schon aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts her, wurde aber erst in neuerer Zeit mit einer Molkenkur verbunden und dadurch der schwefelhaltigen Quelle ein größerer Ruf und Besuch gesichert, so wie sich auch erst aus dieser Zeit die besseren Anstalten für das Unterkommen der Gäste, und den Gebrauch des Bades herschreiben. Das Jahr 1838 wird in der Geschichte von Kreuth auf lange Zeit eine denkwürdige Rolle spielen, da in demselben die Kaiserin von Rußland die Heilquellen gebrauchte, und durch mancherlei veranstaltete Festlichkeiten ein ungewöhnliches, bis dahin noch nicht vorgekommenes Leben in diese Thäler brachte. Hat man noch Zeit übrig, so kann man von hier aus auch eine Parthie nach dem Achensee machen, welcher mehr südlich von wilden Ber-

gen eingeschlossen liegt, und durch seinen melancholischen Ernst einen eigenen Eindruck auf den Besucher ausübt. In Kreuth selbst ist, außer vielen angenehmen Spaziergängen, das dem König Max Joseph I. errichtete Marmordenkmal*) sehenswerth.

Von Tegernsee aus versäume man aber nicht, den Schliersee zu besuchen; ein höchst interessanter Weg führt über die Gindl- und Kreuzalpe dahin. Dieser See ist von drei Seiten von hohen Gebirgen eingeschlossen, unter denen der Wendelstein 6389' hoch, die bedeutendste Höhe ist, und dem kleinen aber lieblichen See einen eigenthümlichen Reiz verleiht. Der Ort Schliersee war früher eine Benediktiner-Abtei, nachher Chorstift, und bildet jetzt einen der beliebtesten Sommeraufenthaltsorte für die Münch'ner. In dem Gasthause zur „Fischerlisel„ „alla donna del lago“ findet man gute Aufnahme und Bedienung. Die Aussicht von der auf einer Höhe liegenden Kapelle, die Halbinsel mit dem Jägerhäuschen, eine Fahrt auf dem See nach Fischhausen, Spaziergänge nach Fischbachau und dem Spitzingsee bilden die interessantesten Punkte.

Der Chiemsee.

Es würde zu weit führen, und dem Raum unsers Werkchens nicht entsprechen, wenn wir auch von diesem, schon 23 Stunden von München entfernten, See und seinen Umgebungen, eine genaue Schilderung liefern wollten. Wir können hier nur beiläufig anführen, daß man auf der Route von München nach Salzburg, diesen größten der bayerischen Seen, welcher von den herrlichsten Gebirgen und den fruchtbarsten Niederungen malerisch

*) Eine sehr gelungene Abbildung findet man in Joh. Palm's Hofbuchhandlung in München.

umgeben ist, nicht umgehen, und statt der gewöhnlicheren Tour über Wasserburg, die über Rosenheim und Traunstein wählen möge, auf welcher man den See unmittelbar berührt, und eine, nur wenige Zeit in Anspruch nehmende Wasserfahrt nach den beiden Inseln desselben, „Frauenwörth und Herrenwörth", machen kann, welche in jeder Beziehung belohnend ist. Die Namen dieser Inseln kommen von einem Frauen- und einem Mönchskloster her, deren weitläufige Bauten heute noch die Inseln zieren. Auf Frauenwörth, wo ein sehr gutes Wirthshaus ist, wurde das Frauenkloster seit einigen Jahren seiner früheren Bestimmung zurückgegeben, und als Unterrichtsanstalt für Mädchen eingerichtet; die Klostergebäude der Herreninsel sind aber zu einem Schloß umgewandelt worden. Ueberdieß ist noch zu erwähnen, daß der Weg über Rosenheim, Traunstein und Teisendorf in seiner ganzen Länge viel anmuthiger ist, als der über Wasserburg.

Hohenschwangau. *)

Willkommen Wand'rer, holde Frauen,
Die Sorge geht dahin,
Laßt eure Seele sich vertrauen
Der Dichtung heit'rem Sinn.

Dieser einladende Spruch und Willkommen steht über dem Haupteingang in das Innere des uralten Schlosses Hohenschwangau, welches, 27 Stunden von München und eine Stunde vom Lech und dem Städtchen Füßen entfernt, in nächster Nähe der mit ewigem Schnee bedeckten Tyroler-Alpen, auf hohem Berge

*) Ausführliches enthalten: K. W. Vogt, Beschreibung des Schlosses Hohenschwangau. München 1837. — K. A. Muffat, Beschreibung und Geschichte von Hohenschwangau. München, 1837.

thront, und seine Zinnen in den stillen, dunkeln Fluthen des Schwanensees spiegelt. Durch den damaligen Kronprinzen, jetzt König Maximilian von Bayern, wurden die historischen Beziehungen dieses alten Rittersitzes, die abentheuerlichen Sagen, welche sich an dasselbe knüpfen, und sein, schon dem gänzlichen Ruin verfallenes Dasein, wieder an das Licht hervorgezogen, und das Schloß selbst in seiner früheren Grundgestaltung und in dem Geschmack des Mittelalters mit bedeutenden Kosten hergestellt. Die Lage ist über alle Beschreibung reizend, und das Schloß in dieser herrlichen Einfassung ein wahrer Juwel der Gegend, ein sinnvolles Denkmal des ritterlichen Geistes, der uns aus dem so romantischen Mittelalter unwillkührlich anspricht, und der neueren Kunst, die dasselbe mit ihren reichsten Gaben ausstattete und schmückte. Die Wiederherstellung leitete der nun schon verstorbene und als Architekturmaler sehr berühmte Dominik Quaglio; die Composition und Ausführung der Malerwerke war den Künstlern: Schwind, Albr. Adam, M. Neher, Lindenschmidt, Ruben, Lorenz Quaglio, Glink, Gießmann und mehreren Andern übertragen; Entwurf und theilweise Ausführung der Sculpturen rühren von L. v. Schwanthaler und Schaller her.

Hohe Thore mit Zinnen und mächtigen Strebepfeilern, geschmückt mit den Bannerträgern Bayerns und Schwangaus und mit dem Wappen des Königs, führen in den Burghof, in welchem ein Brunnen unter einem Madonnenbilde, und der obenerwähnte Haupteingang, zu welchem eine breite Treppe emporführt, die Aufmerksamkeit fesseln. Eine große Terrasse, und der mit schattigen Linden, Ahorn und Kastanien, sowie mit tropischen Gewächsen und Blumen geschmückte Burggarten, umgeben den Schloßbau; in einer

duftenden Rosenhecke strömt ein Schwan von Gußeisen sein krystallklares Wasser aus, und ein zweiter, von vier Löwen ebenfalls aus Gußeisen getragener, Brunnen entsendet einen mächtigen Wasserstrahl in die, mit ihm spielenden Lüfte; eine Grotte, in den lebendigen Marmor gehauen, enthält ein erfrischendes Felsenbad; eckige Thürme, Erker und Balkons zieren das Aeußere des Schloßes, und eine weite, durch farbige Fenster erleuchtete Säulenhalle, geschmückt mit Rittergestalten und Waffengeräthen empfängt den Eintretenden. Die allgemeine Anordnung der vielen Zimmer und Säle, sowie die Auswahl des Stoffes, der den Wandmalereien, mit denen sie geziert sind, zu Grunde liegt, rührt größtentheils von dem König selbst her; die Ausführung ist von den obengenannten Künstlern. Wir können, durch den Raum beschränkt, hier nur kurz ihren Inhalt angeben, und verweisen in Betreff der Einzelheiten auf die genannten ausführlichen Beschreibungen. Die verschiedenen Darstellungen behandeln:

1) Die alte romantische Sage vom Schwanenritter, der sich durch kühne Thaten, und übernatürliche Macht die schöne Tochter der Herzogin von Brabant zum Gemahl gewann, und der Ahnherr vieler edlen Geschlechter und auch der Ritter von Schwangau wurde; die Fenster dieses Saales enthalten alte Glasmalereien.

2) Die Ortsgeschichte von Schwangau und Begebenheiten aus dessen Umgebungen.

3) Die Geschichte des mächtigen Geschlechtes der Schyren, der erlauchten Ahnen des bayerischen Königshauses.

4) Die Geschichte der Hohenstaufen, Friedrich Barbarossa's Schlachten und Tod, das Schicksal des unglücklichen Konradin, des Königs Enzius, Friedrich II.

5) Die Geschichte des Welfen, Heinrich des Löwen.

6) Die Geschichte der Geburt Karls des Großen, das Liebesabenteuer Pipins mit Bertha, welche jenem das Leben gab.

7) Die Werbung des Longobardenfürsten Autharis um Theudelinde, des Bojoarenherzogs Garibalds Tochter.

8) Darstellungen aus der Wilkyna Sage, Thaten des Dietrich von Bern und seiner Helden.

9) Darstellungen zu Tassos befreitem Jerusalem; die Episode von Rinaldo und Armida.

10) Scenen aus dem Ritterleben des Mittelalters, in den fortschreitenden Lebensaltern, Knabe, Jüngling, Mann.

11) Scenen aus dem Leben der Burgfrauen, von der frühesten Jugend an bis in's Alter.

12) Erinnerungen an die Reise des Königs im Orient; dieses Zimmer ist außer mit diesen Gemälden, mit Geschenken des Großsultans, sowie andern echt orientalischen Geräthschaften geziert.

Ein großer Theil der Fenster ist mit Glasmalereien aus dem 16. und 17. Jahrhundert geschmückt, das sämmtliche Geräth und Ameublement höchst geschmackvoll aus den schönsten Hölzern aber treu in dem Sinne des Mittelalters verfertigt; vieles andere wirklich alte Geräthe, Humpen, Pokale, Waffen aller Art, eine alte Uhr, und mehreres dergleichen schmücken die einzelnen Zimmer, aus deren Fenstern man die entzückendsten Aussichten auf Berge, Thäler und Seen genießt.

Der interessanteste Punkt der ganzen Umgegend, dessen Reize über alle Beschreibung erhaben sind, ist „die Jugend," ein Bergrücken, der ohne viele Mühe und in kürzester Zeit zu besteigen ist, und diese kleine Anstrengung überreich durch die Fülle seiner Schönheiten belohnt. Fernere Partien kann man noch

machen nach: dem Pinzwang-Thal, dem Pöllatfall, nach Füssen, nach Reuten, und einen höchst interessanten, aber etwas beschwerlichen Weg, von hier nach Partenkirchen über den Plansee und Eibsee, durch eine überaus großartige, stille Natur. — Die Straße von München nach Hohenschwangau führt über Starnberg, Weilheim, Bad Sulz am Hohen-Peissenberg, Peiting und Steingaden; mit Post legt man diesen Weg bequem in 12 bis 13 Stunden zurück. Der Fremde versäume nicht, diesen herrlichen Punkt des bayerischen Gebirges zu besuchen, da er diese Tour leicht mit einer Reise nach Lindau und der Schweiz in Verbindung bringen kann, und, abgesehen von dem künstlerischen und alterthümlichen Interesse, welches Hohenschwangau durch die Munificenz des Königs in neuerer Zeit wieder gewonnen hat, die ganze Reise dahin, sowie besonders die näheren Umgebungen dieses Bergschlosses schon an und für sich den reichlichsten Ersatz für den geringen Zeitverlust spenden.



Vierte Abtheilung.

Das öffentliche Leben.

Das öffentliche Leben und Treiben eines Volkes ist der Spiegel seines Charakters; wie es sich hier gibt, unter sich und gegen Fremde bewegt, so wird auch bei ernsteren Gelegenheiten seine Art und Weise sein. In München, wie in dem größten Theile von Bayern, spricht sich unverkennbar bei allen Belustigungen und Festen eine eigene Gemüthlichkeit, eine derbe, aber um so wahrere Biederkeit und ein Hang zum fröhlichen Lebensgenuß aus; dieselben charakteristischen Eigenschaften wird man im häuslichen Leben und im Verkehr wieder finden; das Gemüth übt hier, fern von dem kritischen, Alles zersetzenden, herabsetzenden und vergleichenden kalten Verstande des deutschen Nordens, eine unbedingte Herrschaft aus. Darum eben hat München ein wahres Volksleben, welches sich aus dem Volke selbst, und durch dasselbe gestaltet, während es dort nur von oben her vorbereitet, und das Volk gleichsam dazu eingeladen wird; hier ist der wahre innere Trieb dazu vorhanden, dort muß er erst künstlich geweckt werden. — Das Jahr hat 365 Tage; ebenso viele zählt der Münch'ner als zu dem Genuß des Lebens gehörig, und rechnet davon nur die gebotenen Fast- und Freitage, die Quatember und einige wenige Tage religiöser Erinnerung

ab; die übrigen sind einer ununterbrochenen Kette fröhlicher Veranlassungen geweiht. Mit dem Eintritt des Jahres beginnt der Karneval sein phantastisches Treiben; diesem folgen 8 oder 10 Tage, in welchen die herrliche Quelle des „Salvatorbiers" oder „Zacherlöls" fließt; nach diesem eröffnet mit dem beliebten Maifeste der Bockkeller seine, mit magnetischer Anziehungskraft begabten Hallen, und schließt sie nur mit der feierlichen Frohnleichnamsprozession, um der Eröffnung der Sommerbierkeller und den vielen verführerischen Sehenswürdigkeiten auf der Jakobidult seinen Platz einzuräumen; nach diesen kommen unmittelbar die verschiedenen Kirchweihen, das Oktoberfest, Scheibenschießen, Pferderennen und Tanzlustbarkeiten, bis endlich der heilige Christ das fröhlich verlebte Jahr mit seinen Gaben beschließt; ein treffliches Recipe gegen die Melancholie und ihr trauriges Gefolge; probatum est!

Die höheren Stände tragen, wie fast überall in Deutschland, nichts zu dem eigentlichen Volksleben bei; die mittleren und niedern Klassen bilden es allein; der Vornehme mischt sich aber gern unter das Treiben derselben; er hält sich in dieser Beziehung nicht gar so fern und abgeschlossen, als anderwärts.

Vornehmlich war und ist es aber Se. Maj. der König Ludwig, der mit wahrhaft fürstlicher Herablassung fast bei allen größeren Volksfesten, am 1. Mai und an Pfingsten, namentlich auch bei den, von den Künstlern bei besondern Gelegenheiten veranstalteten Feierlichkeiten oder Festen, zu Ehren eines oder des andern ihrer großen Meister, erscheint und sie auf einige Zeit durch seine Gegenwart verherrlicht, zu Fuß unter den fröhlichen Massen wandelt, überall seine Theilnahme ausspricht,

und dabei von tausendstimmigem Jubel begrüßt wird. Wie selten findet man ein Gleiches an anderen Orten! —

Eben so trägt es wesentlich zur Charakteristik von München bei, daß sich der Fremde und jeder Gebildete, welchem hohen Stande er auch angehören möge, an jedem öffentlichen Orte, der eigentlich nur für das Vergnügen des Volkes bestimmt ist, aufhalten kann, ohne sich und seiner Würde etwas zu vergeben; man sieht häufig, und fast bei allen Gelegenheiten die höchsten Civil- und Militärbeamten unter dem Volke, seine Fröhlichkeit, seine Lust theilend, die nur äußerst selten durch ein zu kräftiges Aufeinanderstoßen zweier, oder mehrerer verschieden Denkender auf Augenblicke gestört wird, welche, ohne daß eine Behörde sich dazwischen legt, ihren Streit auf eigene Art ausfechten, und dann nach abgethaner Sache sich friedlich wieder die Hände reichen. Doch genug des Allgemeinen, da noch vieles Einzelne unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.

Der königl. Hof — Hoffeste.

In den Sommermonaten verläßt der Hof in der Regel auf längere Zeit die Stadt, um entweder in Hohenschwangau, Aschaffenburg, Berchtesgaden oder einem der Bäder, Brückenau und Kissingen, einen Theil der schönen Jahreszeit zu verleben; eben so der hoffähige Adel, welcher auf seine Landsitze eilt, oder die Bäder aufsucht. In dieser Zeit herrscht große Stille. Selbst im Winter finden bei Hofe wenig größere Festlichkeiten statt; sie beschränken sich auf Kammerbälle u. dgl. Eine der interessantesten ist, am 24. April jeden Jahres, das Ritterordensfest des heiligen Georg, des Schutzpatrons des königl. Hauses, welches sich durch eigenthümliche Pracht, und durch den charakteristischen

Geist des Mittelalters, der sich in der Anordnung desselben, in den Costums der Ritter, Comthure u. s. w. in der dabei stattfindenden kirchlichen Feierlichkeit und dem darauf folgenden Bankett ausspricht, vorzugsweise auszeichnet.

Die höhere Gesellschaft,

welche sich, wie oben erwähnt, gern und häufig unter den andern Ständen zeigt, schließt sich doch in den von ihr selbst veranstalteten Coterien und Festlichkeiten durchaus unter sich ab; nur in wenigen vornehmen Häusern wird der Bürgerliche oder der Künstler zuweilen Zutritt haben. Uebrigens herrscht auch hier, mit seltener Ausnahme, wenig reges Leben, welches sich nach außen hin nur durch das, um bestimmte Stunden wiederkehrende Rollen der eleganten Equipagen, oder durch das späte geräuschvolle Erscheinen im Theater, bekundet.

Geschlossene Gesellschaften der mittleren Stände.

Wohl nirgends in der Welt besteht eine solche Manie, kleinere und größere abgeschlossene Vereine zur geselligen Unterhaltung zu bilden, als eben hier. Dieß erstreckt sich bis auf die öffentlichen Wirthshäuser, wo außer einzelnen Zimmern, selbst Tische und Plätze ihre abonnirten Gesellschaften und Gäste haben, welche den Fremden, unbekannt mit dieser ausgearteten Sitte, oftmals nöthigen, seinen nach eigenem Gefallen eingenommenen Platz zu wechseln, wenn diese Bevorrechteten später erscheinen. Von den kleineren dieser Gesellschaften, der „Ressource", „Zufriedenheit", „Eintracht", „Bolz-, Ballester-, und andern Schützengesellschaften" sagen wir nichts, als daß ihre Zahl in das Unend-

liche geht. Von den größeren, in denen auch der Fremde seine Rechnung finden dürfte, wollen wir folgende erwähnen:

Das Museum,

Promenadestraße Nr. 12, vereinigt sehr viele Annnehmlichkeiten. Im Winter finden glänzende Bälle, Concerte, wissenschaftliche Vorlesungen u. dgl. statt; das Lesezimmer enthält die besten Zeitungen und Journale, eine Auswahl belletristischer Schriften, und eine ziemlich ansehnliche Bibliothek; außerdem findet man daselbst noch ein Billardzimmer und eine gute Restauration. Der Fremde kann, von einem Mitgliede vorgeschlagen, außerordentlich für einen monatlichen Beitrag von 2 fl. 42 kr. eintreten.

Der Bürgerverein,

Schützenstraße, zeichnet sich durch ein sehr geselliges Leben, namentlich im Karneval aus, wo den Mitgliedern, wie den Fremden, welche leicht Zutritt erlangen können, die reichste Abwechselung durch Bälle, Theater, lebende Bilder, Maskenzüge u. dgl. geboten wird.

Die Künstlergesellschaften.

München, der Stapelplatz der neueren Kunst, vereinigt hier auch, wie wir schon oben erwähnten, viele hundert Künstler und Kunstjünger; daß bei dieser bedeutenden Anzahl, und den nach dem verschiedenen Alter, auch eben so verschiedenen Lebensansichten, nicht ein immerwährendes Zusammenleben stattfinden kann, geht aus der Sache selbst hervor; kleinere Gesellschaften sich näher stehender Freunde oder Bekannten haben sich gebildet, die in den Abendstunden sich zu geselliger Unterhaltung an verschiedenen Orten versammeln, die wir aber, da sie keine bleiben-

den Standquartiere haben, auch nicht anführen können. Außergewöhnliche Gelegenheiten, Maifeste, ländliche Partien und der Karneval vereinigen aber oft eine größere Anzahl zu allgemeineren Zwecken. Im Prater an der Isar und im k. Odeon finden zuweilen in den sehr geeigneten Lokalitäten Abendunterhaltungen, kleine und größere Bälle und auch Maskenfeste statt, bei welchen auch jeder Gebildete eines andern Standes, durch einen Künstler eingeführt, freundlich willkommen geheißen wird. Eine höchst anständige, ihrem genialen Stande angemessene Freiheit des Tones, eine ungetrübte Heiterkeit, vielseitige Abwechselung und die meistens sehr glücklich gelöste Aufgabe, mit wenigen Mitteln dennoch vieles zu erreichen — charakterisiren diese größeren Vereinigungen, zu denen sich eben dadurch auch die andern Stände, ein Gleiches in ihrer Mitte nicht findend, hingezogen fühlen, und gern daran Theil nehmen. Die Haupt-„Künstlerkneipe" (wir müssen dieses technische Wort schon beibehalten) befindet sich jetzt in einem sehr passend mittelalterlich dekorirten Lokale des Café Schafroth, Dienersgasse Nr. 20, wo die meisten Künstler vereinigt sind und die Unterhaltung noch durch die herrlichen Vorträge des „Künstler-Gesang-Vereins" erhöht wird.

Kirchliche Feste.

Das Frohnleichnamsfest, welches an dem Donnerstag nach der Pfingstwoche jährlich wiederkehrt, nimmt unter diesen die erste Stelle ein. Es liegt ein tiefe, wahrhaft poetische Bedeutung in dieser eigenthümlichen Feier des heitersten und ersten Festes der katholischen Christenheit; die Kirche entfaltet dabei ihren höchsten Glanz, und die ganze Bevölkerung nimmt

daran Theil, von den höchsten Ständen an, bis zu den niedrigsten herab. Alle Straßen sind auf das festlichste geschmückt, hohe Birkenbäume stehen dicht gereiht an den Häusern, Teppiche, Blumen- und Blättergewinde, Fahnen und Bilder schmücken die Fenster bis zu dem Dache hinauf; das Pflaster ist mit Brettern belegt und mit frischem Gras und Blumen bestreut, und von dem frühesten Morgen an wallt des Volkes Masse, den heitersten Ausdruck im Gesichte, durch die in einen Garten verwandelten Straßen. Das sämmtliche Militär und die Bürgergarde machen durch diese Spalier, und die Musikchöre lassen die frohesten Weisen vernehmen. Aus der Frauen-Metropolitankirche bewegt sich nun nach dem Hochamte, die große Prozession in unabsehbarer Reihe; der König und die königl. Prinzen, das große Cortege, die Ministerien und alle höheren Behörden in ihren strahlenden Uniformen, die Professoren der Universität in ihren Talaren, der Magistrat, der Erzbischof, die hohe Geistlichkeit in ihrem Ornat, die Patres Franziskaner, Kapuziner, Benediktiner, die Alumnen, die barmherzigen Schwestern, die vielen Congregationen und Bruderschaften in alterthümlichen Wallfahrtskostümen, die Gymnasien und Schulen, lange Reihen weißgekleideter Mädchen, die sämmtlichen Gewerke mit ihren Insignien und einer Menge großer, zum Theil sehr kostbarer alter Fahnen und dann der lange Zug der Andächtigen beiderlei Geschlechtes, brennende Kerzen tragend, betend und singend. An mehreren Orten sind Altäre errichtet, an welchen öffentliches Amt gehalten wird; und nach mehreren Stunden erst kehrt die Prozession wieder in die Frauenkirche zurück. Wer an einer dieser Straßen wohnt, ladet für den Morgen seine Freunde und Bekannten zu sich ein, um von den Fenstern aus, den prachtstrahlenden, langen

Zug mit anzusehen, und muß, als unerläßliche Bedingung, für gute Bewirthung mit Speisen und — „Bock", diesem Lieblingsgetränke sorgen, welches an diesem Tage für jedes Jahr zum letztenmale zu haben ist, und an diesem letzten Tage auch mit um so durstigeren Zügen genossen wird. —

Die Charwoche bringt dagegen kirchliche Gebräuche entgegengesetzter Art; so wie an dem Frohnleichnamsfeste Alles den heitersten Charakter angenommen, so drückt sich in den letzten Tagen der heiligen Woche, durch Alles die tiefste Trauer aus. Die Glocken verstummen mit ihrem weit hintönenden Geläute, und statt dessen erschallt von den Thürmen ein, durch hölzerne Klappern bewirktes Schnarren, welches die Andächtigen statt jener, zum Gebete ruft. Die Altäre sind alle dunkel verhangen, und in einer Abtheilung jeder Kirche das heilige Grab erbaut, in welchem in düsterer Nacht, nur von bunten Lampen und Glaskugeln, Kandelabern und Blumen umgeben, der Leichnam des Erlösers ruht. Schaaren von Andächtigen wallfahrten in dichtem Gedränge aus einer Kirche in die andere, und nie versäumt Se. Maj. und die k. Familie, ebenfalls zu Fuß mehrere Kirchen zu besuchen. — Der Zapfenstreich geht Abends mit gedämpften Trommeln durch die Straßen, begleitet von einer eigenthümlichen, wahre Wehmuth athmenden Musik von Flöten. — In der St. Michaels-Hofkirche schwebt gegen Abend in den dunkeln Räumen ein kolossales Kreuz, durch eine Unzahl von Lampen gebildet, welche über die breiten Kuppelgewölbe und die Schaaren der andächtigen Menge nur einen matten Schimmer verbreitet, und in dem düstern Hintergrunde der einzige strahlende Punkt ist; dazu tönt von dem hohen Orgelchore der feierliche Gesang eines Psalm von Allegri oder Orlando di Lasso. Auch in der Allerheiligen-

Hofkapelle, werden an diesen Tagen kirchliche Gesänge der ersten Meister trefflich aufgeführt; und am Charsamstag Abend wird dann die Auferstehung des Heilandes in allen Kirchen feierlich begangen.

Das Allerseelenfest wird hier in ebenso eigenthümlich und ergreifender Weise am 2. November gefeiert. Der große allgemeine Friedhof ist dabei der Wallfahrtsort von vielen Tausenden, die den vorangegangenen Lieben, eine Thräne der Erinnerung weihen und dort ein Gebet für das Heil ihrer Seele zu dem Himmel emporsenden. Alle Gräber sind mit Blumen, Kränzen und farbigen Lampen geschmückt, und der Vorübergehende spendet von dem, auf jedem Grabe stehenden Weihwasser, einige Tropfen auf den Hügel dessen, der ihm im Leben nahe gestanden.

In der Mitternachtsstunde vor dem Weihnachtsfeste wird die Geburt des Welterlösers in allen Kirchen durch eine Christmette, mit angemessener kirchlicher Feierlichkeit, und unter dem Rollen des Kanonendonners, begangen, wobei besonders in der Allerheiligen-Hofkapelle der höchste Glanz vorwaltet, und Meisterwerke der ersten Tonkünstler trefflich aufgeführt werden.

Das Aerntefest und das des heil. Benno, des Stadt- und Land-Patrones, wird ebenfalls feierlich begangen, wobei Prozessionen durch die Straßen stattfinden.

Außerdem gehen von hier öftere Wallfahrten von Congregationen und Andächtigen nach Altötting, Maria-Eich, Andechs und andern berühmten Wallfahrtsorten ab, unter dem Geleite von Geistlichen, mit Fahnen und Kreuz versehen.

Alte Gebräuche — Volksfeste.

Es ist etwas Ehrwürdiges um die, von den Vätern überkommenen, schönen guten Gebräuche; und diese zu bewahren, sollte jedem Volke heilig sein. Ein Theil der bayerischen Gebirgseinwohner ist noch treu der Sitte der Voreltern, in Kleidung, Rede und biederer Denkungsart. In größeren Städten aber verwischen sich solche altehrwürdige Spuren gar bald, so daß selbst die Nationalität darüber theilweise zu Grunde geht. Wenn dieß auch hier nicht der Fall ist, so soll doch auch der Münch'ner jetzt schon ein ganz anderer, moderner, geworden sein, als er vor 30 — 50 Jahren war, und wie wird dieß erst, bei der jährlich sich steigernden Berührung mit Fremden, in abermals 30 — 50 Jahren sein? Dennoch haben sich in dem alten München, — denn die Vorstädte mit ihren griechischen, römischen, florentischen Palästen und Häuserreihen haben ein ganz anderes Gewand, einen anderen Taufschein als jenes — mehrere alte Gebräuche erhalten, von denen die beiden hervorstechendsten, einem großen Sterben im Anfang des 16ten Jahrhunderts, in Folge der Pest, ihren Ursprung verdanken sollen. Diese sind

Der Schäfflertanz — der Metzgersprung.

Beide Innungen sollen nach diesem Sterben am ersten wieder zu ihren Handwerken zurückgekehrt sein, und dadurch den gesunkenen Muth der Bürger von neuem belebt haben; es sey ihnen zum ewigen Andenken daran, ein feierlicher Umzug, Tanz u. dgl. bewilligt worden. Der Schäfflertanz findet nur alle 7 Jahre kurz vor der Fastnacht statt, wobei eine Anzahl kräftiger, gutgewachsener Gesellen, in weiße Strümpfe und Schuhe, kurze schwarze Beinkleider, rothe Jäckchen und grüne

Sammetkappen mit blau und weißen Federn gekleidet, und begleitet von zwei Spaßmachern, Reifenschwingern und Musik, vor die kgl. Residenz, und dann vor die Häuser der Behörden, ihrer Meister und Kunden ziehen, und dort, unter Ausbringung von Gesundheiten, vielverschlungene Reifentänze ausführen. Dieß dauert vierzehn Tage lang, sie verdienen dabei ansehnliche Geschenke, welche zum Theil am Abend, bei lustigem Gelage in ihrer Herberge, dem fröhlichen Genuß wieder geopfert werden. — Der Metzgersprung findet dagegen alle Jahre am Fastnachtsmontage statt, wo, von ihrer Herberge aus, ein langer Zug der Gesellen und Zunftmeister mit Musik sich in Bewegung setzt, Blumensträuße auf den Hüten, voran mehrere kleine in altväterische rothe Tracht gekleidete Knaben zu Pferde, dann die ebenfalls mit rothen Jacken und Schürzen versehenen Lehrlinge, die bei dieser Gelegenheit freigesprochen werden, der Altgeselle und Wortführer, in rothem, reich mit Tressen besetztem Gewande, den Degen an der Seite, und die Träger der Innungspokale. So bewegt sich der Zug durch die Straßen auf den von einer großen, schaulustigen Menge gefüllten Schrannenplatz, an den dortigen Fischbrunnen, wo die eigentliche Ceremonie des Freisprechens vor sich geht. Die Lehrlinge haben sich umgekleidet, und erscheinen eingehüllt in weiße Schafspelze mit Kälberschweifen benäht, und nach mehreren ausgebrachten Gesundheiten und kernhaften, altherkömmlichen Sprüchen, springen die Freizusagenden zum Ergötzen des Volkes in den Brunnen, und bespritzen die Umstehenden mit Wasser, worauf sie, dem Bade entstiegen, als freie und ehrsame Metzgergesellen nun das Recht haben, sich als solche bei dem darauffolgenden Fastnachtstanze, und auch fernerhin zu benehmen.

Der Karneval,

uralten Angedenkens, wird auch in München, wenn auch nicht in der Art und Weise des Südens auf öffentlicher Straße, doch in den vielen bestehenden Gesellschaften durch Tanz, Mummereien und Fastnachtsspäße sehr fröhlich und gebührend gefeiert. In dem kgl. Hoftheater finden gewöhnlich große Masken-Bälle statt, bei denen das Haus, in einen großen Saal verwandelt, mit tausenden von Wachskerzen erleuchtet, einen herrlichen Anblick gewährt. Charaktermasken sieht man weniger, dagegen aber sehr viele schöne Damen in reichem Putze in den Logen. Der Hof nimmt in den hinter der kgl. Loge liegenden Zimmern daran Theil, und mischt sich auch unter die Ströme von fröhlichen Menschen in dem Saale. Eine wahre Karnevalslust fehlt hier aber ganz: es ist nichts als ein Durcheinanderwogen einer großen Menschenmenge in gewöhnlicher Tracht, unter denen einige einzelne verschleierte, und aus Gründen maskirte Schönheiten, wie Sternschnuppen am Himmel auftauchen und wieder verschwinden. Selten nur kommt ein größerer Maskenzug, durch den ein charakteristischer Gedanke dargestellt wird, zu Stande. 1840 wurde ein solcher von den Künstlern angeordnet, wobei in einem großartigen Zuge von gegen 600 Personen, in dem durchaus treuen Kostume des 16. Jahrhunderts, eine Festlichkeit geschildert wurde, welche die Stadt Nürnberg dem Kaiser Maximilian zu Ehren 1517 veranstaltet hatte, bei welcher von dem Kaiser dem großen deutschen Meister Albrecht Dürer, ein eigenthümliches Wappen zur Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Kunst verliehen wurde. Dieser Zug wird lange in dem Andenken derer fortleben, welche ihn gesehen, da er ein treues, festgehaltenes Bild des Mittelalters darstellte, und durchaus nichts von einem modernen

Anstriche hatte. Ausserdem veranstaltet die Hoftheaterintendanz in dem großen Saale des kgl. Odeons mehrere maskirte Akademien, bei welchen, eine nichts weniger als kurzweilige, Pantomime aufgeführt wird, und im Uebrigen auch kein reges Leben herrscht. — Vergnüglicher sind die Bälle und scherzhaften Maskeraden in den geschlossenen Gesellschaften; hier kann man sich sehr wohl unterhalten, da selbst der Fremde, bei der Ungezwungenheit, die in ihnen herrscht, sich schnell bekannt machen kann. Dieß ist ein bedeutender Vorzug vor den meisten größeren Städten, in welchen das steife Wesen, der stolze Kastengeist allem wahren Vergnügen hemmend entgegentritt. Hiervon macht München, die wenigen Cerkles des höchsten Adels abgerechnet, eine wahrhaft ehrenvolle Ausnahme. Der Fremde wird darum hier nie, wenn er das Gesellige liebt, lange Weile empfinden, er wird sich bald, wie in einer bekannten Heimath fühlen, und von dem herzlichen, zuvorkommenden Tone, mit dem er von Familien und Gesellschaften empfangen wird, angenehm berührt werden. —

Auf die, in den letzten Tagen des Karnevals, bis auf den höchsten Grad gesteigerte Lust, folgt nun der Aschermittwoch, und die graue Fastenzeit; man würde sich jedoch sehr irren, wenn man glauben wollte, daß sie den Namen in der That führe; im Gegentheil nehmen, da jetzt alle Tanz- und andere rauschende Vergnügungen untersagt sind, nun die Freuden der Tafel ihren gebührenden Platz ein; am Aschermittwoch und mehreren darauf folgenden Freitagen, finden in vielen Gesellschaften, Hotels, Wein- und Gasthäusern, große Fastendiners statt, die für alle Gourmands ein überreiches Feld zu glorreichen Thaten eröffnen, bis auch sie, erschöpft oder übersättigt, zur Ruhe oder wohl gar zum Arzt ihre Zuflucht nehmen müssen.

Reellere und wahrhaft großartige Genüsse verschaffen dagegen in der Fastenzeit die vielen veranstalteten Concerte, unter denen sich die der kgl. musikalischen Akademie im kgl. Odeon, so wie mehrere von Privatvereinen gegebene, vorzugsweise auszeichnen.

Das Maifest — das Pfingstfest.

Es ist eine der schönsten Sitten, das Erwachen der Natur zu feiern, den wiederkehrenden Frühling mit seinen überreichen Gaben freundlich zu begrüßen. Am 1. Mai strömt bei schönem Wetter die halbe Bevölkerung in's Freie, nach allen Richtungen, an alle weiteren und näheren Vergnügungsorte. Maibäume mit hohen Wimpeln, Kränzen und Fahnen werden errichtet, Musik und der stärkende Gerstentrank belebt die fröhlichen, bei dem oft mangelnden Raume in Wald und Flur gelagerten Massen. Die Menterschwaige, Harlaching, Thalkirchen, Sendling, Hessellohe, sind am meisten besucht.

Einzelne Gesellschaften suchen weitere Orte auf, und vergnügen sich auf ihre Art und Weise. Die Künstler wählen einen malerisch schönen Punkt der Isarufer, und bivouakiren auf grünem Moose, in dem zwar noch spärlichen Schatten des Buchenwaldes; Proviantwagen gehen voraus, und Speise und Trank wird selbst bereitet und kredenzt. Fröhliche Spiele, Musik und Gesang wechseln bis zum Abend ununterbrochen ab, wo man vergnügt wiederum nach der Stadt zurückzieht.

Das Pfingstfest wird besonders in Hessellohe, wo gerade die Kirchweihe eintrifft, fröhlich begangen; Tausende von Menschen strömen dahin, und man bezahlt oft, um nur einen leeren Krug zu erhalten, das vierfache, was dessen Inhalt an Bier kostet. An diesen Feiertagen werden aber auch größere Excur-

sionen nach dem Starnberger- und Ammersee oder andern angenehm gelegenen Orten häufig veranstaltet. Die Eisenbahn giebt dazu mannigfaltige Veranlassung, indem man einen Theil des Weges auf ihr in größter Schnelle zurücklegt, und dann nach Blutenburg, Dachau, dem Würm- und Ammerthale, Fürstenfeldbruck und Augsburg Partieen unternimmt.

Das Oktoberfest.

Dieses alle Jahre, an dem ersten Sonntage im Oktober wiederkehrende Fest, wurde zur Feier der Vermählung des Königs Ludwig, damals noch Kronprinz, 1810 gestiftet, und war ursprünglich ein landwirthschaftliches, hat aber nunmehr den Charakter eines wahren Nationalfestes angenommen. Dabei besteht aber die landwirthschaftliche Tendenz nach wie vor, und von allen Seiten kommen die Landleute zu der, einige Tage vorher stattfindenden Ausstellung von Vieh, mit ausgezeichneten Pferden, Stieren, Kühen, Schafen, Ziegen und mit Erzeugnissen des Landbaues nach der Stadt, wo auf dem freien Platze vor der kgl. Reitschule die schiedsrichterliche Entscheidung über das Preiswürdigste gehalten wird; die Ausstellung ist wirklich sehenswerth. In dem Saale des Rathhauses kann man auch einige Tage vorher, die zu diesem Zwecke sehr hübsch gemalten und dekorirten Preisfahnen sehen. Auf der Theresienwiese, dem eigentlichen Schauplatze des Festes und auf der Anhöhe über derselben — auf welcher die Ruhmeshalle erbaut, und die Statue der Bavaria 1850 aufgestellt und enthüllt wurde, — sind schon 8 Tage vorher eine Menge Buden, einem kleinen Dorfe gleichend, errichtet, in welchen alle möglichen Arten von Erfrischungen Bier, Wein, Kaffee, Speisen aller Art und Conditoreien zu ha-

ben sind. Eine lange Reihe von Schießständen für Scheibe, Hirsch, Adler und Pistolen schließt sich an diese an, hohe Stangen mit Fahnen und grüne Tannenbäume umgeben den Platz. An dem ersten Sonntage, dem Tage der Eröffnung ziehen Knaben in altdeutscher Tracht in langem Zuge die Preisfahnen tragend, und unter Musik auf die Theresienwiese, wo das Bürgermilitair die Ordnung aufrecht erhält; fast die ganze Bevölkerung Münchens und Tausende von Fremden aus allen Gegenden herbeigeströmt, füllen in dichtem Gewühle die Anhöhen und die Wiese; in der Regel kommt auch Se. Majestät zur Eröffnung des Festes, und nimmt unter dem Donner der Kanonen seinen Platz im kgl. Zelte, wo auch noch die Behörden und die Schiedsrichter gegenwärtig sind; von den Tribunen der Musik erschallen fortwährend die fröhlichsten Weisen. Auf ein gegebenes Zeichen öffnen sich nun die Thore der Rennbahn, und die flüchtigen Reiter (Rennbuben genannt) stürzen in dichtem Knäuel hervor, die Bahn entlang, welche viermal umritten werden muß, wo sich dann beim letztenmale der Sieg entscheidet und die ausgesetzten Preise gewonnen werden; mit Jubel werden immer die ersten begrüßt. Vorher findet schon unter dem Schall der Trompeten, und dem lauten Ausruf der Namen, die Vertheilung der Preise und Fahnen für die besten Erzeugnisse der Viehzucht und des Landbaues statt, welche vor dem k. Zelte vorübergeführt werden.

Am zweiten Tage ziehen die Schützen mit ihren Fahnen von dem Rathhause auf die Wiese, und das Schießen beginnt, welches fast die ganze Woche dauert, und wobei man die ungemeine Virtuosität der bayerischen Schützen, da alles aus freier Hand auf 150 Schritte geschossen wird, bewundern kann. Während dieser ganzen Woche herrscht ein ungewöhnliches Leben auf

diesem Platze; das Donnern der Büchsen und Böller, das Jauchzen der Zieler, das Schreien der Kegelbuben, das Anpreisen der unzähligen Verkäufer, das Durcheinanderwegen der schaulustigen Menge, die Kraftäußerungen der Bierseligen, die eigenthümlichen Trachten der verschiedenen Gebirgsbewohner, die sich überall aussprechende Fröhlichkeit, alles dieses zusammengenommen gibt ein Bild von den lebhaftesten Farben, ein Bild eines wahren Nationalfestes.

Mit dem zweiten Sonntag findet ein abermaliges Pferderennen statt, und gewöhnlich macht den Beschluß am Abende dieses Tages ein Feuerwerk. Im Jahre 1835 war das Fest besonders glänzend; es war dieß wegen der silbernen Jubelfeier der Vermählung des Königs Ludwig, und des 25jährigen Bestandes des Festes. Alle Landestheile hatten ihre Abgeordneten gesendet, welche in langen festlich geschmückten Zügen zu Wagen und zu Pferde, in allegorischen Darstellungen ihre Heimath oder die Erzeugnisse und den Nährstand derselben bezeichnend, das Fest verherrlichten; der Zug war so lang, daß er an dem kgl. Zelte vorüberziehend, Stundenlang währte; die Theilnahme für das Wohl des geliebten Monarchen sprach sich hier auf eine wahrhaft ergreifende Weise frei und ungeheuchelt aus; denn diese besondern Festlichkeiten waren nicht befohlen, wie es wohl anderwärts vorkommt, sondern aus den Herzen der Unterthanen selbst hervorgegangen, und dabei für jeden Einzelnen mit nicht unbedeutenden Kosten verknüpft. Auch im Jahre 1850 war das Fest besonders glänzend; es wurde die kolossale Statue der Bavaria enthüllt, und die Huldigung, die bei dieser Gelegenheit dem König L u d w i g von Seiten der Künstler, Bürger und Gewerbtreibenden Münchens in einem wahrhaft großartigen und

herrlich geordneten Festzuge ausgesprochen wurde, war eine wahre und tiefgefühlte, dem Beschützer der Künste und Begründer des Wohlstandes der Stadt, dargebrachte.

Kirchweihfeste.

Diese sind ursprünglich kirchliche Feste, die Lebenslust des Volkes hat sie aber nebenbei zu weltlichen gemacht; sie werden nicht allein in München, sondern besonders auch in den umliegenden Orten mit Tanz und Musik gefeiert, und die Bewohner der Hauptstadt versäumen nicht, bei diesen Gelegenheiten ihren ländlichen Nachbarn die gebührende Theilnahme an ihrer Freude zu bezeigen.

Der Verkehr.

Die Dulten.

München ist keine Handelsstadt, und seine geographische Lage wird es auch nie dazu kommen lassen. Es finden im Jahre 4 Messen, hier Dulten genannt, statt; zwei in der Vorstadt Au im Frühjahr und Herbst, welche drei Tage dauern; zwei andere auf dem, vor dem Marthore liegenden, Dult- oder Mar-Platz, von den heiligen drei Königen (6. Januar) und von Jakobi (25. Juli) beginnend und 14 Tage dauernd. Die letztere zeichnet sich besonders aus, da bei dieser schönen Jahreszeit der Dultplatz, außer mit den Verkaufsbuden, auch noch mit einer Menge anderer bedeckt ist, in welchen alle mögliche Sehenswürdigkeiten, als englische Reiter, Seiltänzer, Jongleurs, Wachs- und Naturalienkabinete, Affen- und Hundekomödien ihre Künste machen, und auf den Geldbeutel der Vorübergehenden spekuliren.

Hunderte von kleinen Verkäufern auf einzelnen tragbaren Tischchen, preisen lautschreiend ihre verschiedenen Waaren an, alle Arten von Ausrufer kreischen und schreien in allen Sprachen durcheinander, Trommeln und Trompeten zerreißen fortwährend die Ohren, dazwischen singt der Leierkastenmann seine „Morithat" ab, und eine Menge Marionettenspieler versammeln ihr Kreuzer-Publikum um sich herum. Es herrscht hier ein wirklich liebenswürdiges Durcheinander, und der Münch'ner versäumt nicht, dem Staube und der Hitze zum Trotz sich hier zahlreich einzufinden, wo man aber zuweilen auch ausgezeichnete Sachen zu sehen bekommt.

Die Schranne.

Die großartige neue Getreidehalle (Blumenstraße) heißt nach dem Volksdialekt „Schrannenhalle" von den darin abgehaltenen Getreidemärkten, welche „Schrannen" genannt werden. Es ist interessant für den Fremden, dieses Gewühl an einem solchen Schrannentage, welches jeder Sonnabend ist, zu sehen; man bekommt einen Vorbegriff von der Wohlhabenheit des Landes, wenn man diese Massen von Getreide, diese stattlichen, kernhaften Käufer und Verkäufer, diese wohlgenährten Pferde sieht. Der Fremde, möge er nun auch recht gut deutsch sprechen und verstehen, glaube aber nicht, daß er hier viel von dem ziemlich lebhaften Hin- und Herreden erfassen werde, dazu muß er schon etwas länger in Bayerns Hauptstadt verweilen, und das Idiom der Landleute studiren.

Keferlohe.

Wenn der Fremde vielleicht einmal den Ausdruck: „das ist Keferloherisch“ hören sollte, wenn zweie ziemlich ernsthaft mit einander spaßen, so möge er wissen, daß dieß von dem oben genannten, einige Stunden von München entfernten Orte herkommt, an welchem jährlich im September ein großer, von Münch'nern vielbesuchter, Pferdemarkt stattfindet, auf welchem eine gänzliche Ungebundenheit der Rede und der Handbewegungen altherkömmlich ist, und auch hier und da in das Münch'ner Leben übergetragen wird. Besucht man des Originellen wegen diesen Markt, so muß man sehr auf seiner Huth seyn, um nicht keferloherisch behandelt zu werden.

Das Bier.

Es wäre überflüssig, hier in einen Lobgesang dieses herrlichen Getränkes, besonders wie es in München produzirt wird, einzustimmen; sein Ruhm ist begründet, und durch die ganze Welt bekannt. Um aber einen kleinen Beitrag zur Lösung der für den Fremden gewiß interessanten Frage, wie viel hier jährlich erzeugt und verbraucht wird, zu geben, so genüge ihm, zu wissen: daß in dem Jahre 1847/48 von der ganzen städtischen Einnahme von circa 750,000 fl. allein 70,000 fl. nur von den Bierbrauern für Malzaufschlag entrichtet worden waren, welche Summe aus der Abgabe von 2 pf. per Maaß erwächst; wornach man sich einen Begriff machen kann, was ungefähr hier gebraut wird: man rechnet gewöhnlich ungefähr 400,000 Eimer Sommerbier und eben so viel Winterbier, wobei die ansehnlichsten Quantitäten des Bocks und Salvatorbieres noch ungerechnet sind. Nach

allen Weltgegenden wird dieser edle Trank verschickt, und selbst das Weltmeer schaukelt auf seinen Wogen Fässer mit Münch'ner Bier. Schlechtes Bier wird in München gar nicht gebraut; die Kenner ziehen aber, der eine dieß, der andere jenes vor. In jeder Beziehung großartig sind die Brauereien von Pschorr auf der Neuhauserstraße, Hacker auf der Sendlingerstraße, Knorr auf der Briennerstraße, eben so auch ihre Sommerbierkeller. Allein außer diesem gewöhnlichen, schon sehr guten Biere gibt es noch zwei bevorzugte Gattungen; das eine ist:

Das Salvatorbier,

auch „Gott Vater Bier“, auch „Zacherlöl“ genannt, letzteres nach dem Namen des Brauers Zacherl in der Vorstadt Au; es ist ein sehr malzreiches Doppelbier, welches nur dieser eine Brauer das Recht hat zu brauen, und welches auch nur in den ersten 8 Tagen des April ausgeschenkt wird. Darum wogen in dieser Zeit Ströme von Menschen über die Isarbrücken, um keinen Tag des Genusses dieser herrlichen Quelle zu versäumen, welche durch ihre geistige Kraft oft ein wahrhaft bachantisches Treiben herbeiführt. Das zweite ist:

Der Bock,

ein süßes, liebliches und weniger, als das Salvatorbier, berauschendes Getränke, bei wenigerem Hopfen, sehr reich an Malz; von Jung und Alt gefeiert und gepriesen, von „Bock-Dichtern“ besungen, in einer eigenen in dieser Zeit herausgegebenen „Bockzeitung“ verherrlicht. Mit der Mittagsstunde des letzten April wird der Bockkeller, in dem abgelegensten Winkel der Stadt, und selbst nicht sehr reizend, bei ungeheuerem Zudrange eröffnet, und gewöhnlich vier Wochen lang, bis zum Frohnleichnamstage

ausgeschenkt. In den Mittagsstunden findet man auch gute Gesellschaft dort, aus allen Ständen, von jedem Alter; Bekannte, die sich das ganze Jahr nicht sehen, treffen sich hier; es ist ein lustiges, angeregtes Treiben, und die Musik fehlt nie mit ihren aufmunternden Weisen, und spielt dazwischen von Zeit zu Zeit wieder den eigenthümlichen Bockwalzer. Man muß sich meistens selbst bedienen, ein „Bockglas" am Brunnen reinigen, und dann an der Quelle füllen lassen. Das „Schießen eines Bockglases", das heißt: es nach vollendetem Trunke in die Tasche stecken und heimtragen, gehört zum guten Tone, und wird, so lange man sich nicht von den argusäugigen und sehr handfesten Bockknechten erwischen läßt, für kein Verbrechen gehalten; manche besitzen ganze Jahrgänge von geschossenen Bockgläsern „zum Andenken" — wie sie sagen. Man schreibt dem Bock eine abführende und reinigende Kraft zu, und von Vielen wird er daher als „Frühlingskur" gebraucht.

Mäßig genossen, höchstens drei Glas, ist er auch wirklich ein herrliches, belebendes Getränke, und kann dem Fremden, der um diese Zeit in München ist, schon des ungewöhnlichen Lebens willen, welches in den Bockhallen herrscht, die auch mit künstlerischer Hand mit erklärenden Arabesken an den Wänden geziert sind, nicht genug empfohlen werden. Außer dem Bockkeller wird noch bei dem „Bockschaffler" im Thal und in neuerer Zeit auch in vielen Caffeehäusern Bock ausgeschenkt; bei dem ersten trifft man sehr gute Gesellschaft.

In neuerer Zeit wird auch von mehreren andern Brauern Bock gebraut, dem „Hofbrauhaus-Bock" gebührt aber der Vorzug.

Vermischte Notizen.

Der grüne Baum — der Prater — Neuberghausen.

An der Isar liegt, unweit der steinernen Brücke, ein kleines Wirthshaus, zum grünen Baum genannt. Hier trinkt man immer ausgezeichnetes und frisches Bier; es ist eine hergebrachte Sitte, nach einem Spaziergang an der Isar, hier einzukehren, und sich zu stärken. Man kann kein schöneres Plätzchen finden; unter schattigen Bäumen, an den schnell dahin fluthenden grünen Wellen der Isar, belebt durch viele Flöße, gegenüber den Gasteig mit seinen amphitheatralischen Häusern und die Au mit der herrlichen gothischen Kirche, dazu eine freundliche Wirthin und gute Bedienung. —

Daneben die ebenfalls gute und sehr besuchte Wirthschaft zum Ketterl.

Unweit davon ist der Prater, ein herrlicher, schattiger Platz und Garten, auf einer von der Isar gebildeten Insel, mit einem sehr freundlichen Salon geziert, in welchen in den Wintermonaten manche fröhliche Abendgesellschaften, namentlich von den Künstlern, wie wir schon erwähnt haben, veranstaltet werden. An allen Freitagen im Sommer ist gute Gesellschaft im Prater zu treffen; ein ungewöhnliches Leben herrscht dann hier, mehrere gute Musikchöre, Feuerwerk und Illumination tragen das ihrige dazu bei. — An Sonntagen ist hier immer Tanz- oder Harmoniemusik, wo sich aber nur die niederen Klassen der Bevölkerung vergnügen.

Neuberghausen, auf dem rechten Ufer der Isar, dessen wir auch schon oben gedacht haben, bildet im Winter sowohl als

im Sommer einen Vereinigungspunkt zum Theil auch der vornehmen Welt, aber nur in den Nachmittagsstunden, zum Kaffee. — Von Zeit zu Zeit finden hier größere musikalische Tanzunterhaltungen statt, welche von dem Musikmeister Streck gegeben werden, und sich durch zahlreichen Besuch und einen sehr heitern Ton auszeichnen.

Der Sonntag-Morgen im englischen Garten.

Der englische Garten wird eigentlich viel zu wenig von den Münch'nern gewürdigt, die vornehme Welt fährt und reitet darin spazieren, der echte Münch'ner benützt ihn aber nicht an und für sich, sondern nur als Durchgang zu den in seiner Nähe liegenden Orten, Neuberghausen, Brunnthal, Vöhring, Schwabing u. s. w. wo — „gutes Bier" ist. Der Sonntag-Morgen aber hat in den schönen Sommermonaten sein eigenes Publikum; da sieht man ihn von der Morgenröthe an, bis gegen 7 Uhr von einer Menge junger und zum größten Theil hübscher Mädchen der dienenden Klasse belebt, welche diese wenigen Stunden, wo sie zu Hause abkommen können, benützen, um mit dem „Gegenstand" ihrer Verehrung einen Kaffee am chinesischen Thurm zu trinken, und ein trauliches Wort zu kosen. Es ist interessant, wenn man gegen 8 Uhr früh dahin kommt und allen diesen zurückkehrenden einzelnen Liebespaaren begegnet, welche dann eilen, um zu Hause nicht den Dienst bei der gestrengen Herrschaft zu versäumen.

Der Sonntag-Mittag in den Arkaden.

Der Gottesdienst ist beendet, und Alles strömt nach 11 Uhr dem Hofgarten zu; die Damen im feiertäglichen Gewande machen ihre Promenade in den herrlichen Arkaden, Schaaren von

Elegants stehen am Café von Tambosi, und lassen diese vorüberschwebenden, reizenden Erscheinungen eine scharfe Kritik passiren; die Wachtparade kommt mit klingendem Spiele und herrlicher Musik vorbei, und dann wird nach dem Kunstverein am Ende des Bazars gewandert, an diesem Tage weniger der Kunst, als der schönen Damen wegen; denn das Gedränge ist dort so groß, daß man wirklich die, an jedem Sonntag neu ausgestellten Schätze der Kunst kaum zu sehen bekommt, vielweniger aber sie mit Muße betrachten kann; indeß — es gehört zur Mode!

Der Sonntag-Nachmittag.

An diesem sind die Straßen, wie ausgestorben; Alles ist nach den Umgebungen hin gezogen; man macht kleinere oder größere Partieen, zu Fuß, zu Wagen oder auf der Eisenbahn, nach den verschiedenen, oben schon näher bezeichneten Orten; mit der sinkenden Sonne wird München erst wieder belebt, man eilt dann dem Theater, oder seiner geschlossenen Gesellschaft zu.

Die Kellnerinnen.

Eine eigenthümliche Sitte Münchens ist auch, daß, außer in wenigen Gasthäusern, die Bedienung durchgängig von jungen, meistens hübschen Mädchen besorgt wird, die sich in ihrer Landestracht mit silbernem Schnürmieder und dem Riegelhäubchen, schnell und anmuthig unter den vielen Gästen bewegen, und — was eine langjährige Erfahrung hier gelehrt hat — ihr Geschäft ungleich schneller, gewandter und umsichtiger vollführen, als es jemals von männlicher Aufwartung geschieht; auch mag wohl ein wohlbegründeter Vortheil der Gastgeber in

dieser Einrichtung liegen, da sich jeder Gast lieber von einem freundlichen Mädchen bedient sieht, als von einem Ansprüche machenden, Kellner.

Pferderennen — Scheibenschießen — Tanzen.

Drei Hauptliebhabereien der Münch'ner bestehen in den hier genannten; unter den Pferderennen, die nicht allein bei dem Oktoberfeste, sondern auch in den nächsten Umgebungen abgehalten werden, und eine große schaulustige Menge herbeiziehen, muß man sich keine englischen Wettrennen mit ihren hohen Preisen und Wetten, mit ihrer musterhaften Ordnung vorstellen; es werden einfache Preise ausgesetzt, welche die Besitzer guter, zum größten Theil inländischer Pferde, die von kleinen Buben, Rennbuben, ohne Sattel geritten werden, zu verdienen suchen. —

Das Scheibenschießen wird das ganze Jahr hindurch auf der Münch'ner Schießstätte, dann aber auch besonders im Herbst am Oktoberfeste und in der ganzen Umgegend, mit Leidenschaft und wahrer Virtuosität geübt; von nah' und fern' strömen zu diesem Preisschießen die renomirten Schützen, namentlich auch aus dem Gebirge in ihrer kleidsamen Nationaltracht herbei, um Ruhm und Geld davon zu tragen.

Das Tanzen gehört mit zu den Hauptvergnügungen der Münch'ner; es wird hier und in der Umgegend mit wahrem Feuer betrieben. An allen Vergnügungsorten sind Tanzplätze errichtet, wo die untern Klassen sich an Sonntagen vergnügen. Aber auch in den höheren Gesellschaften kann man die Beobachtung zur Genüge machen, wie gern und wie leidenschaftlich die Münch'ner Damen tanzen; es scheint diese Vorliebe ihnen

schon angeboren zu seyn. Nirgends aber sieht man charakteristischer tanzen, als im bayerischen Hochgebirge; das ist noch ein wirklicher Tanz, bei welchem Hände und Füße in Bewegung sind, und wo besonders der Tänzer alle seine Geschicklichkeit in den verschiedensten Biegungen des Körpers mit einer ungewöhnlichen Lebhaftigkeit aufbietet.

Straßen — Staub.

Der Schluß unsers Buches steigt zu zwei höchst materiellen Gegenständen herab, die eben nicht zum Ruhme von Bayerns Haupt- und Residenzstadt, von der wir so viel des Guten berichtet haben, beitragen; beide aber dem Fremden auffallen, und einen unangenehmen Eindruck auf ihn machen dürften: zuerst das meistens sehr schlechte Pflaster der Straßen, was aber, um den Grund davon als Entschuldigung anzugeben, daran liegt, daß ein besseres Material dazu weit und breit nicht zu haben ist; auf spitzigen Steinen und einem Aufschutt von grobem Kies kann es sich freilich nicht gut gehen; indeß wird in neuerer Zeit wenigstens angefangen, den Bürgersteig mit Asphalt zu belegen. — Eine zweite unausbleibliche Folge des Kieses ist der dadurch entstehende, und der kalkichten Bestandtheile wegen, höchst lästige, ätzende Staub, der durch kein Begießen und Spritzen, was von den Behörden sehr angelegentlich befohlen wird, zu dämpfen ist; hiergegen gibt es keine Abhilfe, da er in der Beschaffenheit des Bodens begründet ist.

Beilage I.

Notizen und Adressen

für den Aufenthalt in München; alphabetisch geordnet.

Das Anfrage- und Adreßbureau, Salvatorstraße Nr. 20.
Quartier-Vermiethungs-Bureau, Gruftgasse Nr. 5.

Gesandtschaften.

Frankreich, Briennerstraße Nr. 3.
Griechenland, Ludwigsstraße Nr. 9.
Großbrittanien, Briennerstraße Nr. 48.
Hannover, Maxstraße Nr. 3.
Neapel, Prannersgasse Nr. 24.
Oesterreich, Theatinerstraße Nr. 23.
Preussen, Barerstraße Nr. 6.
Rom, Briennerstraße Nr. 49.
Rußland, Theatinerstraße Nr. 11.
Sachsen, K., Odeonsplatz Nr. 8.
Sachsen-Coburg-Gotha, Luitpoldstraße Nr. 7.
Würtemberg, Barerstraße Nr. 1. Paß-Visa, Prannersgasse Nr. 13/2.

Aerzte.

Buchner, Jos., Promenadestraße Nro. 14. (Homöopath).
Feder, Hofrath und Leibarzt, Briennerstraße Nr. 40.
v. Gietl, Leibarzt des Königs und Direktor des Krankenhauses; das.
Hastreiter, Medizinalrath und Leibarzt des Prinzen Karl.
Pfeufer, Ober-Medizinalrath.
Rothmund, Professor und dirigirender Arzt der chirurgischen Abtheilung im allgemeinen Krankenhause. Wohnt auch daselbst.
Schlagintweit, Kasernstraße Nr. 10. (Bes. für Augenkranke).
Dr. Koch, Pfandhausstraße Nr. 4. } Zahnärzte.
Dr. Sternfeld, Salvatorstraße Nr. 18. }

Antiquare.

Nagler, Dienersgasse Nr. 10.
Oberdorfer, Promenadeplatz Nr. 1.
Steyrer, Residenzstraße Nr. 10.
Zipperer, Hofgraben Nr. 1.

Badeanstalten.

Gesundheitsbad, Müllerstraße Nr. 45.
Hofbad, Annastraße Nr. 4.
Kunstbadeanstalt, Arcisstraße Nr. 16.
Brunnthal, } Kaltwasser- und Natur-Heilanstalten.
Thalkirchen, }
Wirnhier, Badstraße Nr. 15.

Banquiers.

A. E. v. Eichthal, Theatinerstraße Nr. 16.
Joh. Lor. Schäzler, Theatinerstraße Nr. 45.

J. v. Hirsch, Promenadeplatz Nr. 16.
Isid. Neustädter, Promenadeplatz Nr. 1.
Sal. Rau, Theatinerstraße. Nr. 31.
J. N. Oberndörfer, Theatinerstraße Nr. 15.
} Geldwechsel.

Bierbrauereien.

Hacker, Sendlingergasse Nr. 75.
Pschorr, Neuhauserstraße Nr. 11.
} Sommerkeller, Bayerstr.
Löwenbräu, Löwengrube Nr. 17. Sommerkeller, Nymphenburgerstraße.
Spatenbräu, Neuhausergasse Nr. 4. Sommerkeller, Bayerstr.

Buchdruckereien.

G. Franz, Promenadeplatz Nr. 20.
H. Rösl, Odeonsplatz Nr. 2.
R. Schurich, Fürstenfelderstraße Nr. 13.
Weiß, Residenzstraße Nr. 7.
F. Wild, Pfandhausstraße Nr. 9.
Dr. C. Wolf & Sohn, Buchdruckerei und lithograph. Anstalt. Dultplatz Nr. 12. (Knorrbräuhaus.)

Buchhandlungen.

Joh. Palm's Hofbuchhandlung, Theatinerstraße Nr. 17. (Großes Lager von Reisehandbüchern, Reisekarten Ansichten ꝛc.)
Literarisch-artistische Anstalt, Promenadestraße Nr. 10.
J. A. Finsterlin, Salvatorstraße Nr. 19.
G. Franz, Perusagasse Nr. 4.
E. A. Fleischmann, Kaufingerstraße Nr. 35.
Chr. Kaiser, Residenzstraße Nr. 18.
J. J. Lentner, (W. Keck), Kaufingerstraße Nr. 17.

J. Lindauer, Kaufingerstraße Nr. 29.
M. Rieger, Residenzstraße Nr. 24.

Conditoreien.

Deiglmayr, Perusagasse Nr. 1.
Gampenrieder, im Bazar.
Hof, in der blauen Traube.
Podbertsky, Karlsplatz Nr. 2.
Rottenhöfer, Residenzstraße Nr. 26.
Tambosi, Bazar Nr. 1.
Teichlein, J., Promenadeplatz Nr. 6.
Teichlein, B., Rosengasse Nr. 4.

Drechsler, Pfeifenhändler.

Hildebrand, Kaufingerstraße Nr. 19. (Auch Fischgeräthschaften.)
Stoffel, Kaufingerstraße Nr. 13.

Friseure.

Weiß, Residenzstraße Nr. 22.
Winter, Salvatorstraße Nr. 8. Gute Pariser-Parfumerien.

Galanterie-, Bijouterie-, Glaswaarenhändler.

Fr. Breul, Bazar Nr. 28.
Gutleben, Theatinerstraße Nr. 32. } Galanterie-Waaren.
Hornschu, Theatinerstraße Nr. 18.
Steigerwald, im Bazar, Glaswaarenniederlage. Sehenswerth.

Gärten, öffentliche.

Der Prater, vor dem Isarthor.
Der Frühlingsgarten, Frühlingsstraße.
Der Glasgarten, am Angerthor.

Der Milchgarten, Rumfordstraße.
Der Garten des englischen Kaffeehauses, Marplatz.
Der Maigarten, Tannenstraße.
Der Reibel'sche Garten, Königinstraße.
Der grüne Hof, in der Bayerstraße.

Gasthöfe.

Der bayerische Hof, Promenadeplatz Nr. 21, auf das Eleganteste und Vortheilhafteste eingerichtet, erfüllt alle Anforderungen, welche man an einen guten Gasthof machen kann.
Der goldene Hirsch, Theatinerstraße Nr. 18. Ebenso.
Hôtel Maulick, Kaufingerstraße Nr. 23.
Die blaue Traube, Dienersgasse Nr. 11.

Diese vier genannten Gasthöfe sind für München ersten Ranges; die Wirthstafel, Bedienung und Preise sind in allen gut und ziemlich gleich.

Der goldene Hahn, Weinstraße Nr. 10.
Das goldene Kreuz, Kaufingerstraße Nr. 28.
Der goldene Bär, Fürstenstraße Nr. 4.
Die goldene Sonne, Thal Nr. 11.
Der Stachusgarten, Karlsplatz Nr. 24.
Der Augsburger-Hof, Schützenstraße Nr. 21.
Der Oberpollinger, Neuhauserstraße Nr. 42.
Der Bamberger-Hof, Neuhausergasse Nr. 26.

Letztere vier Gasthöfe dritten Ranges, in denen man aber sehr gut und billig bedient wird.

Goldarbeiter, Juweliere.

B. Merk, Theatinerstraße Nr. 42.

G. Merk, Bazar Nr. 13.
G. Keyhl, Theatinerstraße Nr. 31.
J. Keyhl, Theatinerstraße Nr. 13.
A. Heiß, Theatinerstraße Nr. 40.
Kampers, Bazar Nr. 15.
Quellhorst, an der Frauenkirche.

Graveure.

Löwenbach, Residenzstraße Nr. 16.
Seitz, Theatinerstraße Nr. 10.
Birnböck, Promenadeplatz Nr. 7.

Handschuhmacher.

Holste, Schäfflergasse Nr. 5.
Pieau, Residenzstraße Nr. 5.
Nöckl, Kaufingerstraße Nr. 19.

Hutmacher.

Bauer, Theatinerstraße Nr. 17.
Marschall, Rindermarkt Nr. 11.
Rieder, Kaufingerstraße Nr. 36.
Simbeck, Theatinerstraße Nr. 46.

Kaffeehäuser, Restaurationen.

Die besseren Kaffeehäuser sind hier zugleich auch Restaurationen, in denen man außer Kaffee auch Speisen aller Art, Bier, Wein u. s. w. erhält, und Mittags wie Abends nach der Karte gespeist wird.

Tambosi, im Bazar, italienisches Kaffeehaus, Conditorei und Restauration; Vereinigungspunkt der meisten Fremden; gut eingerichtet und dekorirt; nur Abends wird nach der Karte

gespeist. In den Sommermonaten gewähren die in dem kühlen Schatten des Hofgartens aufgestellten Tische einen angenehmen Aufenthalt, wo sich auch die Damenwelt einzufinden pflegt.

Café Fries, Rosengasse Nr. 11. Mittags und Abends wird nach der Karte sehr gut gespeist; Wein, Bier, Kaffee. Sehr große Auswahl von Zeitungen. Mittags sehr besucht.

Stadt London, an der Frauenkirche, eben so. Auch hier sind viele Zeitschriften zu finden.

Schafroth, Dienersgasse Nr. 10. (Künstlerkneipe.)

Stadt München, Kaufingerstraße Nr. 9. Mittags und Abends Speisen nach der Karte.

Rottmaner, Bazar Nr. 34. Eben so.

Englisches Kaffeehaus, Marplatz Nr. 1. Eben so.

Tillmetz, Rosengasse Nr. 9. Nur Abends Speisen nach der Karte.

Café Petz, Schwabinger Landstraße am Siegesthor; Garten, an schönen Tagen von der galanten Welt sehr besucht.

Boitel, Promenadestraße Nr. 4. Restaurant français; Speisen nach der Karte den ganzen Tag. Sehr gut.

Kleiderhandlungen, Schneider.

Köhler, Weinstraße Nr. 7.

Riehle, Residenzstraße Nr. 18.

Schaitler, Kaufingerstraße Nr. 33.

Kunsthandlungen.

Mey und Widmayer, Landkarten- und Kunsthandlung, Residenzstraße Nr. 12.

Literarisch-artistische Anstalt, Promenadestraße Nr. 10.

Wimmer, Promenadestraße Nr. 12.

Aumüller, Eisenmannsgasse Nr. 3.

Eyppen, Neuhauserstraße Nr. 14.

Montmorillon, Kunstdepot, Karlsstraße Nr. 10.

Piloty und Löhle, Kunstanstalt, Louisenstraße Nr. 6.

Fr. Hanfstängl, Lithographische Kunstanstalt, Schützenstr. Nr. 4.

Bolgiano, Kunsthändler, Galleriestraße Nr. 1.

Entres, Kunst- und Antiquitätenhändler, Salvatorstraße Nr. 7.

Brugger, Weinstraße Nr. 18.
Kaut, Kaufingerstraße Nr. 12. } Kunstmaterialien.
Zeller, Rosengasse Nr. 11.

Leihbibliotheken.

Lindauer, Frauenplatz Nr. 8.
Henzel, Rindermarkt Nr. 4. } Große Auswahl in deutscher, franz. u. engl. Literatur.

Lohndiener

in allen Gasthöfen zu erfragen.

Modewaarenhandlungen.

G. Schulze, Bazar Nr. 15.

Schneider und Diß, Theatinerstraße Nr. 43.

Prestele, Odeonsplatz Nr. 1.

Rolland, Kaufingerstraße Nr. 8.

Musikalienhandlungen.

Falter und Sohn, Residenzstraße Nr. 13. } zugleich Leihinstitute.
Aibl, Kaufingerstraße Nr. 26. }

Papierhandlungen.

Mey und Widmayer, Residenzstraße Nr. 12.
Brugger, Weinstraße Nr. 18.
Kaut, Kaufingerstraße Nr. 12.
Zeller, Rosengasse Nr. 11.
Gewöhnliche Papiere außerdem auch in allen Spezereiwaarenhandlungen.

Restaurationen

siehe Kafeehäuser.

Schuhmacher

Karmann, Rindermarkt Nr. 6.
Schambeck, Gruftgasse Nr. 5.
Bayer, Theatinerstraße Nr. 4.
Stöhr, Fingergasse N. 8. (Damenschuhmacher.)

Silberarbeiter.

Westermayer, am Frauenplatz.
Weishaupt, Dienersgasse Nr. 14.
Wagner, Perusagasse.
Wollenweber, Theatinerstraße Nr. 36.

Strohutfabrikanten.

Fellheimer, Rindermarkt Nr. 14.
Ebert, Weinstraße Nr. 17.

Taback- und Cigarrenhandlungen.

Groß, Residenzstraße Nr. 12.
Reschreitter, Theatinerstraße Nr. 35.
Prantl, Bazar Nr. 4.
Feldmann, Neuhauserstraße Nr. 6.
Gutleben, Theatinerstraße Nr. 32.

Tuchhandlungen.

Lorey und Krempelhuber, Dienersgasse Nr. 15.
Rosipal, Rindermarkt Nr. 17.
Schubart, Weinstraße Nr. 8.
Schulze, Bazar Nr. 15.

Uhrmacher.

Biergans, Bazar Nr. 14.
Patsch, Weinstraße Nr. 8.

Weinhandlungen und Weinschenken.

Ott, Ottostraße Nr. 6. Sehr viel von Fremden besucht; Weine und Speisen nach der Karte sehr gut.

J. B. Michel (früher Fries), Rosengasse Nr. 11. Speisen nach der Karte, sehr gute und reine Weine.

Junemann, Weinstraße Nr. 20. Mittags Wirthstafel á 24 kr. Abends nach der Karte.

Grodemange, Residenzstraße Nr. 19. Mittags Wirthstafel, Abends nach der Karte.

Mittnacht, Fürstenstraße Nr. 2. Mittags und Abends nach der Karte.

Fahrgelegenheiten.

Eisenbahn. Tarif siehe unter Beilage II.

Verbindungswagen mit derselben fahren zu den bestimmten Stunden an allen Gasthöfen an.

Droschken und Fiaker und deren Tarif ist unter Beilage III. nachzusehen; sie dürfen sich nur 3 Stunden von der Stadt entfernen.

Lohnkutscher: Ecker, Salvatorstraße Nr. 10, hat auch Einspänner. Krenkl, unter dem Karlsthor. Niedermayer, Bayerstraße Nr. 18., hat auch Einspänner. Huber, Marplatz Nr. 3.

Einspänner. Ortner, am Eisenbahnhof. Wenzel, Gruftgasse Nr. 2. Schießl, Heustr. Nr. 12.

Retourgelegenheiten findet man in allen Gasthäusern, namentlich dem Hotel Maulik, goldenen Hahn, goldenen Kreuz und im Stachusgarten.

Stellwagen (siehe Beilage IV.)

Postverbindungen; wir haben in dieser Auflage den Postbericht weggelassen, da derselbe fortwährend Aenderungen unterliegt; im Postgebäude erhält man die genaueste Auskunft.

Polizeiliches findet man Seite 13.

Privatwohnungen findet man in den Neuesten Nachrichten in reicher Auswahl angezeigt. Stehende Chambres garnies; im Hôtel du Roi de Bavière, Frühlingsstraße. Kirchmeier, Karolinenplatz. Hotel garni, Karlsplatz Nr. 1. Im Anfrage und Adreß-Bureau, Salvatorstraße Nr. 20, sowie im Quartier-Vermiethungs-Bureau, Gruftgasse Nr. 5, wird Register über zu vermiethende Wohnungen geführt.

Beilage II.

München-Augsburger-Eisenbahn.

Der Bahnhof in München ist vor dem Karlsthor.

Zur Verbindung mit demselben fahren vor dem Abgange jedes Bahnzuges Omnibusse, kenntlich an der Aufschrift und einem sehr hellen Geläute, durch die bedeutendsten Straßen und an allen Gasthöfen vorüber; die Person zahlt 6 kr., mit Gepäck 12 kr.

Die an der Dienstmütze und Nummer kenntlichen Koffer- und Gepäckträger können nachstehende Taxen für die vom Publikum verlangte Besorgung des Reisegepäcks ansprechen:

Für Gepäcktransport von den im Bahnhofe befindlichen Wagen, Fiaker u. s. w. in die Gepäckexpedition, und vom Gepäckwagen an die Wagen, Fiaker, u. s. w. ohne Rücksicht auf die Stückzahl: **6 kr.** — Für Verbringen eines Koffers mit Nachtsack und Hutschachtel vom Bahnhofe in die Stadt, und aus der Stadt nach dem Bahnhofe **12 kr.** — Für einen Nachtsack, Hutschachtel, Korb oder sonstige kleinere Stücke **6 kr.** — Für drei oder mehrere, wenn auch kleinere Gepäckstücke immer **12 kr.** — Für den Transport von größern Collis über 80 Pf. bestimmt der Bahnbeamte die Taxe. — Mehr als diese Gebühren zu fordern ist denselben bei Strafe verboten.

Es bestehen zur Fahrt auf der Eisenbahn drei Wagenklassen, deren Preise weiter unten angegeben sind.

Nur kleines Handgepäck, das man leicht bei sich führen kann, ist frei, für größeres muß nach einem billigen Tarife (10 Pfd. für 5 Stunden Weg 1 kr.) eigens bezahlt und dieses spätestens $^1/_4$ Stunde vor Abgang des Zuges aufgegeben werden.

Im Sommer gehen täglich folgende Züge ab:

Früh 4 Uhr	30 Minuten:		Güterzug mit Personenbeförderung.
Morgens 6 Uhr	— Min:		Eilzug. Ankunft in Hof Abends 9 Uhr.
Vormitt. 11 „	—	„	Personenzug.
Nachmitt. 3 „	10	„	Güterzug mit Personenbeförderung.
Abends 6 Uhr	15	„	Personenzug.

Außerdem gehen noch folgende Extrazüge nach Pasing:

Täglich Nachmittags 5 Uhr, Rückkehr $5^1/_2$ Uhr.

An Sonn- u. Feiertagen Nachmittags: $1^1/_2$, 5 u. 7 Uhr, Rückkehr: 2, $5^1/_2$ und $7^1/_2$ Uhr.

Für Solche, welche auch die Abende in Pasing verweilen wollen, bietet sich Gelegenheit zur Rückfahrt mit den beiden täglich dorten Abends gegen 8 und gegen 9 Uhr eintreffenden gewöhnlichen Bahnzügen.

Die Eisenbahn nach Augsburg führt von München über das Marsfeld, rechts der Hirschgarten, Park und Schloß Nymphenburg, nach der Station Pasing; rechts davon Blutenburg, links führt der Weg über Planegg, Gauting, Leutstetten nach Starnberg.

Zweite Station Lochhausen, rechts davon in größerer Entfernung auf der Anhöhe das Schloß von Dachau sichtbar.

Olching, Anhaltstelle, steinerne Brücke über die Amper; links über dem Walde die Thürme von Bruck und dem Kloster Fürstenfeld, mit welchen Orten von der

Station Maisach eine Stellwagen-Verbindung besteht.

Nannhofen, Wasserstation, rechts Hattenhofen. Von hier durch das große Haspelmoos, welches die Lokomotiven und die Stadt München mit Torf versieht.

Althegnenberg, Station, rechts davon auf einer Anhöhe das alte Schloß Hofhegnenberg.

Mering, Station, das Lechfeld, rechts in der Ebene die zu einem Pulvermagazin umgewandelte Afrakirche, auf der Höhe das Schloß Mergenthau, und weiter gegen Augsburg das Städtchen Friedberg.

Stierhof, Anhaltstelle, von hier ab Aussicht über Augsburg, Brücke über den Lech, an der Stadt der ehemalige Bahnhof.

Augsburg, Bahnhof auf dem Rosenauberge vor dem Göggingerthor.

Tarif.

Von München nach	Klasse. I. fl.	I. kr.	II. fl.	II. kr.	III. fl.	III. kr.
Pasing	—	18	—	12	—	9
Lochhausen	—	33	—	21	—	15
Olching	—	45	—	30	—	21
Maisach	1	—	—	39	—	27
Nannhofen	1	18	—	51	—	36
Althegnenberg	1	39	1	6	—	45
Mering	1	54	1	15	—	51
Stierhof	2	15	1	30	1	—
Augsburg	2	30	1	39	1	6
Nürnberg	9	24	6	15	4	12
Bamberg	11	48	7	51	5	15
Hof	17	3	11	21	7	36
Kaufbeuern	4	54	3	15	2	12
Kempten	6	36	4	24	2	57
Immenstadt	7	33	5	—	3	21

Beilage III.

Fiaker — Droschken

stehen auf dem Schrannen-, Dult-, Odeons-, Karls-Platz und vor dem Sendlingerthor.

In jedem Wagen soll ein Exemplar des Tarifs stecken; der Fiaker darf sich nicht über drei Poststunden von München entfernen.

Das Publikum kann sich aus der Reihe der Fiaker, ohne Rücksicht auf den länger Wartenden, einen beliebigen wählen.

Den Fiakern liegt die Verbindlichkeit ob, den Wagen nach jeder verrichteten Fahrt zu durchsuchen, die aus Versehen darin zurückgebliebenen Gegenstände in Verwahrung zu nehmen, und längstens innerhalb 24 Stunden der Polizei-Behörde zu überliefern.

Die Zahl der Personen, welche der Fiaker aufzunehmen verbunden ist, bemißt sich nach der Größe des Wagens.

Unerwachsene Kinder werden zwei für eine Person gerechnet.

Der Fiaker, welcher von dem angewiesenen Standplatze zum Abholen irgend wohin bestellt wird, ist berechtigt, den bei der Bezahlung zum Maßstabe dienenden Zeitraum seiner Benützung von dem Augenblicke an zu berechnen, in welchem er von seinem Standplatze abfährt.

Zur Nachtzeit hat der Fiaker für die Laternen 3 kr. in jeder Viertelstunde zu fordern. Nach Mitternacht gebührt demselben durchgängig doppelter Lohn.

Trinkgeld wird keines bezahlt.

Der Fiaker haftet für Schaden, der durch ihn oder seinen Knecht aus Nachläßigkeit veranlaßt wird.

Beschwerden gegen Fiaker sind bei der Polizei anzubringen.

Tarif I.

Für die Stadt und Vorstädte.

Fiaker.

Viertelstunden.	Personentaxe für 1 und 2		Personentaxe für 3 und 4	
	fl.	kr.	fl.	kr.
1	—	18	—	24
2	—	36	—	48
3	—	48	1	—
4	1	—	1	12
5	1	12	1	24
6	1	24	1	36
7	1	36	1	48
8	1	48	2	—
9	2	—	2	12
10	2	12	2	24
11	2	24	2	36
12	2	36	2	48

Droschken.

Zeitdauer.	Taxe: 1 und 2 Personen.	
	fl.	kr.
1/4 Stunde .	—	12
1/2 " .	—	24
1 " .	—	42
1 1/2 " .	1	—
2 " .	1	18
2 1/2 " .	1	30
3 " .	1	42

Tarif II.

Fiaker- und Droschken-Fahrten.

Benennung einiger weiteren Fahrten nach den Umgebungen der Stadt, die den Fiakern gestattet sind.	Entfernung.	Fahrzeit.		Personentaxe für 1 und 2		Personentaxe für 3 und 4		Droschke. 1 und 2 Personen.	
	St.	St.	M.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Aumeister	$1\frac{5}{8}$	—	45	1	—	1	12	—	30
Berg, Baumkirchen	$1\frac{1}{8}$	—	35	—	36	—	48	—	30
Biederstein vom Hofgarten . .	$\frac{7}{8}$	—	30	—	24	—	36	—	24
vom Karlsthor und Schrannenplatz	—	—	—	—	36	—	48	—	30
Bogenhausen vom Hofgarten . .	$\frac{6}{8}$	—	20	—	24	—	36	—	12
vom Schrannenplatz u. Karlsthor	—	—	—	—	36	—	48	—	18
Brunnthal u. Tivoli vom Hofgarten	$\frac{6}{8}$	—	20	—	18	—	24	—	12
vom Schrannenplatz und Karlsthor	—	—	—	—	24	—	36	—	18
Eisenbahnhof									
vom Schrannenplatz, Sendlinger- und Karlsthor	$\frac{4}{8}$	—	15	—	18	—	24	—	12
vom Hofgarten und Isarthor .	—	—	15	—	24	—	36	—	12
Fasangarten (Hartmannshofen) .	$2\frac{2}{8}$	1	8	1	12	1	24	—	42
Fasangarten bei Perlach . . .	2	1	—	1	12	1	24	—	42
Föhring, Ober-, vom Hofgarten .	$1\frac{4}{8}$	—	45	—	48	1	—	—	30
vom Schrannenplatz und Karlsthor	—	—	—	1	—	1	12	—	36

Fiaker- und Droschken-Fahrten.

Benennung einiger weiteren Fahrten nach den Umgebungen der Stadt, die den Fiakern gestattet sind.	Entfernung.	Fahrzeit.		Personentaxe für 1 und 2		Personentaxe für 3 und 4		Droschke. 1 und 2 Personen.	
	St.	St.	M.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Föhring- Unter	$2\frac{4}{8}$	1	15	1	18	1	24	—	48
Forstenried vom Sendlingerthor .	$2\frac{3}{8}$	1	10	1	18	1	24	—	42
vom Hofgarten und Schrannenplatz	—	—	—	1	24	1	36	—	48
Fürstenried vom Sendlingerthor .	$2\frac{2}{8}$	1	8	1	12	1	24	—	42
vom Hofgarten und Schrannenplatz	—	—	—	1	24	1	36	—	48
Giesing	$\frac{6}{8}$	—	25	—	24	—	36	—	18
Giesinger Wirthshaus	1	—	30	—	36	—	48	—	24
Groß-Hessellohe und Pullach . .	$2\frac{5}{8}$	1	15	1	24	1	36	—	48
Grünwald	$3\frac{4}{8}$	1	45	2	—	2	24	1	18
Harlaching	$1\frac{5}{8}$	—	50	1	—	1	12	—	36
Hirschgarten	$1\frac{3}{8}$	—	45	—	48	1	—	—	30
Ismaning.	3	1	30	1	48	2	—	1	—
Kleinhessellohe u. See vom Hofgarten	$\frac{7}{8}$	—	30	—	24	—	36	—	24
Maria Einsiedel.	$1\frac{2}{8}$	—	45	—	48	1	—	—	30
Menterschweige	$2\frac{2}{8}$	1	10	1	24	1	36	—	48
Militärschwimmschule	$1\frac{2}{5}$	—	38	—	36	—	48	—	24

	St.	St.	M.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Neuberghausen	$\frac{6}{8}$	—	20	—	24	—	36	—	12
Neuhausen	1	—	30	—	36	—	48	—	24
Nymphenburg	1 $\frac{5}{8}$	—	45	—	48	1	—	—	30
Planeck	3 $\frac{2}{8}$	1	45	1	48	2	12	1	12
Schleißheim	3 $\frac{3}{8}$	1	45	2	—	2	24	1	18
Sendling Mitter-, vom Sendlingerthor	1	—	30	—	36	—	48	—	24
vom Hofgarten und Schrannenplatz	—	—	—	—	48	1	—	—	36
Sendling Ober- und Neuhofen .	1 $\frac{2}{8}$	—	45	—	—	—	—	—	—
vom Sendlingerthor	—	—	—	—	36	—	48	—	30
vom Hofgarten und Schrannenplatz	—	—	—	—	48	1	—	—	36
Sendling Unter- vom Sendlingerthor	$\frac{6}{8}$	—	20	—	24	—	36	—	12
vom Hofgarten und Schrannenplatz	—	—	—	—	36	—	48	—	18
Thalkirchen vom Sendlingerthor .	1 $\frac{1}{8}$	—	35	—	36	—	48	—	24
vom Hofgarten und Schrannenplatz	—	—	—	—	48	1	—	—	30
Theresienwiese und Jägerhäuschen	$\frac{5}{8}$	—	20	—	18	—	24	—	12
vom Schrannenplatz und Hofgarten	—	—	—	—	24	—	36	—	12
Tivoli	$\frac{6}{8}$	—	20	—	18	—	24	—	12

Für leichteres Gepäck, z. B. Reisesack, Hutschachtel u. dgl. zahlt der Fahrende 3 kr. für schwereres Gepäck, z. B. Koffer, Felleisen, Kisten u. dgl. 12 kr. über die Personentaxe. Mäntel, Hüte, Stöcke, Regenschirme und kleinere Stücke, welche der Fahrende bei sich trägt, zählen nicht zum Gepäck.

Beilage IV.

Stellwagen-Fahrgelegenheiten,

mit Angabe des Abfahrts-Ortes, der Zeit und der Taxe für die Person.

Von München nach:

Abensberg, vom Bauhof in der Neuhausergasse: Samstag Nachmittag 3 Uhr. fl. 2. 12 kr.

Aibling, vom Bögner im Thal: Dienstag Früh 7 Uhr. Samstag Mittag 12 Uhr fl. 1. 18 kr.

Aichach, vom Augsburger Hof: Samstag Mittag 12 Uhr fl. 1. 24 kr.

Alt- und **Neuötting,** vom Rosenwirth am Rindermarkt: Samstag Nachmittag 4 Uhr. Vom Bögner im Thal: Donnerstag und Montag Früh 4 Uhr. fl. 2. 24 kr.

Benediktbeuern und **Kochel,** vom goldenen Kranz in der Sendlingergasse: Mittwoch und Samstag Mittag 12 Uhr. Vom Gilgenrainer in der Sendlingergasse; Mittwoch und Samstag Mittag 12 Uhr. fl. 1. 30 kr. Bis Kochel fl. 1. 42 kr.

Berchtesgaden, siehe **Reichenhall.**

Burghausen, vom Bögner im Thal: Dienstag Früh 4 Uhr. fl. 2. 24 kr.

Vom Schlicker im Thal: Samstag Nachmittag 3 Uhr. fl. 2. 42 kr.

Dachau, vom Bamberger-Hof in der Neuhausergasse: Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Nachmittag 5 Uhr.

Vom Urban'schen Kaffeehaus am Frauenplatz: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Samstag Früh 6 Uhr. 18 kr.

Ebenhausen, Schäftlarn, vom Urban'schen Kaffeehaus am Frauenplatz: Täglich Früh 6 Uhr. 30 kr.

Siehe auch **Wolfrathshausen.**

Ebersberg, vom Bierwirth Niedermayer im Thal: Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Vom heil. Geist-Branntweiner im Thal: Samstag Mittag 12 Uhr. 48 kr.

Erding, vom Ammerthalerhof im Thal: Mittwoch und Samstag Mittag 12 Uhr.

Vom Högerbräu im Thal: Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Vom Niedermayer im Thal: Montag und Freitag Mittag 12 Uhr. 54 kr.

Freising, vom Bögner im Thal: Montag und Freitag Nachmittag 1 Uhr.

Von der Kaufingerstraße Nr. 8: täglich Nachmittag 1 u. 4 Uhr, Sonntag u. Mittwoch jedoch ½3 Uhr. 48 kr.

Auch mit dem Landshuter, siehe diesen.

Geisenfeld, vom goldenen Lamm: Dienstag, Mittwoch und Freitag Früh ½6 Uhr. fl. 1. 39 kr.

Haag, vom Schlicker im Thal: Freitag Nachmittag 3 Uhr. fl. 1. 12 kr.

Ingolstadt, vom goldenen Lamm: Dienstag, Donnerstag und Samstag Früh 5 Uhr.
Vom goldenen Hahn: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag Früh 5 Uhr. fl. 2. — kr.

Kochel, s. **Benediktbeuren.**

Kreuth, s. **Tegernsee.**

Landsberg, vom Ober-Pollinger: Montag und Donnerstag Früh 10 Uhr. fl. 1. 30 kr.

Landshut, vom goldenen Lamm: täglich Früh ½6 Uhr. Vom goldenen Kreuz: täglich Früh 5 Uhr. fl. 1. 30 kr.
Auch mit dem Regensburger, siehe diesen.

Menterschwaige, vom Bierwirth Raba, Müllerstraße Nr. 26: täglich 2 Uhr Nachmittag. 12 kr.

Miesbach, vom Stangl im Thal: Mittwoch und Samstag Mittag 12 Uhr. fl. 1. 18 kr.
Auch mit dem Schlierseer, siehe diesen.

Moosburg, vom goldenen Lamm: täglich Früh ¾6 Uhr. fl. 1. 3 kr.
Auch mit dem Landshuter und Regensburger, siehe diese.

Mühldorf, vom Bögner im Thal: Mittwoch Früh 4 Uhr, Samstag Nachmittag 3 Uhr. fl. 2. — kr.

Murnau, vom goldenen Kranz in der Sendlingergasse. Mittwoch Früh 5 Uhr und Samstag Mittag 12 Uhr. fl. 1. 48 kr.

Nymphenburg, vom Bierwirth Lichtenauer vor dem Karlsthor, täglich Früh 9, Nachmittag 2 Uhr, Abends 6 Uhr. 12 kr.

Oberaudorf, von der Damenstiftsgasse Nr. 3: Samstag Nachmittag 1 Uhr. fl. 2. 12 kr.

Partenkirchen, vom Stiefelwirth in der Sendlingergasse: Mittwoch Früh 4 Uhr und Samstag Nachmittag ½4 Uhr. fl. 2. 24 kr.

Passau, vom Bögner im Thal: Mittwoch Früh 4 Uhr, Samstag Nachmittag 3 Uhr.

Vom Schlicker im Thal: Mittwoch Früh 4 Uhr. fl. 4. 48 kr.

Pfaffenhofen, a. d. Ilm, vom goldenen Lamm: Dienstag, Mittwoch und Freitag Früh ½6 Uhr.

Vom Gilgenrainer in der Sendlingergasse: Dienstag und Samstag Nachmittag 1 Uhr. fl. 1. 15 kr.

Planegg, von der blauen Taube vor dem Sendlingerthor: täglich Früh 6 und Nachmittag 2 Uhr. 18 kr.

Regensburg, vom goldenen Lamm: Dienstag, Mittwoch und Freitag Früh ½6 Uhr über Pfaffenhofen und Geisenfeld, Montag über Landshut. fl. 2. 3 kr.

Reichenhall, von der Kaufingerstraße Nr. 8: Sonntag Früh 6 Uhr. fl. 3. 36 kr.

Rosenheim, vom Stangel im Thal: täglich Früh 8 Uhr. vom Bögner im Thal: Mittwoch Früh 8 Uhr und Sonntag Früh 7 Uhr.

Vom Schlicker im Thal: Samstag Früh 10 Uhr. fl. 1. 36 kr.

Rottach, vom Soller im Thal: Samstag Mittag ½ 1 Uhr. fl. 1. 30 kr.

Salzburg über **Wasserburg,** vom Ober-Pollinger:

Dienstag, Donnerstag und Samstag Früh 6 Uhr.
fl. 3. — kr.

Schäftlarn, s. **Ebenhausen**.

Schleisheim, vom Bierwirth Blum in der Fürstenfeldergasse: Sonntag, Montag, Mittwoch, Samstag Nachmittag 4 Uhr. 15 kr.

Schliersee, vom Weinwirth Bögner im Thal: Sonntag und Freitag Früh 8 Uhr. Vom Stangel im Thal: Dienstag und Samstag Früh 8 Uhr (s. auch Miesbach). fl. 1. 30 kr.

Bis Miesbach fl. 1. 18 kr. bis Weyharn fl. 1. — kr.

Schongau, vom Rosenwirth am Rindermarkt: Samstag Mittag 12 Uhr. fl. 1. 48 kr.

Starnberg, vom Stachusgarten, Augsburger-Hof, Ober-Pollinger, Gilgenwirth in der Sendlingergasse, goldenen Lamm und Rosenwirth, blaue Taube: täglich Früh 6 Uhr. 30 kr.
Auch täglich Nachmittag 4 Uhr vom Stachusgarten 36 kr.
Abends 6 Uhr wieder zurück.

Straubing, vom Scheidtel'schen Kaffeehaus: Freitag Früh ½6 Uhr fl. 2. 24 kr.
Täglich auch mit dem Landshuter.

Tegernsee und **Kreuth**, vom Bögner im Thal: täglich Früh 6 Uhr.
Vom Schlicker im Thal: Dienstag und Donnerstag Früh 7 Uhr, Samstag Mittag 12 Uhr. fl. 1. 30 kr.
Bis Kreuth fl. 1. 48 kr.
Siehe auch Rottach. Bis Innsbruck fl. 4. 30 kr.

Tölz, vom Ammerthalerhof: Mittwoch und Samstag,

Mittag 12 Uhr. Vom Soller im Thal: Dienstag Vormittag 11 Uhr. fl. 1. 24 kr.

Traunstein, vom Bögner im Thal: Freitag Früh 12 Uhr. fl. 2. 48 kr.

Wasserburg, mit dem Salzburger, vom Ober-Pellinger: Dienstag, Donnerstag u. Samstag Früh 6 Uhr. Vom Stangel im Thal: Montag und Donnerstag. fl. 1. 30 kr.

Weilheim, von der blauen Taube vor dem Sendlingerthor: täglich Mittag 12 Uhr

Von den drei Rosen am Rindermarkt: täglich Mittag 12 Uhr. fl. 1. 12 kr.

Wolfrathshausen, vom Urban'schen Kaffeehaus am Frauenplatz: Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Früh 6 Uhr.

Vom Kochwirth in der Rosengasse: täglich 3 Uhr Nachmittag. 42 kr.

Vom Gilgenrainer in der Sendlingergasse: täglich Nachmittag 3 Uhr.

Bis Ebenhausen 30 kr.

Register.

Im Verlage von **Joh. Palm's Hofbuchhandlung** in **München** ist erschienen:

Mayr, Gg., Hand- und Reise-Karte von Italien nebst den Alpenländern; ausgedehnt bis Strassburg, Regensburg, München, Wien, Pesth, Corfu, Marseille. Nach den neuesten Ergebnissen bearbeitet. Auf Leinwand in Etui fl. 2. 24 kr. od. Rthlr. 1. 12 1/2 Ngr.

Mayr, Gg., Spezielle Reise- und Gebirgs-Karte vom Lande Tyrol mit den angrenzenden Theilen von Südbayern, Salzburg, der Schweiz und Oberitalien.
Auf Leinwand in Etui fl. 4. 48 kr. od. Rthlr. 2. 25 Ngr.

Die nördliche und südliche Hälfte dieser Karte auch a parte unter den speziellen Titeln:

Mayr, Gg., Spezielle Reisekarte vom bayerischen Hochland, Nord-Tyrol, Salzburg und Salzkammergut. Auf Leinwand in Etui fl. 2. 24 kr. od. Rthlr. 1. 15 Ngr.

Mayr, Gg., Spezielle Reisekarte von Süd-Tyrol mit den angrenzenden Ländern.
Auf Leinwand in Etui fl. 2. 42 kr. od. Rthlr. 1. 20 Ngr.

Mayr, Gg., Plan der königl. Haupt- und Residenzstadt München, mit Ansichten merkwürdiger Gebäude. 1. Blatt. Folio. 24 kr. od. 7 1/2 Ngr.
In Etui 36 „ „ 12 „

Mayr, Gg., Plan von Salzburg mit Randansichten. 1 Blatt. Royal-Folio. fl. — 48 kr. od. 15 Ngr.
Auf Leinwand in Etui „ 1. 12 „ „ 22 1/2 „

Mayr, Gg., Karte der kirchlichen Eintheilung des Königreichs Bayern. 1 Bl Imp. Fol.
A. Ausgabe mit besonderer Berücksichtigung der katholischen. Eintheilung.
B. Ausgabe mit besonderer Berücksichtigung der protestantischen Eintheilung. fl. 2. — kr. od. Rthlr. 1. 5 Ngr.
Auf Leinwand in Etui „ 2. 54 „ „ „ 1. 20 „

Winkler, Gg., historisch-geographisch-statistische **Karte des Erzbisthums München-Freising.** Imp. Folio. fl. 2. — kr. od. Rthlr 1. 5 Ngr.
Auf Leinwand in Etui „ 2. 48 „ „ „ 1. 20 „

ÜN

WÜRDIGER GEBÄUDE.



KRIEGSMINISTERIUM



BIBLIOTHEK.

Notizen.

Die Länge, 1568 pa ilt ist, (im Plane mit dem Anfangsbuchstaben bezeichnet) _ und
welchen 29 Bi re, 1 Begräbnifsplatz, 4424 Häuser, u. bei 100,000 Einwohner.

Nymphenburg u. Hirschgarten 1½ St. entf.
Schleisheim 3 Stund. entf
Biederstein 1 St.
Neuhofen (Mittersendling) 1 St.
Neuberghausen ¼ St.



PLAN DER KÖNIGL. HAUPT UND RESIDENZ-STADT MÜNCHEN, NEBST ANSICHTEN MERKWÜRDIGER GEBÄUDE.
K. HOF-THEATER
ALLERHEILIGEN HOF CAPELLE
L. FRAUEN METROPOL. KIRCHE
St. MICHAELS HOF KIRCHE
PFARRKIRCHE IN DER AU
St. LUDWIGS KIRCHE
HERZOG MAX PALAIS
KRIEGSMINISTERIUM
BIBLIOTHEK
MAXIMILIANS VORST.
LUDWIGS VORST.
ISAR VORSTADT
Englischer Garten
Haidhausen
AU
Ruhmeshalle
Topographisch statistische Notizen, und Angabe der Sehenswürdigkeiten

